

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 132 (1987)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1170

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

5. MÄRZ 1987 ✓
SLZ 5



Zur Qualität der Arbeitszeit; Unterrichtsverpflichtungen im Vergleich •
Forderungen zur Bildungspolitik (Schluss) • «SLZ» spezial: Informatik in
der Volksschule • Beilagen: B+W; «echo»

Fondue bringt Stimmung ins Lagerleben.

Mit einem Fondue ist für gute Stimmung gesorgt. Das dazu nötige Geschirr steht bei vielen Käsedetaillisten bereit. Oder Sie können es drei Wochen vorher direkt bei der Schweizerischen Käseunion bestellen. Mit dem Coupon oder per Telefon: 031 45 33 31. Der leihweise Bezug von Caquelons, Réchauds und Gabeln in Kisten für 40, 60 oder 90 Personen ist gratis. (Lediglich der Rücktransport geht zu Ihren Lasten.) Für Kinder ist Fondue ein ganz besonders lustiger und nahrhafter Festschmaus. Der im Fonduewein enthaltene Alkohol verdunstet beim Aufkochen weitgehend.

Gutschein für Fonduestimmung.

Schicken Sie mir bitte leihweise
bis am _____ Ihr

Fonduegeschirr:

- Kisten für 40 Personen
 Kisten für 60 Personen
 Kisten für 90 Personen

Zustelladresse/Bahnstation:

Verantwortlicher/Privatadresse:

Telefon: _____

Bitte einsenden an: Schweizerische Käseunion AG, Postfach 1762, 3001 Bern



«Mein Lehrer-Sein – und ich war gern Lehrer – hat es (das Schultrauma) nur noch verstärkt. Ich habe erst, als ich meine Mitlehrer und Kollegen sah, festgestellt, was mir hätte passieren können, wenn ich zu solchen Menschen in die Schule gekommen wäre. Ich muss also noch Glück gehabt haben mit meinen Lehrern...»

«Entscheidend aber ist, dass man nicht das Pech haben darf, bei einem üblen Menschen in die Schule gehen zu müssen. Dieses Pech aber haben wohl 50 Prozent der Schüler.» Also sprach Peter Bichsel, geboren 1938 in Luzern, aufgewachsen in Olten, Primarlehrer während rund zehn Jahren, Berater von Bundesrat Willi Ritschard von 1973 bis 1980, Schriftsteller nun, Kolumnist der «Weltwoche» und anderer Medien. Bichsel setzt die Reihe jener fort, die von der Schule und den Lehrern, die sich den schweren Aufgaben des Erziehens und Unterrichtens stellen, miserabel denken.

Vom Glück, nicht bei einem üblen Menschen in die Schule gehen zu müssen

«Ich stelle mit zunehmendem Alter fest, dass ich durch nichts so traumatisiert bin wie durch mein Schülererlebnis. Die Vorstellung «Schule» versaut mir jeden Gedanken an Wiedergeburt. Ich möchte aus einem einzigen Grund nicht noch einmal leben: Ich möchte nicht wieder in die Schule gehen müssen.»

«Ich glaube nicht, dass es unter meinen ehemaligen Schülern mehr Leser gibt als in irgendeiner anderen Bevölkerungsgruppe. Die zwei, drei, vier, die vielleicht Leser geworden sind, werden heute behaupten, sie seien es durch mich geworden; und vielleicht stimmt das auch – von irgend jemandem muss man es ja haben. Entscheidend aber ist, dass man nicht das Pech haben darf, bei einem üblen Menschen in die Schule gehen zu müssen. Dieses Pech aber haben wohl 50 Prozent der Schüler.»

«Ach die, die dieses Pech gehabt haben, werden dann wohl später Oberstkorpskommandanten – und fühlen sich sehr wohl in dieser Rolle.»

(zitiert nach «SonntagsZeitung»,
8. Februar 1987, Seite 33)

Es gibt hervorragende Menschen, denen das System Schule in mancher Weise kaum entsprechen konnte; sie litten unter Kameraden, unter der vorgesetzten «Unterrichtsdiät», unter dem Fehlverhalten einzelner Lehrer. «Die Schuljahre bilden auf der Landkarte meines Lebens einen trüben grauen Fleck. Sie waren eine ununterbrochene Folge von leidvollen Erfahrungen, die damals alles andere als geringfügig schienen, und von freudlosen Mühen, bei denen nichts herauskam: Jahre der Unlust und des Zwanges, der Einförmigkeit, der Sinnlosigkeit», so ein ernst zu nehmender Zeitgenosse: Winston Churchill.

Schulzeit, da haben etwelche einen Schock, Erinnerungen, mit denen sie nicht fertig werden, Traumata, Alpträume...

So auch Peter Bichsel, letzthin in der «SonntagsZeitung» auf der Seite «Szene» mit Text und Bild in Szene gesetzt. Im «Gespräch des Monats» hat der «Vieldenker und Wenigschreiber unter den Schweizer Schriftstellern» (Markus M. Ronner, Interviewer) seinem Schultrauma beredten Ausdruck gegeben – lesen Sie die Zitate in der linken Spalte!

«Gut gebrüllt, Löwe!» heisst es bei Shakespeare («Sommernachts Traum»); dort ist das Schauspiel perfekt, Zuschauer und Zuhörer geniessen das theatralische Scheingebrüll des treuherzigen Handwerkers. Aber, sehr geehrter Herr Bichsel, darf man im Ernst die Hälfte der Lehrerinnen und Lehrer, immerhin weit über 30 000, so unbedacht «verrufen» und die Verunglimpfung stehen lassen, in einer Zeitung, die ernst genommen werden will und die (nach einer Umfrage) von über 300 000 Menschen gelesen wird? Hat die Hälfte der Schweizer das Pech gehabt, bei einem üblen Menschen in die Schule gegangen zu sein? Und kein Zweifel, auch die perfide Beleidigung militärischer Führer, das war nicht unbedacht, kommt bei einem gewissen Publikum immer gut an. Falls Bichsel weiss, dass es in unserer Armee nicht mehr als sieben (in Ziffern: 7) Oberstkorpskommandanten gibt, minimalisiert er immerhin die Zahl der durch ihre Lehrer, alias üble Menschen, geschädigten Schüler.

Als «Wortgewaltiger» müsste Bichsel «eigentlich» wissen, was er sagt. Oder meint er es am Ende gar nicht so, wie er es sagt? Aber warum sagt er es denn? Bichsel bekennt (im selben Interview): «Ich bin jedesmal selber erstaunt, wie wenig aufs Papier kommt von dem, was ich wollte» (S. 34). War es diesmal wirklich zu wenig? Oder war's doch «es bitzeli» zuviel? Zum Glück können die anvisierten Leser nicht Lehrer sein; die lesen ja überhaupt nichts, diese üble Sorte von Menschen. Und weil nicht alle Lehrer, diese üble Sorte von Menschen, Zeit haben, die Sonntagszeitungen zu lesen, veröffentliche ich Bichsels Sentenzen; das ist nun freilich gegenüber einem ehemaligen Schulmeister kaum kollegial, dem Vieldenker Bichsel gegenüber aber eine notwendige Inszenierung; eigentlich sollte Lehrer Schweizer den Schriftsteller Bichsel kennenlernen...

Leonhard Jost, auch Lehrer

Die Aufnahme der Nahrung und die Wirkung der Nahrungsmittel in bezug auf das Wohlbefinden ist ein Thema, das die Schüler sehr früh begreifen, wenn man das Problem entsprechend anschaulich darstellt.

Vor kurzem hat die Interkantonale Lehrmittelzentrale ein neues Buch für den Hauswirtschaftsunterricht herausgegeben. «Tiptopf» heisst das Werk, das einen vollständigen Überblick über die Nahrung und deren moderne Zubereitung gibt. In einem separaten Kapitel «Fit sein durch richtige Ernährung» wird auch der biochemische Prozess der Verdauung behandelt. Wir sehen das vortreffliche Werk vor dem Hintergrund des Zweiten Schweizerischen Ernährungsberichtes, wonach die Schweizer Bevölkerung zu viel Fett isst,

zu viel Salz, zu viel Zucker und zu wenig Nahrungsfasern.

Als Ergänzung zu diesem Kochbuch hat die Abteilung für Ernährung der Nestlé Schweiz sich entschlossen, aus den Erkenntnissen in der Ernährungsforschung eine Dokumentation für den Unterricht zusammenzustellen. Es sind Klarsichtfolien für Lehrerinnen und Lehrer in der deutschen und welschen Schweiz, die zusammen mit einem begleitenden Text für den Vortragenden abgegeben werden. Der Zusatztext zusammen mit Literaturhinweisen erlaubt es, den Kurs den Schülerinnen und Schülern entsprechend anzupassen.

Zur Zeit sind folgende Lehrgänge erhältlich, die zum Selbstkostenpreis abgegeben werden:

Lehrgang

5 Folien.

Nahrungsfasern

Aus dem Inhalt: Modell des pflanzlichen Zellaufbaus. Nahrungsfaserarme und nahrungsfaserreiche Kost: gleiche Energiezufuhr aber unterschiedliche Wirkung. Nahrungsfasergehalt verschiedener Nahrungsmittel.

Lehrgang

7 Folien.

Fett (Lipide)

Aus dem Inhalt: Reine Fette und versteckte Fette. Woraus bestehen Lipide (Fette und Öle)? Essentielle Fettsäuren in den meisten Nahrungsmitteln. Rolle der Nahrungsfette. Fettverbrauch.

In Vorbereitung sind die beiden Lehrgänge: Proteine und Kohlenhydrate.

Bestell-Coupon

Die Lehrgänge interessieren mich. Bitte senden Sie mir:

Name / Vorname: _____

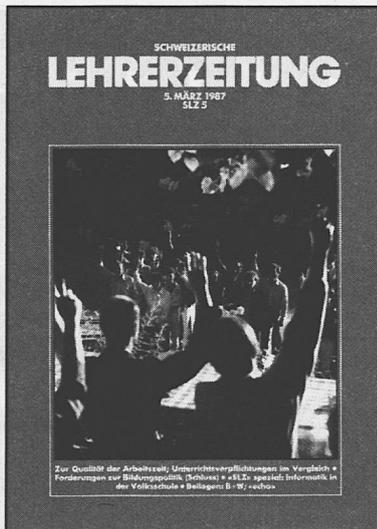
Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Anzahl Lehrgang Nahrungsfasern
Dossier zum Preis von Fr. 25.-

Anzahl Lehrgang Fett (Lipide)
Dossier zum Preis von Fr. 35.-

Einsenden an: Nestlé Produkte AG
Abteilung für Ernährung
Hofwiesenstrasse 370
8050 Zürich



«Ungeheuer ist viel...»

Mit einer Milliarde erkaufte sich in DÜRRENMATTS «Besuch der alten Dame» Claire Zachanassian «Gerechtigkeit»: Alfred Ill, der sie als Klärli Wäscher vor Jahrzehnten in Güllen, «einer Stadt mit humanistischer Tradition», geschwängert und mit falschen Zeugen ins Unglück gestossen hat, muss (hin-)gerichtet werden.

«Man wird Sie töten. Ich weiss es, von Anfang an, und auch Sie wissen es schon lange, auch wenn es in Güllen sonst niemand wahrhaben will. Die Versuchung ist zu gross und unsere Armut zu bitter. Aber ich weiss noch mehr. Auch ich werde mitmachen. Ich fühle, wie ich langsam zu einem Mörder werde. Mein Glaube an die Humanität ist machtlos. Und weil ich es weiss, bin ich ein Säufer geworden...»

(Lehrer zu Ill, Dritter Akt).

Im 1. Akt lehnen die Güllener «im Namen der Menschlichkeit» das ungeheure Ansinnen der Rächerin ab; heimlich-unheimlich wächst in ihnen (im 2. Akt) der Gedanke, sie könnten mit dem Opfer Ills ihren unverdienten Wohlstand sichern. Im 3. Akt wird dann einstimmig (ohne Ill) die Milliarden-Stiftung der «alten Dame», einer gnadenlosen Parze, angenommen: Alle wollen «reinen Herzens die Gerechtigkeit verwirklichen, ... damit unsere Seelen nicht Schaden leiden und unsere heiligsten Güter...» (Titelbild).

Wenig später, eingeschlossen von der ihn bedrohenden, ihn lynchen- den Menge, stirbt Ill an «Herzschlag».

Die Szene, als «Theater am Tatort» aufgeführt, gewinnt eine unheimliche Dimension und ungeheure Aktualität... J.

Lesen Sie unser Angebot Seite 76!

Inhalt

1

Zur Sache

Leonhard Jost: Vom Glück, nicht bei einem üblen Menschen in die Schule gehen zu müssen

Feindbilder, positive Erwartungen, glückliche oder fatale Erfahrungen beeinflussen unmittelbar den «Ertrag» der Institution Schule; dadurch wird in mancherlei Weise die schulische Laufbahn und die nachschulische Lebensgestaltung unzähliger Menschen betroffen. Zu einer «integrierten Bildungspolitik» gehört auch die Versachlichung und Klärung des Bildes, das die Öffentlichkeit von der Schule und den in ihr Wirkenden hat.

Nicht jedes Schultrauma muss sich negativ auswirken; was wäre aus Gottfried Keller als «Musterschüler» geworden?

Einige Aussagen des Schriftstellers BICHSEL haben zu scharfen Reaktionen und Interventionen beim Präsidenten des SLV geführt. Die Redaktion der «SLZ» nimmt persönlich Stellung

5, 50 und 74

Leserbriefe

Themen sind: Aids, Töffliverbote, Fremdsprachunterricht

Die Kontroverse betr. Radioaktivität finden Sie auf Seite 50

7 bis 11, 26 bis 30

Bildung / Schulpolitik / Unterricht

Von der gewohnten Struktur abweichend, haben wir auch in dieser «SLZ» wie in den beiden vorangehenden Nummern die Aussagen zu bildungspolitischen Problemen dem «unterrichtspraktischen» Teil zugeordnet. Wir halten es für möglich (und sinnvoll), Schulfragen auch mit Schülern zu diskutieren; im Rahmen der staatsbürgerlichen Erziehung lässt sich am Beispiel von Bildungs-Problemen auf die «Physiognomie» oder «Ideologie» der Parteien eingehen

WCOTP: Thesen zur Bildung angesichts neuer Technologien (S. 7ff.)

Robert Harris: Die UNESCO ist vierzig Jahre alt (S. 10f.)

Hans Tschäni: Gesinnungsstammbaum der schweizerischen Parteien (S. 26)

Ewald Ackermann: Vom Stoffwürgen wegkommen (S. 27)

Heinz Allenspach: Was die Wirtschaft braucht (S. 28)

Peter Vontobel: Was Pädagogen fordern (S. 29)

Leonhard Jost: Welche Schule wollen Lehrer für ihre Schüler? (S. 30)

25 bis 48

Unterricht (Separates Inhaltsverzeichnis Seite 25)

Beachten Sie die Beilage «B+W» zum Thema «Geht uns morgen die Arbeit aus?» sowie die Beilagen «Buchbesprechungen», «Neues vom SJW» und «Unterrichtsfilme» (zum Thema Computer, Roboter, EDV)

13 bis 20, 49

Schweizerischer Lehrerverein:

Bulletin und Stellenanzeiger

Urs Schildknecht: Zu den Dienstleistungen des SLV (S. 13)

Sekretariat SLV: Tabelle der kantonalen Unterrichtszeiten (S. 14f.)

Leonhard Jost: Qualität und Quantität der Arbeitszeit (S. 16)

Stellenanzeigen (S. 17ff.)

SLV-Reiseprogramm (S. 17, S. 49)

57 bis 68

«SLZ extra» zur Informatik (Separates Inhaltsverzeichnis Seite 57)

73 bis 77

Magazin

Aktuell: Aids-Information an Schulen (S. 73)

Kantonale Schulnachrichten: BE, SG (S. 73f.)

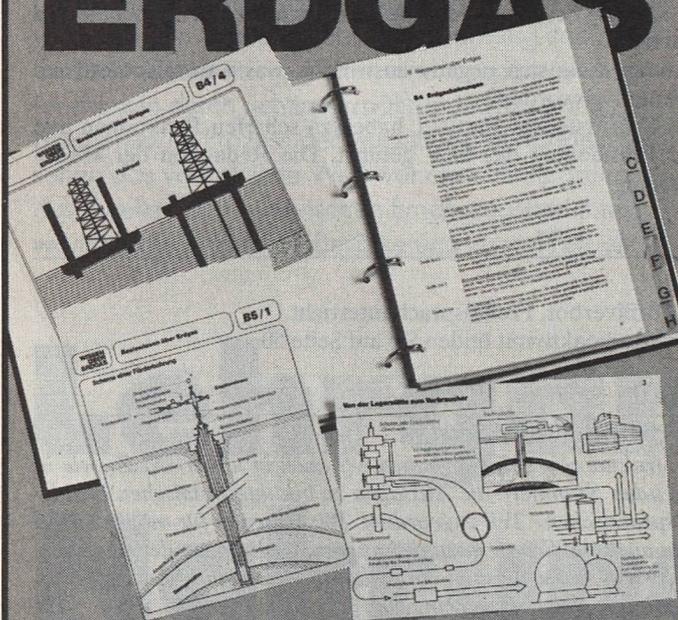
Kurse, Tagungen (S. 75)

«Theater am Tatort» – Exklusivangebot der «SLZ» (S. 76)

Pädagogische Klassiker – aktuell?! (S. 77)

Impressum (S. 77); Bezugsquellen-Verzeichnis (S. 79f.)

WISSEN ÜBER ERDGAS



Neu! Informationsmappe für die Lehrerschaft der Oberstufe

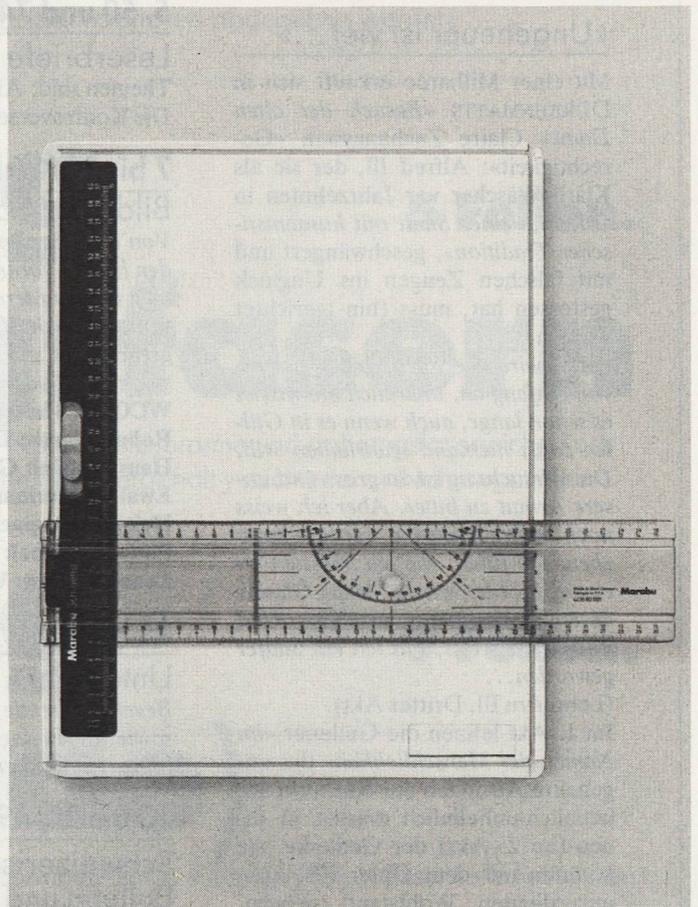
Alles über die dritt wichtigste Energie der Schweiz –
in unterrichtsgerechter Form dargeboten:

7 Sachkapitel · 50 Textseiten · 90 Illustrationsseiten ·
9 Schüler-Arbeitsblätter mit Lösungsbeispielen.
Handliches, kopierfähiges Losblättersystem für den
fächerübergreifenden Unterricht in Natur- und Wirt-
schaftskunde, Geografie, Physik und Chemie usw.

Die neue, moderne Schuldokumentation zum Thema
Energie für Sekundar-, Real- und Mittelschulen –
ergänzt durch Angebote für zusätzliche, z.T. visuelle
Lehrmittel.

Erhältlich nur im Eigenverlag gegen Schutzgebühr von Fr. 25.–
inkl. Verpackung, zusätzlich Porto.

Es lässt sich leicht
ausmalen, um
wieviel besser der
Zeichenunterricht
mit diesen Instru-
menten wird.



Zeichenplatte TECHNO



Bruchsicherer Plattenkorpus. Zeichenfläche mit Marabu Micro-Körnung für feinste Linienkennung selbst mit harten Minen. Papier-Klemmleiste mit mechanischer Schiebetaste – bleibt offen stehen. Automatisch rechtwinkliger Papieranschlag. Massskalen als Konstruktionshilfe und Zirkelabgreifteilung. Formatmarken. Rutschsichere Saugpolster und Vorrichtung zur platzsparenden Aufnahme von TECHNO-Dreieck mit Griffteil, Perspektiv-Eck und TECHNO-Clip auf der Rückseite.

Parallel-Zeichenschiene mit Marabu Permanent-Mechanik: Fixieren und Freistellen (Doppel-Arretierung bei Platte A3). Einhandbedienung. 4fach Skalierung-Zeichnen und Messen an jedem Punkt auch für Linkshänder. Gegenläufiger Winkelmesser und Parallel-Linien. Gerasterte Führungsnuten zum Halten, Führen und Schraffieren mit TECHNO-Zubehör und TECHNO-Clip.

TECHNO A4 Fr. 55.–, TECHNO A3 Fr. 78.–

Diese Artikel sind im Fachhandel erhältlich.

Generalvertretung: Registra AG, 8132 Egg.

Senden Sie mir die neue Schuldokumentation
«Wissen über Erdgas»

zur Ansicht während 10 Tagen

als Festbestellung

an die Adresse:

SLZ

Datum:

Unterschrift:

An DOKUMENTATIONSDIENST
DER SCHWEIZERISCHEN GASINDUSTRIE
Grütlistrasse 44, 8027 Zürich. (Tel. 01/201 56 34)

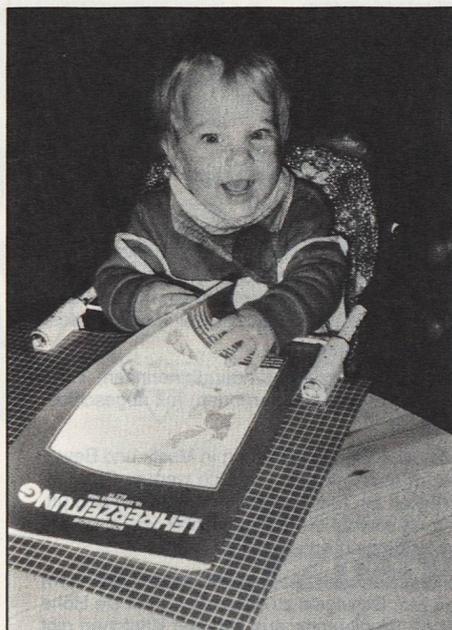


Foto: Hannes Joos

Keine(r) zu klein, «SLZ»-Leser zu sein!

Aids – sind wir hilflos?

(Vgl. auch Seite 73 im «Magazin»)

Unter dem Titel «Aids wird auch an Mittelschulen zum Problem» war am 31. Januar 1987 in allen Schweizer Tageszeitungen zu lesen, dass sich bei sexuellen Kontakten mit einer Dirne mindestens fünf Mittelschüler mit dem Aids-Virus infiziert haben.

Welchen Eltern, welchem Lehrer lässt diese erschütternde Nachricht noch Ruhe?

Die Schüler des Kantons Zürich sollen offiziell erst ab kommendem Herbst über Aids informiert werden. Da bis zu diesem Zeitpunkt aber schon wieder eine Verdoppelung der HIV-Infizierten stattgefunden haben dürfte, ist jegliches Zuwarthen lebensgefährlich. *Vorbeugung ist unsere einzige Chance.*

Heute – und nicht erst morgen sollten wir Lehrer die uns anvertrauten Schüler aufklären und ihnen verbindliche und konkrete Ratschläge vermitteln.

Nach dem heutigen Forschungsstand ist es einleuchtend, dass ein Kondom beim Geschlechtsverkehr das Risiko einer Ansteckung erheblich vermindert. Bekanntlich rührt die relativ hohe Versagerquote des Präservativs (Pearl-Index: 7, d. h. von 100 Frauen werden in einem Jahr 7 schwanger) hauptsächlich von Anwendungsfehlern her. Deshalb dürfen wir es weder bei flotten, lockeren Slogans (z. B. «Im Minimum en Gummi drum») bewenden lassen, noch die Jugendlichen mit einem Hinweis auf die Gebrauchsanweisung des Präservativs abfertigen. Vielmehr müssten wir sie genau instruieren,

wie man dieses Empfängnisverhütungsmittel korrekt gebraucht. Dennoch bleibt, wie die Fachleute sagen, ein sogenanntes *Restrisiko* bestehen, sind doch auch in allen Körperflüssigkeiten Viren gefunden worden.

Unsere Jugend hat das Recht zu erfahren, wie sie bei ihren ersten Kontakten mit dem anderen Geschlecht auch dieses Risiko ausschalten und sich mit grösstmöglicher Sicherheit schützen kann.

Oder welche Eltern möchten, dass ihre Kinder eine «vernachlässigbare Grösse» werden? Wieviele Schüler eines Schulhauses sollen zur «Restrisikogruppe» gehören und möglicherweise eine tödliche Krankheit bekommen?

Wer in dieser bedrohlichen Situation wirkungsvoll zur Prophylaxe beitragen möchte, könnte der Jugend den Rat weitergeben, welchen Dr. med. Florian Ricklin vor einigen Wochen in einem Leserbrief vorgeschlagen hat («NZZ», 19. Dezember 1986), dass nämlich ein Paar, welches sich neu kennenlernt, während vier Monaten auf sexuellen Kontakt (inkl. Zungenkuss) verzichtet und sich erst dann, nach einem beiderseits negativen Testresultat, auf die Sexualität einlässt.

Mitarbeiter dieser Nummer

Seiten 1, 16, 26, 30, 59: Dr. L. JOST, Chefredaktor «SLZ»; Seite 7 bis 9: Europäische WCOTP-Konferenz 1986; Seite 10f.: Robert HARRIS, Programm-Koordinator WCOTP, Morges; Seite 13ff.: Urs SCHILDKNECHT/Sekretariat SLV; Seite 26: Hans TSCHÄNI, Zürich (Buch «Parteien, Programme, Parolen»); Seite 27: Ewald ACKERMANN, c/o Schweizerischer Gewerkschaftsbund, Bern; Seite 28: Nationalrat Heinz ALLENSPACH, Zürich; Seite 29: Peter VONTOBEL (Stäfa), c/o Schweizerischer Pädagogischer Verband; Seite 31f.: Christoph TANNER, Schulfilmzentrale Bern; Seiten 33 bis 40: Jaroslav TRACHSEL u. a., c/o Verein Jugend und Wirtschaft, Zürich; Seite 41: SJW, Zürich; Seite 45: Ernst RITTER und REZENSENTEN-Team, Basel; Seite 57ff.: Vgl. separates Verzeichnis; Seite 77: Dr. Johannes GRUNTZ, Bern.

Bildnachweis:

Titelseite: Siegfried KUHN/RDZ, Zürich; Seite 5: Hannes JOOS, Obergoldbach; Seite 8: Roland SCHNEIDER, Solothurn; Seite 10f.: Aufnahmen aus dem Buch «Kinder haben Rechte», Verlag DEI, Postfach 2288, 1211 Genf 2 Dépot; Seite 33ff.: Jaroslav TRACHSEL, Zürich; Seite 62: H. HEUBERGER, Hergiswil.

Sicher ist dieser *Verzicht* nicht immer leicht einzuhalten, doch wieviel wiegt im Vergleich dazu ein möglicher Verlust des Lebens? Ich habe die *Erfahrung gemacht, dass man mit der Jugend auch über solche Fragen sprechen kann.* Die Schüler lassen sich gerne informieren und anleiten und fühlen sich dabei ernstgenommen. Sie spüren es, wenn ihr Wohlergehen und ihre Entwicklung dem Erzieher am Herzen liegen.

Mögen unsere ersten Versuche auch holprig sein, *verhängnisvoll ist allein Schweigen.*

Unsere Kinder werden ihr Leben den neuen Umständen entsprechend gestalten – vielleicht schneller als wir Erwachsene.
Barbara Huber, Zürich

Was ist Verantwortung?

Diese Frage beschäftigt mich, je länger je mehr ich tote Wälder sehe und durch grauen Schnee wate. Wie sollen wir das einmal unseren Schülern erklären? Wie kann ich es verantworten, ein Mitläufer eines Systems zu sein, das diese Folgen hat und das sagt: Es wird schon nichts passieren...

Smog-Wolken über Deutschland – und meine Gewissensqualen werden noch stärker. Was soll ich denn tun? Alles ändern oder weitermachen, wie wenn nichts wäre? Wie kann ich unseren Nachkommen am besten dienen?

Warum kann diese Gesellschaft nur ans Geld denken und nennt jeden böse, der nicht auch so tut? Warum sagt die Kirche, sie sei das Gute, und sagt, man solle sich nicht ins Weltliche einmischen und somit die Welt wehrlos untergehen lassen? Ist der Weltuntergang Gottes Wille?

Was soll ich nur tun? S. Ch. in W.

Töffliberbot für Schüler?

(«SLZ» 1/87, 3/87 und 4/87)

Auch an unserer Sekundarschule haben wir seit jeher eine klare Regelung: Wer bis zu 1 km weg wohnt, kommt zu Fuss in die Schule, wer 1 bis 2 km entfernt wohnt, darf das Velo benützen, und wer mehr als 2 km Schulweg hat, ist (ab 14 Jahren) «töffliberechtigt».

Als dann das Bezirksgericht Uster einem «Töfflschüler» das Recht gab, ohne Rücksicht auf die Länge des Schulwegs motorisiert in die Schule zu kommen, änderten wir die Begründung: Da der Parkplatz für Velos und Töffli beschränkt ist, gilt die oben genannte Regel weiterhin mit der abgeänderten Begründung: «Das Parkieren von Velos und Töfflis ist gestattet für Schüler, die...»

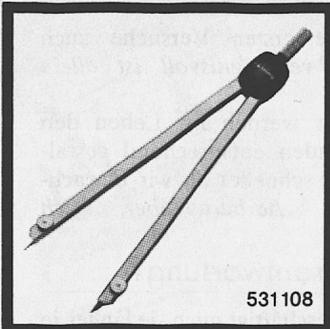
Natürlich besteht die Möglichkeit, die

Fortsetzung Seite 74



rotring ZIRKEL'86

**4 neue Schülermodelle
für die Schweiz –
testen Sie!**



531108

Bleiminenzirkel, veloursvernickelt, speziell für die Schweiz hergestelltes Modell, ideal für das geometrische Bleizeichnen in der Mittelstufe, für Kreise bis ϕ 420 mm

Fr. 13.80



531107

Wendenzirkel mit Blei- und Reissfederteil, veloursvernickelt, geeignet für das Blei- und Tuschezeichnen in der Mittel- und Oberstufe, speziell für die Schweiz entwickelt. Für Kreise bis ϕ 380 mm

Fr. 15.80

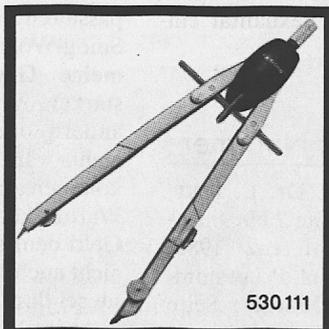


531119

Besonders vielseitiger Einsatzzirkel, veloursvernickelt, mit Verlängerungsstange, Bleieinsatz, Reissfeder-einsatz und -halter sowie Minendose. Beide Schenkel mit Gelenk, geeignet für das Blei- und Tuschezeichnen. Für Kreise bis ϕ 580 mm

Fr. 25.-

Günstige Mengenpreise für Schulen auf Anfrage!



530111

Teilzirkel mit Schnellverstellung, mattvernickelt, besonders zu empfehlen für feinmotorisch weniger begabte Schüler. Der einmal eingestellte Radius verändert sich nicht mehr, auch wenn der Zirkel zwischendurch abgelegt wird. Mit Bleieinsatz – kann gegen Tusche-füller ausgewechselt werden – und Minendose. Beide Schenkel mit Gelenk. Für Kreise bis ϕ 320 mm

Fr. 27.-

GUTSCHEIN

für Testmuster zum Vorzugspreis

- 1 rotring Bleiminenzirkel 531108 zu Fr. 10.-
- 1 rotring Wendenzirkel 531107 zu Fr. 11.50
- 1 rotring Einsatzzirkel 531119 zu Fr. 18.-
- 1 rotring Teilzirkel 530111 zu Fr. 19.-
- 1 rotring Zirkelbroschüre 981920 mit dem Gesamtprogramm, gratis

Absender (bitte in Druckbuchstaben) Name, Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ, Ort: _____
Schule: _____

Einsenden an: rotring (Schweiz) AG, Moosmattstrasse 27, Postfach, 8953 Dietikon

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am interkantonalen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt mit dem Sommersemester 1988 (Ende April) ein neuer

Ausbildungskurs in Psychomotorischer Therapie

Die Ausbildung dauert 2½ Jahre. Sie gliedert sich in ein Grundstudium (1 Jahr) mit zusätzlichen Stunden in Bewegungslehre und Musikimprovisation sowie in eine Spezialausbildung (1½ Jahre) in Theorie und Praxis der Psychomotorischen Therapie.

Aufgenommen werden Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen, Turnlehrer(innen)ETH und Rhythmiklehrer(innen) mit abgeschlossener Maturitätsschule.

Vor Kursbeginn ist eine Eignungsprüfung in Musik und Bewegung abzulegen. Im musikalischen Bereich werden Grundlagen und Spielfertigkeit am Klavier (untere Mittelstufe) geprüft. In der Bewegung ist sowohl die Körpertechnik wie auch die Bewegungsimprovisation entscheidend.

Teilnehmer aus den Kantonen Aargau, St.Gallen, Solothurn und Zürich haben kein Schulgeld zu entrichten. Über die Höhe des Schulgeldes für Studierende aus anderen Kantonen gibt das Sekretariat des HPS Auskunft.

Anmeldeschluss: 31. Juli 1987

Anmeldeunterlagen sind erhältlich im Sekretariat des Seminars: HPS, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 251 24 70.

Am 12. August 1987, 16.00 Uhr, findet für die angemeldeten Interessenten ein Informationsnachmittag im Heilpädagogischen Seminar Zürich, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, statt.

Zwei Spezialreisen für Ornithologen und Naturfreunde GRIECHENLAND Makedonien – Thrakien – Olymp

17. bis 31. Mai 1987

Eine Studienreise zu den klassischen Ornithologenmekkas von Griechenland. Höhepunkte: Mikri-Prespa-Nationalpark, Gallikos-, Axiosdelta, Vegoitis-, Chimadites-, Koronia-See.

Pauschalpreis Vollpension Fr. 2780.-

FINNMARK

Lappland – Inarisee – Eismeer

5. bis 18. Juli 1987

14tägige Reise durch Finnisch-Lappland hinauf zur Varangerhalbinsel. Wanderungen in einsamer Tundra, Tierbeobachtungen unter der Mitternachtssonne, Fotografieren auf Vogelfelsen.

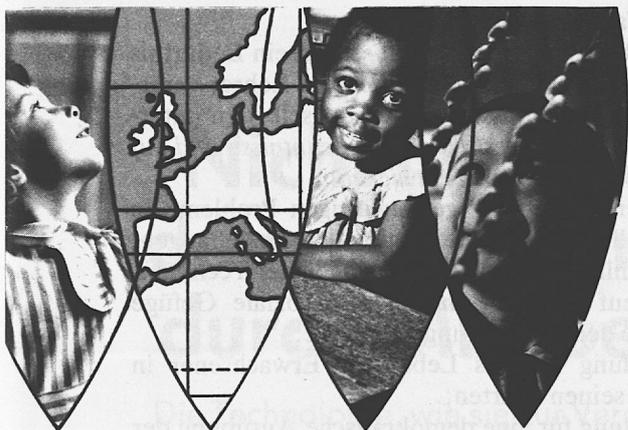
Pauschalpreis Vollpension Fr. 3850.-

Verlangen Sie das Spezialprogramm!

Auskunft und Organisation: REISEDienst AG
Kirchplatz 18
4800 Zofingen
Telefon 062 51 75 75

Fachkundige Reiseleitung:
Stephan ZIMMERLI
dipl. nat. ETH
8037 Zürich
Telefon 01 363 69 78

VORSCHAU: Im Herbst 1988 werden wir noch einmal eine Reise nach AUSTRALIEN durchführen.



Organ der WCOTP/CMOPE
(Weltverband der Lehrerorganisationen)
Gekürzte deutschsprachige Ausgabe

(Auswahl: Redaktion «SLZ», Übersetzung: R. v. Bidder)

März 1987

echo

Erziehung und Ausbildung sind durch die neuen Technologien herausgefordert

Vom 18. bis zum 21. Oktober 1986 fand in Bordeaux, Frankreich, die Europäische Konferenz der WCOTP statt. Sie stand unter dem Patronat der WCOTP-Mitgliederorganisationen in Frankreich und fand die bisher grösste Beachtung.

Der Präsident der WCOTP, Dr. Joseph ITOH, wandte sich mit folgenden Worten an die Versammlung:

«Die Lehrer tragen anerkanntermassen viel zur Bildung der öffentlichen Meinung bei und beeinflussen die allgemeinen Ansichten in nicht zu unterschätzender Weise. So gesehen sind Aktionen der Lehrer und der Öffentlichkeit in Europa wegweisend für die Richtung, in welcher sich die Welt weiterbewegen wird. Wir bezweifeln nicht, dass es sich bei den heutigen Problemen um politische Fragen handelt. Wir stellen aber fest, dass die Erziehung und mit ihr die Erzieher auch hier eine Schlüsselposition innehaben. Wir müssen unsere Stellung dazu brauchen, um den anderen den richtigen Weg zu weisen. Wir müssen auch die Politiker dazu erziehen, den rechten Weg zu erkennen, auf dem sie unsere Länder und Völker führen sollen.»

Empfehlungen der Europäischen Konferenz der WCOTP (Bordeaux, Frankreich, Oktober 1986)

In unzähligen Berichten der neueren Zeit, unter anderen in einer langen Serie von Untersuchungen des Europarates, kam man zum Schluss, dass «die Schule» ihren Aufgabenbereich in verschiedener Hinsicht ausdehnen sollte oder muss. Jede sich ankündigende Veränderung, gleich welcher Art, stellt neue Anforderungen an die Lehrer. Diese sind besorgt, wie sie die nötige Zeit, die nötigen Mittel und die Bedingungen erhalten können, um diese Forderungen zu erfüllen.

Abgesehen von der Wirkung, die diese Entwicklungen auf die täglichen Aufgaben des Menschen in der Arbeitswelt, im persönlichen Bereich und im Familienleben haben, ist es die Pflicht der Erzieher zu bedenken, wie dies alles die höheren Ziele der Erziehung beeinflusst.

Das bedeutet: *Dem jungen Menschen muss eine den heutigen Verhältnissen angepasste allgemeine und berufliche Ausbildung gegeben werden.* Mit dieser Ausbildung sollte er sich das philosophi-

Die Zukunft gehört jenen, die in der Erziehung die kritischen Kräfte, das demokratische Mitwirken und die Phantasie mit der Organisationsgabe zum planmässigen, wissenschaftlichen und rationalen Vorgehen verbinden können, um so die versteckten Reserven und potentiellen Energien zur Geltung zu bringen, die tief in den Völkern schlummern.

... Learning to be.

sche, ethische und kulturelle Rüstzeug erarbeiten, das ihm erlaubt, die Kriterien zu formulieren, mit denen er sein Umfeld werten, verbessern und bewältigen kann.

Wir veröffentlichen eine kleine Auswahl der Thesen.

Allgemeine Prinzipien

- Die Aufgabe, den Lernprozess das ganze Leben lang weiter zu führen (das Prinzip der *rekurrenten* Bildung), muss ernst genommen werden und hat zuerst und vor allem Bedeutung für den, der selber lehrt. *Der Lehrerberuf zeigt beispielhaft, wie notwendig die fortdauernde Bildung ist.* Die Grundausbildung kann nur lernfähige («kompetente») Anfänger hervorbringen. Die Lehrer fühlen sich schon bald gezwungen, ihre Fähigkeiten zu verbessern, neue Umstände verlangen neue Kompetenzen. Der Zugang zur Fortbildung muss als Recht für alle Lehrer anerkannt werden.
- *Erfahrene Lehrkräfte sollten periodisch von ihrer Lehrtätigkeit befreit werden, um als Berater zu dienen oder um Erfahrungen in industriellen oder kommerziellen Bereichen zu sammeln.*

Gegenwartsbezogene Ausbildung

1. In der Ausbildung aller Lehrer sollte das Studium der folgenden aktuellen Zeitprobleme eingeschlossen sein:

- *Bedrohung der Umwelt und Schonung der natürlichen Ressourcen.*
- *Der Einfluss der Technik auf das soziale und menschliche Klima.*
- *Arbeitsbedingungen in einer sich wandelnden Wirtschaft.*
- *Erziehung zum Frieden, die Menschenrechte umfassend, Kampf gegen den Rassismus und alle Formen der Diskriminierung.*

2. Künftige Lehrkräfte müssen in der *kritischen Analyse der Information* geschult werden.

Neue Fachgebiete

Die sich wandelnde Umwelt schafft ein Bedürfnis nach neuen Fachgebieten, die vom Lehrer verarbeitet werden müssen und die er selbst zu unterrichten lernen muss. *Neue Sachkenntnisse sind auf folgenden Gebieten zu entwickeln:*

- Untersuchung der gegenwärtigen Probleme in Gesellschaft und internationalen Beziehungen, einschliesslich der Auswirkungen der Technologie auf das menschliche und soziale Gefüge sowie der Entwicklungsprobleme;
- Schulung für das Leben als Erwachsener in allen seinen Sparten;
- Schulung für eine demokratische Ausübung der Bürgerpflichten;
- Vorbereitung auf den Einstieg in die Arbeitswelt (Einführung in die Bedingungen und Erwartungen am Arbeitsplatz, Arbeitssuche, Arbeitsrecht, Auskunft über Pflichten und Rechte, die Aufgabe der Gewerkschaften usw.);
- Erziehung zum sinnvollen Gebrauch der Freizeit.

Kooperation in der Lehrerbildung

- Die *Lehrerorganisationen* müssen vollwertige *Partner der Lehrerbildungsstätten und der betreffenden Behörden* sein bei der Ausarbeitung und Umsetzung der Bildungsprogramme;
- die Seminarlehrer müssen die Möglichkeit haben, sich fortzubilden, weiterzustudieren, experimentelle Forschung zu betreiben und direkte Erfahrungen als Lehrer oder Schulberater zu sammeln;
- *gemeinsame Kurse und Seminare* müssen organisiert werden für Lehrer, Sozialarbeiter, Gesundheitsberater und andere in der Jugend- und Familienarbeit tätige Personen, um das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit zu fördern.

Menschlich bleiben neben dem Umgang mit Computern.



Foto: Roland Schneider

Nicht nur «Computer-Literacy», den gesamten kulturellen Wandel durch Mikroelektronik bedenken

Die Technologie, wie sie zur Verarbeitung der Information angewandt wird, ist für die Entwicklung der Schulung und Ausbildung von ganz besonderer Bedeutung. Deshalb konzentriert sich die Aufmerksamkeit der Erziehungsbehörden beinahe ausschliesslich auf diesen Aspekt. Es gilt aber zu bedenken, welche starken Wirkungen für das Leben der Menschen aller Altersgruppen und Gesellschaftsschichten von der immer rascheren Entwicklung der Technologien anderer Gebiete ausgehen. Nachfolgend einige weitere Empfehlungen und Forderungen, die an der Europäischen Konferenz der WCOTP (18. bis 21. Oktober 1986 in Bordeaux) verabschiedet worden sind.

Einige Felder des Wandels

- Die Anwendung von Mikroprozessoren bei der Kontrolle der Maschinen sowie in der Produktion führt zu einem dramatischen Vordringen der Roboter und der Kybernetik. Neue Fachkenntnisse, welche die alten ergänzen oder ersetzen, verändern das Verhältnis zur Arbeit und die Qualifikationen;
- die Erfindung neuer Materialien mit tiefgreifendem Einfluss auf die Herstellung und schwerwiegenden Konsequenzen für die Umwelt;
- die Entwicklung der Unterhaltungsindustrien;
- die Kombinationen neuer Technologien zur Schaffung künstlicher Intelligenz;
- die Verbindung zwischen Computer und Kommunikationstechnologie zur Veränderung der Funktion der Telekommunikation;
- die Entwicklung der Gen-Manipulation und Biotechnologie, die eine noch revolutionärere Umwälzung bringen wird als die elektronische Technologie.

Folgen für die Ausbildung

Schüler und Studenten leben nicht in einem «luftleeren Raum». Sie haben eine bestimmte Herkunft, bestimmte Erfahrungen.

Unter den Faktoren, die vor allem die schulischen Bedürfnisse und Optionen sowie die Schullaufbahn beeinflussen, seien die folgenden aufgezählt:

- Die anhaltende, weitverbreitete Arbeitslosigkeit;
- Veränderungen in der Art der Arbeit und in deren Anforderungen;
- Veränderungen der Lebensbedingungen;
- neue Ungleichheiten und/oder Fortdauer der bestehenden Benachteiligung;

- Bedrohung der Umwelt;
- Bedrohung von Freiheit und Privatsphäre.

Gebote für die Lehrerbildung

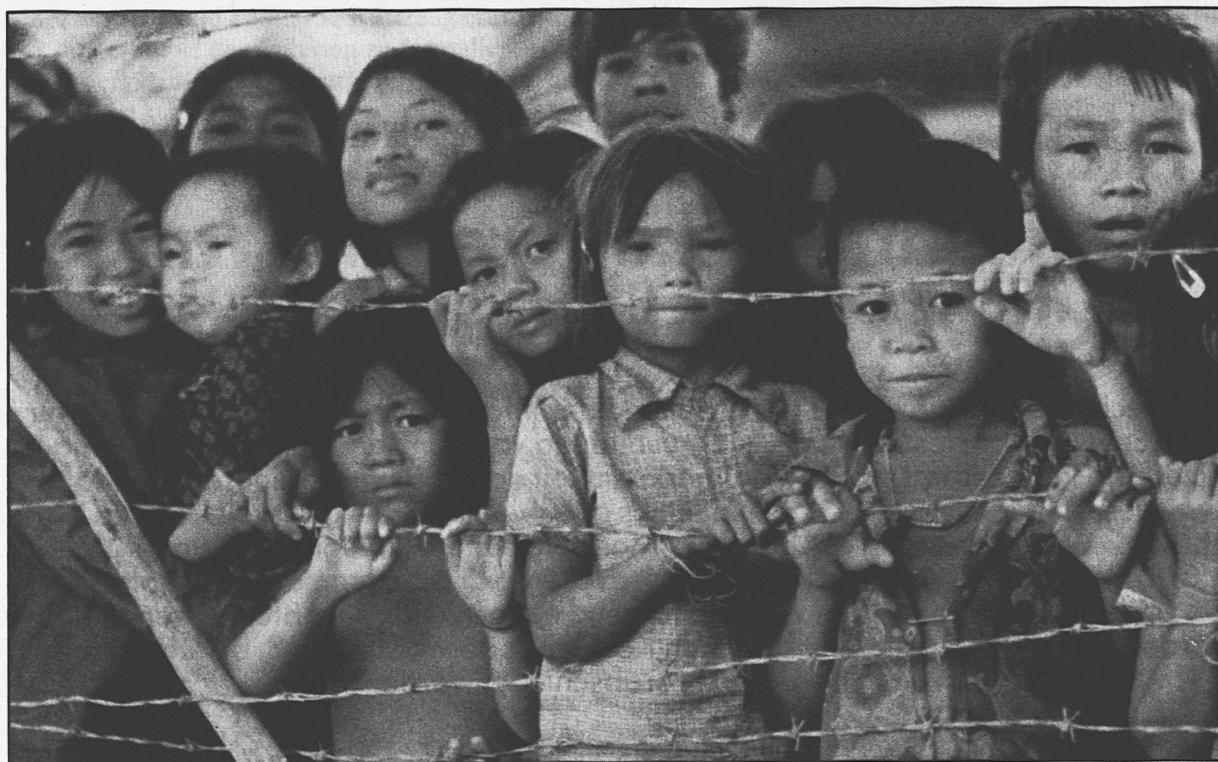
Die Lehrer müssen die Möglichkeit haben, ihre Fähigkeiten der philosophischen, künstlerischen und kritischen Beurteilung zu entwickeln. Die Arbeitgeber müssen allen Lehrern periodisch die Gelegenheit bieten, sich die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen.

Man muss ein angemessenes Gleichgewicht zwischen Erstausbildung und Fortbildung finden und erhalten. Dabei muss man das Tempo der Veränderung bei den neuen Technologien und das daraus folgende Bedürfnis nach einer regelmässigen Anpassung von Fachwissen und -kenntnissen berücksichtigen.

Gebote für die Lehrerorganisationen

Die Lehrerorganisationen müssen die Einführung und die Anwendung der Technologien für das Schulwesen genau überwachen, insbesondere in folgenden Belangen:

- Erzieherische Wirksamkeit;
- Gerechtigkeit und Chancengleichheit;
- Arbeitsbedingungen der Lehrer unter Berücksichtigung seiner Gesundheit;
- der berufliche Status des Lehrers und die Sicherung seines Arbeitsplatzes;
- die Aufrechterhaltung einer genügenden Kontrolle über die Entwicklung im Erziehungs- und Schulwesen durch den Lehrer;
- die Anwendungsarten und die Gruppen, für welche die neuen Technologien im Schulsektor geeignet sind und für welche nicht.
- die Beschaffung von ausreichenden Mitteln.



Die UNESCO ist 40 Jahre alt

Noch nie hat die Welt in vier Jahrzehnten derart umwälzende Veränderungen erlebt, wie seit der Gründung der UNESCO. Durch den ungeheuren Fortschritt von Wissenschaft und Technik hat sich das Leben der meisten Volksgemeinschaften radikal verändert. Sie alle öffneten sich stärker gegenüber der Aussenwelt, sie wurden neuen Einflüssen ausgesetzt, reagierten auf unvorhergesehene Herausforderungen und versuchten, sich gegen eine zunehmende Gleichförmigkeit mit einer stärkeren Verteidigung der eigenen Identität zu wehren. So trachten die Völker je länger je mehr danach, sich als Verfechter ihrer eigenen Geschichte zu behaupten und gleichzeitig an der gemeinsamen Zukunft der Menschheit teilzuhaben, auch wenn manche von ihnen noch zu verletzlich sind, um dies zu verwirklichen.

Der Generaldirektor der UNESCO, M'Bow, gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass «der Beitrag der UNESCO zum Frieden und zur internationalen Verständigung auf dem steten Bestreben der Mitgliedsstaaten beruhe, bei allen wichtigen Problemen unserer Zeit:

1. Die verschiedenen Standpunkte zu berücksichtigen,
2. alle kulturellen Dimensionen, die sich in der internationalen Gemeinschaft manifestieren, zu integrieren, und
3. die praktischen Lösungen nach den Prinzipien, wie sie die Satzungen der UNESCO aufzeigen, auszurichten.

In gleicher Weise hat die 1952 gegründete WCOTP erreicht, dass in ihren Reihen alle Mitglieder aus allen Kulturkreisen die gleiche Achtung erfahren. Der Beweis dafür wurde an der Delegiertenversammlung 1986 geliefert, wo man politische Fragen ruhig und mit Respekt für die andersartige Meinung diskutierte und am Schluss übereinstimmend verabschiedete.

Das Wachstum der internationalen Organisationen

In der breiten Öffentlichkeit hat die UNESCO die gleichen Probleme, vor denen auch die Vereinten Nationen nach 40 Jahren stehen. Man kann das Problem vielleicht als *Rückzug vor der Komplexität* bezeichnen. Schon auf nationaler Ebene zeichnet sich bei den Bürgern verschiedener Länder die Tendenz ab, sich zurückzuziehen und es abzulehnen, sich mit den vielfältigen Problemen der modernen Gesellschaft auseinanderzusetzen. Erwartet man von ihnen, dass sie sich mit den komplizierten Verflechtungen der internationalen Gesellschaft als Ganzes beschäftigen, so wollen sie lieber gar nichts davon hören. Die internationalen Konferenzen scheinen ihnen zu wirklichkeitsfremd, und der *Durchschnittsbürger fragt sich, welchem Zweck solche internationale Organisationen überhaupt dienen.*

Auf nationaler Ebene treten neben die wachsende Komplexität der modernen Gesellschaft immer raffiniertere Vermittler, die das Durcheinander ordnen und für die interessierten Bürger verständlich machen. Zu diesen Vermittlern gehören die politischen Parteien, Interessengruppierungen, der Informationsapparat der Regierungen und die eigentlichen Medien. Auf internationaler Ebene ist dieser Apparat sehr viel schwächer und erst in Anfängen vorhanden. Die internationalen nicht-gouvernementalen Organisationen sind selber schwach und zerbrechlich. Der öffentliche Informationsapparat jeder zwischenstaatlichen Organisation wie der UNESCO, ist unterentwickelt im Vergleich zum entsprechenden auf nationaler Ebene.



United Nations Educational, Scientific, and Cultural Organization: Letztlich muss es um eine lebenswerte Zukunft aller gehen.

Zum erstenmal in der menschlichen Geschichte leben wir in einer Welt der unausweichlichen Abhängigkeit, denken wir an Kommunikation und Kontakte zwischen den Völkern sowie an Völkerbewegungen. Die Zunahme der internationalen Vereinigungen, von ein paar hundert nach dem 2. Weltkrieg auf über 10 000 heute, ist an sich schon ein Hinweis auf diese Kontakte zwischen den Völkern, ihrer gegenseitigen wirtschaftlichen, politischen und sogar militärisch-strategischen Abhängigkeit. Das System der Vereinten Nationen ist nur ein Abbild dieser Realität der gegenseitigen Beeinflussung. In diesem System versuchen mehr als 150 verschiedene, souveräne Regierungen, sich mit der Realität dieser Grundelemente der menschlichen Angelegenheiten auseinanderzusetzen. Keine Nation kann heute eine Mauer bauen, die hoch genug ist, um sie vom Rest der Welt zu isolieren. Am eindrucksvollsten von allem aber ist die Wechselwirkung der Ideen, und diese stehen im Mittelpunkt des Auftrags der UNESCO.

Die UNESCO hat 546 internationale NGO mit beratendem Status, aufgeteilt in die Kategorien A, B und C. Die WCOTP gehört zur Kategorie A, eine von 43 in dieser Gruppe. Diese NGO* vertreten die Lehrer, die Wissenschaftler, die Künstler, die Fachleute in Bibliotheken, Museen, bei Film und Fernsehen, die Journalisten, mit anderen Worten all jene, die sich mit den Wissensgebieten befassen, die zum Bereich der UNESCO gehören. Aber sie vertritt auch Massenorganisationen, wie die Gewerkschaften, die Frauenorganisationen und die Jugendverbände. Es gehören auch Organisationen zu ihr, die sich auf bestimmte Probleme konzentrieren, wie Frieden, Menschenrechte, Entwick-

lung. In den unterschiedlichsten Ländern haben diese NGO ihre nationalen Gruppen. Zusammen spiegeln sie die ganze religiöse, philosophische und ideologische Vielfalt der heutigen Welt wider.

Wie kann man diese umfassende Realität in spezifische Information umwandeln, die für alle sinnvoll wird, die sie aufnehmen und auf sie reagieren?

Dazu braucht es den dauernden Dialog sowohl mit den Fachleuten als auch mit der breiten Öffentlichkeit. Es braucht eingehende Diskussionen mit den Fachgruppen, die am besten durch die NGO erreicht werden. Es braucht das Aufzeigen einfacher Begebenheiten, die auf die internationale Zusammenarbeit in der Welt von heute hinweisen, begleitet von konkreten Beispielen aus dem Programm der UNESCO gibt man der Öffentlichkeit alle Tatsachen über ein bestimmtes Problem oder Ereignis mit der nötigen Hintergrundinformation, so hat sie keine Mühe, es bald zu verstehen.

Robert Harris

Kinder haben Rechte

Drei Genfer Lehrerinnen, *Brigitte Hayoz-Koller, Daniëlle Plisson und Nicole Zellweger*, haben die UNO-Charta über die Rechte der Kinder für Sieben- bis Zwölfjährige erlebbar und begreifbar gemacht: *durch Spiele, Gedichte, Bastelanleitungen, ansprechende Fotografien und Zeichnungen*; sie zeigen die Situation der Kinder in verschiedenen Kulturen und tragen dazu bei, dass sich Erwachsene wie Kinder dieser Grundrechte bewusst werden. Das Buch (72 Seiten, farbig illustriert, in deutsch und französisch erhältlich für Fr. 37.50) wird in der Schweiz vertrieben durch die Schweizer Sektion des Internationalen Komitees zur Verteidigung der Rechte des Kindes (VRKI) und sollte womöglich auch bei dieser Adresse bestellt werden: VRKI/DCI, Sektion Schweiz, Case postale 2288, 1211 Genève 2-Dépot.

Das Buch gehört in jede Schulbibliothek!

J.

* NGO = Non Governmental Organizations, also Organisationen, die nicht der Regierung verpflichtet sind.

Waagrechte Schreibflächen sind die Ursachen vieler Haltungsschäden

FLP. Bei Lehrlingen und Berufstätigen gehören Rückenschäden, entstanden durch die zunehmend sitzende Berufsausübung, zu den häufigsten Leiden. Rückenschmerzen wirken sich auf die Leistungen in der Schule und am Arbeitsplatz aus. Oft sind sie auch die Ursache von Absenzen. Das Hauptübel ist die waagrechte Arbeitsfläche, die den Rücken beim Schreiben und Lesen zu einer Buckelhaltung zwingt. Die Folgen sind die verbreiteten Rückendeformationen, die Beeinträchtigung der Verdauungs- und Atmungsorgane und die Erschlaffung der Bauchmuskulatur mit nachfolgenden Verdauungsstörungen und dem Griff zu schädlichen Abführmitteln. Der menschliche Instinkt zeigt, dass die Arbeitsfläche geneigt sein sollte: Beim Lesen einer Zeitung oder eines Buches heben wir das Medium automatisch so schräg, bis der Blickwinkel optimal ist. Dieselbe Schräglage ist auch beim Schreiben und Zeichnen mit Hilfe des Pultaufsatzes von Ergonomos möglich. Er neigt die Schreib- und Lesefläche um 16 Grad. Kinder und Erwachsene können somit beim Schreiben oder Zeichnen eine aufrechte Sitzposition einnehmen, ohne vorzeitig zu



ermüden. Die abwaschbare und kratzfesteste Schreibplatte ist 60x50 cm gross und am oberen Rand mit mehreren Vertiefungen für Schreibzeug und Hilfsmaterial ausgestattet. Der Pultaufsatz kann auf jede Unterlage abgestellt werden, weil er rutschfest ist. Die Schreibfläche ist leicht aufgerauht und am unteren Rand erhöht, damit das Schulheft oder auch ein einzelnes Blatt Papier nicht wegrutscht. Der Vorlagenhalter ist nach oben, wie nach unten leicht verstellbar. Die Vorlagenstütze lässt sich in verschiedenen Schräglagen fixieren. Der Stellbügel garantiert die einzig richtige und korrekte 16-Grad-Neigung. Zusammengeklappt lässt sich der Pultaufsatz mit nur 7 cm Dicke auf kleinstem Raum versorgen, aber auch überallhin problemlos mitnehmen. Er wiegt nur 2,5 kg. Der Pultaufsatz Ergonomos, erhältlich in Papeterien oder bei Metewi AG, 4416 Bubendorf, hilft Haltungsfelder und Haltungsschäden zu Hause, im Schulzimmer und am Arbeitsplatz verhindern.

pan zeigt an



Ein Geschichts-, Lese- und Unterrichtsbuch

von Ruth Hedinger
pan 170 Fr. 28.-

MUSIKHAUS

8057 Zürich, Postfach
Schaffhauserstr. 280

pan AG

Telefon 01 - 311 22 21
Montag geschlossen



im Dienste der Verkehrserziehung

Unsere über 600 Sektionen in der ganzen Schweiz stellen Ihnen ihre Mitglieder als freiwillige Helfer bei **Schülerverkehrsprüfungen** zur Verfügung.

Der SRB-Wimpel mit Aufdruck «Schülerverkehrsprüfung» – die gediegene Auszeichnung für jeden erfolgreichen Teilnehmer.

Beiträge an Unkosten von Schülerverkehrsprüfungen und bei Anschaffungen von Instruktionsmaterial. Auskünfte und Bestellungen durch Zentralsekretariat SRB, Postfach, 8023 Zürich.

Der EP 410Z von Minolta bereichert die Kopierer-Landschaft:



NEU: 4fache Zoom-Leistung

Vergrößerungen und Verkleinerungen in einem Schritt von z. B. A5 auf A3 oder umgekehrt mit der 4fach-Zoom-Technik!

- 1522 Zoom-Möglichkeiten
- Buchkopieren mit Seitentrennung
- Automatischer Heftrand
- 4 Kopierfarben

- Jederzeit ausbaubar mit
- Editing
 - Sortierer
 - Originaleinzug

COUPON

Wir wünschen eine Dokumentation über den EP 410Z
 eine Vorführung

Firma
Name
Strasse
PLZ/Ort

Offizielle Vertretung für Minolta-Kopierer:

Werner Tobler
Und sein ServiceTeam
8309 Oberwil/Bassersdorf, Tel. 01/836 74 71



SLV-

BULLETTIN

MIT STELLENANZEIGER
Ausgabe vom 5. März 1987

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

Unterrichtszeiten im Vergleich

Es liegt wohl auch an unserem Beruf, dass wir Lehrer immer wieder nach dem «Warum» fragen. So hat uns letzthin eine Kindergärtnerin aus einem Bergdorf gefragt: «Warum soll ich beim SLV Mitglied sein; was tut der SLV für mich an meinem Schulort?»

Wir möchten dies am Beispiel der nachfolgenden Tabelle zeigen. Diese erstmals veröffentlichte Zusammenstellung dient:

- zur Information eines jeden Lehrers über seine persönliche Unterrichtszeit im Vergleich mit andern Stufen seines Kantons und im Vergleich mit Lehrern derselben Stufe in anderen Kantonen;
- als Grundlage für Diskussionen über die Lehrerarbeitszeit in der Präsidentenkonferenz des SLV, an der alle Präsidenten aus den 20 Sektionen des SLV teilnehmen;
- als Dokument für die gewerkschaftliche Tätigkeit der Sektionen. Die daraus resultierenden Erfolge kommen letztlich jedem Lehrer und jeder Lehrerin zugute.

Die Angaben stehen in engem Zusammenhang mit der *Lehrerbesoldungsstatistik* und beruhen auf der *Zusammenarbeit mit den kantonalen Sektionen*. Unser Adjunkt, Jürg Keller, fasst Jahr für Jahr die aufschlussreichen Zahlen zusammen und stellt sie den Sektionen als Arbeitsinstrument wieder zur Verfügung. Der SLV als Dachverband kann so seinen kantonalen Sektionen gute Dienste leisten.

Der SLV dient auch Ihnen!

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass in

unserer Wohlstandsgesellschaft die Zugehörigkeit zu einer Berufsorganisation und einem Gewerkschaftsverband, wie es der SLV ist, längst nicht für jeden Lehrer selbstverständlich ist.

Diese Tatsache mag viele Gründe haben; einer ist sicher unser *Schulföderalismus* und damit die kantonale und kommunale Organisation unseres Schulwesens. Der Volksschullehrer wird von seiner Schulgemeinde angestellt. Hier kann und will der SLV selbstredend nur in Ausnahmefällen Einfluss nehmen. Gewerkschaftlich zuständig ist die *lokale* und *kantonale* Sektion des Lehrervereins.

Der Dachverband SLV erbringt aber direkt und indirekt, im Grossen und im Kleinen, Dienstleistungen auch zum Wohle jedes einzelnen Lehrers in der Deutschschweiz.

Wirkungen nicht begrenzt

Arbeiten des SLV, wie die Besoldungsstatistik, die hier veröffentlichte Statistik über die Unterrichtszeiten, die Stellungnahme zur Lehrerfortbildung, die Stellungnahme zur Arbeitszeit der Schüler, die Zusammenstellung über die Forderungen der Sektionen für eine Arbeitszeitverkürzung, die Meinungsäusserungen des SLV zur 5-Tage-Woche, die Statistik über die Wählbarkeit von Lehrern in die kantonalen Parlamente und in die Gemeindeparlamente, die Lehrerbedarfsprognose und andere mehr, werden, wie uns bekannt ist, auch von kantonalen und eidgenössischen Behörden und Politikern gele-

sen und beachtet, sei es durch das Medium der «SLZ» oder durch Informationen in anderen Medien.

Die Meinung des SLV gilt in unseren Kreisen etwas, sie wirkt ebenso auf eidgenössischer wie auch auf kantonaler Ebene. Sie wirkt natürlich um so mehr, je grösser die Mitgliederzahl unseres Vereins ist.

Solidarität dient allen

Mit unseren rund 28000 Mitgliedern sind wir zwar schon der grösste Lehrerverband, doch können wir unsere Position durch noch mehr Mitglieder verstärken. Dies dient schliesslich wieder jedem einzelnen Lehrer: Durch unsere Dienstleistungen für seine Sektion und durch unsere Einflussnahme bei den eidgenössischen Behörden können wir tatsächlich Verbesserungen seiner Stellung, seiner Arbeitsbedingungen und seines sozialen Status bewirken. Der SLV tut auch etwas für Ihre *berufsbegleitende Fortbildung* und *aktuelle Orientierung*: Er gibt die «SLZ» heraus, sie dient Ihnen (24 Ausgaben) jahraus, jahrein.

Als SLV-Mitglied erhalten Sie die «SLZ» für Fr. 19.- günstiger.

Jahresberichte und weitere Informationsschriften über unsere Tätigkeit können beim Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins bezogen werden.

Es gibt gute Gründe zur solidarischen Mitgliedschaft beim SLV: *Mit nur Fr. 30.- sind Sie dabei!*

Wir danken Ihnen für Ihre Mitgliedschaft!

Urs Schildknecht, ZS SLV

Unterrichtszeiten im kantonalen Vergleich, Stand 31.12.1986

Kanton	Kindergarten		Arbeits- und Hauswirtschaftslehre		Primarschulen		Primaroberstufe		Sekundarschulen Bezirksschulen		Mittelschulen		Berufsschulen			
	Schulwochen	Pflichtlektionen	Pflichtlektionen	Index	Pflichtlektionen	Index	Pflichtlektionen	Index	Pflichtlektionen	Index	Schulwochen	Pflichtlektionen	Index	Schulwochen	Pflichtlektionen	Index
ZH	39/40	20 à 60' + 6x30' RA	24 à 45/50'	42,12/46,80	29 à 45/50'	50,89/56,55	28 à 45/50'	49,14/54,60	Sek: 28 à 45/50' / Real: 28 à 45/50' / 29 à 45/50'	49,14/56,00 / 49,14/56,00 / 50,89/58,00	39	22-29 à 40/50'	34,32/56,55	39 ³⁾ / 40 ⁴⁾	28 à 50' / 28 à 45'	54,60 / 50,40
BE	36	22½ à 60'			30 à 45'	48,60			wie Primarschule		39	23 à 45'	40,37	38+1 ⁵⁾	28 à 45'	49,14
	37	22 à 60'			29½ à 45'	49,12										
	38	21½ à 60'			29 à 45'	49,59										
	39	21 à 60'			28 à 45'	49,14										
LU	39	10 Halbrage à 2½ Std.	28 à 50'	54,60	L: 30 à 50' / Li: 28 à 50'	58,50 / 54,60	wie Primarschule			39	24/28 à 45'	42,12/49,14	38+½	28 à 45'	48,51	
UR	40	22 à 60'	30 à 50'	60,00	30 à 50'	60,00	wie Primarschule			37	24/28 à 45'	39,96/46,62	40	28 à 45'	50,40	
SZ	39	keine Angaben	31 à 45'	54,41	31 à 45'	54,41	wie Primarschule			38	24 à 45'	41,00	40	26/27 à 45'	46,80/48,60	
OW	40	22 à 60'	31 à 50'	62,00	31 à 50'	62,00	wie Primarschule			39	24/28 à 45'	42,12/49,14	38	28 à 45'	47,88	
NW	39	20 à 60'	33 à 45' ⁷⁾	57,92	33 à 45' ⁷⁾	57,92	wie Primarschule				Für «weltliche» Lehrer wie im Kanton Luzern		39+1	28 à 45'	50,40	
GL	40	10 Halbrage à 2 Std.	30/32 à 50'	60,00/64,00	32 à 50'	64,00	30 à 50'	60,00			40	25 à 45'	45,00	40	28 à 45'	50,40
ZG	40	20 à 60'	30 à 50'	60,00	30 à 50'	60,00	29 à 50'	58,00			40	25 à 45'	45,00	38+1	27 à 45'	47,39
FR	39	20 à 60'	PS: 30 à 50' / Sek: 26 à 50'	58,50 / 50,70	29 à 50'	56,55	28 à 50' ⁸⁾	54,60			38	24 à 50'	45,60	37+3	23/25 à 45'	41,40/45,00
SO	39	20 à 60'	30 à 50'/55'	58,50/64,35	30 à 50'/55'	58,50/64,35	OS: 28/30 à 50/55' / Sek: 30 à 50/55'	54,60/64,35 / 58,50/64,35	Bez: 30 à 45'/50'	52,65/58,50	39	25 à 45'	43,88	38+1	30 à 45'	52,65
BS ⁹⁾	39/40	25 à 60'	AL: 27 à 45' / HL: 26 à 45'	47,39/48,60 / 45,63/46,80	29 à 45'	50,90/52,20	28 à 45'	49,14/50,40	BWS: 27 à 45' / Sek: 26/28 à 45'	47,39/48,60 / 45,63/50,40	39/40	22/28 à 45'	38,61/50,40	40	26 à 45'	46,80
BL	40	22½ à 50'	PS: 29 à 50' / Sek: 29 à 45'	PS: 58,00 / 52,20	28 à 50'	56,00	wie Primarschule				40	22 à 45'	39,60	39	27 à 45'	47,39
SH	39	24 à 60'	32 à 50' ¹⁰⁾	62,40	32 à 50' ¹⁰⁾	62,40	30 à 50' ¹⁰⁾	58,50			39	25/29 à 40'	39,00/42,24	39+1	30 à 45' ¹⁰⁾	54,00
AR	40	20 à 60' + 5 Std. RA	32 à 50'	64,00	32 à 50'	64,00	30 à 50'	60,00			40	24 à 45' ¹¹⁾ / 26 à 45' ¹²⁾	43,20 / 46,80	40	28 à 45' ¹³⁾ / 28 à 45' ¹⁴⁾	50,40 / 50,40
AI	39/40	20 à 60'	PS: 30 à 45' / Sek: 30 à 50'	52,65/54,00 / 58,50/60,00	36 à 45'	63,18/64,80	wie Primarschule				wie Kanton St. Gallen					
SG	40	20 à 50' ¹⁵⁾	30 à 45'/50'	54,00/60,00	30 à 50'	60,00	35 à 45'	54,00			40	23-30 à 40/45'	36,80/54,00	40	28 à 45' ¹⁶⁾ / 28 à 45' ¹⁵⁾	50,40/56,00 / 50,40

Kanton	Schulwochen	Kindergarten		Arbeits- und Hauswirtschaftslehre		Primarschulen		Primaroberstufe		Sekundarschulen/Bezirksschulen		Mittelschulen		Berufsschulen			
		Pflichtlektionen	Index	Pflichtlektionen	Index	Pflichtlektionen	Index	Pflichtlektionen	Index	Pflichtlektionen	Index	Schulwochen	Pflichtlektionen	Index	Schulwochen	Pflichtlektionen	Index
GR	40	20 à 60 ¹⁷⁾	48,00	28 à 45'/50' ¹⁷⁾	50,40/56,00	28 à 50' ¹⁷⁾	56,00	wie Primarschule		28 à 45'/50' ¹⁷⁾	50,40/56,00	40	23/25 à 40'	36,80/40,00	40+1	28 à 45' ¹⁷⁾	51,66
AG	40	20/22 à 60'	48,00/ 52,80	30 à 45'/50' ¹⁸⁾	54,00/60,00	30 à 50'	60,00	wie Primarschule		Sek: 30 à 50' Bez: 28 à 45'/50'	60,00 50,40/56,00	40	20-28 à 40'/50'	32,00/56,00	40	28 à 45'	50,40
TG	40	20 à 60' + 5 Std. RA	48,20	33 à 45'	59,40	33 à 45'	59,40	wie Primarschule		30 à 45'	54,00/	40	24/27 à 45'	43,20/48,60	40	28 à 45'	50,40
TI	36 1/2	5 1/2 Std. pro Tag	60,23	33 à 45'/50'	54,20/60,23	32 à 45'	52,56	wie Primarschule		24 à 50'	43,80	36 1/2	23 à 50'	41,98	36 1/2 + 1/2	24 à 45'/50'	39,96/44,40
VD	39/40	23 à 50' inkl. Pause	44,85/ 46,00	28 à 50' inkl. Pause	54,60/56,00	28 à 50'	54,60/56,00			25 à 45'/50'	43,88 48,75	39	22 à 45'	38,61	38+1	25 à 50'	48,75
VS	36	20 à 60' + 5 Std. RA	43,38	30 à 50'/60'	64,80/54,00	30 à 60'	64,80	28 à 50'	50,40	28 à 50'	50,40	36	26 à 50'	46,80	38	28 à 50'	53,20
NE	40	22 à 45'	45,00	29 à 45'	58,80	29 à 45'	52,20	30 à 45'	54,00	28 à 45'	50,40	39	23 à 45'	40,37	40	28/30 à 45'	50,40/54,00
GE	39	23 1/2 à 60'	54,99	26 à 45'	45,63	30 à 45'	52,65			20/24 à 45'	35,10/42,12	39	20/24 à 45'	35,10/42,12	38 1/2	20-24 à 45'	34,65/41,58
JU	36/39	22 à 60' + RA	47,52/ 51,48	28/30 à 45'	45,36/52,65	28/30 à 45'	45,36/52,65			28 à 45'	45,36/49,14	39	22/24 à 45'	38,61/42,12	37+1	28 à 45'	47,88

- AL: Arbeitsschullehrerin
 Bez.: Bezirksschule
 BWS: Berufswahlschule (9.-10. Klasse)
 HL: Hauswirtschaftslehre
 KG: Kindergarten
 KV: Kaufmännische Berufsschule
 L: Lehrer
 Li: Lehrerin
 OS: Oberschule
 PS: Primarschule
 RA: Randaufsicht
 Real: Realschule
 Sek: Sekundarschule
- 1) 1.-2. Klasse 29 à 45'/50'
 2) 3. Klasse 28 à 45'/50'
 3) Anzahl Schul- und Prüfungswochen
 4) Stadt Zürich
 5) Winterthur
 6) Thun
 7) ab Schuljahr 87/88 neu 32 à 45'
 8) ab 10. Dienstjahr 26 à 50'
 9) Eine lineare Pflichtstundenreduktion aller Stufen – ausgenommen KG – um eine Lektion untersteht zurzeit dem Referendum.
- 10) Ab 1.5.87 neu: PS 30 à 50'/AL + HL 31 à 50'/Realschule, Sekundarschule, Primaroberstufe und Berufsschulen 29 à 50'
 11) wissenschaftl. Fächer (ab 61. Altersjahr 2 Lektionen Entlastung)
 12) nichtwissenschaftl. Fächer und Lehrer mit Sek-Ausbildung (ab 61. Altersjahr 2 Lektionen Entlastung)
 13) Gewerbeschule (ab 61. Altersjahr 2 Lektionen Entlastung)
 14) KV (ab 51. Altersjahr 2 und ab 61. Altersjahr nochmals 2 Lektionen Entlastung)
 15) Rapperswil
 16) Stadt St. Gallen
 17) Chur
 18) Rodels
 19) Paspels

Allgemeine Bemerkungen: Diese Angaben zur Unterrichtsverpflichtung wurden der SLV-Besoldungsstatistik entnommen und in Zusammenarbeit mit den kantonalen SLV-Sektionen auf den neusten Stand gebracht. Es handelt sich dabei um generelle Angaben, verschiedene regionale «Details» konnten im Rahmen dieser Statistik nicht berücksichtigt werden. Bei einem Vergleich über die Kantongrenzen und Stufen hinaus müssten aber selbstverständlich solche «Details» (Vorbereitungszeiten der verschiedenen Fächer und Stufen, regionale Feste und Bräuche usw.) wie auch die Anstellungsbedingungen (Besoldung, Altersentlastung, Regelung der Fortbildung, «Sabbatjahr» usw.) einbezogen werden. Zudem gilt es auch zu beachten, dass beispielsweise die Pausen für die Lehrer und Lehrerinnen vielfach mit Arbeiten (Aufsicht, Eltern- oder Schullergespräche, administrative Arbeiten) verbunden sind. Anfragen zu dieser Statistik werden vom SLV-Sekretariat (Telefon 01 311 83 03) gerne beantwortet.

Qualität und Quantität der Arbeitszeit

Die Ski-Weltmeisterschaften haben Millionen von Zuschauern gezeigt, welche «Unendlichkeiten» in Zehntel- und Hundertstelsekunden liegen. Mit modernster Chronometrie werden hier innerhalb bereits ausserordentlicher Leistungen entscheidende und besonders preiswürdige Qualitäten erfasst. Im Banne faszinierender Erfolge der Publikumsliebblinge führt dies leicht dazu, dass bei den auf nationalen Erfolg erpichten Zuschauern und den in Ekstase geratenden Fans der Ski-Asse nur noch die Leistungen innerhalb der Medaillen- und Punktränge zählen.

Wie kann man da noch Verständnis erwarten für die Arbeit des Lehrers, die sich weder in Stunden noch in Minuten messen lässt? Wie sollen da jene beruflichen Qualitäten gewürdigt werden, die offensichtlich nicht messbar sind und doch eine echte und hochstehende Leistung darstellen, ein «herzliches» und ein geistiges Mittragen der Schülerinnen und Schüler etwa, eine auch ausserhalb des Unterrichts erfolgende Auseinandersetzung mit ihren Proble-

men, eine unablässige Orientierung in grundlegenden gesellschaftlichen und kulturellen Fragen unserer Zeit, wie dies eine zukunftsgerichtete Erfüllung des Berufs verlangt?

Die bei *Sportmeisterschaften* erbrachten physischen wie auch psychischen Leistungen verdienen uneingeschränkte *Anerkennung und auch unsere Bewunderung. Sie sind kaum möglich ohne grosse Belastungen, mancherlei Entbehrungen und durchgehaltenes zielstrebiges Training.*

«Schul-Meisterschaft», wie sie tagtäglich und in Tausenden von Schulstuben «ausgetragen» wird, untersteht anderen Bedingungen und stellt andere Anforderungen!

Zwar gilt auch für sie das unerbittliche Gesetz der Zeit: Eine bestimmte «Strecke» und Aufgabe muss gemäss Zeitprogramm mit all ihren Hindernissen bewältigt werden; dabei geht es allerdings nicht um Sekunden und Bruchteile davon, wohl aber um eine *qualitative Erfüllung der ablaufenden Zeit*, Erfüllung mit wohlpräpariertem «Stoff», Erfüllung mit persönlicher Anteilnahme, mit personaler Ausstrahlung, mit Offenheit für das Gespräch, für die (auch nicht artikulierten) Fragen der Schüler und viel anderes mehr. Die Arbeit des Lehrers beginnt weder mit dem Stundenschlag, noch hört sie mit der Pausenglocke auf!

Der pädagogische und didaktische Auftrag der Lehrerschaft ist «inkommensurabel», er lässt sich nicht auf das Mass der Unterrichtszeit reduzieren; diese selbst ist nur eine Grösse im gesamten «Prozess» dessen, was Unterricht und Bildung ausmacht. Zu viele Faktoren, auf die es auch und durchaus ankommt, bleiben ausgeklammert; einzig das, was auch eine Stempeluhr feststellen könnte, die *absolvierte Präsenz im Unterricht (oder im Schulhaus) wird als Arbeit herausgestellt.* Es gibt aber schulmeisterliche Leistungen, die höchst real und doch nicht sofort ersichtlich und fassbar sind, Leistungen, die zumeist auch – wie eine superschnelle Abfahrt oder ein gelungener Slalom – ganz besonders glückliche Bedingungen, aber auch lange Vorbereitungen voraussetzen, sozusagen eine Sternminute oder eine Sternstunde. Erfolg und Nachwirkung unseres Tuns sind nicht unter der Schulzimmertüre abzuschätzen, sondern oft erst Wochen, Monate, Jahre später...

Was soll nun aber, nach solchen grundsätzlichen Vorbehalten gegenüber einer Quantifizierung unserer beruflichen Arbeit, die

vorhergehende Tabelle der Unterrichtszeiten in unserer föderalistischen Schullandschaft, exakt aufaddiert auf ein Jahrespensum? Leistet sie nicht gerade solch falscher Bewertung der Lehrerarbeitszeit Vorschub? Es gehört zur «Tragik» und zugleich auch zu den Privilegien unseres Berufs, dass so vieles nicht fixiert, reglementiert und auch nicht gemessen werden kann.

Im Rahmen unserer gewerkschaftlich-berufspolitischen Arbeit müssen wir endlich einmal *offen und tabellarisch ablesbar die Unterschiede darlegen, die interkantonal in unserem durch keinen Gesamtarbeitsvertrag geregelten Beruf bestehen*; da lassen sich erstaunliche Rechnungen anstellen, vor allem wenn für ein ganzes Lehrerleben aufaddiert wird. *Ich höre schon die Einwände: Unsinnige Rechnerei! Und all die Minuten, die aus irgendwelchen Gründen (Kaffeepause und verlängerte Pausenkonferenz etwa) von der gesetzlich vorgeschriebenen und hier peinlich genau berechneten Zeit abzuziehen wären?*

Und doch, alle Einschränkungen bedacht, es ist durchaus legitim, dass der SLV als Berufsverband durch sein Sekretariat die interkantonal so unterschiedlichen Arbeitszeiten unter die Lupe nimmt und damit seinen Sektionen und den Schulbehörden «Anstoss erregende» Fakten vermittelt. Das ist unser gewerkschaftliches Recht und unsere Pflicht im Einsatz für Arbeitsbedingungen, die die bestmögliche Erfüllung unseres erzieherischen und unterrichtlichen Auftrags begünstigen. Leonhard Jost

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

In «SLZ» 5 (5. März 1987) zu lesen:

- Weitere Forderungen zur Bildungspolitik (Gewerkschaftsbund, Arbeitgeber, SPV, SLV)
- Die Herausforderung der Schule durch neue Technologien
- Geht uns morgen die Arbeit aus? (Beilage B+W)
- Neues vom SJW; Buchbesprechungen u. a. m.



- Ich bin an der Ausgabe 5 der «SLZ» interessiert; bitte senden Sie mir ein Heft als Probenummer.
- Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 32.- (Nichtmitglieder) für Fr. 25.- (Mitglieder SLV*)

Name: _____

Vorname: _____

*Mitglied der Sektion: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa.

SLV-BULLETIN

Herausgeber:
Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
Präsident: Rudolf Widmer,
9043 Trogen
Zentralsekretär: Urs Schildknecht,
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 01 311 83 03

Verlag:
Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»),
Organ des SLV

Redaktion/Layout:
Dr. Leonhard Jost,
Chefredaktor «SLZ»,
5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06,
unter Mitarbeit von Hermenegild
Heuberger, 6133 Hergiswil, sowie der
Korrespondenten der SLV-Sektionen

Druck:
Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01



Kanton Schwyz Erziehungsdepartement

An der **Kantonsschule Kollegium Schwyz** ist auf das Schuljahr 1987/88 (Beginn: 17. August 1987) die Stelle eines

Internatserziehers

zu besetzen.

Erwartet wird:

- Hochschulabschluss, wenn möglich in pädagogischer oder psychologischer Richtung in Verbindung mit einem Unterrichtsfach,
- Erfahrung in praktischer Erziehertätigkeit (wenn möglich Internatserfahrung),
- christliche Lebenshaltung,
- Optimismus und Freude für Erziehungs- und Bildungsarbeit,
- Teamfähigkeit.

Besoldung im Rahmen der kantonalen Besoldungsverordnung. Auf Wunsch auch Wohnung und Verpflegung im Haus. Ergänzende Auskünfte erteilt das Rektorat (Telefon 043 23 11 33).

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 21. März 1987 an das Rektorat der Kantonsschule Kollegium Schwyz, 6430 Schwyz, zu richten.

Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz, Bolting



Heilpädagogische Schule Zofingen

Wir suchen in unser Team ab sofort/April 1987

Logopädin/Logopäden

für 15 bis 20 Wochenstunden.

Ab April 1987

Heilpädagogin/Heilpädagogen

Oberstufe Praktischbildungsfähige (Vollpensum)

Anmeldung und weitere Auskünfte: Herr W. Krummenacher, Schulleiter, Heilpädagogische Schule Zofingen, 4800 Zofingen, Telefon 062 52 19 52 oder 062 41 10 42.



Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz

Wir suchen eine geeignete Persönlichkeit für die Übernahme der

Leitung des kantonalen logopädischen Dienstes

Diese Stelle umfasst ein Teilpensum für die Leitungsaufgaben, das mit einem Behandlungspensum ergänzt wird. Ferner sind in den kantonalen Sprachheilambulatorien **Siebenen und Einsiedeln** die Stellen

eines Logopäden / einer Logopädin

im Voll- oder Teilpensum neu zu besetzen.

Voraussetzung: Abgeschlossene logopädische Ausbildung an einer anerkannten Schweizer Ausbildungsstätte

Besoldung: Gemäss kantonalen Besoldungsverordnung

Antritt: Frühjahr 1987 oder nach Vereinbarung

Anmeldung: Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind möglichst bis 31. März 1987 an das Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz, Bahnhofstrasse 15, 6430 Schwyz, einzureichen.

Auskunft: Frau Dr. A. Hofstetter, Leiterin des Kinder- und Jugendpsychologischen Dienstes, Schwyz (Telefon 043 24 15 72)

Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz, Bolting

Internationales Pfadfinderinnenheim in Adelboden

sucht

Leiterin

Wir bieten:

selbständigen, vielseitigen Arbeitsbereich, schönes Wohnen (1350 m ü.M.), zeitgemässes Salär, Pensionskasse, 7 Wochen Ferien.

Wir erwarten:

Führungsqualitäten (pfadfinderische Erfahrung), sehr gute Englischkenntnisse (Französisch erwünscht), hauswirtschaftliche und kaufmännische Kenntnisse, Freude an internationaler Vielfalt, an Natur, Wandern und Skifahren und musischen Bereichen, gute Gesundheit.

Tätigkeitsbeginn wenn möglich 1. April 1987 oder nach Vereinbarung.

Sind Sie alleinstehend und spricht Sie eine Tätigkeit als Leiterin eines Begegnungshauses mit 5 bis 8 Angestellten und wechselnden Feriengästen (Pfadfinderinnen ab 14 Jahren und Ehemalige) an, senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen sobald als möglich an Our Chalet, Personalwesen, Eggetli, 3715 Adelboden. Ch/Ch

SLV-Studienreisen 1987: Die Welt als Bildungsstätte.

In unserem Prospekt «Studienreisen»
finden Sie Kulturreisen in



- ★ Europa
- ★ Afrika
- ★ Asien
- ★ Nordamerika
- ★ Mittelamerika
- ★ Südamerika
- ★ Kulturreisen für Senioren

- ★ **Spezialreisen:**
Weltreise mit der Bahn, Englischsprachkurs in Eastbourne, Zeichnen, Malen, Aquarellieren



verbessert auch Studienreisen

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Reisedienst SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Tel. 01 312 11 38



Kanton Schwyz Erziehungsdepartement

An der **Kantonsschule Kollegium** Schwyz ist auf das Schuljahr 1987/88 (Beginn: 17. August 1987) die Stelle eines

Internatsleiter-Stellvertreters

zu besetzen. Bei Bewährung ist vorgesehen, den Stellvertreter im Schuljahr 1988/89 mit der gesamten

Leitung des Internates

zu betrauen, in welchem etwa 240 Gymnasiasten und Handelsschüler von 7 bis 8 Internatserziehern betreut werden. Der Internatsleiter ist Mitglied der Schulleitung und hat neben eigener praktischer Erzieherfähigkeit auch ein reduziertes Unterrichtspensum zu übernehmen. Es handelt sich um eine verantwortungsvolle Führungsaufgabe, die pädagogisches Geschick, Güte und Humor ebenso erfordert wie Tatkraft, Konsequenz und Freude an der Erziehung junger Menschen. Die Aufgabe verlangt ein gesundes Mass an Idealismus und die Bereitschaft zu unregelmässigen, aber nicht ungewöhnlichen Arbeitszeiten (gelegentlich auch über das Wochenende). **Erwartet wird insbesondere:** Hochschulabschluss, wenn möglich in Erziehungswissenschaft oder in einer verwandten Fachrichtung (vorzugsweise in Kombination mit einem Unterrichtsfach), Erfahrung in praktischer Erzieherfähigkeit und im administrativen Bereich (wenn möglich Internats-erfahrung), christliche Lebenshaltung, Optimismus und Freude für Erziehungs- und Bildungsarbeit, Durchsetzungsvermögen und Führungsqualitäten.

Dem Stelleninhaber wird ein der Aufgabe angemessenes Salär im Rahmen der kantonalen Besoldungsverordnung geboten; auf Wunsch auch Wohnung und Verpflegung im Haus. Er trifft auf ein gut qualifiziertes Mitarbeiterteam und auf neurenovierte und neugestaltete Schul- und Internatsräume.

Interessenten können beim Rektorat das Pflichtenheft und den Stellenbeschrieb anfordern. Ergänzende Auskünfte erteilen das Rektorat (Telefon 043 23 11 33) und das Erziehungsdepartement (Telefon 043 24 12 18).

Bewerbungsunterlagen sind bis zum 21. März 1987 an das Rektorat der Kantonsschule Kollegium Schwyz, 6430 Schwyz, zu richten.

Erziehungsdepartement Schwyz, Bolfing, Regierungsrat

Schülerheim Friedheim 8608 Bubikon, Zürcher Oberland

Wir suchen per Frühjahr 1987 für die Sonderschule unseres Heimes für verhaltensschwierige, normalbegabte Knaben einen

Lehrer an die Unter-/Mittelstufe 75%-Anstellung

Es erwartet Sie eine anforderungsreiche, aber sowohl pädagogisch wie didaktisch sehr interessante Tätigkeit. Ihre Arbeit wird einen Teil der gesamten Bemühungen aller beteiligten Fachkräfte darstellen. Die Schüler erwarten von Ihnen Durchhaltevermögen, Festigkeit und ein grosses Mass an Zuwendung.

Wir wünschen uns für diese Aufgabe eine reife, tragfähige Persönlichkeit, die zur liebevollen und konsequenten Führung der Schüler willens und fähig ist. Zudem müssen Sie zur Zusammenarbeit mit den Kollegen, den anderen Heimmitarbeitern und den Eltern bereit sein. Eine heilpädagogische Zusatzausbildung ist erwünscht.

Wir bieten Ihnen eine Besoldung im Rahmen der kantonalen Lehrerbeförderung und die üblichen Anstellungsbedingungen bei elf Wochen Ferien.

Bitte rufen Sie uns an, damit wir Sie an Ort und Stelle über die Arbeit im Friedheim orientieren können.

H. und M. Hanselmann, Telefon 055 38 11 29

Jugendsiedlung Utenberg Bürgergemeinde Luzern

Wir suchen nach Übereinkunft, infolge Personalaufstockung (Zweier- auf Dreierteams)

Erzieher(innen)

zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die in Siebner- oder Achtergruppen in unserer Siedlung leben und von je drei Erziehern betreut werden.

Die Stellen bieten verantwortungsvolle Tätigkeiten in einem sozialpädagogischen Heim.

Wir bieten fortschrittliche Anstellungsbedingungen. Haben Sie Freude am Umgang mit jungen Menschen, sind Sie belastbar, offen und fröhlich, dann nehmen Sie Kontakt auf mit

Franz Arnold
Leiter der **Jugendsiedlung Utenberg**
6006 Luzern
Telefon 041 36 81 81.

Rudolf Steiner Schule, Schaffhausen

Wir suchen

Fremdsprachenlehrer(in) Engl./Franz.

für unsere Unter- und Oberstufe. Unsere Methodik basiert auf einem anthroposophischen Menschenbild. Wenn Sie sich dafür interessieren, richten Sie Ihre Bewerbung bitte an:

A. Hauser, Rudolf Steiner Schule, Vordersteig 24, 8200 Schaffhausen.

Friedheim, 8608 Bubikon

Zur Ergänzung eines Leiterteams einer Wohn- und Lebensgruppe von acht verhaltensschwierigen, normalbegabten Knaben im Schulalter suchen wir per Frühjahr 1987 oder nach Vereinbarung

Erzieherin

Das Erzieherteam steht einem vielfältigen, selbständigen, aber anspruchsvollen Arbeitskreis vor und hat darüber hinaus Gelegenheit, an der Gestaltung und Weiterentwicklung einer überschaubaren Institution mitzuwirken. Wir erwarten eine abgeschlossene erzieherische Ausbildung, ein hohes Mass an persönlicher Belastbarkeit und den Willen, im Heim- und Gruppenteam positiv mitzuarbeiten. Wir bieten Anstellungsbedingungen nach kantonalzürcherischen Normen sowie Fortbildungsmöglichkeit. Gerne informieren wir Sie genauer und freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre Bewerbung.

H. und M. Hanselmann, Friedheim, 8608 Bubikon, Tel. 055 38 11 29



Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Horgen

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters 1987/88 oder früher einen/eine

Katecheten/Katechetin

Aufgabenbereich:

- Erteilung des Religionsunterrichts an der Oberstufe (etwa 14 Wochenstunden)
- kirchliche Jugendarbeit
- Mitarbeit in verwandten Bereichen

Anforderungen:

- Abschluss als Oberstufenlehrer oder andere gleichwertige Ausbildung
- Besuch eines Religionslehrerkurses oder andere gleichwertige theologische Ausbildung
- Unterrichtserfahrung an der Oberstufe
- Erfahrung in der Vorbereitung und Leitung von Tätigkeiten im Bereich der kirchlichen Jugendarbeit

Wir bieten:

- kollegiale Zusammenarbeit im Rahmen der Aufgaben des Mitarbeiterkonvents
- Arbeitsbedingungen gemäss kürzlich revidierter Besoldungsverordnung

Bewerbungen sind bis spätestens Ende März 1987 zu richten an: Charles-Th. Jean-Richard, Kirchenpfleger, Erlenstrasse 7, 8810 Horgen, Telefon 01 725 75 04.

Lehrer, lic. phil.

(Französisch, Spanisch) sucht Stelle in Internat: Betreuung (auch Sport) und Teilpensum. Internatserfahrung. Eintritt Ende Mai 1987 oder nach Vereinbarung. Angebote unter Chiffre 2957 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Turn- und Sportlehrer, Dipl. II

sucht Stellvertretungen April bis Juli 1987
Egon Baer, Schlatterlehn 1130, Postfach, 9053 Teufen

Evangelische Kirchgemeinde Egnach TG

Nach 10 Dienstjahren verlässt der bisherige Stelleninhaber unsere Landgemeinde am Bodensee. Wir suchen deshalb einen

Katecheten/Gemeindehelfer

Religionsunterricht und Jugendarbeit bilden den Schwerpunkt der Tätigkeit. Dazu kommen administrative Aufgaben und Mithilfe bei Veranstaltungen unserer Kirchgemeinde.

Wir stellen uns vor, dass auch ein Primarlehrer mit katechetischer Ausbildung dieses Amt übernehmen könnte. Wir erwarten Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Pfarrer und Behörde sowie eine positive Einstellung zu unserer Landeskirche.

Stellenantritt: nach Absprache möglichst bald.
Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Pfarrer, Herr M. Caveng, Telefon 071 66 13 29. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Präsidenten der Kirchenvorsteherschaft: Erwin Hauser, St. Gallerstrasse 7, 9315 Neukirch-Egnach.

SCHWEIZERISCHE
EPILEPSIE-KLINIK
8008 ZÜRICH



An der heilpädagogischen Sonderschule für das epilepsiekranke Kind ist die Teilzeitstelle, d. h. **6 bis 7 Stunden je Woche**, für

Logopädie

auf den Beginn des neuen Schuljahres 1987/88 (22. April 1987) neu zu besetzen.

Wir suchen eine Logopädin/einen Logopäden, die/der Freude hat, mit anfallkranken, geistig, z. T. mehrfach behinderten Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, und mit der Bereitschaft zur Zusammenarbeit in einem kleinen Lehrerteam sowie mit verschiedenen anderen Abteilungen unserer Institution.

Wir bieten Besoldung nach kantonalzürcherischen Richtlinien.

Interessent(inn)en wenden sich an die Schulleitung der Schweizerischen Epilepsie-Klinik, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, Telefon 01 53 60 60.



Möchten Sie sich beruflich für Umwelterziehung einsetzen?

Das **Schweizerische Zentrum für Umwelterziehung** des WWF in Zofingen sucht eine(n) Verantwortliche(n) für

Umwelterziehung auf der Unterstufe

(Halbtagsstelle, evtl. etwas mehr)

Die anspruchsvolle Aufgabe

umfasst: Entwickeln, Anregen, Begleiten und Durchführen von Projekten, Veranstaltungen und Publikationen; Beratung und Koordination, Dokumentation, Arbeit mit Erwachsenen.

fordert: Bereitschaft zu Engagement, Erfahrung im Unterstufenbereich und w. m. der Erwachsenenbildung, Initiative und Selbständigkeit, Geschick im Organisieren, Teamfähigkeit.

bietet: viel Abwechslung, Raum für persönliche Initiative und Entwicklung, angenehmen Arbeitsort, gute Sozialleistungen.

Stellenantritt: Frühjahr 1987 oder nach Übereinkunft.

Handschriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bis 21. März 1987 an den Leiter des SZU, Hans C. Salzmann, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen

Schulgemeinde Fällanden

Auf Beginn des Schuljahres 1987/88 suchen wir, vorerst für 1 Jahr

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

für eine halbe Lehrstelle sowie

1 Sekundarlehrer(in) phil. II

für eine halbe Lehrstelle

Unsere Sekundarschule befindet sich im Gemeindeteil Benglen (Vorderort der Stadt Zürich).

Bewerber(innen) mit einem zürcherischen Abschluss werden gebeten, ihre Unterlagen an das Schulsekretariat, Postfach 62, 8117 Fällanden, zu senden.

*Gesucht in Zürich
per Frühling,
eventuell Herbst 1987*

Hauslehrer(in)

*mit Patent, für zwei Kinder im
Primarschulalter.*

*Kultur, Gemüt, positive
Lebenseinstellung,
Erfahrung und die
Bereitschaft, den Kindern für
einige Jahre Lehrer und
Freund zu sein, sind die
gewünschten Eigenschaften.*

*Weiterhin sollte der
Pädagoge mit den Kindern
einige Monate des Jahres
ausserhalb von Zürich, zum
Teil im Ausland, verbringen
können.*

*Schriftliche Bewerbungen mit
den üblichen Unterlagen sind
zu richten an
Postfach 99, 7000 Chur 2.*

**Annahmeschluss
für
Stelleninserate**

14 Tage vor
Erscheinen



**Heilpädagogische
Tagesschule
Münchenstein**

Wir sind eine IV-Sonderschule für geistigbehinderte Kinder im Vorschul- und Schulalter und suchen auf Beginn des Schuljahres 1987/88

dipl. Logopädin/Logopäden

für etwa 20 Wochenstunden.

Wenn Sie an einer anspruchsvollen, selbständigen Arbeit innerhalb unseres Teams interessiert sind, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 31. März 1987 an: Heilpädagogische Tagesschule, z.Hd. W. Schmid, Schulackerstrasse 6, 4142 Münchenstein.

Telefonische Auskünfte gibt W. Schmid (061 46 58 72) jeweils Dienstagvormittag und Donnerstagnachmittag.

Welche Schule hat gebrauchte, gut erhaltene

Schulbänke und Stühle

zu verkaufen?

Angebote bitte an: K. Fischer, Lehrer, Herrenburg 33, 4202 Duggingen, Telefon 061 78 59 49 (bis Mitte März in den Ferien)

Röm.-kath. Kirchgemeinde Ennetbürgen NW

Infolge Erkrankung des bisherigen Stelleninhabers suchen wir auf Schuljahr 1987/88 oder nach Übernahme eine(n)

vollamtliche(n) Katecheten (Katechetin)

- für
- Religionsunterricht (Oberstufe)
 - Jugendbetreuung

Unsere Gemeinde umfasst etwa 2500 Katholiken und wird von einem Pfarrer, einem Pfarrhelfer und einem Resignaten betreut, die dringend eine Unterstützung im obgenannten Wirkungskreis benötigen.

Nähere Auskünfte erteilt gerne das Pfarramt Ennetbürgen, Buochserstrasse 6, 6373 Ennetbürgen, Telefon 041 64 11 78.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Röm.-kath. Kirchgemeinde Ennetbürgen, Herrn Alois Odermatt, Allmendstrasse 28, 6373 Ennetbürgen, Telefon 041 64 15 13.

**Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt**



Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG
8703 Erlenbach, Tel. 01/910 42 42

ZÜRCHER OBERLAND. Zu verkaufen von Baufachmann 1985/86
erstelltes freistehendes 6-Zimmer-Einfamilienhaus. Ruhige, sonnige Lage.
Komfortabler Ausbau, mit viel edlem Holz. Grundstück 968 m² mit kleinem
Waldanteil am Hang. 1 Garagenplatz in UN-Garage, 1 Parkplatz im
Freien, 1 Abstellplatz in allg. LS-Raum. Noch einiges mehr bietet dieses
attraktive EFH dem zukünftigen Besitzer. Bezugstermin sofort oder nach
Vereinbarung. **VP Fr. 643 000.-. Ernsthaften Kaufinteressenten** wird
das EFH gerne gezeigt. Kleinere Anz. Hypothek kann übernommen wer-
den. Anfragen an Chiffre 2955, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.



Die Drehscheibe

für Gruppenhäuser im 10. Dienstjahr:
Die Hausbesitzer zahlen ein Jahresabonnement,
die Anfrager eine Briefmarke, Werbespesen und
Provisionen fallen weg: günstigere Heime für

Sport, Kurse, Schulverlegungen, Ferien; Selbstkocher oder Pension:

wer-wann-wieviel-was-wo an:

KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05



PAPYRIA-RUWISA AG · 5200 BRUGG · TEL. 056/42 00 81

Warum kein Frühstück im Pelz?

Meret Oppenheim hat eines der originellsten Werke des
Surrealismus geschaffen, das «Frühstück im Pelz», ein mit Pelz
bezogenes Frühstücksgedeck, heute im «Museum of Modern Arts»
in New York zu sehen. «Frühstück im Pelz – Meret Oppenheim»
zeichnet den Lebens- und Schaffensweg der Künstlerin.

«Frühstück im Pelz – Meret
Oppenheim» – das ist nur einer von
insgesamt mehr als 3 000
Informationsfilmen (16-mm-Format),
die Ihnen das Film Institut gratis zur
Verfügung stellen kann! Profitieren Sie
von diesem in der Schweiz einmaligen
Angebot und bestellen Sie mit
nebenstehendem Talon den
Spezialkatalog «Gratisfilme»

Talon:

(10)

- Ja, Ihr Informationsfilm-Angebot
- interessiert mich. Bitte senden Sie
- mir den Spezialkatalog «Gratisfilme»
- zum ermässigten Preis von Fr. 10.-
- an folgende Adresse (mit
- Rückgaberecht innert 10 Tagen):

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr: _____

PLZ, Ort: _____

FI FILM INSTITUT
der Schweizer Verleih mit der grössten Auswahl

Talon ausschneiden und senden an:
FILM INSTITUT, Erlachstrasse 21,
CH-3000 Bern 9

Lehrerfortbildung Seminare

PR-Beiträge

Ein Auslandsaufenthalt ohne Schweizerdeutsch

Dieser Wunsch wird oft geäußert, wenn wir uns mit einem zukünftigen Sprachkursteilnehmer über passende Schulen unterhalten. Eine gute, seriöse Sprachschule im Ausland, die von den Landsleuten (noch) nicht entdeckt worden ist, gibt es die überhaupt?

Über diese und andere Fragen können wir Ihnen Auskunft geben; wir wissen aber auch über andere Punkte Bescheid, die ebenso wichtig sind (möglicherweise wichtiger) als die oben erwähnte Einschränkung.

Intensität des Unterrichts, Dauer des Aufenthalts, Zielvorstellungen, beruflicher Hintergrund, Alter und

Einstellung des Kursbesuchers spielen alle eine Rolle bei der Wahl eines Sprachkurses.

Bei uns können Sie sich nach Wunsch allgemein und unverbindlich informieren (wir halten Originalunterlagen der von uns empfohlenen Institute bereit). Wir laden Sie jedoch ein, vor der Wahl eines Sprachkurses mit uns zu sprechen: Aufgrund Ihrer Überlegungen und unserer Erfahrung fällt der richtige Entscheid leichter.

Wir – das ist das kleinste Team vom SKS-Sprachendienst, Löwenstrasse 17, 8001 Zürich, Telefon 01 221 21 11.

Wir kennen und vermitteln ausgewählte Sprachschulen in England, Amerika, Australien, Kanada, Frankreich, Italien, Spanien sowie Portugal.

Toskana – Kurse 1987 in Töpferwerkstatt von Pietro Maddalena, 50020 Marcialla, FI, Italien:

Vom Drehen zum Brennen: 28. Juni bis 11. Juli / 26. Juli bis 8. Aug. / 23. Aug. bis 5. Sept. / 4. bis 17. Okt.

Glasuren: 9. bis 22. August

Raku: 30. Mai bis 13. Juni / 12. bis 25. Juli

Kontaktadresse in der Schweiz: Töpferei Hanna Streiff und Madeleine Bösch, 6318 Walchwil, Telefon 042 77 11 88 (Dienstag bis Freitag)

Studienreisen 1987

Das neue Programmheft **Studienreisen 1987** der **RHZ-Reisen/Reisehochschule Zürich** ist erschienen:

Der über 60seitige Katalog präsentiert **ausschliesslich Studienreisen** und bietet ein umfassendes Angebot an wissenschaftlich geführten Kunstreisen.

Völlig neu in diesem Jahresprogramm sind Reisen in die **Provence**, **Romanische Kunst in Westfrankreich (Aquitanien)**, **Deutsche Renaissance entlang der Romantischen Strasse**, **Gebrüder Asam** in Niederbayern, Auf Goethes Spuren in **Böhmen**, **Höfischer Barock in Wien und Umgebung**, **Sizilianischer Querschnitt**, **Villen des Veneto** (Palladio), durch **Alt- und Neukastilien**, Auf den Spuren der **Seldschuken (Zentralanatolien)** und **Jemen**.

Für Kunstfreunde eine reiche Palette attraktiver Programme!

Unsere Kunden profitieren von einer jahrzehntelangen Erfahrung im

Organisieren von Studienreisen und schätzen immer wieder besonders unsere detaillierten anregenden Dokumentationen zum bereisten Gebiet.

Nebst dem reichhaltigen Europaangebot bietet die RHZ-Reisen/Reisehochschule auch Programme in andere Erdteile an. Eine grosse Auswahl an Daten und Varianten der Nil-Kreuzfahrten durch **Ägypten** steht zur Verfügung. Auf immer wieder neu ausgearbeiteten Reiserouten lernen Sie unter der Leitung von Sinologen Teile des **Reiches der Mitte (China)** kennen.

Studienkreuzfahrten, eine geruh-same Reiseart mit wissenschaftlichen Vorträgen an Bord und reicher Auswahl an Studienexkursionen, runden das umfassende Angebot für Kunst- und Kulturliebhaber ab.

Die verschiedenen Programmhefte können unverbindlich bezogen werden bei: **RHZ-REISEN AG**, Neugasse 136, 8031 Zürich (Telefon 01 42 33 47).

Italienisch-Privatkurse Assisi – Sommer 1987

Kleinklassen, individuelle Förderung, Unterkunft bei Familien, günstige Pauschalpreise.

Weitere Infos: A. Ferrari, Bühlstrasse 27, 3012 Bern, Telefon 031 24 33 21

Sommerkurs Zeichnen + Radieren

auf herrlichem Schloss in den stillen Hügeln bei Cattolica

5. bis 18. Juli 1987

Telefon 056 96 22 28



Werden Sie
mitglied!

**Rechtschreibreform –
ein wichtiger
und lohnender
unterrichtsgegenstand!**

Esoterik – Selbsterfahrungs- gruppe in Brugg

Meditation, Fantasiereisen, Klänge, Körperarbeit – Tarot, Astrologie, Tattwas, Bachblüten, Kristalle – abends 1x wöchentlich –

Meditationsgruppe

abends – 14täglich

Telefon 056 42 21 25

Farbdiaserien * Tonbildreihen * Videokassetten * Arbeitstransparente über viele Wissensgebiete für den Unterricht im neuen Katalog '87 des Jünger-Verlages. Verlangen Sie ihn gratis von



NEU Transparentserie «Tschernobyl» AKTUELL

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen – 031 81 10 81

Little School of English & Commerce
Worthing (Sussex), England (gegr. 1960)

Englisch an der sonnigen Südküste Englands

• Ferienkurse Juli/August (16+) (auch kleinere Gruppen) • Intensivkurse ab 4 Wochen • Cambridge-Kurse • kurzfristige Privatkurse • Weiterbildungskurse für Englischlehrer
Dokumentation: Frau G. Wegmüller, Les Granges, 1261 Arzier, Telefon 022 66 23 32 (8 bis 14 Uhr)

SAMEDAN

Fundaziun Planta

Sommerkurs Romanisch

13. bis 24. Juli 1987

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadiner Romanisch und in das Verständnis des rätoromanischen Kulturguts.

Sprachlektionen, Vorträge, Exkursionen.

Kurssprache: Deutsch.

Prospekte durch: Giannin Caviezel, Kursleiter, 7503 Samedan, Telefon 082 6 56 53

TÖPFERATELIER ZURFLUH TÖPFER-KURSE

Ab 27. April 1987 beginnen die neuen Töpferkurse:

Normalkurse 8 Lektionen à 2 Std. Montag,

Dienstag oder Donnerstag 19.30–21.30 Uhr, Mittwoch 9.00–11.00 Uhr

Intensivkurse 5 Lektionen à 4 Std.

Donnerstag 14.00–18.00 Uhr oder Samstag 9.00–13.00 Uhr

Workshops im April/Mai 1987. Verlangen Sie den Spezialprospekt.

Ferienkurse ab April 1987 Verlangen Sie den Spezialprospekt.

Töpferatelier Hans Zurfluh

Alte Wagnerei 6294 Ermensee (b. Hitzkirch) Telefon 041/85 29 53

**Weiterbildung
Institute
Privatschulen**



7, rue du Clos-de-Bulle
Telefon 021 23 27 18

Wir unterrichten nur ein Fach

Französisch

Vertrauen Sie der spezialisierten Schule

Sommerferienkurse

Verlangen Sie Prospekte

Italien

Die Sprache lernen in
Rom, Florenz, Pisa,
Bagno di Romagna usw.

SKS-Sprachendienst
Löwenstrasse 17
8023 Zürich
Tel. 01/221 21 11

Etwas schulumüde? Absolvieren Sie das

Spielpädagogische Seminar

Diese Vollzeitausbildung wird Ihnen auf den Gebieten Spiel und Kommunikation viel Neues bringen. Diplomabschluss, Berufsverband. Das zweite Seminar dauert von Oktober 1987 bis März 1988.

Unterlagen: Spielpädagogisches Seminar, 3855 Brienz am See



Ecole ménagère
«Le Printemps»,
2610 Saint-Imier
(1895 gegründet)

**Haushaltungsschule
für Mädchen**
(unter staatlicher Aufsicht)

30 Minuten von Biel entfernt, ideale Lage um 800 m, diverse kulturelle Tätigkeiten, mehrere Sportmöglichkeiten im Sommer und im Winter. Unsere Schule bietet eine moderne Vorbereitung für aktive Frauen: kleine Klassen, Jahreskurs mit Aushändigung eines Diploms. **Unser Schulprogramm:** Französische Umgangssprache, Ernährung, Haushaltführung, Handarbeiten, Gesundheitslehre, Gartenpflege, Turnen und Sport, Ausflüge und Betriebsbesichtigungen. **Wahlfächer:** Maschinenshreiben, deutsche Korrespondenz, Musik.

NEU ab 1987! 1. Schuljahrbeginn am 21. April 1987

2. Schuljahrbeginn am 17. August 1987

(Anmeldefrist: 1. Mai 1987)

Weitere Auskünfte und Anmeldeformulare: (Verlangen Sie Frau Christiane Paroz, neue Vorsteherin ab 1. Januar 1987) Ecole ménagère «Le Printemps», rue Paul-Charmillot 3, 2610 Saint-Imier, Telefon 039 41 22 63

**MASSAGE-
SCHULE**

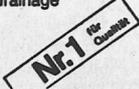


Zürich + Basel

Seriöse Schulung
z. T. mit ärztlichem Diplomabschluss

- Ausbildungs-Kurse**
- Fusspflege/Pédicure
 - Fuss-Reflexzonen-Massage
 - Sport-/Konditions-Massage
 - Manuelle Lymphdrainage

Halbjahresschule
je vormittags
Abendschule
auch für Privat



Institut SEMPER SANUS
8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9-12 Uhr)

Welche Ausbildung interessiert Sie?

- Maturität
- Handel
- Arztgehilfin
- Med. Laborantin
- Spital-Sekretärin

Die Schule dazu:

Minerva

Verlangen Sie unsere speziellen Schul-Broschüren.

Institut Minerva, Scheuchzerstrasse 2,
8006 Zurich, Telefon 361 17 27.



**Institut
Anglo-Suisse
«Le Manoir»**

2520 La Neuveville
16-23, rte de Neuchâtel

Internationales Töchterinstitut am Bielersee. Gründliche Ausbildung in Französisch, Englisch und anderen Sprachen (Abschlussprüfungen). Alliance française. Audiovisuelle Lehrmethode. Sprachlabor, **Sekretärin-Diplom in Fremdsprachen**. Computerkurs. Haushalt. **Jahreskurs: April und September, Ferienkurs: Juli und August**. Sommer- und Winteraufenthalt in Wengen. Eigene Schwimmbhalle, Sauna, Tennis, Reiten, Segelbrett und Sportplätze.

Dir. J. Voumard-Rodrigues, Telefon 038 51 36 36

Sabel

**Klaviere
hervorragender
Qualität**

SABEL-Klaviere sind solid gebaut, erfreuen durch den vollen Klang, die tadellose Fertigung und die ansprechenden Gehäuse.

Fragen Sie den Fachmann.

**Pianofabrik Sabel AG.
9400 Rorschach**

Sabel

Im Französisch unsicher?

Durch regelmässige Lektüre der lehrreichen und unterhaltenden Monatszeitschrift



können auch Sie Ihre Französischkenntnisse aufpolieren, erweitern und vertiefen.

Lernen macht jetzt richtig Spass!

Jahresabonnement Fr. 39.50
Verlangen Sie Gratis-Probenummern!

38

Einlesen an Emmentaler Druck AG,
Verlag «Conversation + Traduction», 3550 Langnau
Senden Sie mit Gratis-Probenummern

Herr/Frau/Fräulein _____

Name: _____

Strasse: _____

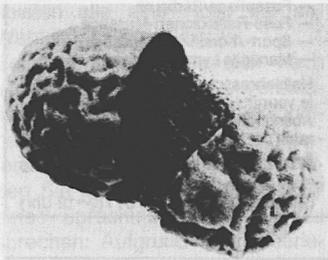
PLZ/Ort: _____

**Erziehung zur Gesundheit
Gesundheitspflege**

PR-Beitrag

Gesundheitspflege über 50

FLP. Älter werden ist normal. Es fragt sich auf welche Art. Die grössten Gefahren für die Gesundheit im Alter über 50 sind Gefässverschlusskrankheiten sowie Herz- und Kreislauferkrankungen. Für seine Gesunderhaltung braucht der Körper auch lebenswichtige, essentielle Nährstoffe, die er nicht selber produzieren kann. Eine erstaunliche Zahl dieser lebenswichtigen Substanzen ist in den Blütenpollen enthalten. Die zähe Hülle der Blütenpollen (Bild) verhindert jedoch die Verwertung durch den menschlichen Körper. Schwedische Forscher haben ein schonendes Verfahren erfunden, das die Gewinnung der Inhaltsstoffe ermöglicht. Der weltweit einzigartig gewonnene, schwedische Blütenpollenextrakt wird im Präparat Gerlecit in konzentrierter Form verwendet. Er enthält eine erstaunliche Anzahl von lebenswichtigen Stoffgruppen, wie sämtliche wichtige Vitamine, Mineralstoffe als Spurenelemente,



Eiweissbaustoffe (Aminosäuren), Enzyme, lebensnotwendige Fettsäuren, sowie Nukleinsäuren und Flavonoide. Das Präparat in Form von Kapseln oder eines Tonicums erhältlich, enthält ausser dem Blütenpollenextrakt 12 der wichtigsten Vitamine, ein hochkonzentriertes Lecithin und Eisen. Gerlecit wirkt bereits nach kurzer Einnahmedauer dank der 100%igen Resorption des Blütenpollenextraktes. Er steigert die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit und hilft bei Symptomen der Arteriosklerose wie Beklemmung, Ruhelosigkeit, Konzentrationsmangel, Vergesslichkeit, ständige Müdigkeit, Rekonvaleszenz, Nervosität.

Im verwirrenden Angebot von Betten und Bettsystemen ist unser Büchlein **«Das Bett – Dein Nachtgewand»** ein wertvoller Ratgeber. Sie erhalten es kostenlos.



LIFORM AG Tel. 062/76 28 22 4702 Oensingen

Der Extensor FLEXAP



Zur Verhinderung von Knie- und Hüftarthrose, Kreuz- und Ischiasschmerzen. Wie man gegen Zahnkaries die Zahnbürste braucht, so gegen Arthrosen, Hexenschuss und Kreuzschmerzen den Extensor FLEXAP. Lockern Sie damit am Abend vor dem Schlafen Ihre Gelenke, dann brauchen Sie im Alter keine künstlichen. Die beste Therapie ist

die vor dem nächtlichen Schlaf im eigenen Bett. Schon zwei Minuten genügen, denn die neuen FLEXAP LR und LS ermöglichen die noch wirksamere INTERMITTIERENDE EXTENSION. Verlangen Sie heute noch die ausführliche Beschreibung der Wirkungsweise. Wenn Sie aber sehen wollen, wie man 19 Jahre nach begonnener Hüftarthrose dank dem FLEXAP noch gehen kann, dann kommen Sie am besten zu mir. **H. Zimmermann, Ehrendingerstrasse 30, 5400 Ennetbaden, Telefon 056 22 66 79 (12 bis 14 Uhr).** Verkaufsstellen: Apotheke Dr. Wyss, b. Bahnhof Baden, Yoga-Institut A. Kühn, Binningen – Sanitätsgeschäfte: Hausmann, St. Gallen; Jörimann, Chur; F. Caldelari, Lugano

**WELEDA
Sole-Zahncreme**

eine aussergewöhnliche
Zahnpaste:



- mit Natursole, Pflanzenauszügen und Mineralstoffen. Ohne synthetische Zusätze
- reinigt gründlich, festigt das Zahnfleisch, erfrischt nachhaltig Mund und Atem.

WELEDA im Einklang
mit Mensch und Natur

Weleda AG, 4144 Arlesheim

Zentrum für Begegnung und Lernen, Doro

bietet Unterkunft für max. 30 Personen in abgelegnem Tessiner Bergdorf. Geeignet für Landschulwochen, eigene Kurse, Ferien. Für Selbstversorger. Wenig Komfort. Naturlandschaft. Projekte: Sanierungsarbeiten am kranken Wald. Kurse über gesundes und ökologisches Bauen.

Informationen bei H. U. Aeschbacher, Telefon 031 83 21 80

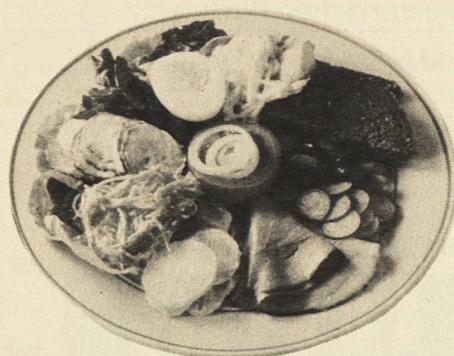
**Zurück zur Natur – ohne Lärm,
ohne Umweltverschmutzung**

Im Rhythmus vom Hufschlag bei 6 Std./km können Sie in einem Planwagen, der von einem gutmütigen und ruhigen Pferd gezogen wird, eine bezaubernde Gegend auf stillen Wegen im Westtänder Jura entdecken.

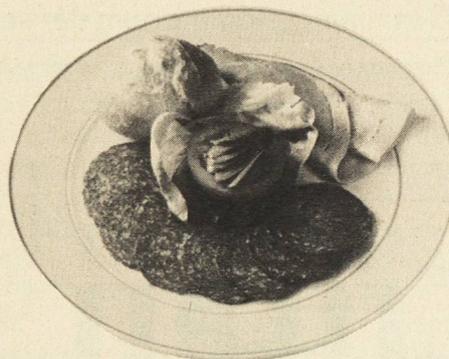


Unterricht

Gesunde Ernährung



Teller 1
1670 KJ (400 kcal)



Teller 2
1670 KJ (400 kcal)

Warum ist der Teller 1 dem Teller 2 vorzuziehen?

Ernährungsgewohnheiten haben sehr viel mit Gesundheit bzw. Krankheit zu tun. Mit richtiger (täglicher) «Diät» lässt sich manches gutmachen bzw. bereits verhindern. Die Ernährungswissenschaft kann heute auf Grund jahrelanger Forschungen gesicherte Empfehlungen zu gesunder Ernährung für Kinder, Heranwachsende, Erwachsene, Sportler, Schwangere, Erkrankte, ältere Menschen usw. abgeben.

Spätestens seit dem 2. Ernährungsbericht (1984) wissen wir, dass hierzulande zu süß, zu fett, zu salzhaltig und zu viel gegessen wird und dass wir meist unterversorgt sind mit sog. Nahrungsfasern. Lässt sich das Ernährungsverhalten ändern? Und kann die Schule etwas dazu beitragen? Als Erzieher und Unterrichtende glauben wir (nach wie vor) daran! Oft fehlt es uns aber an der Information oder an handgreiflichen Hilfen.

Die Forschungsabteilung für Ernährung der Nestlé bietet seit kurzem unterstützendes Lehrmaterial zum Thema «Gesunde Ernährung» an. Geplant sind (für 1987) sechs Serien zu den Themen **Nahrungsfasern, Fette (Lipide), Kohlenhydrate, Proteine, Mineralsalze, Vitamine**. Die ersten zwei Serien sind bereits erhältlich. Hier ein kurzer Hinweis:

1. Nahrungsfasern

Sie sind der einzige Nahrungsbestandteil, mit welchem der Grossteil der Bevölkerung hierzulande unterversorgt ist, was wiederum zu Zivilisationskrankheiten (Verstopfung, Darmkrebs u. a.) führt. Auf fünf Folien wird gezeigt, dass nicht nur die Kalorien zählen, sondern dass unser Verdauungssystem Ballaststoffe (Nahrungsfasern) braucht. Konkret wird dann gezeigt, welche «Diät» (tägliche Ration) erforderlich wäre.

2. Fette (Lipide)

Anhand von sieben Folien können die wichtigsten Begriffe geklärt und veranschaulicht werden: Zusammensetzung der Lipide, gesättigte und ungesättigte bzw. essentielle Fettsäuren, Funktion der Fette, Fettgehalt verschiedener Nahrungsmittel. Die Begleittexte sind knapp, sachlich und ohne Werbung. Bei Bedarf sind *zusätzliche Informationen bei der Abteilung für Ernährung, Nestlé Produkte AG, Postfach, 8050 Zürich, erhältlich.* J. (vgl. auch Inserat Seite 2)

Inhalt «Unterricht» 5/87

25

Neue Unterrichtshilfen

Folien zum Thema «Gesunde Ernährung»; aktualisierte Ausgabe «Der Bund – kurz erklärt»

26 bis 30

Thema «Bildung»

Nicht parteigebundene Statements

31 und 32

Unterrichtsfilme zum Thema «Computer»

33 bis 40

Geht uns morgen die Arbeit aus?

Referate und Diskussionen an der Tagung des Vereins Jugend und Wirtschaft (10.10.86)

41 bis 48

«Buchbesprechungen»; «Neues vom SJW»

Hinweis

Der Bund – kurz und bündig

Die auf den Stand Januar 1987 aktualisierte (9.) Auflage der Informationsschrift *Der Bund – kurz erklärt* – informiert über:

- die politischen Rechte (Wahlen, Abstimmungen, Initiative, Referendum, Petition);
- den Werdegang eines neuen Gesetzes oder Verfassungsartikels;
- die Sitzordnung der Fraktionen der Bundesversammlung sowie die Aufgaben des Parlamentes;
- die Departementsverteilung des Bundesrats;
- das Organisationsschema der Bundesverwaltung;
- u. a. m.

Die Broschüre enthält auch die detaillierte Liste von Materialien und Dokumenten, die für den Staatskundeunterricht (gratis) abgegeben werden.

Wenn Sie eine ausgefüllte Klebeadresse an die EDMZ, 3000 Bern, schicken, wird Ihnen die Broschüre (in Klebebindung) gratis (auch in Klassensätzen) zugestellt.

Forderungen an die Bildungspolitik

Die abschliessende 3. Folge zur Bildungspolitik umfasst Zielvorstellungen und Forderungen der Parteien; Meinungsbildung erfolgt auch in anderen Gremien und in den Medien. Wir veröffentlichen Stellungnahmen aus der Sicht der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der Lehrerschaft

Politisch leben

Den Abschluss unserer schulpolitischen Serie bilden Stellungnahmen von Vertretern (offiziell) nicht parteigebundener Interessengruppen.

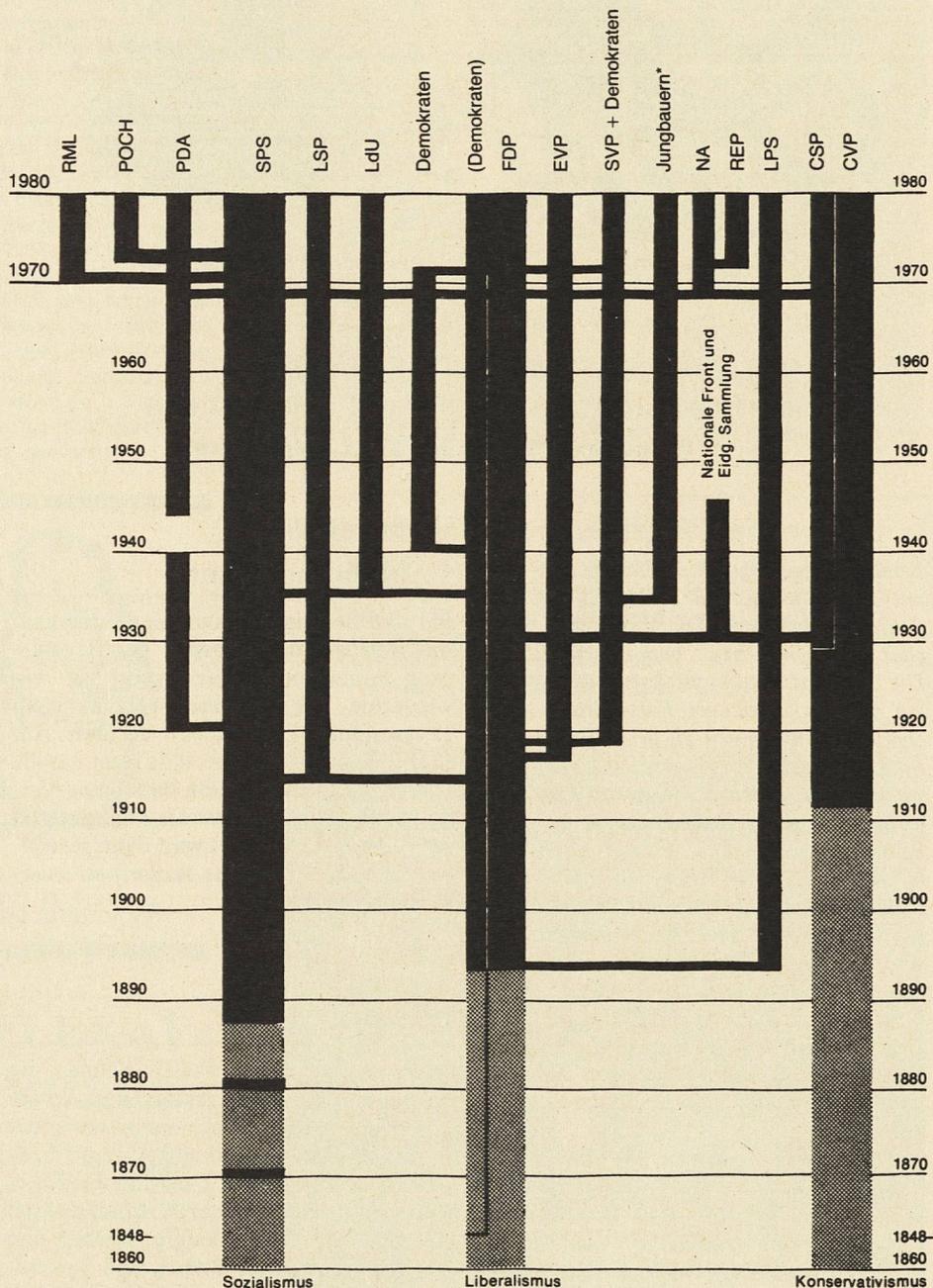
Gegeben sind die zu ordnenden und zu gestaltenden Lebens- und Sachbereiche mit ihren Problemen; der «politische», sowohl das Individuum wie die Gemeinschaft betreffende «Zugriff» muss nach bestimmten Kriterien erfolgen: nach Brauch und Sitte etwa, chauvinistisch oder pragmatisch nach Versuch und Irrtum, marktwirtschaftlich, zukunftsorientiert, sozial, zentral gelenkt oder föderalistisch geregelt usw.

Solche vor aller Praxis massgebenden Zielvorstellungen entsprechen bestimmten Entwürfen des Menschseins, Modellen einer möglichen Lebensform. Da sind aber auch verdrängte und zu Zeiten vergessene Entscheidungen zu treffen in jenen Belangen, die Voraussetzung sowohl des individuellen wie des gesellschaftlichen Daseins bilden: Wie gehen wir mit der Natur, wie mit deren Ressourcen, wie mit dem Boden, der Luft, dem Wasser, kurz mit unserer Umwelt als Lebensgrundlage um? Wie sorgen wir uns um Mitmenschen, wie um uns selber? Wie halten wir es mit Besitz, mit Recht, mit Freiheit, mit Macht, mit persönlichen Vorteilen, individuellem Nutzen, mit der Befriedigung eigener Bedürfnisse und wie mit den Erwartungen und Ansprüchen anderer? Auf manche dieser Fragen haben die Parteien im Laufe ihrer Geschichte Antworten («Ideologien») entwickelt; sie bieten diese als Programme und in Parolen an. Der nebenstehende Gesinnungstammbaum aus Hans Tschäni «Parteien, Programme, Parolen» zeigt einige Ursprünge und Entfaltungen. Unsere Parteien sind Vehikel mit sozusagen warmgelaufenen Motoren, um notwendige Prozesse in Gang zu halten oder auszulösen; sie können Ziele über Jahre und auch unabhängig von Personen ansteuern.

Hat nun die Schule und hat der parteipolitisch neutrale Lehrerverein einen «politischen» Auftrag? Ja, ohne Zweifel: Wir müssen mithelfen, die Grundfragen zu klären, wir müssen «existenzielle» Verantwortung ausbilden. Wer sich aber, so Max FRISCH, «nicht mit Politik befasst, hat die politische Parteinarbeitnahme, die er sich sparen möchte, bereits vollzogen: er dient der herrschenden Partei». («Tagebuch 1946–1949») L. Jost

Gesinnungstammbaum der schweizerischen Parteien

(Schwarz bedeutet: Gründung einer schweizerischen Partei)



* Nicht aufgelöst, aber kaum mehr existent.
Die Begriffe «links» und «rechts» im politischen Sinn sind heute verschwommen und lassen sich daher schematisch nicht vollständig darstellen (aus Hans Tschäni, Parteien, Programme, Parolen. 1979)

Vom Stoffwürgen wegkommen

Die Überfülle an Lern-Stoffen erfordert überlegte Beschränkung auf das Wesentliche, Vermittlung der Grundkompetenzen, ein Lernen des Lernens, ein Erhalten der Welt-Offenheit des Menschen. Für den Schweizerischen Gewerkschaftsbund (SGB) nimmt Ewald ACKERMANN (Bern) Stellung:

Ziel der Schule muss es sein, vermehrt *Grundkompetenzen* zu vermitteln. Solche Grundkompetenzen sind dabei nicht einfach mit einer möglichst grossen Summe gewusster Inhalte gleichzusetzen. *Vom Stoff- und Datenhinunterwürgen ist loszukommen*. Stoffe sind vermehrt fächerübergreifend zu bündeln. Dabei wird die Erfahrungsdimension als kritisch-selektives Korrektiv in zweifacher Weise mehr zu berücksichtigen sein:

- bei der Erstellung von Lehrplänen und Lernzielen wie
- bei der Durchführung des Unterrichts beim Schüler selbst.

Dies bedeutet ebenso, dass *Formen von aktiv entdeckendem Lernen (learning by doing) und dass die Neugierde der Lernenden gefördert werden müssen*. So könnte auch das Gespür für die Fähigkeit des Lernenlernens entwickelt werden. Primäres Ziel dieses *Projektunterrichts* ist der Aufbau von *sozialer Handlungskompetenz*.

Prüfungen und Messungen nehmen in der heutigen Schule einen zu starken Stellenwert ein. Sie wirken zu selektionierend, sie kanalisieren und engen die künftige Biografie zu sehr ein. Jene Rolle von Lehrer und Schüler, in der diese wie ein von der Schlange gebanntes Kaninchen bloss auf Prüfungserfolgsquoten fixiert sind, ist abzubauen. Sie fördert, was zu *verhindern* wäre: Disziplinierung, kritiklose Anpassung. Sie verhindert, was zu *fördern* wäre: Emanzipation, Solidarität und Kreativität.

Statt in ihrer Lernfreude bestätigt zu werden, erfahren sich Schülerinnen und Schüler als junge Konkurrenten. Soweit wie möglich ist somit die Idee der *Gesamtschule* anzustreben. Vorstellbar wäre dabei, dass Schülerinnen und Schüler in den beiden letzten obligatorischen Schuljahren vermehrt zwischen grösseren Projekten wählen könnten.

Die Zahl der Schuljahre hat solange tabu zu bleiben, als Formen einer *éducation permanente* nicht gesetzlich und institutionell abgesichert sind. Prüfbar und auch wünschbar wäre aber insbesondere im letzten Schuljahr *eine verstärkte Öffnung der Schule auf die Bereiche der Berufs- und Arbeitswelt*. Kompensatorisch dazu wäre der Ausbau des

Unterrichts, und dabei auch in seiner *allgemeinbildenden* Variante, im Rahmen der Berufsschulen anzugehen. Ein *Recht auf Weiterbildung*, die nicht nur berufsbildend eingeengt sein darf, zeigt sich dabei als eine Säule künftiger Bildungspolitik, die nicht mehr so leicht umgangen werden dürfte.

Um sich pädagogisch-didaktisch auf dem neuesten Stand zu halten, um dem Leitgedanken des oben skizzierten Unterrichts genügen zu können, wird sich der Lehrer voll zu engagieren haben. Um eingependeltes Lehrverhalten ständig zu überprüfen, wird er vermehrt Fortbildung betreiben müssen. Um dieses A-jour-Halten und diese Fürs-Neue-offen-Haltung zu erleichtern, sollten die Lehrer in den Genuss einer *periodischen Freistellung* gelangen. Da er vermehrt Sozialkompetenz zu vermitteln hat, wird der Lehrer auch besorgt sein, das Schulzimmer zum Erlebnisraum werden zu lassen. Fragen wie die nach der *Tagesschule* dürfen dann aber nicht mehr verdrängt werden...

Die Diskussion um die Konturen einer künftigen Schule ist aus der *isolierten Frage nach der Bedeutung der Informatik*, in die sie sich festgebissen hat, zu befreien. Ein unüberlegtes Überbordwerfen humanistischer Erziehungsleitsätze, die der im Rahmen der Sekundarstufe I einzuführenden Informatik zu weichen hätten, ist zu verhindern, was nun wieder nicht bedeutet, dass alles beim alten bleiben und der alte Fächerkanon unverändert übernommen werden soll. Mit Recht mag etwa daran gezweifelt werden, ob sich Einsicht in das Funktionieren einer Sprache nicht genau so gut an einer lebendigen Sprache statt am toten Latein vermitteln liesse.

Für mich hat Bildung ein Mittel zu sein, das dem Menschen ermöglicht, sich als Subjekt der Geschichte zu erfahren.

Bildung, auch die schulische, hat sich somit auf die Welt von heute zu öffnen. Aber das bedeutet nicht nur eine Öffnung auf die Bedürfnisse der Wirtschaftsgewaltigen.

Was die Wirtschaft braucht

Nationalrat Heinz ALLENSPACH, Direktor des Zentralverbandes Schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen, vertritt die Sicht massgebender Wirtschaftskreise. Deren Anliegen werden auch politisch wirksam

Flexibilität

Die Schule soll den Schüler darauf vorbereiten, sich selbständig und verantwortungsbewusst im Leben, im Beruf wie auch in der Gesellschaft bewegen und behaupten zu können. Die Schule hat dabei nicht nur das Leben von heute zu beachten, sondern auch jenes von morgen und übermorgen, wobei die Schwierigkeit besteht, dass die künftigen Anforderungen noch keineswegs klar sichtbar sind. Dies setzt eine *hohe Flexibilität in allen Schulbereichen* voraus. Die Struktur der Schulen, ihre Organisationsform, ihre Arbeitsweise usw. sind nicht als eigenständige Werte zu betrachten, sondern darnach zu beurteilen, ob und in welchem Mass sie der Schule ermöglichen, ihrer primären Aufgabe nachzukommen.

Vertiefung

Von allen Seiten werden neue Anforderungen gestellt, neue Fächer vorgeschlagen. Für die Zukunft ist indessen nicht mehr oder weniger bewältigtes, isoliertes Spezialwissen entscheidend, sondern das *vertiefte Grundwissen*. Wer Probleme gedanklich umschreiben, logisch aufgliedern und sprachlich ausdrücken kann, steht neuen Anforderungen nicht hilf- und sprachlos gegenüber. Erfahrungen im Berufsleben zeigen, dass wichtige Gesichtspunkte und wertvolle Erkenntnisse unberücksichtigt blieben, weil sie unrichtig oder unklar ausgedrückt wurden.

Wir sind in das Informatikzeitalter eingetreten. Für die kommenden Generationen wird der *Umgang mit Informatik in Beruf und Freizeit unerlässlich*, selbstverständlich werden. Die Schule muss positive Grundlagen legen, dass sich die kommenden Generationen vernünftig, selbstsicher und verantwortungsbewusst im Informatikzeitalter zurechtfinden.

Leistung unabdingbar

Ob man es wahrhaben will oder nicht, wir leben in einer *Leistungsgesellschaft*. Dies gilt für den Sport in gleicher Weise wie für Wissenschaft und Forschung oder für das Erwerbsleben. *Die Schule würde die Schüler schlecht auf das Leben vorbereiten, wenn sie das Leistungsprinzip ignorieren oder verdammen würde*. Es gilt dabei, die Möglichkeiten und die Grenzen des leistungsbezogenen Handelns zu berücksichtigen, Leistungsfreude und Leistungsvermögen aller zu stärken.

Begabungen fördern

Angesichts der Komplexität der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge genügt Mittelmass nicht. Die *Förderung der Begabungen* darf nicht vernachlässigt werden, andernfalls gehen wertvolle Ansätze unwiederbringlich verloren. Das bedeutet nicht Verschärfung des Selektionsdenkens, sondern grössere Vielfalt. Die der Volksschule folgende *Berufsausbildung* ist in ihren Ausbildungswegen und Ausbildungsstufen differenziert und vielseitig. Die Durchlässigkeit ist aber deswegen keineswegs verlorengegangen.

Die meisten Bildungs- und Ausbildungsstufen wünschen längere Ausbildungszeiten. Das gilt für die Volksschule, für die Berufslehre, aber auch für die Hochschulausbildung. Die Verlängerung der Ausbildungszeit wirft indessen nicht nur wirtschaftliche Probleme auf, sondern auch psychologische, denn die Ausbildungszeit ist und bleibt Übergangszeit. Eine Verlängerung der Schul- und Ausbildungszeit ist deshalb *nicht* anzustreben.

Ziele verwirklichen

Wirtschaftswissenschaftler haben bisweilen versucht, die volkswirtschaftliche Produktivität der «Investition» in Bildung und Ausbildung zu messen. Solche Messungen sind problematisch; trotzdem ist auch die Schule dem *Imperativ der effizienten Mittelverwendung* unterstellt. Im Vordergrund steht aber weniger die «Produktivität» der Schule als vielmehr die Frage, ob sie ihr Ziel erreicht. Die Volksschule vermittelt Grundlagen, ihr folgt erfreulicherweise in den meisten Fällen eine spezifische Berufsausbildung. Es wäre problematisch, der Volksschule spezifische Berufsausbildungsaufgaben zu übertragen; ebensowenig kann hingenommen werden, dass die Berufsausbildung nachholen muss, was die Volksschule versäumt hat.

Persönliche Verantwortung

Träger von Bildung und Erziehung sind Schule und Elternhaus. Zwar ist der Lehrer Fachmann für Erziehung und Unterricht. Er wird aber dennoch den Erziehungszielen des Elternhauses kaum zuwiderhandeln dürfen. Dies setzt allerdings voraus, dass das *Elternhaus die erzieherische Verantwortung nicht mehr und mehr auf die Schule abschiebt*. Verantwortung können letztlich nur Personen tragen – nicht Institutionen.

Was Pädagogen fordern

Dem Schweizerischen Pädagogischen Verband (SPV) gehören Seminarlehrer für Pädagogik, Psychologie, Didaktik und Methodik an; die schulpolitischen Zielvorstellungen hat Peter VONTOBEL, Stäfa, festgehalten

In welcher Richtung sollte sich die Volksschule entwickeln?

- Die bestehenden Möglichkeiten der Differenzierung im Innern von Schulklassen (im Sinne der Individualisierung) sollen sinnvoll genutzt und stetig ausgebaut werden, nicht im Sinne einer Integration um jeden Preis, sondern als Achtung und Anerkennung der Individualität auch im Verlaufe des Lernprozesses. Vor allem sollte die strenge Trennung und Selektion auf Mittel- und Oberstufe abgebaut werden.
- *Im Bereich der Begabtenförderung ist eine Förderung aller Begabungen anzustreben*; hochbegabte Kinder sollen weniger im Bereiche hochspezialisierte Einzelfertigkeiten, sondern innerhalb eines breiten Spektrums gefördert werden.
- *Die Eltern sollen als Mitarbeiter in die Schule einbezogen werden*. Durch den Einbezug der Lebenswelten der Eltern in die Schulwelt tritt die Schule der Gefahr der Lebensferne entgegen.
- Grundsätzlich sollte die *Schule «entadministriert»* werden. Der Grad der Verrechtlichung der Volksschule hat vielerorts eine kritische Grenze erreicht. Es soll mehr persönlicher Freiraum für Verantwortung an mehr Verantwortungsträger abgetreten werden.

Welche Prioritäten sind zu setzen?

Die Schule muss den Kindern helfen, in unserer Gesellschaft Erwachsene zu werden und konsequenterweise alles meiden, was den Heranwachsenden daran hindert, selbständig zu sein und mündig zu werden. Konsequenz: Abbau zielwidriger Bevormundungen der Schule und der in ihr lebenden Personen. Neben dem Erwerb dieser Mündigkeit ist als «Ertrag» des schulischen Bildungsganges weniger die Anhäufung von «totem» Ballastwissen als vielmehr der Umgang mit bedeutsamen Lern-, Arbeits- und Sozialtechniken anzustreben.

Erwartungen an Lehrer und Lehrerorganisationen

- Als Fachmann für Erziehung und Unterricht ist der Lehrer angehalten, sich pädagogisch und

fachlich ständig aus- und weiterzubilden, ein exemplarisch Lernender zu sein. In diesem Sinne soll er auch Lernender im ausserschulischen Leben sein.

- Die Lehrerorganisationen müssen entsprechende Aus- und Fortbildungsangebote fordern und bereitstellen.

Aktuelle schulpolitische Ziele

- Etablierung einer umfassenden Lehrerbildung, welche die formulierten Zielvorstellungen verwirklichen hilft. Sie soll wissenschaftlich fundiert, aktuell, professionell und engagiert sein.
- Nutzung der durch den Spätsommerbeginn entstehenden (zeitlichen und beschäftigungsbezogenen) *Freiräume* für die Bildung der Lehrkräfte.
- Einstehen dafür, dass *Bildungsurlaube* für Lehrkräfte aller Stufen und Schulen geschaffen werden resp. erhalten bleiben und nicht durch utilitaristische Zwecksetzungen abgewertet werden.
- Darauf bestehen, dass der *zweite Bildungsweg* für Lehrer (Lehrerbildung nach abgeschlossener Berufslehre und beruflicher Tätigkeit) – trotz des momentanen Lehrerüberflusses – offen bleibt.
- Den arbeitslosen (Jung-)Lehrern und Lehrerinnen zu einer sinnvollen Arbeit im Dienste der öffentlichen Bildung verhelfen, damit das *pädagogische Kräftepotential erhalten bleibt und erneuert wird*.

Im übrigen verweist der SPV auf die *22 Thesen zur Entwicklung der Primarschule*, welche die Ergebnisse und Schlussfolgerungen des SIPRI-Projekts der EDK zusammenfassen.* Der SPV unterstützt diese Postulate und sieht darin ein nützliches Instrument für die Entwicklung der Primarschule. Nur durch das Zusammenwirken aller pädagogisch interessierten Kreise ist eine Verbesserung der Schule zu erreichen.

* W. Heller (Red.): Primarschule Schweiz. 22 Thesen zur Entwicklung der Primarschule. EDK-Bern, 1986.

Welche Schule wollen Lehrer für ihre Schüler?

In unserer bildungspolitischen Serie fehlen noch die Stellungnahmen der am unmittelbarsten Betroffenen selbst: Die Erwartungen und Bedürfnisse der Schüler und jene ihrer Eltern sowie die Wünsche und Forderungen der Lehrerschaft. Wessen Meinung kann hier überhaupt «repräsentativ» und offiziell vertreten werden? * Leonhard JOST stellt einige Fragen

Worte, Worte, Worte?

Was lässt sich noch glaubwürdig aussagen nach all den programmatischen Empfehlungen und Forderungen, die in den vorangehenden «SLZ»-Ausgaben wiedergegeben worden sind? Ich zögere.

Sollte ich den Mann der Strasse, meine eigenen Kinder, ehemalige Schülerinnen und Schüler fragen? Oder Pestalozzi? Lesen Sie Seite 77 sein «Wort der Zeit»: wie herausfordernd, wie radikal! «Wenn man Kinder bis ins funfzehnte Jahr im Wagen herumführen und dann erst gehen lehren wollte, so hätte man das nämliche getan, wie wenn man sie sich so lange in den Büchern verträumen lässt.» Längst sind zur Buch-Wirklichkeit andere Scheinwirklichkeiten dazu gekommen. Scheinbegriffe, Scheinwahrheiten, Scheinkenntnisse, es ist zum Verzweifeln.

Was kann ich echt, überzeugt, aus innerer Wahrheit heraus all dem entgegenstellen? Ich müsste meine eigene Bildungsbiografie erforschen, nach jenen Augenblicken fragen, wo ich – als Schüler, als Lehrer – «erweckt», voll Staunen, voll Erschütterung, voll Intuition, voll Interesse, voll Neugier, voll Freude, voll Trauer, voll Zorn, voll Anteilnahme war, wo ich «lebte», mich als Ich und als Teil des Ganzen fühlte... Da erfolgte «Bildung» – in der Schule zuzeiten, aber ebenso oft auch in anderen «Lernfeldern».

Sind wir schulblind, sind wir lebensblind geworden? Wollen wir eine zu vollkommene, statt eine lebendige Schule? Ist uns die eigene Erfahrung im Wege oder unsere Bildung? Fehlt uns der Mut zu unkonventionellen Lösungen? Zu Hans Magnus Enzensbergers Hauslehrer-Schule etwa? Zur reisenden, zur wandernden, zur musischen, zur nicht programmierten Schule?

Ich weiss, da sind die Herausforderungen unserer Zeit, da ist die Notwendigkeit, mit weiterentwickelter Technologie die Katastrophe abzuwenden; da sind Süchte und Sehnsüchte, Sucht nach Macht, nach Besitz, nach Lust, Sehnsucht nach

«Selbstverwirklichung», da ist eine Welt voll Elend, da ist die Luft, darin wir schier ersticken. Und da gibt es «erziehende» Vorbilder, faszinierende Entwürfe des Menschseins, die unendliche Kraft der Ideen...

Ich breche ab, der «Weisheit letzter Schluss» bleibt offen, er soll offen bleiben; doch an den Prämissen können wir schaffen, jahrelang, ein Lehrerleben lang.

Lehrer und Schüler brauchen Freiräume zur persönlichen, kräftebildenden und anspruchsvollen Gestaltung des Lernens.

(aus den Grundsätzen «Auftrag und Chance der Volksschule», Thesen des SLV)

* Zwei Dokumente bieten sich an:

Für den Bereich der Primarschule die aus intensiver und jahrelanger Diskussion herauskristallisierten «22 Thesen zur Entwicklung der Primarschule» und die vom Schweizerischen Lehrerverein 1985 an seinem Lehretag in Luzern verabschiedeten Grundsätze «Auftrag und Chance der Volksschule». Beide Dokumente stehen Interessenten im ungekürzten Wortlaut zur Verfügung:

Werner HELLER (Redaktion): **Primarschule Schweiz. 22 Thesen zur Entwicklung der Primarschule.** Studien und Berichte 1, herausgegeben von der Erziehungsdirektorenkonferenz, September 1986, 164 S., Fr. 22.–.
Bezug: Sekretariat EDK, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern (Telefon 031 46 83 13).

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN: **Auftrag und Chance der Volksschule.** Separatum (Redaktion L. Jost) aus der «Schweizerischen Lehrerzeitung» 12/85 (13. Juni 1985); 20 Seiten, inklusive Referate Dr. W. Gut, EDK-Präsident E. Rüesch, SLV-Präsident R. Widmer am Lehretag vom 10. und 11. Mai 1985 in Luzern.

Die Schweizerischen Unterrichtsfilmstellen

DTU Dienst für technische
Unterrichtsmittel
Rheinsprung 21
4051 Basel
Tel. 061 25 51 61
Für die Kantone BS und BL

CFS Film Institut
Schulfilmzentrale
Erlachstrasse 21
3000 Bern 9
Tel. 031 23 08 31
Für die Kantone BE, FR, LU,
NW, OW, SZ, SO, UR, VS, ZG, NE,
GE, JU, VD und TI

KMZ Kantonale Medienzentrale
Ekkehardstrasse 1
9000 St. Gallen
Tel. 071 24 71 67
Für den Kanton SG

SAFU Schweizerische
Arbeitsgemeinschaft
für den Unterrichtsfilm
Weinbergstrasse 116
8006 Zürich
Tel. 01 362 55 64
Für die Kantone ZH, GL, SH,
AR, AI, GR, AG und TG

BBT Büro für Bild und Ton des
Schulamtes der Stadt Zürich
Zurlindenstrasse 137
8003 Zürich
Tel. 01 463 35 77
Für die Stadt Zürich

stellen neue Filme vor

THEMA: COMPUTER

CFS 13623
DTU 1356
KMZ 34-2609

Der Computer – sein Innenleben (19 Min.)

Der Film macht vertraut mit Grundbegriffen und zeigt den Aufbau und die elektronischen Vorgänge im Computer. Anhand eines praktischen Beispiels in einer Schulklasse und mit Hilfe von Trickdarstellungen und Modellen werden die Abläufe im Innern eines Computers gezeigt. (Vgl. «SLZ» 15/85)

CFS 18411
VHS
DTU 50176
VHS
KMZ 42-0557
VHS

Ein Chip entsteht (17 Min.)

Das Videoband zeigt den Entstehungsweg eines Mikroprozessors: Am Anfang entstehen skizzenhafte Baupläne der Elektroingenieure, die von den Funktionsanforderungen des zukünftigen Chips ausgehen, dann folgen die genauen Konstruktionspläne, die dann umgesetzt werden im hochtechnologisierten, mehrstufigen Herstellungsprozess.

CFS 18337
VHS

Der Mikroprozessor (14 Min.)

Der Film besteht aus drei Teilen: Der erste Teil erläutert durch Vergleich mit der Arbeitsweise des Menschen die Arbeitsstruktur des Mikroprozessors. Der zweite Teil entwickelt die binären Signale und deren Übermittlung durch das Bussystem, und der dritte Teil schliesslich zeigt Bilder von der Herstellung des Mikroprozessors, die einen Eindruck von der Miniaturisierung und Komplexität vermitteln.

CFS 18193
VHS
DTU 50045
VHS

Von Menschen und Maschinen 1:

Roboter, die neuen Kollegen (45 Min.)

Der vorliegende Film berichtet über den gegenwärtigen Stand (1983) der Roboterentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. An Beispielen wird die Möglichkeit der Humanisierung von Arbeitsplätzen durch Robotereinsatz demonstriert, andererseits wird die Einführung der Roboter als notwendige Rationalisierungs- und Modernisierungsmassnahmen, also als existenzielle Investition in die Zukunft

der deutschen Industrie, dargestellt. Dabei wird auf den beunruhigenden Verlust von Arbeitsplätzen durch den technischen Wandel hingewiesen.

Von Menschen und Maschinen 2:

Die Fabrik mit Zukunft – ohne Menschen? (44 Min.)

Der funktionale Zusammenhang der Entwicklung von Robotern, der Mikroelektronik und der Computertechnik wird in diesem Film erläutert. Am Beispiel einer grossen Autofirma werden die Sachzwänge der Geschäftsleitung deutlich, auf der anderen Seite kommt ein Betriebsratsmitglied zu Wort. Der Film dokumentiert die Möglichkeiten der Mikroelektronik im Rationalisierungsprozess, insbesondere im Montagebereich. Er geht schliesslich der Frage nach den Auswirkungen und der Kontrollierbarkeit der neuen Produktionstechniken nach.

CFS 18194
VHS
DTU 50046
VHS

Von Menschen und Maschinen 3:

Die Welt, die wir uns schaffen (44 Min.)

Dieser Film zeigt die Perspektiven der zukünftigen Roboterentwicklungen auf. Modelle vollautomatischer Produktionsstätten und bereits arbeitender Anlagen der modernsten Technik werden vorgeführt und erläutert. Sie lassen die Wirkung der Rationalisierungsmassnahmen auf die Zahl der Arbeitsplätze erkennen. Ein Betriebsratsmitglied, Gewerkschaftsfunktionäre und Politiker äussern sich zu diesem Problem, und dabei kommen Alternativen in der Einstellung auf diese Entwicklung zum Ausdruck.

CFS 18195
VHS
DTU 50044
VHS

Mit Robotern arbeiten (19 Min.)

Ein Facharbeiter berichtet im ersten Teil über seinen Tätigkeitsbereich und die Arbeit mit Robotern. Im Trick werden Aufbau und Funktionsweise eines Roboters schrittweise erklärt. Im zweiten Teilfilm

CFS 18336
VHS

informiert ein Instandhaltungs-Mechaniker über seine Arbeit, und es wird beobachtet, wie er einen Störfall behebt. Im dritten Teilfilm schliesslich kommt ein Elektriker zu Wort, der an einem Fortbildungslehrgang teilnimmt, und ein Lehrling beschreibt die Stationen seiner Ausbildung in Steuerungstechnik.

CFS 13545
CFS 18315
VHS
DTU 50116
VHS

CAD/CAM – Menschen elektronisch vernetzt
(23 Min.)

Die CAD/CAM-Computertechnologie, die rechnergestützte Konstruktion und Fertigung, verändert tiefgreifend die Industrie- und Büroarbeit. Der Film zeigt Menschen an ihrem Arbeitsplatz vor dem Bildschirm. Über die Schilderung der Arbeitsweise und des Milieus hinaus werden Möglichkeiten und Probleme angesprochen, die diese Technologie mit sich bringt.

CFS 18183
VHS
DTU 50067
VHS

CNC-Fräsmaschine (19 Min.)

Der Film vermittelt Kenntnisse über die Vorgänge an einer CNC-Maschine. Zum Schluss zeigt der Film an den Beispielen eines flexiblen Fertigungssystems, der Werkstattprogrammierung, der Programmierung in der Arbeitsvorbereitung und am Grafikbildschirm den Einsatz des Computers und die jeweiligen Aufgaben des Facharbeiters.

CFS 18404
VHS
DTU 50164
VHS
KMZ 42-0563
VHS

CAD-Computerunterstütztes Zeichnen und Konstruieren (18 Min.)

Dreidimensionale Computergrafiken zeigen den Entwicklungsstand der CAD-Technik. Das räumlich wirkende Computermodell ist in seiner geometrischen Form mathematisch abgespeichert und enthält alle Masse und Detailangaben, die für die Arbeitsvorbereitung und die reale Fertigung notwendig sind. Am Beispiel einer einfachen Flächenkonstruktion wird gezeigt, wie die CAD-Technik funktioniert. Im zweiten Teil entsteht ein kompliziertes Werkstück in dreidimensionaler Abbildung auf dem Bildschirm. Der dritte Teil bringt Anwendung der CAD-Technik am Beispiel der Teilefertigung in der Automobilindustrie.

CFS 18374
VHS
DTU 50146
VHS

Computer kommen in Mode (20 Min.)

Datenverarbeitung in der Bekleidungsindustrie
Der Film verfolgt die Produktion eines Skianzuges in einem Bekleidungsunternehmen. Das Interesse konzentriert sich auf die Leistungen des Computers bei der Fertigplanung und Produktionsüberwachung.

CFS 18031
VHS
DTU 50178
VHS

Computer im Supermarkt (18 Min.)

Am Beispiel eines kleinen Feinkostladens werden die Prinzipien der Warenwirtschaft erläutert, anschliessend zeigt der Film, wie Computer in einem grossen Supermarkt Organisationshilfe bei Verkauf, Disposition, Lagerhaltung und Inventur leisten können.

CFS 18178
VHS
DTU 50030
VHS

Einführung in die Halbleiterphysik (18 Min.)

Auf diesem Videoband sind folgende vier Arbeitsstreifen zusammengestellt, die im Unterricht über Halbleiterphysik eingesetzt werden können: 1. Film:

Siliziumgleichrichter – Eigenleitung des Siliziums, 2. Film: Siliziumgleichrichter – Dotierung mit Fremdatomen, 3. Film: Siliziumgleichrichter – Gleichrichterwirkung, 4. Film: NPN-Transistor. Aus Platzgründen wird auf eine detaillierte Beschreibung der vier Teilfilme verzichtet. Begleitkarten mit detaillierten Inhaltsangaben liegen der Kassette bei und können bei der Schulfilmzentrale (Disposition) gratis angefordert werden.

Die Entwicklung der Drehmaschine (22 Min.)

Der Film zeigt die wesentlichen Entwicklungsstufen des Drehens. Im Mittelpunkt stehen zwei zentrale Entwicklungsstufen der Drehmaschine: 1. Der Übergang von der Drehbank mit handgeführtem Werkzeug zur Drehmaschine mit mechanischer Werkzeugführung im 19. Jahrhundert und 2. Der Übergang von der konventionellen zur computergesteuerten Drehmaschine.

Motorelektronik (13 Min.)

Die Motorelektronik ist ein mikroprozessorgesteuertes System für die Kraftstoffzumessung und Zündungssteuerung von Ottomotoren. Nach einer allgemeinen Schilderung der Aufgaben demonstriert der Film, wie auf dem Prüfstand die Kennfelder und Korrekturgrössen ermittelt und gespeichert werden. Zur Erläuterung des Funktionsablaufs greift der Film die Einspritzsteuerung auf, erklärt exemplarisch Luftmengenmesser, A/D-Wandlung, Auszüge aus dem Programmablaufplan und die Umsetzung in ein Signal für die Einspritzventile.

CFS 14266
DTU 50133

CFS 18197
VHS

... auch aktuell

Und die Erde wird weinen (44 Min.)

Der Fernsehbericht wirft ein Schlaglicht auf den Konflikt zwischen wirtschaftlich-sozialen Zwängen in der dritten Welt und den Erfordernissen des Umweltschutzes. Die hohe Staatsverschuldung, der Bevölkerungsdruck, der Rohstoffhunger der Industrieländer haben z.B. in Brasilien einen Raubbau an der Natur heraufbeschworen, dessen langfristige Folgen auch Europa zu spüren bekommt. Die exzessiven Rodungen im Amazonasgebiet etwa werden weltweite Klimaveränderungen nach sich ziehen.

CFS 18412
VHS
DTU 50163

Rüstung – Südasien rüstet auf (44 Min.)

Der Fernsehbericht gibt ausschliesslich Einblicke in die Rüstungsanstrengungen der Länder Indien, Pakistan und Malaysia und stellt dazu Bilder von Armut und Elend, von wirtschaftlichen und sozialen Problemen in Kontrast. Am Beispiel Indiens wird die historische Entwicklung einer ungerüsteten Nation zu einem Staat mit relativer militärischer Vormachtstellung innerhalb der Region aufgezeigt.

CFS 18413
VHS
DTU 50088
VHS

**Beachten Sie auch das Inserat
mit Talon auf Seite 21**

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

Unterrichtsblätter 1987/1

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft (Dolderstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 48 00). Als Separatdruck erhältlich. Redaktion: Jaroslav Trachsel



Tagungsteilnehmer am 10. Oktober 1986 in den Räumen der Winterthur-Leben. Sie wollten erfahren, wie die Wirtschaftswissenschaft die langfristige Entwicklung der Beschäftigung beurteilt, aber auch die Meinung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern hören.

Geht uns morgen die Arbeit aus?

«Die Jagd auf Lehrstellen ist zu Ende, die Jagd auf Lehrlinge hat begonnen!»

Mit diesen Worten leitete der Vertreter einer grossen Chemieunternehmung sein Gespräch mit Lehrern anlässlich der Tagung des Vereins «Jugend und Wirtschaft» am 10. Oktober in Winterthur ein. Der Satz verdeutlicht auf seine Weise, was andere Referenten sagten: Die Arbeit wird uns vorläufig nicht ausgehen.

Wenn auch dieser Nummer «B+W» hauptsächlich Referate zugrundeliegen, will sie weniger Tagungsbericht sein als Unterrichtshilfe, wir wollen Anstoss geben, ein wichtiges Thema im Rahmen der Berufswahlvorbereitung zu behandeln, und auch Hilfe, Aussagen über die künftige Entwicklung der Berufswelt zu machen.

Wie an der Tagung beginnen wir mit einem allgemeinen Überblick in Form von zwei Beiträgen Prof. Hansjörg Siegenthalers. Über die konkrete Beschäftigungslage in einzel-

Lernziele

- Der Schüler kann den Begriff «Technische Revolution» definieren und anhand von Beispielen deren Auswirkungen zeigen.
- Der Schüler erkennt und versteht die Folgen für die Wirtschaft von «Lädelersterben», Verschiebung in den Beschäftigungssektoren, Spezialisierung in den Berufen.
- Der Schüler lernt die möglichen Auswirkungen der «Technischen Revolution» auf seinen künftigen Arbeitsplatz kennen und kann die wichtigsten Anforderungen, die im Beruf an ihn gestellt werden, abschätzen.
- Der Schüler erkennt, dass es Wissen gibt, das schnell veraltet, im Gegensatz zum «zeitlosen» Wissen.

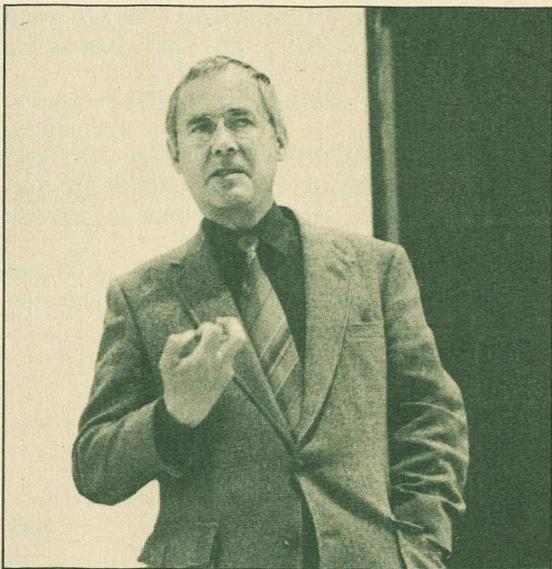
INHALT

	Seite
Lernziele	33
Die «Technische Revolution»	34
Geht uns morgen die Arbeit aus?	35
Wird man das Eigentum an den Produktionsmitteln umverteilen müssen?	36
Wer wird sich künftig in der Wirtschaft bewähren?	37
Bericht der Arbeitsgruppe «Computer»	37
Bericht der Arbeitsgruppe «Gewerbe»	38
Bisherige Folgen der technischen Revolution in der Schweiz (Grafik)	38
Beschäftigung in den verschiedenen Branchen (Tabelle)	38
Die Erwerbstätigkeit in der Schweiz (Tabelle)	40
Beschäftigung nach Branchen – Vergleich 1970–1980 (Tabelle)	40
Audiovisuelle Hilfsmittel für Schulen	40
Coupon	39/40

nen Branchen berichteten anlässlich der Tagung sieben Referenten. Es versteht sich, dass wir ihre Aussagen hier nicht wiedergeben können. Die Tabellen auf den Seiten 38 und 40 geben einige Fakten, können die Gruppenarbeit indessen nicht ersetzen. Über zwei recht unterschiedliche Gruppengespräche (Computerbranche und Gewerbe) geben wir kurze Abrisse, müssen aber die anderen Berichte aus Platzgründen in den Anhang der Arbeitsblätter verweisen.

Wo künftig Entwicklungen abgeschätzt werden müssen, wenn man Entscheidungen aufgrund einer Situationsanalyse zu fällen gedenkt, da kann nie Einigkeit sein, denn es gibt in der Regel die einzig richtige Lösung gar nicht. Beat Kappeler, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, stellte in seinem Referat Überlegungen zur Eigentumsverteilung an Produktionsmitteln an. Wolfgang Gähwyler, Direktionspräsident der SIG Schaffhausen, formulierte fünf Thesen zur Frage «Wer wird sich künftig in der Wirtschaft bewähren?». Ein Gewerkschafter dachte nach über Kapital, ein Unternehmer über Arbeit. Wenn wir auch über die Zukunft wirtschaftlicher Entwicklungen keine eindeutigen, sozusagen «prophetischen» Aussagen machen können, so ist es doch nötig, dass unsere Schüler mit zu erwartenden Veränderungen in der Arbeitswelt und den neuen Berufsprofilen vertraut gemacht werden. Schüler sollten dazu ermutigt werden, ihre Berufe nicht nur nach der gegenwärtigen Arbeitsmarktsituation, sondern vor allem ihren persönlichen Interessen und Fähigkeiten entsprechend zu wählen. Gleichzeitig sollen sie sich merken, dass sie wahrscheinlich bis zur Pensionierung bereit sein müssen, immer wieder umzulernen.

Danken möchten wir den zwei Kolleginnen Margret Blaser (Zürich) und Martina Gantenbein (Greifensee), die uns bei der Auswahl der Texte, bei der Formulierung der Lernziele und bei der Gestaltung der Arbeitsblätter unterstützt haben. JT



Hansjörg Siegenthaler, Ordinarius für Wirtschaftsgeschichte in Zürich: «... Insbesondere werden die Produktionsgewinne den Übergang zu neuartigen, umweltschonenden Produktionsverfahren ermöglichen.»

Die «Technische Revolution»

Historischer Abriss

Einer Publikation von Prof. Dr. Hansjörg Siegenthaler, Ordinarius für Wirtschaftsgeschichte an der Universität Zürich, entnehmen wir (hier redaktionell stark gekürzt):

Seit der ersten industriellen Revolution befindet sich die Arbeitswelt im Umbruch. Die erste Art von Veränderung der Arbeitswelt ist abgedeckt durch die Begriffe der Industrialisierung und der Tertiarisierung:

– Der Agrarsektor, der in vorindustriellen Gesellschaften 70 und mehr Prozent der Beschäftigten beansprucht hat, ist zunächst zurückgedämmt worden in seiner verhältnismässigen Bedeutung durch den gewerblich-industriellen Sektor;

– später schob sich der Dienstleistungssektor vor, bei wachsender Kommerzialisierung von Funktionen, die lange zur Domäne der Haushalte oder kulturell-geselliger Vereinigungen gehört haben; ich verweise auf das Gesundheitswesen oder den Freizeitbereich.

Und innerhalb dieser drei Hauptsektoren verschoben sich die Gewichte der Branchen im dramatischen Aufschwung und Niedergang einzelner Gewerbe; Beschäf-

tigte wurden hierhin und dorthin verschoben, wenn arbeitssparende Technologien, wenn die Erschliessung neuer Märkte zur Wirkung kamen. Man kennt das Schicksal der Handwerker im Übergang zur Mechanisierung der Baumwoll-, später der Woll- und Seidenweberei. Allein in England verloren nach 1825 innerhalb weniger Jahre 250 000 Haushalte – weit mehr als zehn Prozent derjenigen, die auf industriell-gewerbliche Arbeit angewiesen waren – ihre Existenzgrundlage.

70 000 Menschen beschäftigte die Stickerei in der Schweiz im Jahre 1910, 20 Jahre später deren 20 000, knappe 6000 zu Beginn des Zweiten Weltkrieges. Gewiss: Verlusten an Arbeitsplätzen in einem Wirtschaftszweig standen Gewinne in anderen gegenüber. Die Frage war dann bloss die, welchen Nutzen beispielsweise die Appenzeller Stickerin aus der Tatsache ziehen konnte, dass die Firma Geigy in Basel die Stelle eines gelernten Chemikers ausschrieb.

Mechanisierung stand im Zentrum vieler Veränderungen der Arbeitswelt, der *Einsatz von Maschinenkraft*: 1870 erbrachten die englischen Dampfmaschinen eine Leistung von 4 Millionen Pferdestärken; 40 Millionen Arbeitskräfte hätte man schon damals einsetzen müssen, um diese Leistung manuell hervorzubringen. Die Mechanisierung wiederum zwang der menschlichen Arbeit neue Rhythmen auf, spannte sie ein in den Taktschritt anonym gesteuerter Prozeduren. Und wo noch keine Maschine dem Menschen ihren Rhythmus aufgeprägt hatte, da waren neue Formen betrieblicher Organisation um Rationalisierung der Arbeitskräfte besorgt. Das *Fliessband* wurde nicht erst dann entwickelt, als neue Technologien dazu den Anlass und den Anstoss gaben. Sein Prinzip gelangte um die Mitte des 19. Jahrhunderts schon, in archaischer Version gewiss, zur Anwendung, als die Fleischproduzenten im Mittleren Westen der Vereinigten Staaten bei knappem Arbeitskräfteangebot und aufnahmefähigen Fleischmärkten in der Erhöhung der Produktivität der Arbeit ihre Chance sahen: Das Schlachthaus ist zu einem mehrstöckigen Gebäude geworden; das Schlachtvieh hat man ins Dachgeschoss gehievt, ums Leben gebracht, gehäutet, ins nächstuntere Stockwerk geworfen, in Stücke zerlegt, die dann in die Kammern des anschließenden Geschosses zur weiteren Bearbeitung gelangten, und so fort bis zur Verpackung und zur Verladung in die Bahnwagen. Und der Metzger ist «zerlegt» worden, fast wie das Vieh, mit dem er zu tun hatte: in den Schlächter, in den Häuter, in den Trancheur, in den Verpacker. Und er ist eingespannt worden in den vorgegebenen Arbeitsablauf; da konnte er sehen, wie er

fertig wurde mit den Sachen, die ihm vor die Füsse kamen.

Ein Beispiel für modernste Entwicklung in der Autoindustrie (VW, Wolfsburg):

Im VW-Konzern sind 1139 Roboter eingesetzt. Allein in der Montagehalle 54 arbeiten 70 Roboter, wofür VW 548 Millionen Mark investiert hat. 1000 Arbeiter können dadurch eingespart werden, obwohl erst ein Viertel der möglichen Montagestationen mechanisiert ist. Dies hat kürzere Produktionszeiten und geringere Kosten zur Folge (nähere Angaben: Schille Peter, Roboter stets zu Diensten, GEO Nr. 7/Juli 1984, Verlag Gruner + Jahr AG & Co., Hamburg).

Buchhinweis: Peter Ziegler, Industrialisierung und soziale Frage, Menschen, Zeiten und Kulturen, Bd. 6, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1. Ausgabe 1980.

Geht uns morgen die Arbeit aus?

(Zusammenfassung)

Hansjörg Siegenthaler

1. Es dürfte sich auch in Zukunft *konjunkturelle Arbeitslosigkeit* nicht vermeiden lassen. Ihre massgebliche Ursache hat diese in Störungen des *Zinsmechanismus*, der unter normalen Bedingungen die Sparpläne der Wirtschaftsteilnehmer mit ihren Investitionsplänen ins Gleichgewicht bringt und so dafür besorgt ist, dass die gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten und die Arbeitskräfte für die Herstellung von Konsum- und Kapitalgütern voll Verwendung finden. Dieser Zinsmechanismus ist aber störungsanfällig. Er versagt besonders dann, wenn Unsicherheit herrscht, wenn die Zukunft besonders unklar ist und die Wirtschaftsteilnehmer sich in ihren Entscheidungen über die Ressourcenverwendung zurückhalten. Daher ist der zukünftige Konjunkturverlauf auch von gesellschaftlicher und innen- und aussenpolitischer Stabilität abhängig. Es ist eine Aufgabe der Wirtschaftspolitik, zu solcher Stabilität beizutragen.

2. Manche Prognostiker sehen eine Ursache künftiger Arbeitslosigkeit im raschen *technischen Fortschritt*. Sie glauben, dieser Fortschritt erhöhe die Produktivität der Arbeitskraft, d. h. das Verhältnis zwischen Produktmenge und Arbeitsvolumen. Dies werde zu einer Überflutung der Märkte mit Gütern und Dienstleistungen führen, für die man keine Verwendung haben wer-

de. Um solche Überflutung einzudämmen, werde man *Arbeit gewissermassen kontingentieren*, die Arbeitszeit reduzieren, Arbeit nach Massgabe der Aufnahmefähigkeit der Märkte zu- und verteilen müssen, wenn man nicht in Kauf nehmen wolle, dass ein Teil der Arbeitnehmerschaft zwar voll beschäftigt, der Rest aber unbeschäftigt sein wird. Was ist von dieser Prognose zu halten?

Es ist in der Tat anzunehmen, dass sich auch in Zukunft *Produktivitätsgewinne* erzielen lassen, so wie sie erzielt worden sind in manchen Industrieländern seit hundert oder mehr Jahren. Diese Produktivitätsgewinne eröffnen unserer Gesellschaft neue Handlungsspielräume. Sie werden uns dazu befähigen, die Arbeitszeit einzuschränken, wenn dies die Arbeitnehmer wollen. Sie erschliessen aber auch die Möglichkeit, gewisse Bedürfnisse leichter abzudecken, als dies sonst der Fall wäre. *Insbesondere werden die Produktivitätsgewinne den Übergang zu neuartigen umweltschonenden Produktionsverfahren ermöglichen,*

«Produktivitätsgewinne eröffnen unserer Gesellschaft neue Handlungsspielräume.»

und sie werden es auch gestatten – ohne drastische Einschränkung der Konsumenten –, die Kosten für Umweltschäden zu bestreiten, die bisher angefallen sind und uns in naher Zukunft belasten werden. Sie werden auch der ja immer kostspieligeren medizinischen Versorgung der Bevölkerung dienlich sein, die uns vermutlich auch in Zukunft immer mehr belasten wird. Dies ist deshalb zu erwarten, weil der medizinische Fortschritt lebensverlängernd wirkt und bei allem Erfolg im Kampf gegen die Krankheit den pflegebedürftigen Teil der Bevölkerung nicht kleiner werden lässt. *Schliesslich kommen die Produktivitätsgewinne der Deckung neuer Bedürfnisse zugute, die wir vor allem im Bereich der Freizeitgestaltung zur Geltung bringen.* Trotz der heute sehr populären Vorstellung, man werde sich künftig vermehrt im eigenen Haushalt betätigen und vieles selber herstellen oder wenigstens instand stellen, was dem Freizeitglück förderlich sein könnte, ist doch einige Skepsis angebracht gegenüber der Durchsetzungsfähigkeit solcher Do-it-yourself-Philosophie: Wenn die Produktivität der Arbeit in den Unternehmungen steigt, dann wird es eben nur um so attraktiver, sich die be-

«Man wird, statt häusliche Kochkünste zu pflegen, wohl vermehrt das Angebot des Gastgewerbes in Anspruch nehmen.»

gehrten Güter und Dienstleistungen auf dem Markt zu kaufen, statt sie handwerkend im Freizeitbereich hervorzubringen.

Man wird, statt häusliche Kochkünste zu pflegen, wohl vermehrt das Angebot des Gastgewerbes in Anspruch nehmen.

3. Heute und wohl auch weiterhin bereitet uns in erster Linie die sogenannte *strukturelle Arbeitslosigkeit* Probleme. Sie ergibt sich vor allem aus rascher Tertiarisierung, d. h. aus rascher Zunahme der relativen und absoluten Bedeutung des Dienstleistungssektors. Diese Tertiarisierung ist seit langem vorhergesehen worden. In der Schweiz wurde sie während der fünfziger und sechziger Jahre etwas zurückgestaut, und seit rund 15 Jahren vollzieht sie sich nun sehr rasch. Dies erfordert eine *Flexibilisierung des Arbeitsmarktes*: Arbeitnehmer müssen dazu gebracht werden, die Stelle, vielleicht den Beruf, häufig wohl auch den Arbeitsort zu wechseln. «Educa-

«Arbeitnehmer müssen dazu gebracht werden, die Stelle, vielleicht den Beruf, häufig wohl auch den Arbeitsort zu wechseln.»

tion permanente» ist die zeitgemässe Lösung. Jeder muss lebenslänglich lernen, und er muss bereit sein oder zur Bereitschaft geführt werden, auch noch im Alter von fünfzig Jahren aus einer manuellen Tätigkeit in eine solche des Dienstleistungssektors überzuwechseln. Allenfalls bleibt ihm seine Stelle im angestammten Betrieb erhalten, aber die technische Entwicklung verändert doch den Charakter seines Arbeitsplatzes und seiner Arbeit, so dass ihm auch hier Anpassungen abverlangt werden.

4. *Wie anpassungsfähig ist der Mensch? Was bedeutet eine Flexibilisierung des Arbeitsmarktes für ihn und für die Gesellschaft, der er angehört?*

Man kann die soziale Ordnung der Schweiz, wie sie sich im Lauf der vergangenen zweihundert Jahre herausgebildet und durch manche schwere Krise hindurch bewährt bzw. weiterentwickelt hat, beschreiben als eine solche verhältnismässig *hoher sozialer Integration der Individuen*: Integration des einzelnen Menschen in soziale Gruppierungen, die ihn in seiner Identität bestärkt, in seinen Lebensmöglichkeiten sichert, in seinen Weltbildern und Zukunftsvorstellungen festigt. Zu dieser sozialen Integration hat ganz wesentlich die Treue zum Beruf, zum Ort gehört, den man in der Arbeitswelt innegehabt hat. Es hat zu ihr auch das *Heimatgefühl* gehört, das sich nicht einfach auf die Nation bezog, sondern auf die Landschaft, in

der man zu Hause war. Für ihn war wichtig die *Zugehörigkeit zu sozialen Organisationen*, zu einer Gewerkschaft oder zu einem Berufsverband, die nach allen organisatorischen Traditionen der schweizerischen Gesellschaft wesentlich an Berufsrollen orientiert waren und auch noch sind. Die so abgestützte soziale Integration wird durch die Flexibilisierung der Arbeitswelt gefährdet. Der einzelne als Arbeitskraft leistet Verzicht, wenn er verdrängt wird aus der angestammten Berufswelt, erstens auf seine Identifikation mit der Berufsrolle, zweitens auf die Identifikation mit den Zielen der sozialen Gruppe, in die er sich

am Arbeitsplatz eingefügt hat, drittens auf die Identifikation mit der vertrauten Heimat beim Wechsel des Arbeitsortes. *Es ist die Frage, was an Identität dann noch übrig bleibt und wie sich Identitätsverlust und Zwang zu neuen Solidarisierungen auf die gesellschaftliche Stabilität auswirken.* Identitäts- und Integrationsprobleme einer unter dem Zwang zur Anpassung an den Strukturwandel in einer neuen Weise mobilen Gesellschaft beinhalten genau jene Instabilitäten, die künftig ungleichgewichtige Entwicklungen von Spar- und Investitionsplänen und damit neue Arbeitslosigkeit zur Konsequenz haben können. ●

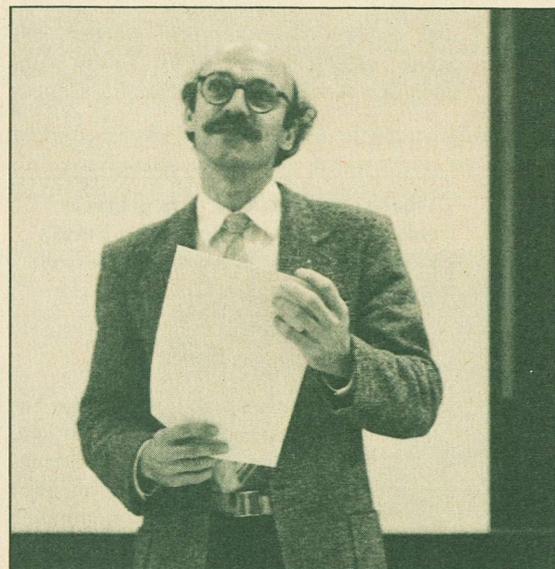
in starker Gegenspannung zum liberalen Menschenbild des autonomen Kleinbesitzers.

Ein *fünfter Legitimitätsverlust* drohe der Gesellschaft auch, soweit sie schon Dienstleistungsgesellschaft geworden sei, denn der gesellschaftliche Status vieler dort Beschäftigter banalisieren sich, sinke. Der Dienstleistungssektor teile sich in zwei Etagen, nämlich in die nicht sehr vielen *«Rückenmarksfunktionen»* wie Finanzfachleute, Planer, Steuerungstechniker, und in die sehr vielen tiefqualifizierten, tiefentlohnten *Hilfsfunktionen* (Reinigung, Gastgewerbe, Haushalthilfen).

Sechstens raube der fortschreitende *Umweltzusammenbruch* (Energie, Luft, Bodenmenge und Bodenqualität) dem Wohlstand die Süsse – alles war umsonst. Diesem Lebensgefühl – als Enttäuschung über die alte Industriegesellschaft – folgen aber möglicherweise *neue Tugenden* wie z.B. Lust zur Zusammenarbeit und Kreativität, Spontaneität, Kommunikation, Forderung nach Sinn und Tun.

Das Eigentum grosser Aktiengesellschaften betrachtet Beat Kappeler als Kollektiveigentum. Seine Gedanken zentrierten sich denn auch um die *Frage der Beteiligung am Besitz der Produktionsmittel*, und er stellt einige ausländische Beteiligungsmodelle vor. Abschliessend stellte sich Kappeler Fragen zu einem *möglichen Schweizer Modell*:

«Nimmt man das Beste von überall und berücksichtigt unsere politischen Möglichkeiten, dann dürfte sich ein Modell entwickeln lassen, das Belegschaften ermuntert, Firmen bei Nachfolge- oder Übernahme-situationen zu übernehmen. Die Finanzierung könnte durch Spezialbanken geschehen – teils mit öffentlichem Anstoss. Regelungen ähnlicher Art wären auch möglich durch Gesamtarbeitsverträge mit Belegschaftsgewinnbeteiligung in Form von Gratisaktien, die aus dem Reingewinn liberiert* würden (damit verlässt das Beteiligungsgeld die Firma nicht, sondern wird zum Eigenkapital). Alsdann könnte die Zweite Säule durch Lockerung der Anlagevorschriften in solchen Fällen fruchtbar gemacht werden – ohne zu weit zu gehen und «alle Eier in den gleichen Korb zu legen». Schon mit den heutigen Anlagevorschriften liesse sich manches Modell finanzieren. Eine Pensionskasse darf maximal 20% der Gelder in ungedeckten Krediten an die Firma geben, 10% Beteiligung erwerben, den ganzen Arbeitgeberanteil als gedeckten Kredit geben.



Gewerkschaftssekretär Beat Kappeler: «... Belegschaften ermuntern, Firmen bei Nachfolge- oder Übernahme-situationen zu übernehmen.»

Wird man das Eigentum an den Produktionsmitteln umverteilen müssen?

Beat Kappeler, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bern, setzte sich in seinem Referat mit *Legitimitätsverlust und neuen Tugenden in der Industriegesellschaft* auseinander.

Auch in der Schweiz, sagte er, mache sich hinter vorteilhaften offiziellen Statistiken eine deutliche Beschäftigungslosigkeit

«... hinter vorteilhaften offiziellen Statistiken... deutliche Beschäftigungslosigkeit...»

breit. Eine Industriegesellschaft erleide in den Augen ihrer Mitglieder einen *ersten Legitimitätsverlust*, wenn sie ihren Mitgliedern nicht genügend Arbeit geben könne. Ein *zweiter Legitimitätsverlust* der Industriegesellschaft resultiere aus dem Spannungsfeld einer harten, aber zeitlich immer kürzeren *Arbeitswelt* und einer extrem genuss- und konsumorientierten *Freizeitwelt*. Das erste sei zwar die wirtschaftliche

Basis fürs zweite, aber psychologisch könne sich der Mensch wohl kaum derart trennen.

Ein *dritter und vierter Legitimitätsverlust* rühre daher, dass in der Schweiz einerseits *Privatbesitz an Produktionsmitteln* und andererseits an *Boden und Wohnungen* einer immer kleiner werdenden Zahl von natürlichen Personen zugänglich sei. Kollekti-

«... kollektives Eigentum, auch jenes der grossen Trusts und Aktiengesellschaften... in starker Gegenspannung zum liberalen Menschenbild des autonomen Kleinbesitzers.»

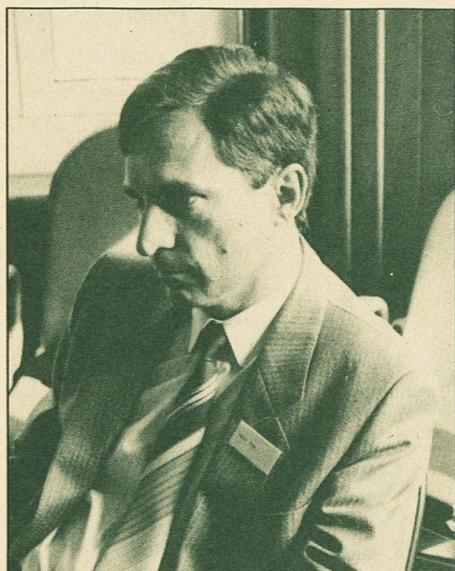
ves Eigentum sei auch jenes der grossen Trusts und Aktiengesellschaften – es stehe

* Bezahlung anlässlich einer Herausgabe (Emission)

Sollen solche Modelle Breitenwirkung haben, so sind sie als Ausdruck einer neuen industriellen Tugend, als eine der neuen Technik adäquate Form (High-Tech-Unternehmungen werden oft partnerschaftlich gegründet), als Wiederbelebung der im eigentlichen Sinn liberalen Grundlegungen unserer Gesellschaft aufzufassen. Sie ergäben dann einen Horizont für den *Umbau unserer Wohlstandsgesellschaft, der fern von Überdruß und Konvention dem einzelnen wieder lohnenden Handlungsspielraum im Arbeitsbereich gäbe; zusätzlich zu Mitbestimmung und Humanisierung der Arbeitswelt.*»

**Bericht der Arbeitsgruppe
«Computer»
(Zusammenfassung Referat
und Diskussion)**

E. Itin ist überzeugt, dass durch das grosse Anwendungsspektrum in der Computerbranche (Computerindustrie, Kommuni-



E. Itin (IBM): «... obligatorischer Schreibmaschinenunterricht wäre von Vorteil...»

kationsindustrie, Datenbanken) der Wachstumstrend zunehmen wird. Arbeitsmöglichkeiten bestehen in der Herstellung und der Benutzung (Programmierer, Analytiker usw.) der Computer sowie in der Beratung bei Einrichtung und Unterhalt von Computern. *Geeignet sind lern- und teamfähige* (etwa 10 bis 20 Tage jährliche Weiterbildung) *sowie sprachbegabte Leute* (branchenspezifische Sprache, nebst Fremdsprachen).

Diskussion

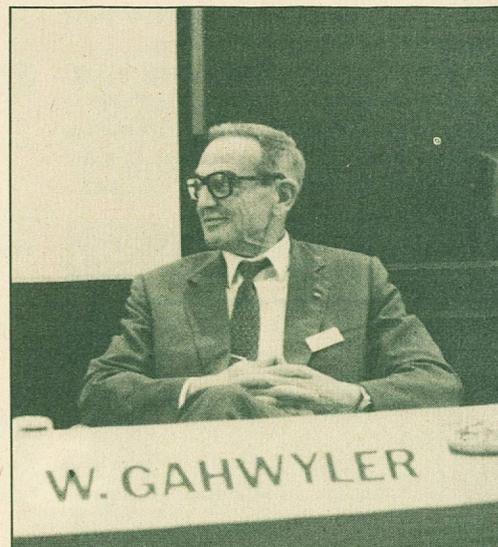
Frage:

Wer kann in die Computerbranche einsteigen?

Es gibt eine Broschüre, in der sämtliche

Fortsetzung Seite 38

SIG-Direktionspräsident Wolfgang Gähwyler: «Entscheidend sind *Leistungsfähigkeit, Lernfähigkeit, Teamfähigkeit, analytisches Denken und Sprachkenntnisse.*»



Wer wird sich künftig in der Wirtschaft bewähren?

SIG-Direktionspräsident Wolfgang Gähwyler beantwortet die Frage, wer sich in der Wirtschaft künftig bewähren werde, mit folgenden Feststellungen:

1. Entscheidend ist Können und Wollen, mit anderen Worten die *Leistungsfähigkeit* (gilt seit Jahrhunderten und wird sich nicht ändern).
Neu und von zunehmender Bedeutung sind:
2. Die *Lernfähigkeit*, weil die Wahrscheinlichkeit, dass das in jungen Jahren erworbene Können ein Leben lang anwendbar ist, immer kleiner wird.
3. Die *Teamfähigkeit*, weil die Strukturen und Probleme immer komplexer werden und die Rolle des Einzelkämpfers an Bedeutung verliert.
4. *Analytisches Denken* wegen der in alle Lebensbereiche vordringenden Informatik.
5. *Sprachen*, insbesondere das Beherrschen der Muttersprache, wegen der zunehmenden Bedeutung der Kommunikation.

Gefordert sind vor allem:

- gute Grundausbildung
- ständige Lernfähigkeit und Lernbereitschaft
- Anpassungsfähigkeit an Neuerungen
- Problemlösungsfähigkeit
- Logik
- Sprachkenntnisse und Ausdrucksfähigkeit

Wie wichtig ist Wissen?

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass erworbenes Wissen je länger desto weniger lebenslänglich gebraucht werden kann. Auch von Betriebsangehörigen, welche bereits 5, 10 oder 20 Jahre in derselben Firma tätig sind, wird nicht nur *Flexibilität im Aneignen von neuen Kenntnissen*, sondern auch *Flexibilität im Führungsverhalten* verlangt.

In einer Zeit des raschen technischen Wandels in der Arbeitswelt werden die Strukturen und Probleme komplexer. Somit verliert ein Einzelkämpfer an Bedeutung, und die *Teamarbeit* wird immer wichtiger.

Export – Güter für die Welt

heisst der gegenwärtig laufende Jugendwettbewerb des Vereins Jugend und Wirtschaft.

Haben Sie den Prospekt in der «SLZ» 2/86 vom 22. Januar 1987 beachtet? Wenn nicht, dann bestellen Sie einige Prospekte oder gleich die ganzen Wettbewerbsunterlagen mit dem Coupon auf Seite 39/40.

Berufe (inkl. Voraussetzungen usw.) der Computerbranche aufgeführt sind.

Hat jemand keinen Beruf erlernt, ist der Einstieg schwierig (ständige Ausbildung nötig). Berufsleute haben die Möglichkeit, bei der Einrichtung einer Anlage in einer Firma, dort einzusteigen, zuerst als Operator (die Firma bildet dann aus).

Für HWV, HTL- oder Uni-Absolventen ist vor allem in den Bereichen Analyse/Organisation der Bedarf am grössten.

Aufstiegschancen bestehen vor allem für Berufsleute oder Studienabgänger mit *zusätzlicher* Ausbildung.

In der Maschinenindustrie sind Techniker im Vorteil.

Das Durchschnittsalter in der Computerbranche beträgt etwa 35 Jahre. Das Alter ist aber kein entscheidender Faktor, um erfolgreich und produktiv zu sein.

Frage:

Auf welcher Schulstufe soll mit Informatik begonnen werden?

Möglicherweise wird in der Ausbildung ein falscher Weg eingeschlagen. Einerseits können schon Kinder einen Computer handhaben – dann ist der Einstieg bei 15jährigen zu spät –, andererseits wird Wissen vermittelt, das gar nicht gebraucht werden kann. Die meisten Benutzer eines Computers können selbst nicht programmieren und brauchen ihn doch. Es müssen deshalb an den Schulen die Fähigkeiten gelehrt werden, mit dem Gerät sinnvoll umgehen zu können. Obligatorischer Schreibmaschinenunterricht wäre z. B. hier von grösstem Vorteil.

Bezüglich Unterrichtsmaterial stellt das BIGA Lernprogramme für Gewerbeschulen zur Verfügung. Die Firma IBM hat zwar ein eigenes Ausbildungszentrum, gibt aber keine Lernprogramme ab.

Frage:

Problem der Job-Entleerung durch Computer?

Flexibilität des einzelnen ist notwendig. Natürlich müssen die Firmen auch Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten (IBM macht es).

Frage:

Was versteht man unter Teamfähigkeit?

Die Fähigkeit zuzuhören und zu verstehen, eine eigene Meinung verständlich zum Ausdruck zu bringen und anderen Meinungen gegenüber tolerant zu sein.

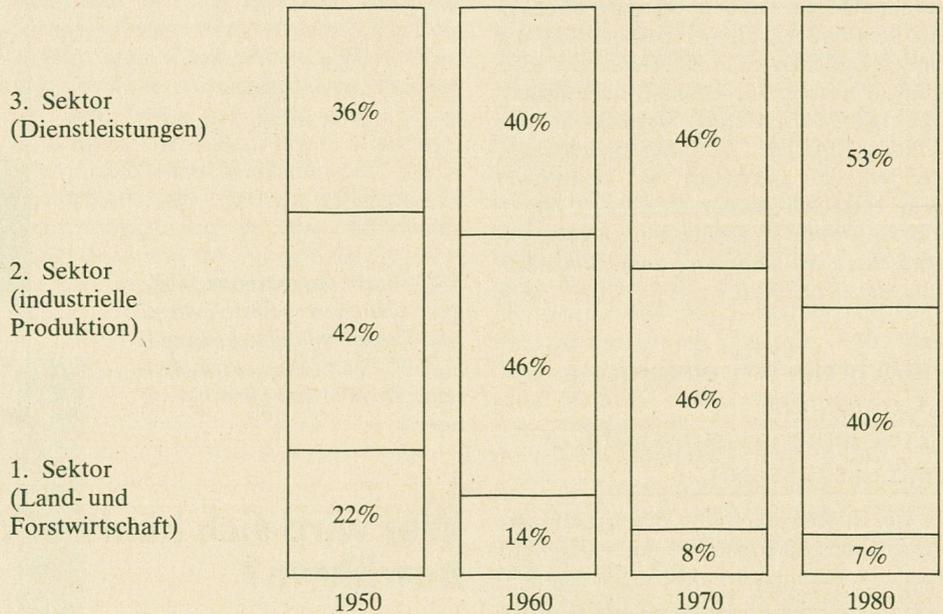
Bericht der Arbeitsgruppe «Gewerbe» (Kurzfassung Referat)

Anhand der Betriebszählung 1985 ist ersichtlich, dass die Zahl der Klein- und Mittelbetriebe (KMB), also das Gewerbe im landläufigen Sinn – trotz neuer Technologien und ständigem Wandel – nicht im

Fortsetzung Seite 39

Bisherige Folgen der technischen Revolution in der Schweiz

Beschäftigte nach Sektoren in Prozenten



Quelle: St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung, Mitteilungen Nr. 25 vom 15. März 1986

Beschäftigung in den verschiedenen Branchen

a) Uhrenindustrie

	Beschäftigte 1975	1985	in %
Uhrenindustrie	55 539	27 889	-49,8

b) Maschinenindustrie

	1975	1985	in %
Landwirtsch. Maschinen	2 613	3 113	+19,1
Textil- und Nähmaschinen	20 820	18 450	-11,4
Baumaschinen	1 993	3 262	+63,7
Pumpen, pneumat. Geräte	2 684	5 276	+96,6
Wehrtechnische Geräte	5 386	8 085	+50,1
Motor- und Fahrräder	770	868	+12,7
Flugzeugbau	1 381	938	-32,1

Quelle: Statistisches Jahrbuch der Schweiz

Edi Koch, Chef des Teilbereiches Personaldienste BBC Baden, nannte in seinem Referat folgende Faktoren, welche die Beschäftigungslage in der Maschinen- und Elektroindustrie in der Schweiz längerfristig beeinflussen:

1. Starke Exportorientierung

- Exportanteil 1985 64%
- Risikofaktoren:
 - Entwicklung der Währungsrelationen (insbesondere SFr./\$)
 - Nachfragerückgang (insbesondere OPEC-Staaten)
 - Forderung nach Lokalfertigung
 - Lizenzvergabepolitik
 - Protektionismus
 - Finanzierungsmöglichkeiten (Exportrisikogarantie)
- Chancen des Standortes Schweiz:
 - (noch) hoher Ausbildungsstand (Informatik?)
 - Arbeitsfrieden
 - relativ hohe Arbeitszeit

2. Ausschlaggebender Einfluss der Mikroelektronik

- Einflussintensität der Mikroelektronik auf die verschiedenen Tätigkeitsgebiete
- Mikroelektronik in der Maschinenindustrie = Herausforderung der Zukunft

● Auswirkungen der Informatik auf die Unternehmensstrukturen

Koch nennt zwei *Strategien für die Maschinenindustrie der Zukunft*:

1. Neue Technologien schaffen neue Arbeitsplätze (Stossrichtungen der Maschinen- und Elektroindustrie)
2. Sukzessive Arbeitszeitverkürzung in Anlehnung an die aus der Mikroelektronik resultierende Produktivitätssteigerung

Die Opfer dieses Strukturwandels sind Mitarbeiter mit beschränkter beruflicher und geografischer Mobilität sowie niedriger Qualifikation. Ihre Einsatzmöglichkeiten werden massiv abnehmen. Professor Atteslander von der Universität Augsburg glaubt sogar an die *Entstehung eines quartären Wirtschaftssektors*: «Betreuung nicht in den Erwerbsprozess integrierter Arbeitsfähiger» (vgl. dazu: Berufswelt im Umbruch – Beispiel Maschinenindustrie, «B+W» 3/1986).

c) Versicherungen und Banken

	Beschäftigte		Zuwachs
	1975	1985	in %
Banken und Finanzgesellschaften	72 266	100 304	+38,8
Versicherungen	32 840	46 771	+42,4

d) Gewerbe

(vgl. dazu Detailhandel Schweiz, «B+W» 1-2/1981)

	Beschäftigte		Zuwachs
	1975	1985	in %
Einzel- und Detailhandel	271 188	259 674	- 4,2
Textilgewerbe	2 370	2 263	- 4,5
Pelzgewerbe	1 518	986	- 35,0
Satz- und Reproduktionsbetriebe	1 960	3 710	+ 89,3
Buchbindereien	3 361	2 288	- 31,9
Verlagsbetriebe (ohne Druckerei)	2 606	5 816	+123,2
Schlosserei, Spenglerei	2 097	907	- 56,7

Es ist unmöglich, allgemeine Aussagen über das Gewerbe zu machen, da die Tendenzen in den einzelnen Bereichen wie z. B. Detailhandel und Verlagsbetriebe stark divergieren.

e) Chemie

	Beschäftigte		Zuwachs
	1975	1985	in %
Pharmazeutika	12 977	15 165	+16,9
Sprengstoffe und ähnliche Waren	1 283	496	-61,3
Kleb- und Dichtstoffe	792	1 248	+57,6
Mineralölindustrie	722	466	-35,5

Quelle: Statistisches Jahrbuch der Schweiz

Mit einer markanten These stieg der Laborausbildungsleiter Dieter *Meyre* von der Ciba-Geigy AG, Basel, ein:

«Die Jagd auf Lehrstellen ist zu Ende, die Jagd auf Lehrlinge hat begonnen!»

Dazu gab er noch einige erklärende Stichworte: Pillenknicke, Traumberufe, Sozialberufe, zu wenig Akademiker für Spezialgebiete.

Um beim obenerwähnten Slogan zu bleiben: Lehrlinge und somit auch Berufsleute werden weiterhin unentbehrlich sein, nur mit anderen Kenntnissen und Fähigkeiten.

Zusammenfassend bedeutet dies für die Arbeit und die Arbeitsplätze von morgen:

- Menschen, Mitarbeiter sind weiterhin unentbehrlich!
- Verlangt werden sowohl handwerkliches Können als auch wissenschaftliche Bildung.
- Die Branche Chemie könnte noch «kopflastiger» werden, wodurch die Kluft zwischen ungelerten und wissenschaftlich tätigen Mitarbeitern nochmals vergrößert wird. ●

(«Gewerbe», Fortsetzung)

Abnehmen begriffen ist. Nach wie vor sind 99% aller Betriebe in der Schweiz Klein- und Mittelbetriebe mit bis zu 100 Beschäftigten. 69% aller Beschäftigten in der Schweiz arbeiten im KMB.



Christine Höchner, Schweizerischer Gewerbeverband: «... Der Trend vom Produktionssektor zum Dienstleistungssektor ist im Gewerbe von grosser Bedeutung...»

Gesamthaft gesehen wird dem Gewerbe auch in Zukunft die Arbeit nicht ausgehen. Gerade KMB haben durch ihre Kreativität und Risikobereitschaft leichter die Möglichkeit, sich den wechselnden Bedürfnissen unserer Gesellschaft anzupassen. Sie können sich schneller neue Technologien zu eigen machen oder sich spezialisieren. Der Trend vom Produktionssektor zum Dienstleistungssektor ist im Gewerbe von grosser Bedeutung.

Damit es aber für den Gewerbetreibenden auch in Zukunft interessant bleiben wird, selbstständig arbeiten zu können, ist er auf

Energiefragen: Grundlagen für Unterricht und Selbststudium (2. Auflage 1983)

Eine Gruppe von Physikern, Ökonomen, Energiefachleuten und Gymnasiallehrern hat ein Werk geschaffen, das sich ebensogut für die Unterrichtsvorbereitung, das Selbststudium wie als Nachschlagewerk für Fachleute eignet. Mit dem Wissen der Energie befasst sich das erste Kapitel. Dann finden wir darin fast alle Gebiete, die in der heutigen Energiediskussion eine Rolle spielen: Die Grenzen der Nutzung, das energiepolitische Spektrum, Zusammenhänge wirtschaftlicher Art. Dem Energiebegriff, dem Energiefluss, den Energiequellen, der Nutzenergie und der Energieumwandlung sind besondere Kapitel gewidmet. Auf fundierter Grundlage wird gezeigt, welche Energiequellen für die jeweiligen Nutzungsarten geeignet sind. Ausführlich werden auch energietechnische Aspekte des Bauens behandelt. Energiesparende Bauweisen werden einleuchtend vorgestellt, und zwar so, dass selbst Fachleute von der grundlegenden Information profitieren können. Der Anhang enthält eine umfassende Dokumentation zu zahlreichen Energiethemen. Insbesondere für Technikums-, Mittelschul- und Oberstufenlehrer ist dieses Handbuch eine Chance, den Unterricht praxisbezogen zu gestalten. Bestellung mit nebenstehendem Coupon.

Coupon 87/1

An den Verein
Jugend und Wirtschaft
Dolderstrasse 38
8032 Zürich

Bestellung:

- Arbeitsblätter zu dieser Nummer B+W (Fr. 2.- in Marken)
- B+W, Verzeichnis von Nummern, die nachbestellt werden können (gegen frankiertes Antwortcouvert C5)
- Abonnement für Arbeitsblätter zu B+W (Fr. 10.- pro Jahr)

günstige Rahmenbedingungen angewiesen. Die Tendenz zeigt allerdings nicht in diese Richtung. Administrative Aufgaben und finanzielle Lasten nehmen trotz der Beteuerung der staatlichen Organe, unsere Wirtschaft sei auf ein gesundes Gewerbe angewiesen, ständig zu.

In den einzelnen Branchen gibt es zwar nicht weniger Arbeit, doch müssen dort, wo neue Technologien entwickelt wurden, Anpassungen vorgenommen werden. Als Beispiel sei hier das grafische Gewerbe genannt, wo z.T. neue Berufsbilder geschaffen werden müssen (z.B. vom Schriftsetzer zum Textverarbeiter). Auch bei sich ändernden Bedürfnissen muss die Arbeit nicht unbedingt ausgehen. Im Baugewerbe stagniert z.B. der Wohnungsneubau, doch nehmen dafür Umbauten und Renovationen zu.

Gerade im Hinblick auf die rückläufigen Geburtenzahlen verlangen diese Anpassungen und Umstellungen aber nicht nur in der Unternehmungsführung Flexibilität, sondern auch von den Arbeitnehmern. Sie kann und muss gefördert werden durch gute Aus- und Weiterbildung.

Arbeitsblätter zu Themen, die in dieser Nummer von B+W angeschnitten wurden

Margrit Blaser und Martina Gantenbein haben sich in die Texte zum Thema «Geht uns morgen die Arbeit aus» vertieft und sieben Arbeitsblätter ausgearbeitet:

1. Teamarbeit: Keiner weiss so viel wie alle
 2. «Döschwoh-Plausch»
 3. Lesetext: Die Arbeit der Margrit B.
 4. Tabelle: Erwerbstätige nach Sektoren mit Arbeitsaufträgen
 5. Fragebogen an Pensionierte
 6. Zukünftiges Arbeitnehmerprofil
 7. Zeitloses Wissen
- Bestellen Sie mit dem untenstehenden Coupon!

<input type="checkbox"/>	_____ Prospekte Jugendwettbewerb EXPORT <input type="checkbox"/> und Dokumentation
<input type="checkbox"/>	Ordner ENERGIEFRAGEN (Fr. 45.-) zwei Wochen zur Ansicht
<input type="checkbox"/>	Sammelordner für B+W (Fr. 7.-)
Name _____	
Stufe _____	
Str., Nr. _____	
PLZ, Ort _____	

Die Erwerbstätigkeit in der Schweiz

Zahl der Erwerbstätigen

	1946	1950	1960	1970	1980	1984
Landwirtschaft	500 000	508 000	393 400	268 500	219 500	210 700
Industrie	766 800	817 600	1 057 400	1 196 600	1 039 400	967 200
Bau	162 000	172 000	213 200	245 000	224 800	223 700
Dienstleistungen	801 200	874 000	1 061 000	1 423 400	1 686 200	1 740 500
Davon						
Versicherungen	12 000	13 000	21 400	29 400	42 900	48 300
Banken	20 500	22 000	30 500	56 300	89 100	98 300
Total	2 230 000	2 371 600	2 725 000	3 142 500	3 169 900	3 142 100

Quelle: Statistisches Jahrbuch der Schweiz

Beschäftigung nach Branchen – Vergleich 1970–1980

= Veränderung der Beschäftigtenzahlen

+	Absolut	in %	-	Absolut	in %
Banken	+ 32 800	+58	Landwirtschaft	-49 000	-18
Versicherungen	+ 13 500	+46	Bekleidungsindustrie	-34 600	-42
Gesundheitsdienst	+ 53 800	+50	Maschinenindustrie	-16 900	- 6
Handel	+ 25 800	+ 7	Metallindustrie	- 7 400	- 4
Transport/Verkehr	+ 15 100	+ 9	Nahrungsmittel	-12 500	-10
Übrige			Textilindustrie	-23 500	-35
Dienstleistungen	+121 300	+24	Uhrenindustrie	-39 200	-40
Staat ¹	+ 48 800	+13	Bau	-29 200	-11

¹ Vergleich 1975–1985

Quelle: St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung, Mitteilungen Nr. 25, 15. März 1986

Audiovisuelle Hilfsmittel für Schulen

1. Zum Referat von Beat Kappeler:

Film: Japan 111 Industrie/Autofabrikation («Achtung Sendung» Schulfernsehen/Lehrmittelverlag des Kantons Aargau/5033 Buchs)

2. Zur Beschäftigung in den verschiedenen Branchen:

Film: «Das Brot des Bäckers»
Verleihstelle: Filminstitut Bern, Donnersbühlweg 32, 3012 Bern, Telefon 031 23 08 31

Literatur für den Lehrer

1. Zum historischen Abriss der technischen Revolution:

- Ziegler Peter, «Industrialisierung und soziale Frage, Menschen, Zeiten und Kulturen» Bd. 6, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1. Ausgabe 1980
- Schille Peter, «Roboter stets zu Diensten», «GEO» Nr. 7/Juli 1984, Verlag Gruner + Jahr AG & Co., Hamburg

2. Zur Beschäftigung in den verschiedenen Branchen:

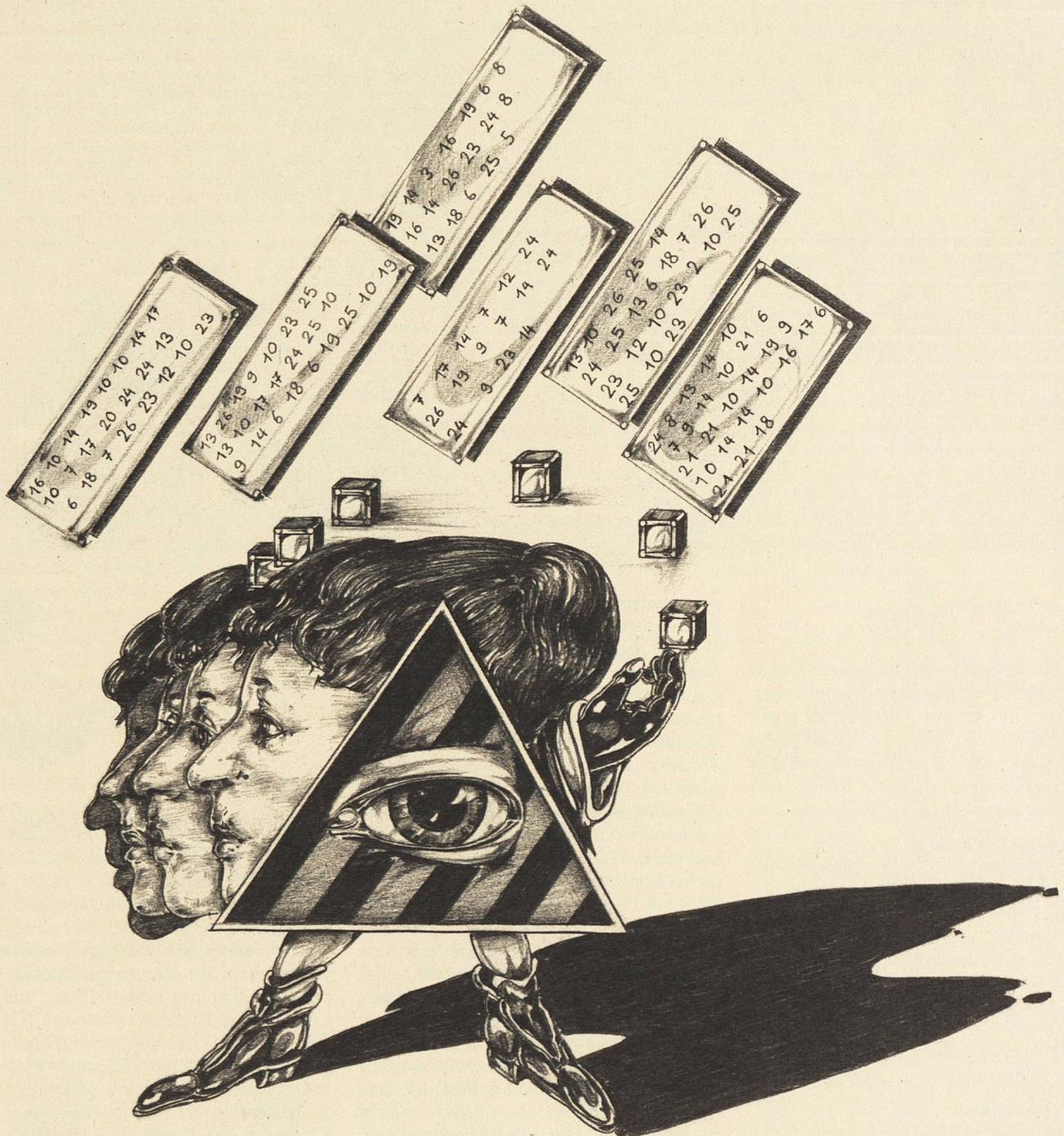
- «Statistisches Jahrbuch der Schweiz», hrsg. vom Bundesamt für Statistik, Birkhäuser Verlag, Basel

3. Allgemein zum Thema «Arbeit»:

- Schuler, Peter/Wilhelm, Egon, «Lesezeichen», Kapitel 9, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Zürich 1978.

Neues vom SJW

Schweizerisches Jugendschriftenwerk • Seehofstrasse 15 • Postfach • 8022 Zürich • Tel. 01 251 72 44
Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes • Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
5. März 1987 • 133. Jahrgang



Heute neu: Der SJW-Frühling wird Sie freuen • Die «neuen» Nachdrucke • «Leider müssen wir...» = Preisveränderungen • So organisieren Sie den SJW-Direktverkauf: Anruf genügt! • SIEBEN NEUE HEFTE •

Die Illustrationen: Lilian Perrins Handschrift im Computer-Krimiheft (Seiten 1 und 4) • Das schlaue Eichhörnchen aus dem Rätselheft, gezeichnet von Antonia Bannwart • Ein spanisches Sagen-Fräulein von Thomas Schär (Seite 3).

**Auf Besuch:
Gastkoch
Rössli!**

**Gebraunte
Crème**

Zuckersüss und
schmatzig!

Zutaten:

- 4 Löffel Zucker
- 1/4 Tasse Wasser
- 3 Eier
- 2 Kaffeelöffel
Maizena
- 3 Tassen Milch

Die Eier aufschlagen und mit dem Maizena tüchtig verklopfen.

In einer Pfanne den Zucker braun rösten und mit dem warmen Wasser aufkochen. Die Milch dazugeben und mit dem Schwingbesen unter ständigem Rühren Eier und Maizena dazugiessen, bis alles zum Kochen kommt. Dann sofort in eine Schüssel anrichten und kalt stellen.

Damit sich keine Haut bildet, während des Erhaltens von Zeit zu Zeit leicht umrühren.

Schmatz !!

Liebe Lehrerinnen,
liebe Lehrer

Der SJW-Frühling wird Sie freuen! Sieben neue Hefte! Den Löwenanteil haben diesmal die zehn- bis zwölfjährigen, denn für die Mittelstufe erscheinen gerade fünf neue Titel. Bisher war diese Altersgruppe eher stiefmütterlich behandelt, jetzt ist das Maniko etwas ausgeglichen.

Nachgedruckt wurden:

«Der Schneemann in der Schule» – ein Longseller.

«Michi der Superdetektiv» – der Umwelthit in Krimiform.

«Durchs Kreuzwort-Rätselland» – das Knobel-Mitmach-Rätselheft (1. Auflage 1986: 20 000 Exemplare – und bereits vergriffen).

«Unser Weltall» – das grossformatige, vierfarbige Arbeitsheft.

«Leider müssen wir...»

Sie haben es vielleicht schon erwartet. Auch das SJW muss seine Preise wieder einmal,

wie man so schön sagt, «anpassen». Das bedeutet, dass ab 1. April alle Hefte Fr. 2.80 und nicht mehr 2.40 kosten. Es wird aber auch mehr geboten: mehr Farbe, grössere Formate... Sie werden ja selber sehen. Ein Geheimtip: Alle Bestellungen mit Poststempel bis und mit 31. März werden zum alten Preis verrechnet. Ein Grund mehr, Ihre Bestellung bald aufzugeben. Die «SJW-Bücher» (Angebot siehe Schülerverzeichnisse) kosten neu Fr. 6.30, Inhalt wie gewohnt: vier Hefte aus dem gleichen Themenkreis. $4 \times 2.80 = 11.20$, $1 \times 6.30 = 6.30$... der kluge SJW-Leser merkt etwas.

Vielleicht versuchen Sie einmal, eine Verkaufsaktion im ersten Jahresquartal zu organisieren, etwa unter dem Motto «**Kurzlesefutter für Frühlingstüde**» oder ähnlich. Nach wie vor können Sie dabei von unserer Dienstleistung Gebrauch machen, dass wir an Ihrer Schule mit einem Verkaufssortiment vorgehen und einen **Direktverkauf** durchführen. Anfragen, Reservationen betr. diese Direktverkäufe bitte an: Frau M. Gafner, Eugen-Hubert-Strasse 29, 8048 Zürich, Telefon 01 432 46 44, täglich zwischen 8.00 und 9.00 Uhr und 11.00 und 14.00 Uhr.

Das SJW freut sich über Ihr Interesse!

Heidi Roth



Lieblingsgerichte von Leopard, Pelikan und Co.

Von Ursula Stalder

Reihe: Spielen und Basteln, Unter-/Mittelstufe

Ursula Stalder braucht man Ihnen nicht vorzustellen. Ihr Kreuzworträtselheft war der Bestseller des letzten Jahres und ein Liebling der Erstleser, die beim Rätseln die lustigen Seiten des Rechtschreibeunterrichts entdeckten. Diesmal wird gekocht. All die Knack-, Schmatz- und Schleckereien sind so einfach, dass die Kinder in der Küche wirklich allein zu recht kommen werden – Mütter und Väter können aufatmen. Die Zutaten sind jeweils für vier bis sechs Esser berechnet. Die Knabbermaus schlägt «Käseleckerbissen» vor, 's Müggli «Gespritzte Schäume», das Äffchen präsentiert sein «Bananen-Dessert», der Schweinerich allerlei «Brot-



aufstriche»... Die Seiten sind bunter als jede Kochillustrierte. Und Ursula Stalder hat sich höchstpersönlich die Mühe gemacht, die Rezepte in Handschrift in kleinen, leserfreundlichen Portionen zu servieren. Das sehen Sie auch auf Seite 2.



Das Picknick in der Bijouterie

Sechs kleine Theaterstücke

Von Ernst Kurz

Illustrationen: Rebekka Gueissaz-Zwingli
Reihe: Theater, Unter-/Mittelstufe

«Auf vielfachen Wunsch...», hier stimmt es! Auf vielfachen Wunsch der Lehrerinnen und Lehrer, die kleine Theaterstücke suchten, für Schulanlässe, Silvester, Elternabende – und auch einfach so, zum Vergnügen der Klasse, liegt jetzt diese kleine Sammlung vor, kurze Geschichten zum «Auspielen», Sketches und auch Viertelstünder, die man so präsentieren kann, wie sie hier ausgedruckt sind. Im Zug der Theaterbewegung wurden mehr und mehr nur noch Ideen, Vorlagen geliefert. Auch das kann dieses Heft sein. Schon eine Dialektbearbeitung der hochdeutschen Szenen wird einer Klasse einiges abverlangen an Sprachgefühl und Einsatz.

Ernst Kurz, der Autor, zog als junger Primarlehrer mit dem Rucksack durch Indien und Südamerika, war Journalist und Reiseberichterstatler. In Brasilien las er einen Ausspruch des Kaisers Dom Pedro, der vor über hundert Jahren regiert hatte:

«Wenn ich nicht Kaiser wäre, möchte ich Primarlehrer sein.» Das leuchtete Ernst Kurz ein, und so unterrichtet er heute – rund 50 Jahre alt! – begeisterungsfähige Viert- bis Sechstklässler und vergisst nicht, die Sprachstunden mit kurzen Theaterstücken zu bereichern.

Diamantenburger mit Sabrina

Von Daniel Perrin

Illustrationen: Lilian Perrin

Reihe: Literarisches, Oberstufe

Dies ist ein noch nie dagewesenes SJW-Heft! Schon der Untertitel: «Sieben Krimis zum An- und Durchbeissen, mit oder ohne Computer. Beigefügte Lösungen und Ba-

sic-Programme schützen vor Spinnitis Knobilitis.» Und das PS: «Text, Computergrafik, Satz und Layout auf Apple McIntosh mit Page-Maker-Programm und Laserdrucker.» Wenn es noch einen Anstoss brauchte, um Kinder mit dem Computer vertraut, sie zumindest neugierig zu machen... hier ist er.

Daniel Perrin hat im Zytglogge-Verlag «Computer mal menschlich» publiziert – das SJW-Heft bringt sozusagen das Schülerheft zum Lehrerbuch. Auch das ist eine Novität: Synchronarbeit mit einem Verlag. Synchron liefen auch die Illustrationen: Lilian ist Daniel Perrins Schwester.

Wer seinen Stolz hat und die sieben Fälle mit dem eigenen Kopf lösen will, kann das natürlich auch. Aber wer etwas vom Computer versteht, kann sich die Lösung ausspucken lassen. (Und für alle, die mit der «klugen Kiste» noch nichts anfangen können, gibt's beim SJW bald ein Computer-Kursheft.)

Rätselspass von A bis Z

Gesammelt und herausgegeben von Johannes Gruntz-Stoll

Illustrationen: Antonia Bannwart

Reihe: Spielen und Basteln, Unter-/Mittelstufe

«Wie andere Leute Briefmarken oder Bierdeckel, Postkarten oder Steine sammeln, suche und sammle ich seit etlichen Jahren Rätsel – Versrätsel, Scherzrätsel, Volksrätsel, Worträtsel und was es sonst an Rätseln gibt.» Aus seiner Versammlung hat Johannes Gruntz-Stoll diese Auswahl getroffen, den «Rätselspass von A bis Z». Antonia Bannwart hat das schlaue Eichhörnchen entworfen, das auch durch diese Beilage geistert. 111 Rätsel stehen im Heft, einfachere und schwierigere. Dass die Lösungswörter mit dem Buchstaben beginnen, unter dem sie eingeordnet sind, macht die Rätselerei ein wenig leichter. Ein Beispiel:

«Du magst mich vorwärts, magst mich rückwärts lesen; an jeder Küste bin ich oft gewesen.»

Mit E... Ebbe!

Oder vielleicht das?

«Was hört ohne Ohren und schwatzt ohne Mund, versteht kein Wort und spricht alle Sprachen?»

Klar: das Echo!

Wie gesagt – nicht leicht, aber vergnüglich, und nicht nur für Kinder.

Der Drache von Valencia

und andere Sagen aus Spanien

Übersetzt von Erna Brandenberger

Illustrationen: Thomas Schaer

Reihe: Literarisches, Mittelstufe

Spanische Märchen, das sind Märchen, in denen viel läuft, da ist «action». Aber die Themen sind die alten, die Themen der Märchen in aller Welt: Liebe, Glück, Verhängnis und Tod, Sieg und Niederlage. Der Held siegt. Die Liebe ist stark. Der böse Drache unterliegt der Klugheit.

Wie Erna Brandenberger zum spanischen Märchen kam, wird Ihnen nicht spanisch vorkommen: «1951 kam ich als frischgebackene Lehrerin an die Schweizerschule Barcelona, blieb aber nur zwei Jahre. Trotzdem hat mich die Begeisterung für das Land und die Menschen, für Sprache und Kultur seither nie mehr losgelassen. Darum habe ich später an der Universität Zürich Spanisch studiert. Besonders gut haben mir immer die vielen schönen Geschichten aus vergangenen Zeiten und aus der Gegenwart gefallen, und wenn ich davon zu erzählen begann, hörte ich immer wieder die Aufforderung, sie doch auf Deutsch zu übersetzen, damit auch Leute sie kennenlernen können, die nicht Spanisch verstehen. Die Geschichten in diesem Heft habe ich speziell für Kinder ausgesucht und übersetzt.» Für Kinder... und alle, die dem Märchen treu geblieben oder zu ihm zurückgekehrt sind.



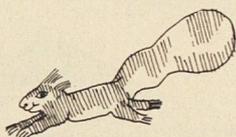
Welches Märchen wird *Ihnen* das liebste sein? Der Drache von Valencia? Die Treppe des Burgfräuleins? Die Quelle der Xana? Das Liebespaar von Teruel? Jedes wird Ihnen das liebste sein – auf seine Art! Wetten?

SJW-thema:

Fernsehen

Reihe: Sachhefte, Mittel-/Oberstufe

Wie beim thema-Heft «Weltall» (schon vergriffen und wieder aufgelegt!) gelang auch hier die Zusammenarbeit zwischen SJW und dem *Kantonalen Lehrmittelverlag St. Gallen*. Ein grosses Thema, ein grossformatiges Heft (gefaltet entspricht es wieder dem gewohnten SJW-Format); damit ist eine Lücke im medienkundlichen Angebot geschlossen. Wer weiss denn, wie 1883 der Student Nippkow die «Idee» des Fernsehens erfand, die Zerlegung der Bilder in Punkte? Wer kann sich den Weg des Bildes aus dem Studio ins Wohnzimmer vorstellen? Wer könnte die Entstehung einer Sendung rekonstruieren; aufzählen, welche Berufe «Fernsehberufe» sind; aufzeichnen, wie ein Drehbuch aussehen muss, damit nichts schief geht? Ausserdem lädt das thema-Heft zu einem Rundgang im Fernsehstudio ein und zeigt – natürlich in Farbe! –, was vor und hinter den Kulissen läuft.



Die Fledermaus und der Himmel

Geschichten und Märchen aus Moçambique über die Menschen und die Erde, die sie ernährt

Herausgegeben von Elisa Fuchs

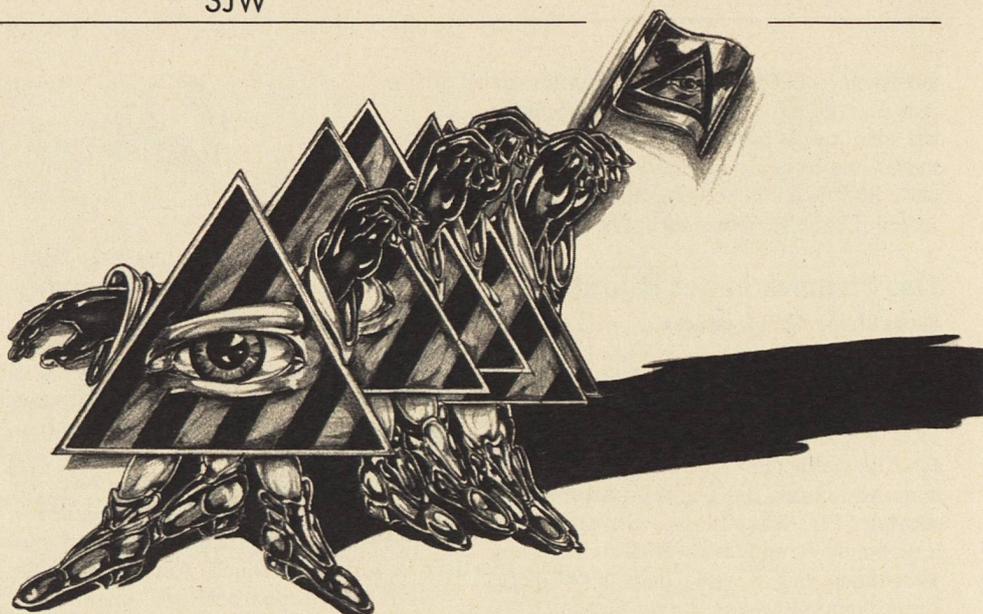
Illustrationen: Malangatana Valente

Ngwenya

Reihe: Literarisches, Mittelstufe

25 Jahre ist es jetzt her, seit sich 1962 Moçambiquaner und Moçambiquanerinnen, die nicht länger in ihrem eigenen portugiesischen Land Untertanen sein wollten, zusammenschlossen zur Befreiungsbewegung FRELIMO. Seit 1975 ist das Land unabhängig. Doch sollten nicht einfach die weissen Herren durch schwarze ersetzt werden. Die FRELIMO wollte das Land so entwickeln, dass es allen zugute kommt.

Das ist die politische Seite des Heftes. Es entstand auf gewundenen Wegen: Da war ein Rundbrief der «Erklärung von Bern». Auch der SJW-Verlagsleiter gehörte zu den Lesern, und er dachte: Man müsste



Notenangst und krumme Touren

Ein Zettel wird mit jedem Falten doppelt so dick. 16 mal falten heisst also: Anfangsdicke 16 mal verdoppeln. Nach langem Rechnen verblüfft dich das Ergebnis: ein so bearbeitetes Papier von 0,1 mm Stärke würde satte 6,5 Meter dick. Mit folgendem Programm rechnet's der Computer für dich aus:

```

10 INPUT "Blattstärke in mm";S
20 INPUT "Blatt wird wie oft gefaltet";A
30 D=S*0.001
40 FOR I=1 TO A
50 D=2*D
60 NEXT I
70 PRINT "Ein Blatt von ";S;" mm Dicke"
80 PRINT "wird bei ";A;"x falten "
90 PRINT D;" Meter dick!"

```

etwas machen, müsste... aber was? Er schrieb *Elisa Fuchs* nach Moçambique. Sie arbeitete dort im Erziehungsministerium und beschäftigte sich vor allem mit der Planung und Gestaltung von Alphabetisierungskampagnen für Erwachsene. Als sie im April 1986 in die Schweiz zurückkehrte (jetzt ist sie bei der «Erklärung von Bern» tätig), hatte sie das fertige Manuskript zum Heft im Gepäck und dazu Zeichnungen von Malangatana Valente Ngwenya, dem heute wohl bekanntesten moçambiquanischen Künstler. Malangatana kennen die Kinder. An freien Nachmittagen macht er mit ihnen zusammen Musik – und malt. So sind wohl auch die Bilder zu den

Märchen seines Landes entstanden. Mit Kindern, für Kinder und Erwachsene.

Hier ist gesammelt, was sich die Leute dort erzählen, wo das Erzählen noch zählt. Die Geschichten handeln alle von der Landwirtschaft, vom Leben der Bauern und der Bäuerinnen. Oft kommt dabei zur Sprache, was die Menschen im Dorf beschäftigt. Die Geschichten dienen nicht nur der Unterhaltung, sie dienen auch der Erziehung – der Kinder und der Erwachsenen. Kritik macht widerspenstig. Aber Geschichten können Wunder wirken. Vielleicht auch bei uns. Denn es sind Geschichten, deren tiefe Weisheit uns beschämt.

Buchbesprechungen

Buchbesprechungen

Ständige Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Ausgabe vom 5. März 1987

Taschenbücher

Originalausgaben sind mit *, deutschsprachige Erstaussagen mit ! bezeichnet

* *Diese Handvoll Erde. Entstehung, Funktion und Zerstörung des Bodens.* Er schluckt viel, bis er vergiftet ist. Der Autor zeigt auch Rettungsmöglichkeiten. (Löbsack, Th.; dtv 10620, Fr. 9.80)

* *Heilkräuter im Ökogarten.* Sie dienen der optimalen Ernährung, bekämpfen allerlei Breiten und halten die Pflanzen in ihrer Umgebung gesund. (Jung, I.; Econ ETB 20185, Fr. 9.80)

* *Mischkultur im Ökogarten.* Wie man biologisch richtige und ertragreiche Pflanzengemeinschaften anlegt. (Jung, I.; Econ ETB 20164, Fr. 9.80)

Werner Nachtigall: Bio-Strategie. Eine Überlebenschance für unsere Zivilisation. Der Biologieprofessor, der populär und informativ schreiben kann. (Heyne 7278, Fr. 9.80)

* *Biologische Bauweisen.* Tips für Neubau, Umbau, Renovierung, Innenausbau, die z. T. ohne grossen (Mehr)aufwand Verbesserungen ergeben. (Zülssdorf, M.; Econ ETB 20188, Fr. 12.80)

* *So essen Sie ungefährdet.* Welche Nahrungsmittel für kurze oder längere Zeit verseucht sind, welche bekömmlich bleiben. (Fischer, C. und R.; Heyne 9117, Fr. 7.80)

* *Die Strahlenschutz-Fibel...* nach Tschernobyl. Brauchbar in dem flink gemachten Büchlein ist die Tabelle, wie viel Cäsium jedes Gemüse speichert. (Aigner, R., u. a.; Heyne 9053, Fr. 6.80)

Naturheilkunde bei Kinderkrankheiten. Schwimmt zwar im sanften grünen Trend, aber ist verantwortungsvoll. (Leibold, G.; Econ ETB 20190, Fr. 8.80)

* *Wörterbuch der ökologischen Ethik.* Theologen und Naturwissenschaftler suchen gemeinsam die verantwortbare Basis (Stoeckle, B. [Hrsg.]; Herder, Herderbucherei 1262, Fr. 8.90)

* *Biologisch düngen.* Praktizierbare Anleitung. Ein Thema für Schulen auf dem Land (Jung, I.; Econ ETB 20134, Fr. 9.80)

Chemische Produkte im Alltag. Essen und Trinken, Gesundheit und Körperpflege, Reinigung, Düngung und Schädlingsbekämpfung. Handbuch zum raschen Nachschlagen, das doch weiträgt als die modische grüne Welle. (Vollmer/Franz; dtv 3276, Fr. 21.20)

Astronomie. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, d. h. eine Wissenschaftsgeschichte in lexikalischer Form. Die Zusammenschau ist entsprechend erschwert. (Päch, S., Hermes Handlexikon 10043, Fr. 15.70)

Apologie der Geschichte oder Der Beruf des Historikers. Gescheiter, anregend formulierter Essay des bekannten Franzosen, was Geschichte uns bieten könnte. (Bloch, M.; dtv/Klett-Cotta 4438, Fr. 12.80)

Die Geschichte der Franzosen. Von den Galliern bis de Gaulle. In Abschnitten von meist weniger

als einer Seite. Obwohl sachlich und zuverlässig entsteht so keine Nationalgeschichte. (de Bertier, G. A.; dtv 10598, Fr. 14.80)

Licht und Schatten der dreissiger Jahre. Armut, Alltag, Politik auf der Strasse. Die Fotos sind exemplarische Dokumente! (Ballhause, W.; dtv 10501, Fr. 12.80)

! *Hermann Göring. Machtgier und Eitelkeit...* und nichts mehr. Die englische Biografie ist deshalb zu lang. Zeittafel und viele Anmerkungen. (Overy, R.J.; Heyne Biografien 137, Fr. 15.70)

Redaktion: Ernst Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel.

«SLZ»-Buchservice:

Bestellschein Nr. 3

Bitte einsenden an

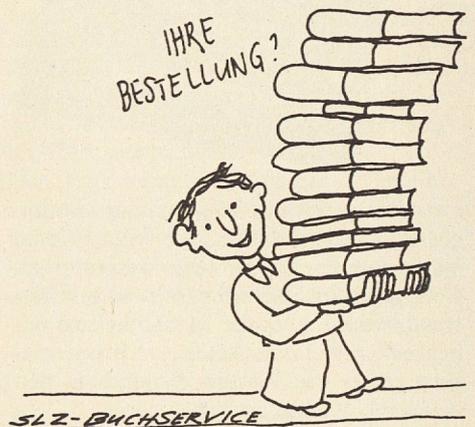
BUCHSERVICE «SLZ»

Postfach 2660

3001 Bern

Ansichtssendungen sind nicht möglich; die Bestellung wird durch eine befreundete Buchhandlung ausgeführt. Geben Sie bitte Autor und Titel, evtl. auch Preis und «SLZ»-Seite an, auf der Sie eine Besprechung des Werkes gefunden haben.

Beim Buchservice «SLZ» bestelle ich die folgenden Bücher:



SLZ-BUCHSERVICE

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Unterschrift:

Die «SLZ» dankt Ihnen für Ihr Interesse am Buchservice!

So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen

v. Ditfurth, Hoimar: *So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen – es ist soweit.* Hamburg, Rasch und Röhring, 1985, 432 S., Fr. 36.60

Keine leichte «Lese Kost», keine erfreuliche, erbauende Lektüre darf der Leser von H. v. Ditfurths neuestem Buch erwarten. Vielmehr werden Betroffenheit, Angst, aber auch ohnmächtige Wut über die eigene Art *Homo sapiens* ihn erfassen. Hoimar v. Ditfurth zeigt die immer grösser werdende Gefahr auf, in die sich die Menschheit begibt: Sie könnte bereits in



absehbarer Zeit das Schicksal der unzähligen Pflanzen- und Tierarten teilen, die im Verlaufe der Erdgeschichte ausgestorben sind. Dieses allein wäre nicht so erschütternd, würde nicht die Menschheit so unbegreiflich viel daransetzen, sich systematisch selber das Wasser abzugraben, den eigenen Untergang zu provozieren.

Mit drei Faktoren, die das Überleben unserer Art gefährden, beschäftigt sich der Autor ausführlich: mit der *atomaren Hochrüstung*, der *zunehmenden Umweltzerstörung* und der *Bevölkerungsexplosion*. Vom Verfasser vorgeschlagene Wege zur Problemlösung scheinen durchaus gangbar. Werden sie aber auch von den Verantwortlichen im Staat zur Kenntnis genommen? Der Autor bezweifelt das mit Recht. Wohl nicht einmal angesichts der immer stärker werdenden Bedrohung wird die menschliche Gesellschaft sich selbst als Verursacher sehen und das Ruder zum Kurswechsel herumreissen.

Der Verfasser zeigt eine sehr objektive Betrachtungsweise ohne ideologische Scheuklappen, wenn er sich zum Fürsprecher der Umwelt, der Geburtenkontrolle und der Rüstungsbegrenzung macht.

Mit der ihm eigenen Fähigkeit, Zusammenhänge verständlich darzubieten, ermöglicht H. v. Ditfurth auch einem Laien, seinen Ausführungen zu folgen.

Nach Tschernobyl hat H. v. Ditfurths Buch eine ganz neue Dimension bekommen:

«Deutlichkeit also war unerlässlich, erst recht in einer Gesellschaft, die noch immer nicht wahrhaben will, wie gross die Gefahr ist, in der sie schwebt. In welcher die denkfaule, bequeme Neigung grassiert, den Lauf der Dinge <den dafür Zuständigen> zu überlassen, denen <da oben>, die schon wüssten, was zu tun sei. Das Erschrecken wird gross sein, wenn den Leuten aufgeht, wie gering das Wissen ist, wie unterentwickelt die Sensibilität und wie gross die Ratlosigkeit derer, von denen sie sich <verantwortlich geführt> glauben.»

Plötzlich sind diese und andere Passagen keine Cassandra-Rufe mehr, plötzlich sind sie bereits grausame Realität geworden.

Nach der Lektüre von Kapitel 1 und 2 fühlt sich der Leser völlig verzweifelt. Ihm ist jegliche Hoffnung auf eine bessere Zukunft des Menschen genommen. Resignation will sich einstellen. H. v. Ditfurth indessen belässt den Leser nicht in seiner Trostlosigkeit. In einem 3. Kapitel (dem philosophischen Teil des Buches) versucht er u. a. zu erklären, warum wir unseren Artentod nicht werden aufhalten können, aber auch, dass «das Ende nicht das Nichts bedeutet». Zuversicht ist seiner Meinung nach angebracht, Zuversicht, wie sie sich in dem Martin Luther zugeschriebenen Ausspruch ausdrückt: «Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, so würde ich doch heute mein Apfelbäumchen pflanzen.»

B. Kaiser

Greif- und Wasservögel

Bezzel, Einhard: *Vögel II, Spechte, Eulen, Greifvögel, Tauben, Hühner u. a., Vögel III, Taucher, Entenvögel, Reiher, Watvögel, Möwen u. a., München, BLV, 1984/5. 159/191 S. Zahlreiche Farbbilder. Fr. 22.30/25.90 Reihe: BLV Intensivführer*

In erfreulich kurzem Abstand sind dem Singvogelband (Buchbespr. 4/1985, S. 3) die zwei weiteren gefolgt, womit ein Werk eigener Prägung über unsere heimische Vogelwelt vorliegt, das weite Beachtung und Verbreitung verdient. Zumal die oft so auseinandergehenden Ansichten über den Einfluss der früher als Raubvögel bezeichneten Greifvögel auf ihre Beutetiere

werden hier sachlich erörtert. Diese für die Praxis von Jagd und Naturschutz so wichtigen Grundlagen werden in angenehmer lesbarer Form der hoffentlich zahlreichen Leserschaft nahegebracht. Der dritte Band enthält alle die Arten, die man als Sumpf- und Wasservogel ökologisch zusammenfassen kann, und macht eindringlich auf die Bedrohung vieler ihrer Lebensräume durch Technik, Industrie und Intensivlandwirtschaft aufmerksam. Die Bändchen bieten zudem so viele aussagekräftige Fotos über Aussehen und Verhalten, dass sie dem Text ebenbürtig sind. Deshalb ist das Werk auch für den Biologielehrer ein wertvolles Hilfsmittel.

Martin Schwarz

Käfer Mittel- und Nordwesteuropas

Zahradník, Jiří: *Käfer Mittel- und Nordwesteuropas. Ein Bestimmungsbuch für Biologen und Naturfreunde.* Hamburg, Paray, 1985, 498 S. mit 782 Abb., Fr. 53.40

Nach dem Erscheinen des Buches *Insekten Mitteleuropas* von M. Chinery im gleichen Verlag folgt nun ein Käfer-Bestimmungsbuch, das die Einführung in diese grosse Insektenordnung erleichtern soll. Von den rund 8000 Käferarten, die im erwähnten Gebiet vorkommen können (in der Schweiz sind zurzeit etwa 5690 Arten nachgewiesen), wurden über 900 meist weitverbreitete Arten ausgewählt.

Im *Systematischen Teil* werden die Käferfamilien (die meisten mitteleuropäischen Familien sind erwähnt) kurz beschrieben anhand der Hauptbestimmungsmerkmale, systematischen Stellung, Artenzahl auf der Welt usw. Von jeder Familie werden anschliessend einige verbreitete oder auffallende Arten vorgestellt, die fast ausnahmslos auch abgebildet sind. Für die Bestimmung eines Käfers werden drei Wege angeboten.

Im *Allgemeinen Teil* findet man viel Interessantes über die Morphologie und die Entwicklung, die Lebensweise und die wirtschaftliche Bedeutung, die Nomenklatur und Systematik der Käfer, ferner Hinweise zum Sammeln und Präparieren. Dem Natur- und Artenschutz ist ebenfalls ein Kapitel gewidmet. Die Liste der geschützten Arten gilt allerdings nur für die BRD; sie ist aber von allgemeinem Interesse auch für die Schweiz, wo bekanntlich der Artenschutz den Kantonen unterstellt ist. Ein Literaturverzeichnis und ein Glossar entomologischer Fachausdrücke vervollständigen das Werk, das wegen der schönen Bildtafeln und des informativen Textes eine gute Einführung in die Käferkunde bietet.

Richard Heinertz

Noch nicht genug Lesebücher?

Glaser, Hermann u.a.: *Sprache und Literatur. Ein Textbuch für die Oberstufe.* 2 Bde., 431/396 S., Bamberg/Buchner, Fr. 22.40/22.50

Reihe: *Buchners Studentexte Deutsch*

Angesichts der vielen Lesebücher aus verschiedenen Verlagen und mit unterschiedlichster Zielsetzung mag man sich fragen, ob der vorliegende Doppelband nun wirklich auch noch nötig war, zumal – wen wundert's! – eine Reihe von «Standard»-Texten auch hier zu finden ist. Und doch: Ich habe noch nicht oft einen Auswahlband in die Hand bekommen, der mir auf Anhieb so gefallen hat.

Zum Inhalt: Band 1 bietet in zwei Teilen Texte zur allgemeinen Sprachbetrachtung und zur Literaturgeschichte. Von Wesen und Ursprung der Sprache, von ihrer Bedeutung als «Kommunikation, Information» ist ebenso die Rede, wie vom «Bewusstsein», das Sprache schafft, und von «Sprachbeschreibung». In diesem ersten Teil sind Texte aus den verschiedensten Epochen und Strömungen (einige wenige auch in Übersetzungen) versammelt. Da ist Jaspers neben Chomsky vertreten, de Saussure neben Humboldt, um nur wenige zu nennen. Der zweite Teil umfasst, nach Epochen geliedert, wichtige literarische Zeugnisse. Besonders geglückt scheint mir, dass Ausschnitte aus wissenschaftlicher Literatur jeweils einen Kontext zu jedem Abschnitt bieten. Wohltuend dabei ist nicht nur, dass die Texte durchaus von Schülern der höheren Klassen gelesen und verstanden werden können und dennoch repräsentativ sind, sondern auch, dass Primär- und Sekundärliteratur durch eine andere Typenwahl grafisch auf den ersten Blick geschieden werden; ein Entgegenkommen, das von allem Anfang an Missverständnisse beim Leser ausräumt.

Im zweiten Band sind Texte zu verschiedenen Verwendungsweisen der Sprache aufgeführt: Die einzelnen Gattungen kommen zu Wort; «Gebrauchsformen der Sprache» ist Gegenstand einer zweiten Textgruppe; «Literarisches Leben», «Literarische Wechselwirkungen», «Region und Literatur» sind die weiteren Themen. Auch in diesem Band kommen verschiedene Positionen zur Sprache, sind wichtige Texte abgedruckt. Das Prinzip des Typenwechsels ist weiter verwendet. Beide Bände schliessen mit einem Quellenverzeichnis, einem Sach- und einem Personenregister und einer Liste der wichtigsten Sekundärliteratur.

Wenn nun auf gewisse Mängel hingewiesen wird, so geschieht es in der Absicht, die Begrenzung auch dieser Sammlung zu zeigen. Offensichtlich bewusst ist im lite-

rarhistorischen Teil kein Text aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg aufgenommen. Ist das wohlthuende Beschränkung oder der Versuch, eine kanonische Auswahl zu treffen, die mit Texten der jüngsten Vergangenheit noch zweifelhafter würde als so schon? Auch in den Textgruppen zu einzelnen Gattungen sind die Texte der jüngsten Vergangenheit oder der Gegenwart auffallend selten. – Historisch beginnt die Textauswahl mit dem Barock. Ist das Mittelalter (nur ein kurzer Parzival-Text ist aufgenommen) einer Betrachtung nicht wert? – Die Texte aus dem Abschnitt «Literarisches Leben» stammen alle aus der Gegenwart. Weshalb fehlt hier der historische Bezug ganz? – Der Mundartabschnitt verrät leider zu deutlich die Herkunft des Buches (als Autoren erscheinen nur Sachs, Sperr, Valentin, Thoma, Graf, Bosch, Kuhweide, Kusz und Krischker), auch wenn die Texte durchaus aussagekräftig sind. Die genannten Mängel wiegen nicht schwer, wenn man den hohen Nutzen der Sammlung in Betracht zieht: Wichtige Texte zum Sprach- und Literaturunterricht der gymnasialen Oberstufe sind dargeboten, ohne die Auswahl uferlos zu machen. Ich denke, dass die beiden Bände manche Unterrichtsstunde attraktiv machen können. Leider setzt der Preis eine relativ enge Grenze in der Verwendung des Werkes; für einen Klassensatz in einer Lektüresammlung ist die Anschaffung jedoch zu empfehlen.

Peter Litwan

Klassische Texte der Philosophie

Reifenrath, B.H. (Hrsg.): *Lesebuch für den Philosophie- und Ethikunterricht in der Sekundarstufe II. Teil I: Klassische Texte der Philosophie.* Erarbeitet von Gerd Eversberg. Frankfurt, Diesterweg, 1986, 288 S., Fr. 25.90

Der Herausgeber eines philosophischen Lesebuchs steht vor einer nicht leicht zu lösenden Aufgabe. Beständig wird er sich fragen müssen: Ist ein Text einem jungen Menschen, dem der Umgang mit den abstrakten Begriffen der Philosophie noch schwerfällt, zugänglich und zumutbar? Umgekehrt muss er bei der Auswahl die ursprünglichen Denker zu Wort kommen lassen, will er nicht der Flachheit Vor-schub leisten.

Der Bearbeiter hat die pädagogisch knifflige Aufgabe ohne Preisgabe wesentlicher philosophischer Gehalte gelöst. Modelltexte entwerfen ein Mosaik, in dem alle wesentlichen Fragestellungen und Teildisziplinen der Philosophie zur Darstellung

gelangen. Die Sammlung ist chronologisch geordnet und reicht von den *Vorsokratikern* bis *Karl Marx*. Auf alles gelehrte Beiwerk ist verzichtet worden; die Anmerkungen sind auf das Allernotwendigste beschränkt. Der Schüler soll nicht mit Gedanken aus zweiter Hand gefüttert werden, sondern anhand der Texte die Fragen der Philosophie nachvollziehen.

Die subjektive Einschätzung des Herausgebers wird bei der Textauswahl ein gewichtiges Wort mitsprechen. Der getroffenen Wahl darf man beinahe verbeholdlos zustimmen.

Die Antike ist in der Sammlung mit neun Ausschnitten vertreten, wovon *Platon* und *Aristoteles*, ihrem Gewicht entsprechend, mit zusammen sechs. Das Mittelalter kommt mit drei Beiträgen von *Thomas v. Aquin* zu Wort. Seine Abhandlung *Das Seiende und das Wesen* wird sich dem Verständnis nicht mühelos erschliessen.

Den Philosophen der Neuzeit, angefangen bei *Descartes* mit seiner Methode des Zweifelns an allem, über die englischen Frühaufklärer *Hobbes*, *Locke*, *Hume*, wird verhältnismässig viel Platz eingeräumt, wohl weniger, weil sie besonders ursprüngliche Denker, sondern als Wegbereiter der modernen Zeit von grossem Einfluss waren. Diese Texte könnten auch für den Geschichtsunterricht bei der Behandlung der Aufklärung herangezogen werden. Den Abschluss des Lesebuchs bilden drei Texte von *K. Marx*. Politische, aktuelle Umstände, sicher nicht sein Gewicht als Philosoph mögen den eingeräumten Platz rechtfertigen.

Das Buch sei allen Anfängern in der Philosophie wärmstens empfohlen. Bei der Lektüre werden sie mit Erstaunen feststellen, dass Philosophie keine «dröge», sondern eine faszinierende Beschäftigung ist.

A. Zumsteg

Orientierungshilfe in Philosophie

Störig, Hans Joachim: *Kleine Weltgeschichte der Philosophie.* Stuttgart, Kohlhammer, 1985, 13., überarbeitete und erweiterte Aufl., 708 S., Fr. 35.–

Das vor 35 Jahren erstmals erschienene Handbuch ist – wie der Erfolg beweist – immer noch ein geschätztes Hilfsmittel zur raschen Orientierung über philosophische Schulen und Strömungen sowie über die wichtigsten Denker. Für den Literatur- oder Geschichtsunterricht kann der Lehrer einen Überblick gewinnen, der ihm auch nützlich ist, wenn er zu den Quellen und den Werken eines Philosophen greift. Die Inder, Chinesen und Griechen sind hinreichend erklärt. Nach Mittelalter, Renaissance und Barock wird die Darstellung

der Aufklärung und des 19. Jahrhunderts umfangreicher. Von der Vielfalt der Richtungen in unserem Jahrhundert gibt Störig wenigstens ein Bild; hier ist der Suchende aber sehr schnell auf spezielle Literatur angewiesen.

Math. Probst

Orbis Romanus – Latein als zweite Fremdsprache

Stephan-Kühn, Freya/Stephan, Friedrich: Orbis Romanus. Lehrgang Latein als zweite Fremdsprache. Paderborn, Schöningh, 1985, 194 S., Fr. 18.50

Der Verlag Schöningh hatte bereits 1969 ein sehr gefälliges Lateinisches Lesebuch (inkl. Zusatzband «Erläuterungen») mit einer repräsentativen Auswahl der Schulaufgaben geschaffen. Nun ist noch der «Lehrgang Latein, als zweite Fremdsprache» erschienen. Das Werk folgt dem bewährten Aufbau und leitet gerade in den ersten Nummern viele Wörter aus dem Englischen ab; dazu fehlt kaum eine Seite, wo nicht auf Fremdwörter hingewiesen wird, die der lateinischen Sprache entnommen sind und im Alltag des 20. Jahrhunderts verwendet werden (Video, Audi, Vita, Solarium, Multipack). Daneben finden sich zahlreiche Silbenrätsel, welche die Formenlehre auflockern. Methodisch geschickt ist die Einführung in die Benutzung des Wörterbuchs, anhand der bestens geeigneten Beispiele «petere» und «consilium».

Schade ist einzig, dass das Buch gelegentlich meint, sich den Schülern anbieten zu müssen («tamen scholam flammis deletam magis amo» als Randbemerkung zu einer Nummer über Lehrer und Schüler). Der «Lehrgang Latein» hat dies gar nicht nötig, er ist derart frisch und locker gestaltet.

Johannes Baumgartner

Quellen zum «Grundriss der Geschichte»

Mehl, Andreas/Walther, Helmut G./Dotterweich, Volker (Hrsg.): Grundriss der Geschichte. Dokumente Band 1: Griechisch-römisches Altertum, Mittelalter, Frühe Neuzeit. Stuttgart, Klett, 1985, 144 S., Fr. 12.80

Der Quellenband, für dessen drei grosse Abschnitte Altertum, Mittelalter und Frühe Neuzeit je ein verantwortlicher Herausgeber zeichnet, stellt eine wohlausgewogene Ergänzung dar zum Textband, der unter gleichem Titel erschienen und an dieser Stelle bereits besprochen worden ist. Bei Quellen, die sich unmittelbar auf den Dar-

stellungsteil beziehen, sind die entsprechenden Seitenzahlen des Textbandes jeweils vermerkt.

Das Stichwortverzeichnis bietet die Möglichkeit, thematische Zusammenhänge quellenmässig zu erarbeiten.

Die Auswahl geschah v. a. unter den Gesichtspunkten, Dokumente vorzulegen, deren Bedeutung bereits von den Zeitgenossen erkannt worden war oder die von der historischen Forschung als aufschlussreich für das menschliche Handeln bzw. als wegleitend für die geschichtlichen Entwicklungen angesehen werden.

Ich habe die Quellenstücke einzeln durchgelesen und den Eindruck gewonnen, dass die vorliegende Sammlung ein brauchbares Arbeitsinstrument ist, in erster Linie für den gymnasialen Unterricht, vielleicht aber auch für Übungen im historischen Proseminar. *Friedrich Meyer-Wilhelm*

Geschichte der Karthager

Huss, Werner: Geschichte der Karthager. München, Beck, 1985, 578 S., Fr. 136.20

Es ist das Schicksal Karthagos, seit Jahrhunderten in der Geschichtsschreibung stets nur als Gegenspieler des mächtigen Rom zu gelten; das eigenständige Leben und Wirken der einst so bedeutenden Mittelmeeremacht wurde kaum je gewürdigt.

Nachdem aber auf dem Gebiet der semitischen Philologie, der phoinikisch-punischen Archäologie und der Religionswissenschaft entscheidende Vorarbeiten geleistet waren, begann sich das zu ändern. Zwar fehlen literarische und wesentliche epigrafische Zeugnisse, aber dem heutigen Staate Tunesien liegt sehr daran, die Grabungen in Karthago zu fördern.

Neben viel eigener Initiative ist seit 1975 das Deutsche Archäologische Institut Rom in Zusammenarbeit mit weiteren zehn Nationen bemüht, Fragen der punischen und frühromischen Siedlungsgeschichte dieser antiken Weltstadt zu klären. Trotz der völligen Zerstörung durch Rom 146 v. Chr. ist es gelungen, bis zu den punischen Schichten vorzustossen.

Die Voraussetzungen für die Grabungen waren denkbar ungünstig: Sozusagen das gesamte Areal ist überbaut, Karthago ist der gesuchte Villenvorort von Tunis. Es zeigte sich, dass das legendäre Gründungsdatum 814 v. Chr. gar nicht so unrealistisch ist; die mächtige Seemauer mit ihren gewaltigen Quadern, die vom Cap Bon herangeschiff werden mussten, wurde entdeckt, und unter römischen Fundamenten kamen die Mauern einer punischen Küstenvilla aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. zum Vorschein. Auffällig waren die unzähligen Brunnen und Zisternen, denn Karthago besass nur eine einzige

Quelle, bis die Römer dann auf einem Aquaedukt von den Bergen her über 120 km das Wasser in die Stadt und die luxuriösen Thermen des Antonius Pius führten. Die römischen Strassenzüge waren genau auf den punischen errichtet.

Wer die schockierende Beschreibung der grausamen rituellen Kinderopfer in *Flauberts Salammbö* anzweifelte, wurde durch die Funde im Tophet, die 1921 durch Zufall erfolgten, eines anderen belehrt: Hier war die geweihte letzte Ruhestätte der unglücklichen erstgeborenen Kinder, die in Notzeiten dem Baal Hammon und der Tanit geopfert wurden. Noch heute kann man sich an diesem dicht überwachsenen Ort eines leisen Grauens nicht erwehren.

In dem seit bald einem Jahrhundert bewährten, hohen wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden *Handbuch der Altertumswissenschaft* hat *W. Huss*, Ordinarius in Bamberg, seine «Geschichte der Karthager» erscheinen lassen, die, ich zweifle nicht daran, dank ihrer sorgfältigen und ausgewogenen Darstellung (das Hauptgewicht liegt auf der Auseinandersetzung Karthagos mit den Griechen und Römern) auf lange Zeit sich als Standardwerk erweisen wird. *Joh. Baumgartner*

Lateinische Lyrik des Mittelalters

Klopsch, Paul: Lateinische Lyrik des Mittelalters. Zweisprachig. Stuttgart, Reclam, 1985, 524 S., Fr. 21.20

Als Begleiter auf der Oberstufe neben dem Kanon der klassischen lateinischen Schriftsteller greift man gerne dann und wann zu ein paar mittellateinischen Texten, in Prosa etwa zu *Paulus Diaconus* (Historia Langobardorum), *Einhard* (Gesta Caroli Magni) oder zur *Legenda aurea* des *Jacobus de Voragine*; zu Hymnen und Vagantenliedern (Carmina Burana) im poetischen Bereich. Grammatische Übungen und Spielereien sind hier fehl am Platz, die Texte sollen gelesen, nicht übersetzt werden. Bei den Gedichten kommen so die metrischen und klanglichen Möglichkeiten bestens zur Geltung. Die Weiterentwicklung der lateinischen Sprache wird dem Schüler von selbst bewusst.

Eine reichhaltige zweisprachige Sammlung mittellateinischer Lyrik hat der Verlag Reclam erscheinen lassen, als Verfasser zeichnet der Ordinarius für mittellateinische Philologie in Erlangen. Die Gedichte reichen von *Ambrosius* über *Notker Balbulus* und den *Archipoeta* bis hin zum Sonnengesang des *Franz von Assisi*. Ein sachbezogener, nicht zu kleinlicher Kommentator beschliesst das handliche Büchlein.

Joh. Baumgartner

SLV-Studienreisen 1987

(siehe auch Seite 19)



In einem neuen Kleid

präsentiert sich unser Prospekt 1987. Erstmals finden Sie Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Seniorenreisen in einem Katalog vereint.

Jedermann

ist teilnahmeberechtigt. Seit Jahren besteht unsere Kundschaft aus ungefähr einem Drittel Nichtlehrer. Verbindend sind die Interessen an Kultur und Landschaft.

Frühjahrsreisen

Begegnung mit Westafrika – Senegal-Gambia

Diese Studienreise in der Casamance unterscheidet sich wesentlich von einem touristischen Aufenthalt in Senegal und Gambia. Neben historischen Stätten werden vor allem Einblicke in die wirtschaftliche Entwicklung und geografischen Gegebenheiten vermittelt.

Marokko – grosse Rundfahrt

(zur Zeit noch ein Einzelzimmer)

Algerien – Zentralsahara

(zur Zeit ausgebucht)

Süden Tunesiens

(zur Zeit ausgebucht)

Syrien – grosse Rundreise

Das 5000 Jahre alte Kulturland, das wieder ohne Bedenken besucht werden kann.

Israel – grosse Rundreise

(zur Zeit ausgebucht)

Klassisches Griechenland

Die Rundreise führt zu den berühmten Kulturstätten, durch typische Landschaften, an riesigen Olivenhainen vorbei und durch malerische Dörfer.

Kanarische Inseln

Wanderungen ab Standquartier (Teneriffa) auf jahrhundertealten Pfaden in märchenhafter Frühlingsvegetation. Um den Genuss zu vervollkommen, wird die Reise von einem Biologen geleitet.

Andalusien mit Wanderungen

(zur Zeit ausgebucht)

Unbekanntes Süditalien

Apulien – Kalabrien – Kampanien bilden das kulturelle Bindeglied zwischen der nordischen Strenge und der weltoffenen Kunst der Völker des östlichen Mittelmeerraumes. Grossartige Landschaft.

Sizilien – Natur und Kunst

Sandstrände und felsige Küsten, tiefblaues Meer, Orangenhaine, wilde Gebirgslandschaften. Inmitten dieser Landschaften liegt ein unermesslicher kultureller Reichtum.

Aufgrund des letztjährigen Grosse Erfolges möchten wir Ihnen diese Destination nochmals anbieten.

Armenien – Georgien – Schwarzes Meer

Der Südrand des Kaukasus liegt auf der gleichen Breite wie Neapel, weshalb zur Reisezeit schon angenehmes Frühjahrsklima herrscht. Das sanfte Grün des Kaukasus-Gebirges, dessen höchste Gipfel um diese Jahreszeit noch schneebedeckt sind, bezaubert und fasziniert. Der interessanten und sehenswerten Stadt Suchumi am Schwarzen Meer – einem beliebten Ferientziel der Russen – wird auf dieser Reise ebenfalls ein Besuch abgestattet.

Malen in Mijas/Marbella

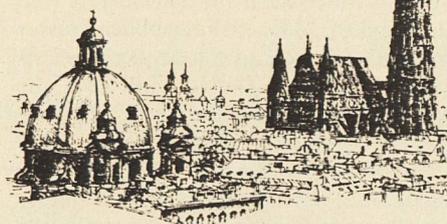
Nur wenige Kilometer von der lichtdurchfluteten «Sonnenküste» entfernt liegt Mijas in den Bergen der Sierra, inmitten von Pinien und Palmen.

Malen auf Lipari

Die Liparischen Inseln liegen nördlich von Sizilien und sind vulkanischen Ursprungs.

Wien und Umgebung

Die europäische Stadt der Palastbauten und Museen. Ausflug zum Neusiedlersee.



Andere Jahreszeiten

Im selben Katalog finden Sie auch unsere reiche Auswahl an Reisen während der Sommer- und Herbstferien, ebenfalls die Studienreisen für Junggebliebene (Senioren).

Prospekte und Auskünfte

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38. Willy Lehmann, Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur, Telefon 01/853 02 45 (abends, ausser Ferien).

Hinweise

Eine «Lesestadt» bauen und als (Lesen-)Lernender darin «wohnen»

Kollege Hansheinrich RÜTIMANN, Didaktiklehrer am Oberseminar Schiers, hat ein ganzheitliches Projekt entwickelt, mit dem Erstklässler die meisten Probleme, die mit dem Lesenlernen verbunden sind (Einprägen von Buchstaben und Wörtern, Entsprechung von Zeichen und Laut, Wort und Bild usw.) selbsttätig und spielerisch, «originell und original», erfahren. In einer im Schulzimmer kulissenartig (etwa 170×80 cm gross) aufzubauenden «Lesestadt» (mit einer Post, einem Laden, einem Wohnhaus, einem Schulhaus, einem Spielhaus, einem Zoo, einem Kino und einer Druckerei) befindet sich nach systematischen Gesichtspunkten ausgearbeitetes Lernmaterial; dies ergibt ein attraktives «Lese-Lernfeld» für Erstklässler, in dem handelnd, entdeckend, individuell und eindrücklich gelernt wird.

Das pionierhafte Projekt wird dargestellt im «Bündner Schulblatt» 3/86. Es verdient breite Beachtung bei der Lehrerschaft der Primarstufe. Sie könnten das Projekt aktiv und auf ihre spezifischen Bedürfnisse angepasst ebenfalls verwirklichen. J.

Eine ausführliche, auch Grafiken, Tabellen und farbige Bilder umfassende Beschreibung der «Lesestadt ist als Separatdruck für Fr. 2.– erhältlich beim Erziehungsdepartement GR, Lehrerfortbildung und Lehrmittel, Quaderstrasse 17, 7000 Chur (Telefon 081 27 24 69).

PONS – eine entwickelte Wörterbuch-Generation

Wer gegen den während Jahrzehnten gewachsenen Wörterbuch-Spezialisten Langenscheidt antritt, muss durch markante Vorzüge oder Andersartigkeit überzeugen: übersichtlichere, lesbarere typografische Gestaltung etwa, aktuellerer Wortschatz, klare Bedeutungsdifferenzierungen, mehr idiomatische Wendungen und stilistische Hilfen usw.

Der Benutzer eines Wörterbuches hat immer auch seine sprachschicht-spezifischen Bedürfnisse; generelle Empfehlungen können nicht gegeben werden, die Praxisdienlichkeit entscheidet.

Der Klett Verlag, Stuttgart, bietet mit seinem Konzept in der Reihe der PONS-Wörterbücher eine echte Alternative an, die zu prüfen sich lohnt. J.

Kontrovers

(vgl. Leserbrief «SLZ» 4/87, Seite 50)

Der verschwiegene Petkau-Effekt, ein heisses Eisen!

Die Atompropaganda versucht laufend, mein neues Buch «*Der Petkau-Effekt und unsere strahlende Zukunft*», Verlag Zytglogge, 2. Auflage 1986, mit Untertitel «*Waldsterben, Tschernobyl, niedrige Radioaktivität, was jetzt?*» abzuwerten. Sowohl der Leserbrief der SVA vom 20. November 1986 als auch die darin erwähnte Stellungnahme von Frau Prof. Dr. Hedi Fritz-Niggli zu meinem neuen Buch in der «NZZ» vom 26. Juni 1986 verschweigen Wichtiges! Ich stütze mich nämlich u. a. auf die Amerikanische Akademie der Wissenschaften (BEIR-Bericht III, 1980) und zitiere daraus (S. 122). Sie nimmt nach gründlichen und kritischen Abklärungen (auch Rücksprache mit Dr. Petkau) an, dass der Petkau-Effekt (umgekehrter Dosisraten-Effekt) auch in lebenden Systemen wirksam sein könne. Die Akademie vermutet einen Zusammenhang zwischen Zellmembranschäden und der Krebsentstehung beim Menschen.

Die in lebenden Zellen vorhandenen Reparaturmechanismen (auf die ich im Buch aufmerksam mache, z. B. S. 46, 112, 122) dürfen niemals als Vorwand benutzt werden, kleine Strahlendosen zu bagatellisieren, wenn auch Frau Prof. Fritz im oben erwähnten Artikel festhält, «*dass im aller-niedrigsten Dosisbereich Erhöhungsvorgänge vorherrschen dürften*». Wir dürfen nicht voraussetzen, dass Reparatursysteme 100prozentig wirken (sei es im Zellkern oder in den Membranen). Vielmehr sind sie in der Praxis öfters überfordert. Schon stirbt jeder fünfte, bald jeder vierte Mensch an Krebs. Das ist Realität! Auch Dr. Petkau nimmt an, dass ein Zusammenhang zwischen Zellmembranschäden und Krebs bestehe («*Radiation carcinogenesis from a membrane perspective*», Acta Physical. Scand. 1980, 492, 81-90).

Auch ist die wissenschaftliche Diskussion um einen Zusammenhang zwischen Waldsterben und Kernenergie keineswegs beendet. So läuft z. B. in Birmensdorf (Eidg. Anstalt für Forstliches Versuchswesen EAFV) ein vom Bundesrat mit Fr. 400 000.- dotiertes Projekt, die Infrarot-Flugaufnahmen im unteren Aaretal bei Beznau flächendeckend auszuwerten. Die Kartierungen von Prof. Reichelt, welcher bei neun Atomanlagen (auch bei Beznau) und uranhaltigen Erzgruben Hinweise für erhöhte Waldschäden gefunden hat, sind

nämlich, wie auch entsprechende Kartierungen des WWF bei Gösigen, Beznau und Mühleberg, nicht wirklich widerlegt worden. Dies behandelt schon mein Buch. Reichelt hat vielmehr Gegenstudien widerlegt und eine Überprüfung aller Urprotokolle durch eine unabhängige Gruppe von Wissenschaftern verlangt. Aus Platzgründen kann leider auf weitere Argumente der SVA nicht eingegangen werden. Ich habe aber solche schon in meiner Diskussion im «Badener Tagblatt» (1. Juli, 23. Juli und 12. September 1986) mit Frau Prof. Hedi Fritz-Niggli und Herrn Roman Spiess (Leiter der Schule für Strahlenschutz im EIR Würenlingen) behandelt. Ein Sonderdruck dieser Diskussion (5½ Zeitungsseiten) kann, solange Vorrat, bei mir bezogen werden (mit 50 Rp. frankiertes Kuvert und 5x50 Rp. in Briefmarken beilegen). Urteilen Sie selbst!

Die zu erwartenden z. T. jahrzehntelangen chronischen Strahlenbelastungen durch Tschernobyl – infolge verseuchter Nahrungsmittel und Böden – werden durch einen simplen Dosisvergleich mit denjenigen eines zweiwöchigen Bergschullagers oder einer Skiwoche verharmlost! Die Verseuchung aus Atomanlagen (sei es auch im Normalbetrieb) durch eine Palette von frei gewordenen künstlichen Radionukliden führt zu ganz anderen, neuartigen Konzentrationsmechanismen in Ökosystemen, Organen und Organsystemen der Lebewesen, mit ganz andersartigen individuellen Risiken auch in der Bevölkerung. Sie lassen sich gar nicht genau berechnen (man denke z. B. an die jetzt verstrahlten Haselnüsse oder die immer noch unge-niessbaren Fische im Luganersee). Dabei haben die EG und auch die Schweiz dermassen hohe Grenzwerte festgelegt (600 Bq/kg Nahrungsmittel und Trinkwasser, 370 Bq/l Milch auch für Schwangere und Kleinkinder!), dass ein unglaublich grosser Spielraum für unbedenklichen Konsum offengehalten wird. Damit wird auch die Amerikanische Akademie der Wissenschaften bestätigt, welche schon 1972 (BEIR-Bericht) feststellt, dass mit der Entwicklung der Kernenergie die Biosphäre unausweichlich eine zunehmende Last an Strahlung erhalten werde. Eine zunehmende Verseuchung verursacht aber die natürliche Strahlung – ohne Zutun des Menschen, z. B. Uranabbau! – nicht. Für ein zweiwöchiges Bergschullager oder eine Ferienskiwoche musste bis jetzt die Kommission zur Überwachung der Radioaktivität KUER denn auch noch nie aktiviert werden (wohl aber kürzlich bei Mühleberg!). Die natürliche Strahlung sollte niemals als Alibi für eine zulässige Verseuchung mit künstlichen Radionukliden gelten dürfen.

Ralph Graeb, Ing.-Chem. ETH
Postfach 336, 4800 Zofingen

Kein Argument gegen Kernkraftwerke: der Petkau-Effekt

Worum handelt es sich beim Petkau-Effekt? In den Jahren 1971/72 veröffentlichte der kanadische Forscher Petkau Ergebnisse von Experimenten, bei denen die Wirkung von verdünnter ionisierender Strahlung auf künstlich hergestellte Phospholipidmembranen untersucht worden war. Er bestätigte damit eine Beobachtung, die bereits zwei Jahrzehnte früher an einer andern Substanz gemacht worden war: Das Ausmass von Strahlenschäden, die künstlichen Phospholipiden beigebracht werden, kann mit sinkender Dosisrate zunehmen.

Graeb wendet nun diesen Effekt an künstlichen Membranen verbal praktisch kritiklos auf pflanzliche, tierische und menschliche Zellen an. Dabei lässt er es leider an der gebotenen Sorgfalt fehlen. Er führt die verwendeten Grundlagen, die wissenschaftlicher Kritik nicht durchwegs standhalten, zum Teil sogar falsch an. Er geht soweit, dass er schon in Petkaus Experimentalarbeiten erwähnte Reparaturmechanismen, die wegen Bestrahlung entstandene Schäden beheben, ganz einfach übergeht. Hier ist aber gerade die Erklärung zu suchen, warum sich lebendes Gewebe von Schäden, verursacht etwa durch ionisierende Strahlung oder durch Ultraviolett-Strahlung, erholen kann: Zellen sind imstande, Schäden zu heilen. Wie das im einzelnen geschieht, kann zum Beispiel dem Artikel von Prof. Hedi Fritz-Niggli, Direktorin des Strahlenbiologischen Instituts der Universität Zürich, erschienen in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 26. Juni 1986, entnommen werden. Sie schreibt darin unter anderem: «Die lebendige Materie kann sich demnach selber von Strahlenschäden erholen, und so wird es verständlich, dass sich nach einer verdünnten Bestrahlung in den allermeisten Experimenten kein «Petkau-Effekt», sondern eine geringere Schädigung einstellt als nach einer konzentrierten.» Die Behauptung von Ralph Graeb, der Petkau-Effekt beweise eine ungemein schädlichere Wirkung kleinster Strahlendosen als bisher angenommen, und eine verdünnte Bestrahlung sei immer eminent wirksamer als eine konzentrierte Bestrahlung, erweist sich demgemäss als haltlos. Zum Glück für den lebenden Organismus, denn wie sonst wäre sein Bestehen angesichts der permanenten Belastung durch die natürliche Strahlung – etwa durch die Sonne – zu erklären? Zum Glück aber auch für viele unserer Aktivitäten, denn wenn man dem Graeb'schen Gedankengut folgen würde, müsste man zum Beispiel auf Bergschullager und Skiwoche verzichten, um die Schüler nicht einer erhöhten Strahlung auszusetzen.

Schweizerische Vereinigung
für Atomenergie (SVA)

Tagungszentrum Boldern, 8708 Männedorf

Atem-, Stimm- und Sprechschulung

4. bis 11. Juli und 11. bis 18. Juli 1987

Leitung:

Prof. Dr. Horst Coblenzer,
Hochschule für Musik und darstellende Kunst,
Wien, und Mitarbeiter

Ziele:

Atem – Stimme – Sprechen als Persönlichkeitserfahrung und Kontaktintensivierung – Vertrauen in die persönliche Ausdrucksfähigkeit – Freude am kommunikativen Kontakt – Kenntnis der psychophysiologischen Zusammenhänge

Ablauf:

Unterricht, Üben und Bewegungsstunden

Detaillierte Programme sind erhältlich beim Tagungszentrum BOLDERN, 8708 Männedorf, Telefon 01 922 11 71.

NATURKUNDE

In sich abgeschlossene Themen, praxisgerecht, Arbeitsblätter (Kopiervorlagen) mit Lösungsvorschlägen, Beobachtungsaufgaben, einfache Experimente, Hintergrundinformationen, Bastelanleitungen, Haltung und Zucht usw.
Offsetdruck; Mittel- und Oberstufe (5. bis 9. Schuljahr)

Bestellung

— Ex. Der Regenwurm (26 Seiten A4)	à Fr. 11.20
— Ex. Der Mehlwurm (Metamorphose) (21 Seiten A4)	à Fr. 10.20
— Ex. Laufkäfer (35 Seiten A4)	à Fr. 12.80
— Ex. Libellen (28 Seiten A4)	à Fr. 12.40
— Ex. Die Stechmücke (26 Seiten A4)	à Fr. 11.40
— Ex. Gelbrandkäfer (32 Seiten A4) NEU	à Fr. 13.40

3./4. Schuljahr

— Ex. Märchen Lesen, Hören, Sprechen, Verstehen (25 Seiten A4) NEU	à Fr. 11.60
--	-------------

Name _____ Vorname _____
Strasse _____ PLZ, Ort _____
Datum _____ Unterschrift _____

Bestellungen an:

PS-Eigenverlag, Wartburgstrasse 6, CH-4657 Dulliken

Für vielseitige anwendungen empfehle ich balancier-scheiben, rückenrollen und erfahrungsrollen. Alles ist aus natürlichen materialien hergestellt und hat sich in der praxis bewährt. Bitte verlangen Sie informationsmaterial bei

Claude Roulet
Riedgasse 40B
3361 Heimenhausen

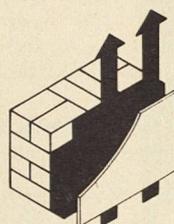


Geräte als hilfen zur ganzheitlichen entwicklung des menschen.

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7 Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11
1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 38 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92

Nach aussen Schutz und gutes Aussehen, nach innen Wärme, Trockenheit, gesundes Wohnklima.



vinylit
Hinterlüftete Fassade

Das Zusammenwirken von Isolierschicht, Luftschicht und Fassade führt zu einem optimalen Feuchtigkeits- und Wärmehaushalt.

Ergebnis: gesundes Raumklima und hochwertige Wärmeisolation.

Die hinterlüftete Vinylit-Isolierfassade bringt in Neu- und Altbauten beste Wärmeisolation, zugleich trockene Mauern und gesunde Wohnräume.

Es ist nicht die billigste Art, ein Haus zu isolieren, aber eine der wirksamsten Methoden.

Was wichtig ist: Vinylit-Isolierfassaden werden von unseren eigenen Fachleuten zu fest offerierten Preisen in der ganzen Schweiz ausgeführt.

10 Jahre Garantie und die schöne, natürliche Aussenstruktur der Fassaden sind kaum zu überbieten.

Interessiert? Rufen Sie an.

anogal ag

Anogal Aluminium AG, 5623 Boswil
Telefon 057/46 22 46

Vinylit Info Ich möchte gerne

Prospekt Vinylit-Fassaden
 Offerte (Besuch an Ort, tel. Voranmeldung)

Name: _____
Vorname: _____
Str., Nr.: _____
Plz., Ort: _____
Senden an Anogal AG, 5623 Boswil LZG

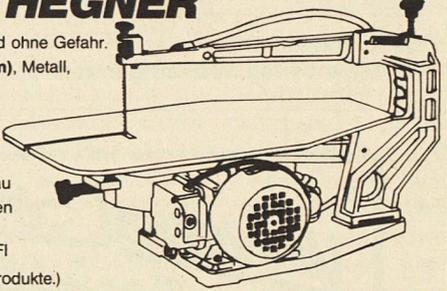
**Werken
Basteln
Zeichnen und Gestalten**

MATZINGER REPRÉSENTATIONS
GENERALVERTRETUNGEN

**PRÄZISIONS - UNIVERSAL - SÄGEN
HEGNER**

- Sägen **genau, leise** und ohne Gefahr.
- Sägen **Holz (bis 50 mm)**, Metall, Kunststoff usw.
- Sägen mit handelsüblichen Sägeblättern.

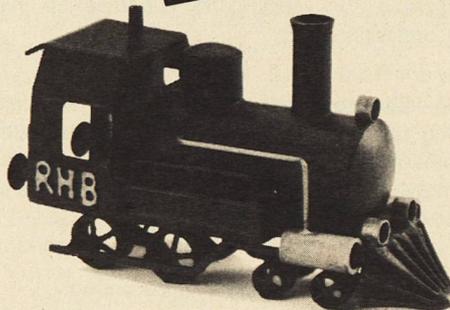
4 Modelle:
JUNIOR für den Modellbau
MULTICUT-2 und 3 für den TOP-Bastler
POLYCUT-3 für den PROFI
 (Sehr robuste Qualitäts-Produkte.)



Fordern Sie Unterlagen an:
P. MATZINGER · 12, chemin Gilly · 1212 Grand-Lancy/Genève · (022) 93 51 71

MUBA - Wir stellen aus! Halle 103 - Stand 555

**Ohne Halt
zu PanGas**



Planen oder betreiben Sie eine Schulwerkstätte, ein Verbandszentrum, eine Freizeitwerkstätte? Dann sind Sie bei PanGas auf dem richtigen Gleis. Wir liefern Ihnen alle Gase und Geräte zum Schweißen, Schneiden, Wärmen und Löten. Sei es für fix installierte Arbeitsplätze oder für mobile Schweissposten.

PanGas-Fachleute helfen Ihnen auch bei Fragen der zentralen Gasversorgung. Übrigens: PanGas führt seit mehr als 60 Jahren Schweisskurse durch und kennt daher die Anforderungen an eine Schulwerkstätte sehr genau. Rufen Sie uns an!



6002 Luzern
041/40 22 55
8404 Winterthur
052/28 26 21
1800 Vevey
021/5111 44

Vom Bannwald zur Skipiste

Nicht nur die Zeiten ändern sich:
Auch der Lehrer muss seine Rolle und Aufgabe als Wissensvermittler immer wieder neu überdenken, neu definieren.

Und da steht die «Schweizerische Lehrerzeitung» im Mittelpunkt: als Vermittler zwischen Altem und Neuem, als Diskussionsauslöser unter Kollegen, als Ideenlieferant für zeitgemässe Schulgestaltung!

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

– das Forum
für Meinungsbildung
und Diskussion für Lehrer!

Ja, ich möchte die «Schweizerische Lehrerzeitung» abonnieren und erhalte 24 Ausgaben pro Jahr zum Preis von:

Fr. 56.-; ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

Fr. 75.- für Nichtmitglieder

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

**Werken
Basteln
Zeichnen und
Gestalten**

En Gruess vom Michel

Keramikkbrennöfen El. u. Gas
Töpferscheiben
Tonschneider
Regelanlagen
Pyrometer
Ränderscheiben
Töpfer-Werkzeuge
Plattenroller

ISCH DIR DER
SERVICE WICHTIG-
BISCH BIM
MICHEL RICHTIG!



Service - Verkauf
MICHEL
Katzenbachstr. 120
8052 Zürich

01 / 301 36 37

**30 Jahre
Service-Erfahrung**



Die gute
Schweizer
Blockflöte

KUSTER HOBELBANKFABRIK SCHMERIKON

Inh. Urs Müller, Telefon 055 86 11 53



- 3 Gründe**, die für uns sprechen
- **Hohe Qualität** dank modernsten Fertigungsmethoden
 - **Günstiger Preis** dank Direktbelieferung
 - **Prompte Bedienung** dank hoher Lieferbereitschaft

Unsere Spezialität: Bastler-, Handwerker- und Doppelhobelbänke sowie Spezial-Kindergartenmodelle

OSTER-FERIEN

Malkurse (Acryl, Aquarell und Öl) mit kunsthistorischen Diavorträgen

In der Südschweiz malen und Freundschaft pflegen in einmaliger romantischer Atmosphäre. Für jedermann, Anfänger und Fortgeschrittene. Ein- bis zweiwöchige Kurse ab 12. April 1987.

Centro Culturale, Palazzo a Marca, 6562 Soazza, Telefon 092 92 17 94



**Ein eigener
Brennofen
für ganze
3555 Franken.
Und den
Spass daran
inklusive.**

Der kompakte NABER Hobby 40 nutzt den kleinsten Raum: aussen wie innen. Er fasst 40 Liter, ist ausserordentlich leicht, hervorragend isoliert, erstklassig ausgestattet und bringt es auf 1260 °C. Wie seine beiden grösseren Brüder Hobby 70 und Hobby 100 natürlich auch.

Und das schönste daran: ein Brand kostet nicht mehr als für einen halben Franken Energie.

Ich suche einen Keramikbrennofen, der wenig kostet, wenig verbraucht und viel leistet. Bitte senden Sie mir Unterlagen über die Hobby-Serie von NABER im besonderen und Töpfereibedarf im allgemeinen.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tony Güller
Töpfereibedarf
6644 Orselina/
Locarno 093/33 34 34

NABER

Der heisse Tip für alles,
was es zu Brennen
und zu Schmelzen gibt.



**Das grosse
Musterbuch 1987
ist da.
Gratis!
Mit über 900
Wollmustern!**

Bernetta-Wolle
modisch und gut

900 Wollmuster erhalten Sie mit unserem Wollmuster-Katalog. Bewährte Markenstrickwolle und Garne in reicher Auswahl zu äusserst günstigem Preis. Zu Hause wählen Sie gut. Schreiben oder telefonieren Sie uns. Ihr Hans Jakob.

Ja Senden Sie mir Ihr Gratis-Musterbuch

Name: _____ 87/76

Strasse: _____

PLZ/Wohnort: _____

Jakob Hans Jakob AG
3436 Zollbrück, Tel. 035/6 81 11

Glorex-Puppen zum Selbermachen

von links nach rechts:
NINA 30 cm, ANNETTE 50 cm mit BENI 20 cm,
UELI 55 cm, ISABELLE 30 cm,
LINDA 45 cm, PETER 30 cm.

Puppen machen in der Schule:
eine faszinierende, vielseitige Aufgabe, die alle begeistert. Wir liefern sämtliches Material, das für die Anfertigung von Puppen benötigt wird, prompt und zu vorteilhaften Preisen. Unser Programm:

Puppen-Perücken: schöne, natürlich wirkende Qualität (auch Echthaar). Bei uns finden Sie die grösste Auswahl an Frisuren, Grössen, Farben. **Tricotstoff** Ia-Qualität aus gekämmtem Garn. **Puppengesichter:** 19 Modelle sowie auch **Porzellan-Puppenmaterial**. Patenteinsatz für formbare Hände. Spezialkleber, Augenfarben, Pinsel, Nähzwirn... sowie Schnittmuster für Puppen und Kleidchen, Puppenschuhe, Wäsche, Puppenkleider usw. Verlangen Sie unsere Unterlagen.

NEU: Die neue Auflage des Anleitungsheftes wird Sie begeistern. Jetzt schöner und ausführlicher mit 45 farbigen Abbildungen. Alles ist genau erklärt: kleben, malen, nähen... Vorzugspreis für Arbeitslehrerinnen: Fr. 3.- inkl. Porto. Sie können uns Marken schicken (Absender nicht vergessen).



BASTELSERVICE, 4414 FÜLLINSDORF,
TEL. 061 94 80 94

Leder

Verkauf von Leder direkt
ab Fabrik
Profitieren Sie von unse-
rem grossen Lager
Hüttenschuhsohlen
per Paar Fr. 5.80
Lederrestensäcke
ca. 2,5 kg Fr. 10.-
Verlangen Sie bemusterte
Prospekte oder besuchen
Sie uns.
Bally Schuhfabrik AG
6467 Schattdorf/Uri
Telefon 044 2 12 63

**sehr
günstig**



STOPFWATTE

...für Stofftiere, Kissen usw.

Eine Box mit 5 kg reicht für
10—15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.—

Neidhart + Co. AG, Waffefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21

ColorPasta

Die
Schweizer
Dekorations-
Wasserfarbe



Die ewig junge Mitarbeiterin der Schule!

Erhältlich in:
Farbwaren-, Mal- und Zeichengeschäften, Drogerien, Papeterien

Bezugsquellennachweis durch den Fabrikanten:

H. Boller-Benz AG

Lack- und Buntfarbwerke/Fabrique de couleurs et vernis
Siebdruck-Zentrum/Centre Sérigraphie
Albisriederstr. 184, 8047 Zürich, Tel. 01 492 47 77, Telex 822 858



Restbestände aus «SLZ»-Publikationen

Folgende Publikationen der «SLZ» sind in erhöhter Auflage gedruckt worden und, solange Vorrat, zu günstigen Bedingungen erhältlich; bitte Talon ausfüllen und einsenden an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich.



Ich bestelle:

«SLZ»-TASCHENBÜCHER

- Ex. **J. H. Pestalozzi: Vermächtnis und Verpflichtung**
Beiträge zum 150. Todesjahr (u.a. von Martin Baumgartner, A. Brühlmeier, Ernst Brugger, Otto Müller), 110 S.; «SLZ»-Taschenbuch Nr. 2 (1977), statt Fr. 7.50 nur Fr. 4.–
- Ex. **Schülerprobleme heute**
Beiträge zum Thema Arzt und Erzieher im Gespräch (u.a. von H. Brühweiler, G. Hofer, R. Lempp, J. Meinhardt, M. Müller-Wieland, W. Trachsler, Ch. Wolfensberger), 99 S.; «SLZ»-TB Nr. 4 (1979), statt Fr. 7.50 nur Fr. 4.–
- Ex. **Alternative Schulen**
Beispiele aus Dänemark und der Schweiz (Beiträge von L. Jost, E. A. Kägi, O. Dörfler, A. Lüthi, J. Minder, H. U. Grunder, U. Seiler, M. Müller-Wieland, Urs Meier und dänischen Autoren), 139 S.; «SLZ»-TB Nr. 5 (1980) statt Fr. 8.50 nur Fr. 5.–
- Ex. **Schule, Schüler, Lehrer**
Heiteres und Bedenkliches in Bild und Wort. Pädagogisches Schmunzelbrevier mit Karikaturen und Stilblüten «SLZ»-TB Nr. 6 (1981) statt Fr. 8.50 nur Fr. 5.–
- Ex. **Schulsituation Schweiz**
Sonderdruck einer Artikelserie im «Gelben Heft». Anstelle eines TB Gratisbeilage zur «SLZ» (1982) vergriffen
- Ex. **Eduard Spranger**
Beiträge zur Bildungsphilosophie und Erziehungspraxis (von Th. Bucher, L. Jost, U. P. Lattmann, M. Röthlisberger, H. Siegenthaler, L. Weber und K. Widmer), 127 S., «SLZ»-TB Nr. 7 (1983), statt Fr. 8.50 nur Fr. 5.–

«SLZ»-HEFTE DER DIDAKTISCHEN REIHE

- Ex. **Lesen**, Beiträge zum Deutschunterricht I; Begründung und praktische Beispiele zur Leseerziehung Fr. 4.–
- Ex. **Texte schreiben**, Beiträge zum Deutschunterricht II; Begründung und Beispiele pädagogischer «Aufsatz»schulung Fr. 5.–
- Ex. **Schulwandbild im Unterricht**; 50 Jahre SSW; Beispiele zur Arbeit mit dem Schulwandbild Fr. 3.–

VARIA:

- Ex. **Unsere Stimme, ihre Funktion und Pflege**; Ausgabe der «Schulpraxis» («SLZ»-Beilage), 48 S. A4 Fr. 4.–
- Ex. **Haus und Landschaft im Wandel**; Sonderdruck aus «Stoff und Weg», 24 S. A4 Fr. 3.–
- Ex. **Unser Schweizer Wald darf nicht sterben**; Sonderdruck aus «Stoff und Weg», 16 S. Fr. 2.–
- Ex. Falblatt **«So erkenne ich die Luftverschmutzung»** gratis, auch Klassensatz
- Ex. Unterrichtsteil «SLZ» 2/86 zum Thema **«Gastfreundschaft»**, 32 S. Fr. 1.50

Porto- und Versandkostenanteil *einheitlich* Fr. 1.50, bei Gesamtbetrag über Fr. 20.– ohne Zuschlag.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Haartrocknungs-Anlagen

für den Bäder- und Schulhausbau usw.



Drei Modelle von 2 kW bis 25 kW Leistung

KONETH Apparatebau

8180 Bülach, Hertiweg 1, Tel. 01 860 38 11

Spiel und Sport

PR-Beitrag



halb unseres Landes, sondern auch über die Landesgrenze hinaus grosse Begeisterung auslöst. Sie bieten unzählige Spielmöglichkeiten auf kleinstem Raum, sind absolut ungefährlich, TÜV-geprüft (geprüfte Sicherheit), sehr einfach zu montieren und bestehen aus solider Schweizer Qualität. Lebendige Spielgeräte der neuen Generation mit psychologisch hohem Spielwert, weil die Kinder wieder **miteinander** spielen.

Wir können sechs verschiedene Kletterbäume für Kinder jeden Alters und in verschiedenen Preislagen anbieten. Alle Kletterbaumtypen wurden ein Jahr lang in öffentlichen Anlagen getestet.

Weiter in unserem Programm führen wir Zier- und Nutzbrunnen, Dorfbrunnen, Schulplatzbrunnen usw. in verschiedenen Formen und Grössen.

Armin Fuchs, Spielgeräte, Zier- und Nutzbrunnen, Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56.

Fuchs-Kletterbäume

Seit vielen Jahren planen und gestalten wir Spielplatzgeräte mit Pfiff. Unsere Eigenentwicklungen, die drehbaren Kletterbäume, sind der grosse Hit in unserem Programm. Sie haben nicht nur inner-

Drehbare Kletterbäume

Fuchs-Spielgeräte mit Pfiff! Erhältlich in verschiedenen Ausführungen. Ende der langweiligen Spielplätze.

Bitte verlangen Sie Unterlagen, wir beraten Sie gerne.

Armin Fuchs
Thun
Biergutstr. 6
3608 Thun
Telefon 033 36 36 56



RÜEGG-Spielplatzgeräte

aus Holz – sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Senden Sie uns diesen Coupon ein, und Sie erhalten umgehend unseren vielseitigen und informativen Katalog.



Bitte einsenden an:

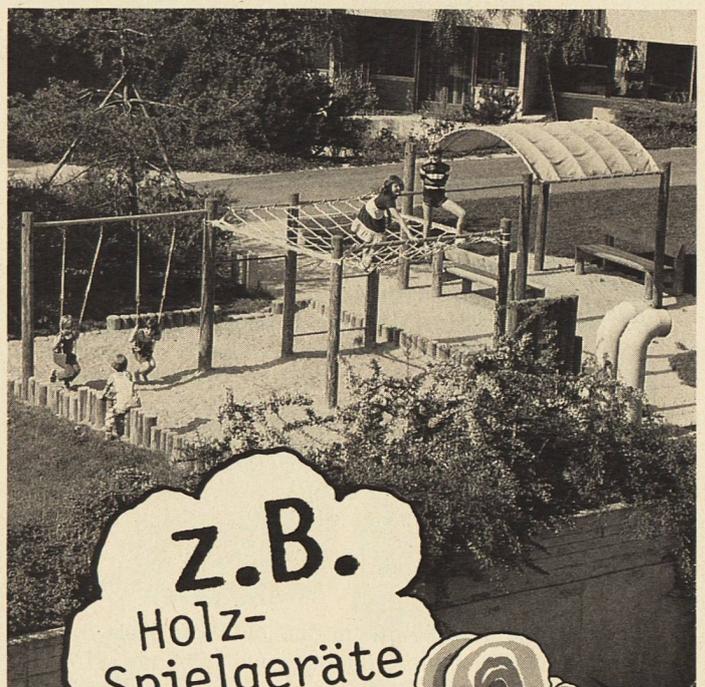
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Ich bin an den Spielgeräten interessiert und bitte um Zustellung des Kataloges. LZ

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:



Z.B.
Holz-
Spielgeräte

**PICHLER SPIEL-
+SPORTGERÄTE AG**

CH-3073 GÜMLIGEN WERKSTÄTTE/LAGER
SCHUBERTWEG 10 SCHWARZBACH, 3113 RUBIGEN
TELEFON 031 52 49 73 TELEFON 031 92 48 21

SLZ - Extra

Informatik – das neue ABC?

Leonhard Jost, Küttigen

1. Eine Welt voller Elektronik

Die elektronische (digitalisierte) Verarbeitung von «Daten» (Gegebenheiten, Fakten) ist aus unserer Zivilisation nicht mehr wegzudenken. Unser Alltag ist durchsetzt von elektronisch und mit Chips gesteuerten Produkten, seien dies Waschmaschinen, medizinische Apparate, Hi-Fi-Anlagen, Automotoren oder Waffensysteme. Fortschritte in der Lösung wissenschaftlicher, technischer und wirtschaftlicher Aufgaben setzen elektronische Datenverarbeitung, also Computer verschiedenster Kapazität, voraus. Die Informatikwelle rollt, ob wir wollen oder nicht.

2. Wie soll das Bildungswesen reagieren?

• Zur «Alphabetisierung» des Menschen unserer Knopf- und Tastendruck-Kultur gehört unabdingbar ein Verständnis dieser in Büro, Fabrik und Haushalt allgegen-

wärtigen technischen Heinzelmännchen. Als Mitwirkende und Mitbetroffene in einer digitalisierten Arbeits- und Freizeitwelt sollten wir *Informatik als Basistechnologie zumindest in Grundzügen verstehen.*

• Während der obligatorischen Schulzeit können alle Schüler elementarste Kenntnisse der elektronischen Datenverarbeitung (Geräte, Programme) erwerben; Informatik darf keine «Geheimwissenschaft» einer Elite, die «Wundermaschine» keine Blackbox mit sieben Siegeln sein.

• Dabei kann davon ausgegangen werden, dass viele Schulabgänger später beruflich mit Computern zu tun haben, und zwar werden sie «on the job» geschult, das ihnen dann zumal zur Verfügung stehende Gerät zu bedienen und mit den zu der Zeit entwickelten Programmen zu arbeiten.

• Es ist deshalb nicht notwendig, dass Volksschüler selber Programme entwickeln lernen.

• Sowohl Hardware wie Software unterliegen einer dermassen raschen Entwicklung, dass das recht träge Schulsystem nie «up to date» sein kann. Es gehört auch nicht zum Auftrag der *Volksschule*, spezifische Vorbereitung für den Wirtschaftsprozess zu erbringen.

• Künftige Staatsbürger sollten wissen, welche Auswirkungen Computer in der Wirtschaft und im Staat haben.

• Wenn die Schule nichts macht i. S. Informatik, werden dies profitorientierte «Bildungs-Institute» tun, zum Nachteil demokratischer Chancengleichheit. →

Fortbildungskurse zum Thema «Computer» sind beliebt: Lehrer erwerben eine neue Kulturtechnik.

Inhalt

L. Jost: Informatik – das neue ABC?	57
Bemerkungen zur aktuellen Problemlage	
Symposium	
«Informatik in der Volksschule»	58
Programm der Veranstaltung an der LOGIC 87 in Bern und in Zürich; Anmeldetalon	
Walter Richner: Vom BASIC-Kurs zur ITG	59
Informationen, Literaturhinweise	59
H. R. Stauffer: Einsatz professioneller Software in den Volksschulen	60
Fritz Wüthrich: Der Computer im Lehrerzimmer	62

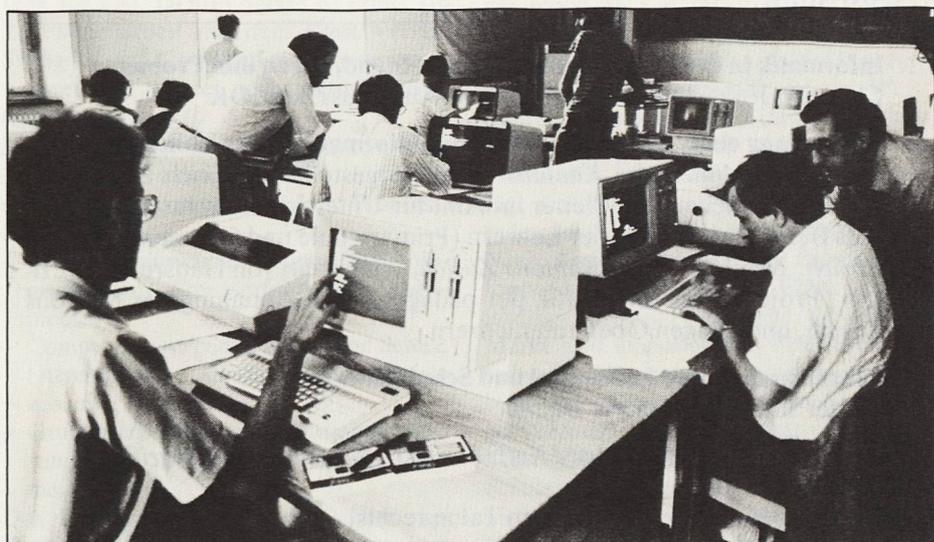


Bild: Ivan Bolts, Steckborn

3. Mögliche Vorteile einer Aufnahme des Computers ins Schulsystem

- Computer können ein *bildendes Thema des Unterrichts*, also ein Unterrichtsstoff sein, gleich wie z.B. das Wasserrad oder der Aufbau von Gotthelfs «Schwarzer Spinne» oder die Struktur des Atoms.
- Die sachliche Erfassung des Unterrichtsgegenstandes «Computer» bietet ausgezeichnete Lern-Gelegenheiten (Beobachten, Denken, Erleben, Erfassen von Zusammenhängen, Erfahrungen im «Handling» usw.).
- Computer sind aber auch ein *Arbeitsmittel* für die Durchführung von Unterricht, ein Werkzeug, mit dem in verschiedensten Schulfächern rasch und wirkungsvoll gearbeitet werden kann: Textverarbeitung, Rechenoperationen, Grafiken, Tabellen, Auswertungen, Übungsstoffe, Datenverwaltung u. a. m. Einsatzmöglichkeiten bestehen sowohl für die *Schulverwaltung* (Adressdatei, Bibliothek usw.) wie auch für den *Lehrer* (Vorbereitung, Sammeln und Ordnen von Materialien usw.) und die *Schüler* (Lernspiele, Lernprogramme, Textverarbeitung, Programmieren u. a. m.).
- Die Einführung in die Informatik bietet dank besonderer Aufgabenstellungen vie-

le Möglichkeiten, bestimmte Fähigkeiten gezielt zu entwickeln; solche Kompetenzen wären sonst mittels anderer Unterrichtsstoffe und anderer Methoden zu fördern oder blieben allenfalls unentwickelt.

- Der Computer verlangt äusserst exaktes Arbeiten, anhaltende Konzentration; diese Fähigkeiten werden durch die Arbeit mit ihm geschult.

4. Welche Risiken sind mit der Informatik in der Volksschule verbunden?

- Elementares Wissen und elementare Fertigkeiten werden zu früh von der Maschine «erledigt» (Einmaleins, Grundrechenoperationen, «eiserne Ration» an Kenntnissen, Daten u. a. m.).
- Das (algorithmische) Computer-Denken wird überbetont und einseitig gepflegt auf Kosten des intuitiven, vernetzten und ganzheitlichen Denkens. (Das braucht aber nicht so zu sein!)
- Wir laufen Gefahr, Probleme nur noch nach den Methoden der Programmbedingungen anzugehen und auf Alternativen zu verzichten.
- Informatikunterricht könnte dazu führen, dass andere notwendig zu pflegende Bildungsbereiche vernachlässigt werden,

z. B. soziales Lernen (Teamarbeit), musische Betätigung u. a. m.

- Die Arbeit am Computer isoliert den einzelnen; vor allem der Köhner wird leicht zum selbstherrlichen Individualisten; es müssten somit bewusst gemeinschaftsbildende Arbeiten gepflegt werden; Teamfähigkeit ist eine der dringendsten Forderungen an die «Bildung» des Menschen; hilft uns der Computer dabei?
- Die unkritische Übernahme der Informatik in die Schule gefährdet die ganzheitliche Bildung des Menschen und unterstützt eine gesellschaftspolitisch kaum erwünschte, einseitige Ausrichtung des Menschen auf gerade aktuelle Forderungen eines Teilbereichs der Kultur, nämlich der Wirtschaft.

Kollegial?
Engagiert?
Solidarisch?
Dann sind Sie Mitglied
des SLV
und Abonnent der «SLZ»

WARUM EIN SYMPOSIUM AN DER LOGIC 87?

Wie in vorangehenden Jahren sollen Lehrer, die sich für Informatik interessieren, Gelegenheit haben zur Orientierung und zum Erfahrungsaustausch im Rahmen einer entsprechend informativen Fachmesse. *Chancen und Risiken einer Einführung des Computers in den Klassen der Volksschule* sollen artikuliert und die Ergebnisse des Symposiums bei den Informatikbeauftragten sowie in der Fachpresse und bei Lehrerorganisationen verbreitet und weiter diskutiert werden.

Zahlreiche Gremien der Schulbehörden wie der Lehrerschaft befassen sich gegenwärtig intensiv mit Problemen der Informatik. Das Symposium soll einen Beitrag zu einer *offenen und alle Aspekte berücksichtigenden Diskussion* leisten. J.

Ich interessiere mich für das Symposium in
 BERN (18. März 1987, nachmittags)
 ZÜRICH (22. April 1987, nachmittags)

Senden Sie Unterlagen an:

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

(Zustellen an Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen; *telefonische Anmeldung* an Sekretariat SLV: 01 311 83 03).

Symposium «Informatik in der Volksschule»

Bern, Mittwoch, 18. März, 14 bis 17.30 Uhr in der BEA
 Zürich, Mittwoch, 22. April, 14 bis 17.30 Uhr im Stadthof 11,
 Züscha, Oerlikon

Programm

- 1. Informatik in der Volksschule. Heutiger Stand, Ideen und Probleme**
Christian JUNG, Präsident Informatik-Ausschuss der EDK
- 2. Vorstellung eines kantonalen Modells «Informatik in der Volksschule»**
Bern: Das Modell des Kantons Bern, vorgestellt von Erich RAMSEIER, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Amt für Unterrichtsforschung des Kantons Bern, und drei bis vier Lehrern (Primarschule und Oberstufe)
Zürich: Das Modell des Kantons Zürich, vorgestellt von Hansruedi DIETIKER, Projektleiter Informatik der pädagogischen Abteilung des Kantons Zürich, und einigen Oberstufenlehrern

- 3. Gibt es brauchbare Lehrmittel und Schulsoftware?**
Walter RICHNER, Klett & Balmer

Eine halbstündige Kaffeepause (Kaffee und Gipfeli gratis) ist inbegriffen.

Anmeldung: Benutzen Sie bitte den Talon rechts!

Vom BASIC-Kurs zur ITG

Die Entwicklung der Informatikliteratur zur zweiten Generation

Als Computerfreaks unter den Lehrern vor nicht allzu langer Zeit begannen, ihre Schüler mit dem noch weitgehend unbekanntem Wesen Computer vertraut zu machen und auch eigene Programme schufen, um die Schüler am neuartigen Gerät üben zu lassen, tauchte erstmals der Ruf nach geeigneten Unterrichtshilfen auf.

Autoren, wie zum Beispiel Rüdiger Baumann, entwickelten Einführungen in das Programmieren mit BASIC. Dabei stand der Kurs in die Programmiersprache und damit verbunden «algorithmisches Denken» im Vordergrund. Im Zuge der sich nun entfachenden Diskussion, welche der angebotenen Programmiersprachen denn für die Schule die geeignete sei, entstanden weitere *Bücher und Unterrichtshilfen für Logo und (Turbo-)Pascal*. So bildete sich die *erste Generation Informatikbücher für die Schule*.

Mit der aufgestellten Forderung, dass *alle* Volksschulen ihre Schützlinge vor der Entlassung ins «Leben» mit den neuen Medien vertraut machen sollen, machte man sich nun immer grundsätzlichere Gedanken über Sinn und Zweck der langsam in die Schulen eindringenden Informatik. *Leitideen und Richtziele der EDK* (Mai 1986) und *Grundlagenpapiere* einer Vielzahl von kantonalen Kommissionen zeigten auf, dass die herkömmlichen Vorstellungen über diesen Unterricht gründlich revidiert werden müssen.

Informationstechnische Grundbildung (ITG)

Heute spricht man von der sogenannten Informationstechnischen Grundbildung (ITG). Diese umfasst:

- *Überblick über den Mikrocomputer* (Eigenschaften, Computer als Massenprodukt, das EVA-Prinzip und die Hardware);
- *Begriff des Algorithmus* (Alltagsalgorithmus, Programmablaufpläne, Struktogramm);
- *Aufbau und Funktion eines Computersystems*;
- *Exemplarische Einführung in die Programmierung* mit höheren Programmiersprachen (BASIC, Logo und/oder Turbo-Pascal) (kein Kurs mehr!);
- *Arbeiten mit Anwenderprogrammen* (Textverarbeitung, Datenbank, Tabellenkalkulation und Grafik);
- *Praktische Anwendungen* (CAD, CNC, SPS, Büro und Verwaltung, DFÜ, Steuern und Regeln);
- *Auswirkungen auf den Arbeitsplatz, neue Berufe*;

- *Chancen und Risiken der neuen Technologien* (Rationalisierung, Automatisierung, Datenschutz);
- *Historische Entwicklung* der Datenverarbeitung und Ausblick in die Zukunft. Bücher, die diese Lerninhalte abdecken, können zur *zweiten Generation der Informatikliteratur* gerechnet werden.

Walter Richner, Zug

Vgl. nebenstehenden Hinweis auf das Buch von Rissberger zur ITG.

Literaturhinweise

«Schulpraxis»-Angebot

Heft 5/86 (19. Dezember 1986) der «Schulpraxis» (Zeitschrift des Bernischen Lehrervereins) bietet auf über 30 Textseiten und in schulbezogener Vertiefung:

- Berichte aus der Praxis des Computereinsatzes in verschiedenen Schulen;
- Grundsätzliche Überlegungen zur Informatik in der Schule;
- Überlegungen zur Situation des künftigen Arbeitnehmers und der Schule angesichts der «Computerisierung» in der Wirtschaft;
- Literaturhinweise.

Sie erhalten das Heft zum «SLZ»-Spezialpreis von Fr. 2.- (statt Fr. 5.-), wenn Sie einen an Sie adressierten und mit 80 Rappen frankierten Briefumschlag (unbedingt gross genug für «SLZ»-Format) und Fr. 2.- in Briefmarken an die Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen, senden.

Bildschirm – Faszination oder Information

Das Jahresheft III aller pädagogischen Zeitschriften des Friedrich Verlages (Postfach 10 01 50, D-3016 Seelze 6) bringt (in Zusammenarbeit mit dem Klett Verlag, Stuttgart) auf 178 Seiten eine Reihe informativer und (immer noch) aktueller Beiträge:

- Die Sammlung, eine Versammlung von Beiträgen aus verschiedensten Perspektiven, geht kontrovers ein auf die Problemfelder:
- Sehen, Wahrnehmen lernen (Psychologisches zur Sinneserfahrung, Experimente);
- Computer-Anwendungen in der Schule (Algorithmen, Simulation, Lernspiele u. a. m.);
- Grundsätzliches zur «Computerisierung» und zu kulturellen Fragen allgemein.

Das Heft kann für DM 24,- über den Buchhandel bezogen werden.

Rissberger, Alfons: Informationstechnische Grundbildung

Was mit einem PC vom Typ Apple Macintosh und Software MAC-Write, MAC-Draw und Microsoft Excel «textverarbeitend» gemacht werden kann, zeigen 13 Autoren (Rissberger et al.) in der Klett-Publikation *Informationstechnische Grundbildung* (Stuttgart, 1986). Ausgehend vom Axiom, informationstechnische Grundbildung müsse Bestandteil schulischer Allgemeinbildung sein (Computer-Alphabetisierung bzw. Computer-Literacy), wird auf Grund von mehreren tausend Unterrichtsstunden Erfahrung auf allen Schulstufen eine sehr leicht verständliche, anschauliche und beispielhafte Einführung geboten, die die Schüler aktiv miteinbezieht. Bemerkenswert ist auch, dass detailliert (Kapitel 7, S. 143/164) auf «Chancen und Risiken der Neuen Technologien», insbesondere das Problem des Datenschutzes, eingegangen wird. Grundsätzlich zu begrüßen ist auch der historische Rückblick auf die Datenverarbeitung und der Ausblick, da gerade hier anschaulich die Bedingtheit und «Vergänglichkeit» des jeweils erreichten Entwicklungsstandes bewusst gemacht werden kann, etwas, was m. E. heute auch zum «Grundbestand» des Gebildetseins gehört. Der «computergrafische» Druck ist wenig ansprechend. J.

Computerunterricht in der Westschweiz

Nach dem Kanton Waadt führt nun auch Genf Informatik offiziell auf der Primarstufe (5. und 6. Klasse) ein.

In Vevey VD wird seit zehn Jahren schon mit Kindern am Computer gearbeitet, sogar schon im Kindergarten. Der Kanton Genf hat dann allerdings als erster Kanton Informatik obligatorisch auf der Oberstufe eingeführt; ganz allgemein ist die Westschweiz weiter mit der Einführung; dazu beigetragen mag auch haben, dass in Frankreich Informatik zentralistisch verfügt worden ist und Computer längst in jeder Schulstube Einzug gehalten haben. Nach Ansicht von Antonio Palmieri, Informatik-Spezialist bei der EDK, sind allerdings 90% der Programme, die auf dem Markt sind und auch von Frankreich her teilweise übernommen wurden, «Humbug» und pädagogisch-didaktisch nicht zu gebrauchen. Palmieri möchte dem Computer keinen allzu grossen Platz in der Schule einräumen; sie sollten die Welt nicht vorab (und auch in der Schule noch) über den Bildschirm erfahren.

Einsatz professioneller Software in den Volksschulen

H. R. Stauffer, Oberwil

Jeder Lehrer, jeder Schüler sollte programmieren lernen! Diese Forderung ist unrealistisch; sie führte zu Enttäuschungen und viel Dilettantismus. H. R. STAUFFER (Oberwil) plädiert für sinnvolle Nutzung «ausgeklügelter», professioneller Software

Begriffsklärung

Mit «professioneller Software» sind die von den Softwarefirmen vertriebenen Benutzersysteme gemeint, z. B.:

- Textverarbeitung (z. B. Wordstar);
- Tabellenkalkulation (z. B. Multiplan);
- Datenbank (z. B. dBase);
- Grafiksysteme;
- integrierte Systeme (z. B. Framework II)

Die professionelle Software wird jetzt auch zu günstigen Preisen angeboten, und es gibt kaum einen Computer, worauf nicht Programme wie Wordstar, dBase oder Multiplan laufen.

Probleme

Schulversuche zeigen, dass das Programmieren bei den Schülern beliebt ist. Dennoch scheitert der Unterricht oft, weil die Resultate, die mit den üblichen Programmiersprachen erreicht werden, in keinem Verhältnis zu den Ideen und Absichten der Volksschüler stehen. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, dass in den Fachzeitschriften gute Programmierbeispiele oder Informatikprojekte erscheinen, die sich nur für den Informatikunterricht auf der Sekundarstufe II eignen.

Mit den in Lehrerfortbildungskursen vorgestellten Programmiersprachen Basic oder Logo werden gerade auch initiativ Lehrer enttäuscht, die etwas Sinnvolles für die Schule oder den Unterricht entwickeln möchten. Denn meistens laufen die interpretierten Programme dann zu langsam oder beabsichtigte Funktionen und Abläufe können nicht realisiert werden, weil die Programmiertricks nicht bekannt sind.

Vorteile

Der Einsatz von professioneller Software in der Schulverwaltung und in der Unterrichtsvorbereitung könnte Vorteile gegenüber den üblichen Programmiersprachen wie Basic, Logo oder Pascal usw. bringen:

- Brücke «Informatik-Wirtschaft-Schule», weil beide Parteien die gleichen Medien einsetzen (Textverarbeitung/Datenbank...).

- Mit der professionellen Software können Erfahrungen gemacht werden, die bei der Entscheidung, in welchem Rahmen der Computer auch im Unterricht der Volksschule eingesetzt werden kann, in Zukunft wichtig sein werden.
- Ohne umzulernen kann die Anwendersoftware auch im Unterricht eingesetzt werden (z. B. eine Schülerzeitung schreiben).
- Datenbank- und Tabellenkalkulationsprogramme enthalten z. T. komfortable Programmiersprachen mit vielen Funktionen, die in Basic oder Pascal zuerst geschaffen werden müssten, d. h. diese Programmsysteme erleichtern die Programmierarbeit.

In Lehrerfortbildungskursen wird oft die Frage nach schulbezogenen Anwendungen mit dem Computer gestellt. Dabei werden Lösungen für die Auswertung von Sportveranstaltungen, Programme für die Notenverwaltung usw. gewünscht. Die Softwareindustrie und der Lehrmittelhandel haben bis jetzt nur wenig brauchbares für die Volksschulen angeboten.

Kurse für Anwendersoftware

Deshalb werden im Rahmen der Lehrerfortbildung des Kantons Bern neben Grund- und traditionellen Programmierkursen auch Kurse zum Kennenlernen von Anwendersoftware angeboten. Das Interesse der Lehrerschaft ist sehr gross.

In diesen Kursen werden auch grössere Projekte angegangen. Dabei geht es v. a. darum, dass die Lehrer die Probleme genau beschreiben und ihren Bedürfnissen entsprechende Lösungen erarbeiten. Der Computer soll dem Menschen dienen und nicht umgekehrt!

Bis jetzt sind folgende Programme entstanden:

- Turntagauswertung mit dBase III;
- Verwaltung einer Schulbibliothek mit dBase II;
- Verwaltung von Zeugnisnoten mit Multiplan;
- einfache Materialverwaltung mit Multiplan.

Auch Schüler können mit der gleichen professionellen Software arbeiten.

Wer hat ähnliche Softwarelösungen für Schulen? Wie wär's, wenn die Lehrerschaft davon Kenntnis erhielte? **SLZ**

Computer im Klassenzimmer

Was interessiert Schüler?

Was geschieht, wenn einer 8. Klasse mit 19 Schülern für sechs Monate drei Personalcomputer zur Verfügung stehen, an denen vier bis sechs Wochenstunden selbständig Erfahrungen gesammelt werden können? Eine Antwort gibt der Versuch «Integrierte Informatik» im Waadtland. Jean Paschoud vom «Centre vaudois de recherches pédagogiques» hat beobachtet, wie die Schüler die Möglichkeit nutzten, mit der neuen Technologie bekannt zu werden.

- Sie zeigten keinerlei Scheu oder Ablehnung.
- Grosse individuelle Unterschiede gab es bezüglich Art und Ausdauer im Umgang mit dem PC: Nach einer Phase der Neugier wurde die Computerzeit nicht mehr von allen voll ausgenutzt, ausgenommen einige Knaben, die zu «Spezialisten» avancierten.
- Knaben und Mädchen haben sich, wenn auch unterschiedlich lange und intensiv, mit allen Anwendungsmöglichkeiten (Lern- und Übungsprogramme, Textverarbeitung sowie Programmieren in BASIC und LOGO) auseinandergesetzt.
- Knaben zeigen eher eine Vorliebe fürs Programmieren, Mädchen bevorzugten Lernprogramme und Textverarbeitung.

Bei ähnlichen Versuchen – und solche sind vielerorts geplant oder in Durchführung – könnte (ohne Generalisierung) von den Erfahrungen im Waadtland profitiert werden.

Details unter Angabe der Referenznummer 86:036 bei der Koordinationsstelle für Bildungsforschung, 5000 Aarau.

LOGIC 87

Computer Show

SCHNYDER 24.06

Datum reservieren!

Bern
BEA-EXPO Halle 2+3
18. März - 21. März

Zürich
ZÜSPA Hallen
22. April - 25. April

Lugano
Palazzo dei Congressi
1. April - 4. April

St. Gallen
OLMA Halle 1
13. Mai - 16. Mai

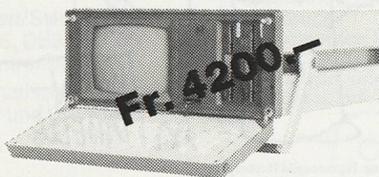
Die neuesten Personal Computer / Die neueste Software
Sonderschauen:
Datenkommunikation und Desktop Publishing
Videotex/EDV-Literatur
Einführungskurse/
Anwenderseminare
Symposien

ECO-PC/XT



8088 CPU, 256 K-RAM, 2 Floppies
Tastatur, Monitor

Industrie-Portabel



XT- oder AT-kompatible Versionen,
Konfiguration nach Kundenwunsch.

403-AT



80286 CPU, 6/8 MHz, 1 MB-RAM, 20 MB
Harddisk, 1,2 MB Floppy, Tastatur, Monitor

beltronic Im Chapf 8455 Rüdlingen Telefon 01 / 867 31 41

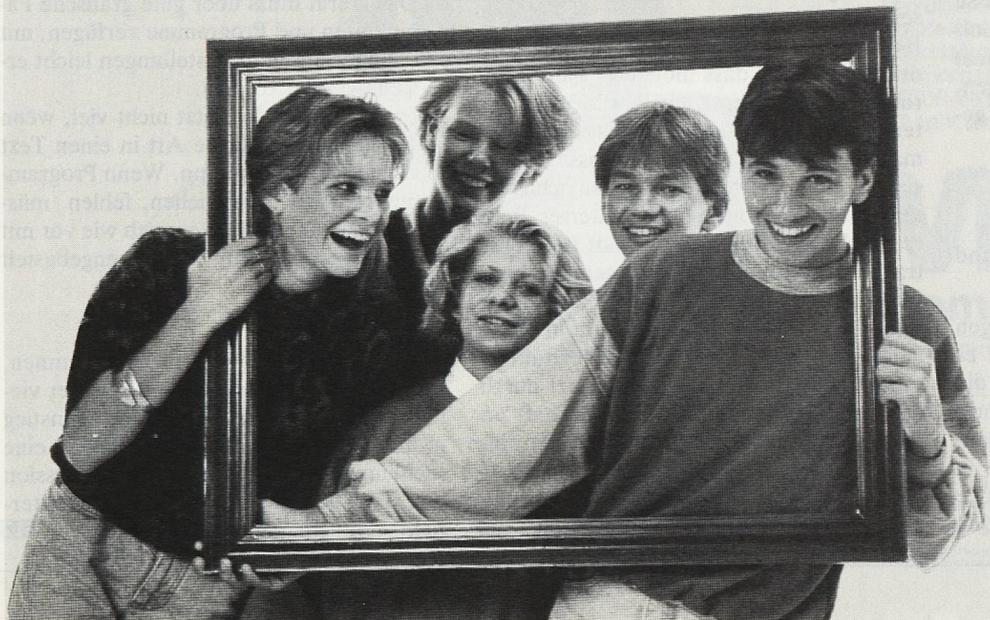
Mit Schulsoftware ... immer im Bild

Klett-Schulsoftware ist eine Reihe von Computerprogrammen zu verschiedenen Fachgebieten innerhalb der Schule. Die Programme zeigen, wie der Computer neue methodische und didaktisch sinnvolle Möglichkeiten eröffnet, den Unterricht zu gestalten. Die Programme sind ohne Programmierkenntnisse

einsetzbar und erklären sich weitgehend von selbst. Umfangreiche Begleithefte mit Programmbeschreibungen und Hinweise zum Unterrichtseinsatz liegen jedem Programm bei. Zum grössten Teil handelt es sich um Simulations- oder Demonstrationsprogramme, die den Lehrer im Unterricht unterstützen.



Klett + Balmer & Co. Verlag
Chamerstrasse 12a
6304 Zug
Telefon 042 - 21 41 31



Software bei Klett

Bitte senden Sie mir:

- Prospekt Software bei Klett
- Fachkataloge Mathematik/Informatik
- Gesamtkatalog Klett + Balmer
- Broschüre (Was bei Klett + Balmer alles inkl. ist) (Dienstleistungen)

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

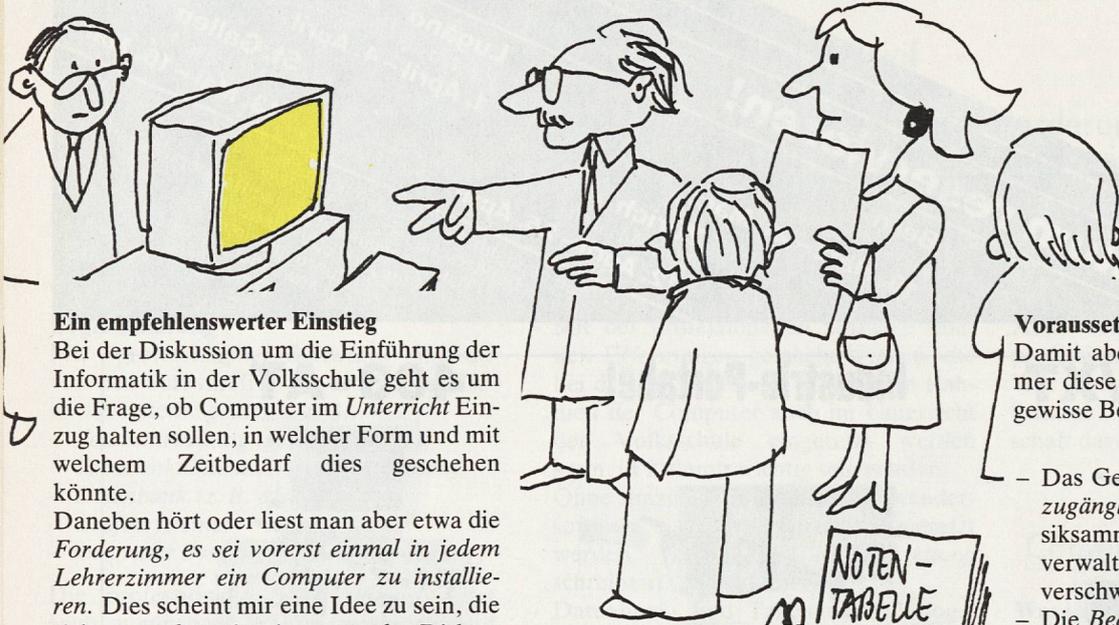
Fächer/Stufe: _____

Coupon ausschneiden und einsenden an:
Klett + Balmer & Co. Verlag,
Postfach 4464, 6304 Zug

Der Computer im Lehrerzimmer

Fritz WÜTHRICH, Thun, zeigt Möglichkeiten und Vorteile eines «Hemmungen abbauenden»

Lehrerzimmer-
Computers



Ein empfehlenswerter Einstieg

Bei der Diskussion um die Einführung der Informatik in der Volksschule geht es um die Frage, ob Computer im *Unterricht* Einzug halten sollen, in welcher Form und mit welchem Zeitbedarf dies geschehen könnte.

Daneben hört oder liest man aber etwa die *Forderung*, es sei vorerst einmal in jedem *Lehrerzimmer* ein Computer zu installieren. Dies scheint mir eine Idee zu sein, die sich ungeachtet des Ausgangs der Diskussion und relativ kurzfristig verwirklichen liesse.

Die Beschaffung eines einzelnen Computers liegt bei den gegenwärtigen Preisen finanziell auch für kleinere Schulen durchaus im Rahmen des Möglichen.

Arbeitsgerät

Die Lehrerinnen und Lehrer können den Computer als vielseitiges *persönliches Arbeitsgerät* nutzen, z. B.:

- für die *Unterrichtsvorbereitung*: Mit einem Textverarbeitungs- und einem Grafikprogramm lassen sich mit geringem Zeitaufwand Arbeitsblätter erstellen, die später für eine erneute Verwendung leicht überarbeitet werden können;
- für das Anlegen von *Datensammlungen* (Schüleradressen, Quellenangaben zu einzelnen Stoffgebieten, Verzeichnisse von Mediotheken, Bibliotheken). Solche Datensammlungen lassen sich leicht auf den jeweils neuesten Stand bringen, ohne dass ganze Verzeichnisse neu geschrieben werden müssen;
- für das Erstellen von *Abrechnungen* (Skilager, Sammlungen);
- für die Auswertung von *Sportanlässen*;
- für die *Korrespondenz* mit Eltern und Behörden.

Wenn mehrere Kolleginnen und Kollegen den Computer gemeinsam nutzen, ist es durchaus denkbar, dass unter ihnen die Zusammenarbeit verbessert wird; Sammlungen von Unterrichtsmaterialien brauchen nicht mehr ein geheimes Dasein in der Klausur jedes einzelnen zu fristen. Die Lehrer kopieren Material, das sie allen

Zeichnung: Hermenegild Heuberger

zugänglich machen wollen, auf eine Sammel diskette. Kollegen können nachher zum Beispiel ein Arbeitsblatt mit geringem Aufwand nach ihren eigenen Bedürfnissen abändern.

Auch für gewisse Aufgaben der *Schulverwaltung* ist der Computer ein wirklich zeitsparendes Hilfsmittel, können doch mit ihm die anfallenden Schreibarbeiten erledigt, die Schülerkartei verwaltet oder das Budget erstellt werden.

Ein einzelner in der Schule vorhandener Computer kann nebenbei auch mal im Unterricht für eine *Demonstration* eingesetzt werden.

Erfahrungen sammeln

Wichtiger als alle diese möglichen Verwendungen scheint mir aber folgendes zu sein:

Bei der ganzen Informatikdiskussion ist es dringend nötig, dass möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer mit den Möglichkeiten und Grenzen eines Computers einigermaßen vertraut sind. Die Diskussion kann so aus dem Getto von Fachausschüssen und Gruppen computerbegeisterter Lehrer in die «übrige» Lehrerschaft hinausgetragen werden. Ein Computer, der zur freien Verfügung im Lehrerzimmer steht, ermöglicht es vielen Kolleginnen und Kollegen, sich damit in aller Ruhe vertraut zu machen. Diese These wird gestützt durch das breite Interesse der Lehrerschaft an den Informatikkursen, gerade auch an solchen, in denen eine Einführung in Standardprogramme wie Textverarbeitung oder Dateiverwaltung vermittelt wird.

Voraussetzungen

Damit aber ein Computer im Lehrerzimmer diese Funktion erfüllen kann, müssen gewisse Bedingungen erfüllt sein:

- Das Gerät muss dem *ganzen Kollegium* zugänglich sein, es darf nicht in der Physiksammlung, im Zimmer des Materialverwalters oder im Büro des Vorstehers verschwinden.
- Die *Bedienung des Systems* muss so einfach wie möglich sein, um die Einstiegsschwelle niedrig zu halten. Ist diese Einstiegsschwelle zu hoch, besteht die Gefahr, dass das Gerät lediglich ein «Spielzeug» der Spezialisten wie Mathematik- und Physiklehrer bleibt. Es sollten z. B. auch Sprachlehrer oder Lehrer für musische Fächer angesprochen werden. Verzeihen Sie mir diese zu einfache Typisierung, aber es scheint mir wichtig, dass sich wirklich alle Kolleginnen und Kollegen an die Maschine wagen.

Aus diesen beiden Forderungen ergeben sich einige *Kriterien für die Auswahl des Systems*:

- Geräte und Programme, die über Symbole und Auswahl-Menüs mit einer «Maus» gesteuert werden, erleichtern die Bedienung in besonderem Masse.
- Das Gerät muss über gute grafische Fähigkeiten und Programme verfügen, mit denen grafische Darstellungen leicht erstellt werden können.
- Die beste Grafik nützt nicht viel, wenn sie nicht auf einfache Art in einen Text eingefügt werden kann. Wenn Programme, die dies ermöglichen, fehlen, müssen z. B. Arbeitsblätter nach wie vor mit Schere und Leim zusammengebastelt werden.

Wenn die Randbedingungen stimmen, kann der Computer im Lehrerzimmer vielen Lehrerinnen und Lehrern den Einstieg in die Welt der Informatik und damit eine sachkundige Teilnahme an der Diskussion um Einführung eines Informatikunterrichts ermöglichen. **SLZ**



Schule Kerns OW

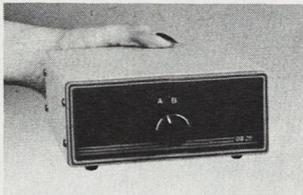
Auf Beginn des Schuljahres 1987/88 (24. August 1987) ist an unserer Schule eine Lehrstelle an der

Realschule

neu zu besetzen.

Senden Sie uns bitte die üblichen Bewerbungsunterlagen, oder rufen Sie für weitere Auskünfte unseren Schulpräsidenten, Herrn Robert Durrer, Telefon 041 66 39 35, an.

Umschalter für Computer-Peripherie



- 2-, 3-, 4-, 5- oder 12-Weg-Umschaltung
- Auch Kreuzumschaltung
- Schnittstellen/Stecker: DB25, DB15, DB9, koaxial, Centronics usw.
- Auch automatische Umschalter und Drucker-Speicher

TELTEC, 3250 Lyss

Knospweg 4, Tel. 032 84 42 40, Telex 934446

Ist Erfahrung in der Installation von Computeranlagen für Ausbildungszwecke ein Entscheidungskriterium bei der Wahl Ihres Lieferpartners?



Macintosh für den Unterricht?

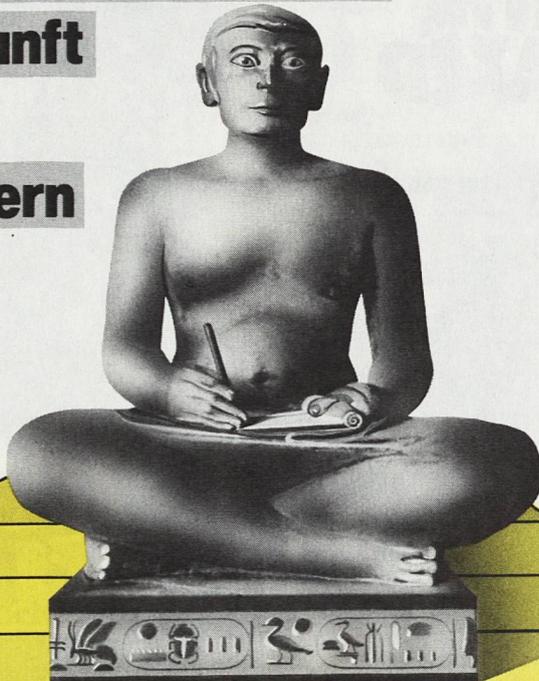
Mit über 200 an Schulen installierten Personalcomputern verfügen wir über umfangreiche Erfahrung. Wir vertreten führende Personalcomputer-Marken (z.B. Apple Macintosh, IBM, HP) und können Ihnen zahlreiche Lösungsmög-

lichkeiten für die Anwendung von Hard- und Software im Unterricht anbieten. Möchten Sie vom Know-how der Fachleute profitieren? Rufen Sie uns an! Wir helfen Ihnen gerne, Ihre Computerlösung zu realisieren.



Badenerstr. 16 8004 Zürich Tel. 01/242 98 55

Was kann der Schreiber der Zukunft von den Vorgängern lernen?



Kompatible Qualität zum attraktiven Preis



Jede Zeit hat ihre eigenen Probleme und Lösungen. Noch nie konnten sie so einfach und schnell erledigt werden. Konzentrieren Sie sich auf das Wesentliche. Setzen Sie für Routinearbeiten den VICTOR-Personalcomputer ein. VICTOR-Personalcomputer sind voll kompatibel zum Industriestandard und bieten deshalb

Anwendungsprogramme für alle Branchen und Berufe. Vorbildliche Ergonomie, modernes Design, deutsche Handbücher und hervorragende Hardware - Basisausstattung mit modularen Aufrüstungsmöglichkeiten sind die Qualitätsmerkmale des VICTOR. Und darauf geben wir bis zu 5 Jahre Garantie. Nehmen Sie uns beim Wort, ein VICTOR-Beratungsunternehmen ist immer in Ihrer Nähe - über 150 mal in der Schweiz.

VICTOR[®] Computer für Menschen

Bitte informieren Sie mich über den VICTOR Personalcomputer

Name: _____ Telefon: _____

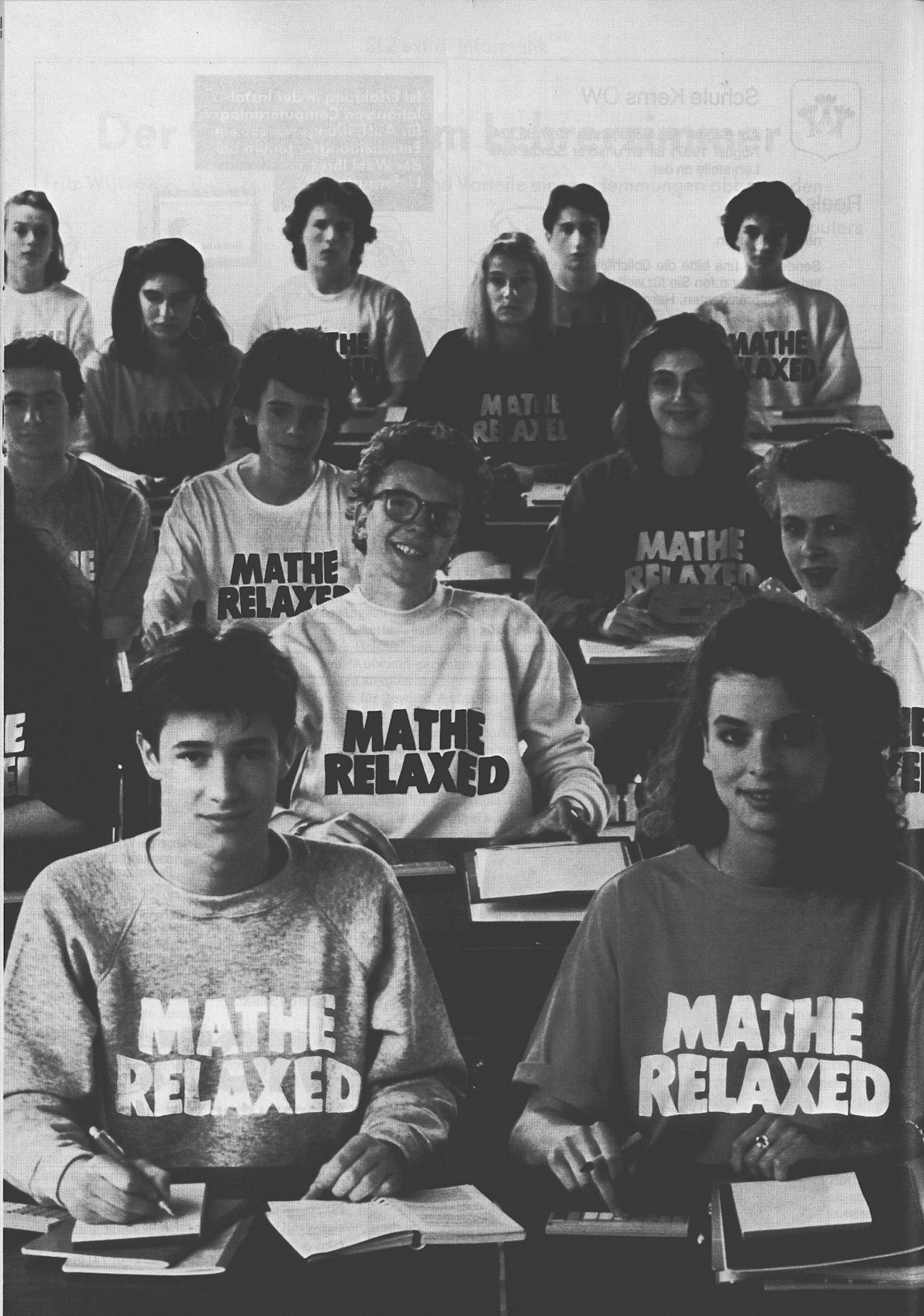
Firma: _____

Adresse: _____

Branche: _____ Anwendung: _____

Einsenden an VICTOR Technologies AG, Heimstrasse 27, 8953 Dietikon. Oder rufen Sie uns einfach an: 01-7 41 01 44

© AKTIV



**MATHE
RELAXED**

Rechner von Texas Instruments: Endlich mehr Zeit für die wesentlichen Lerninhalte.

Aus dem Unterricht kennen Sie die Probleme, die Schüler oft haben, wenn sie irgendeinen Taschenrechner benutzen. Wir von Texas Instruments wissen das. Denn seit Jahren arbeiten wir eng mit Mathematikern aus der Praxis und Erziehungswissenschaftlern zusammen. Das Ergebnis: Jeder Rechner, den wir heute herstellen, erfüllt perfekt die Anforderungen der Schüler. Genauso, wie Ihre Anforderungen.

Jeder Lehrer möchte für seine Schüler einen Rechner, der ihnen Mathematik einfach und klar näher bringt.

Dafür haben wir den TI-1103 entwickelt. Einen einfachen Rechner für Anfänger. Er hat 4 Grundrechenarten, einen Speicher, kann Wurzelziehen und Prozentrechnung. Mit extra großen Tasten und einer leicht ablesbaren LCD-Anzeige. Außerdem macht die Wahl der Gehäusefarbe, die robuste Konstruktion und das stabile Stecketui den TI-1103 zum idealen Schul-Kameraden für Schüler in den unteren Klassen.

Jeder Lehrer möchte, daß seine Schüler sehen wie ein Rechner rechnet.

Deswegen haben wir die AOS-Anzeige geschaffen: Der TI-30 Galaxy zeigt damit auf der Anzeige mit speziellen Symbolen jeden Rechenschritt an.

Jeder Lehrer möchte einen Rechner mit leichtzubediennenden Tasten.

Die Lösung liegt im typischen Design der Tastatur aller Rechner von Texas Instruments. Die Tasten ermöglichen ein einfaches und sicheres Bedienen ohne



danebenzutippen und zeichnen sich durch logische Gruppierung nach Funktionen aus.

Und, wie beim TI-30 Galaxy und TI-62 Galaxy, durch das horizontale Design und die geneigte Anzeige für das leichtere Arbeiten auf der Schulbank.

Jeder Lehrer möchte heute einen kostengünstigen Solar-Rechner mit allen wesentlichen Grundfunktionen der höheren Mathematik, angepaßt an die Erfordernisse im Unterricht der Oberstufe.

Dafür wurde der TI-31 Solar mit Stecketui aus unzerbrechlichem Kunststoff gebaut. Dieses Stecketui läßt sich leicht zurückschieben und paßt genau auf die Rückseite des Rechners. Es stört dabei nicht beim Arbeiten.

Jeder Lehrer möchte, daß seine Schüler die Funktionen begreifen und den Schritten folgen können. So, wie sie eingegeben sind.

So entstand der TI-62 Galaxy, der wirklich zum Verständnis von Mathematik eine Menge

beiträgt. Der Schüler bekommt Hilfe und wird während des Programmierens von den einzigartigen technischen Feinheiten sicher geführt.

Das alphanumerische Display zeigt klar und deutlich jeden Programmschritt, der eingegeben wurde. Der Tracemodus bietet Einblick in jede ausgeführte Rechenoperation und hilft zum Verständnis des laufenden Programms. Die automatische Speicher-Bereichsverteilung liegt zwischen max. 100 Programmzeilen und max. 10 Speichern: Wer damit arbeitet, braucht sich kei en Gedanken um die Verteilung zwischen Programmzeilen und den notwendigen Speichern zu machen. Die Dialogführung bei Statistik- und Koordinatenberechnungen zeigt das jeweilige Ergebnis bzw. die geforderte Eingabe an.

Seit über 10 Jahren arbeitet Texas Instruments eng mit Mathematikern aus der Praxis und Erziehungswissenschaftlern zusammen. Wir haben es gemeinsam geschafft, den Schülern immer bessere Rechner an die Hand zu geben und der gemeinsame Fortschritt macht es leicht, Ihnen und Ihren Schülern Zeit für die wirklich wichtigen Lerninhalte im Mathematikunterricht zu geben.

Rechner von Texas Instruments machen das (Mathe-) Leben leichter.

TEXAS
INSTRUMENTS

Casio FX 85M.

Von intelligenten Umweltschützern empfohlen.

Empfehlenswert macht den Casio FX 85M die intelligente Technik für 53 wissenschaftliche Operationen. Er hat eine Anzeige mit 8stelliger Mantisse und 2stelligem Exponenten, Funktionen für Binär-, Oktal- und Hexadezimalberechnungen, verfügt über eine echte algebraische Logik und eine Konstante für +, -, x, : x^y , $x^{1/y}$, kann rechtwinklige Koordinaten in Polarkoordinaten oder umgekehrt umrechnen, Standardabweichungen berechnen und 18 Klammern in 6 Ebenen verschachteln.

C-POWER

Zum andern wird der Casio FX 85M wegen seiner umweltfreundlichen C-Power-Technik empfohlen. Wenn die Lichtverhältnisse ausreichen, funktioniert er im Solarbetrieb. Reicht das Licht dafür nicht mehr aus, schaltet er automatisch auf Lithium-Batteriebetrieb um. Zur Freude aller Umweltschützer hält die Lithium-Batterie eine Ewigkeit. Bei einem täglichen Betrieb von einer Stunde ganze sieben Jahre!



Den intelligenten und umweltfreundlichen Casio FX 85M gibt's mit oder ohne das praktische und stabile Klappetui. Ohne schon für Fr. 59.- und mit für Fr. 64.-.

CASIO



Ich rechne gerne mit Casio.

Bitte schicken Sie mir Unterlagen über die intelligenten Rechner für alle Schul- und Ausbildungsstufen.

Name: _____

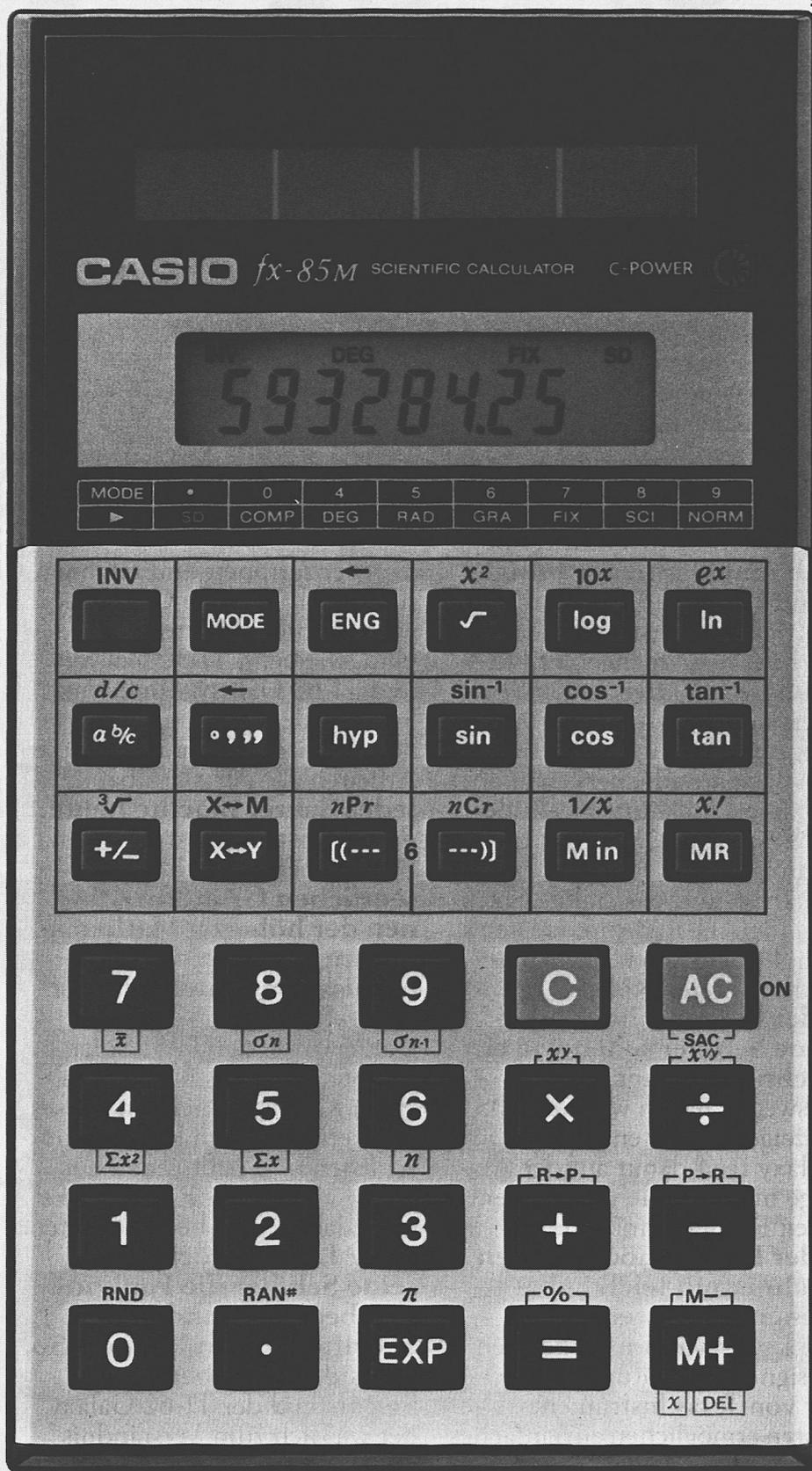
Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an:
ISAM S.A., 6828 Balerna

LZ



Win.



Anstalten in Hindelbank

Straf- und Massnahmenvollzug an Frauen

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung eine

Betreuerin

aus den Berufsbereichen Pflege, Sozialwesen und Pädagogik.

In einem Team von vier Mitarbeiterinnen betreuen Sie etwa 20 eingewiesene Frauen einer Wohnabteilung und werden in Ihrer Arbeit durch andere Dienste, Supervision sowie interne/externe Ausbildung, unterstützt.

Sie brauchen Erfahrung im Umgang mit Frauen in einer schwierigen Situation, organisatorische/administrative Kenntnisse, eine gute Belastbarkeit sowie mündliche Fremdsprachenkenntnisse.

Die Anstellungsbedingungen sind gemäss kantonalen Richtlinien. Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Frau N. Zbinden oder Frau G. Müller, Telefon 034 51 13 33.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an die **Direktion der Anstalten Hindelbank, Postfach 33, 3324 Hindelbank.**

Schule zum kleinen Christoffel

Heilpädagogin

gesucht auf Frühjahr 1987 in Sonderschule für lernbehinderte (POS) Kinder. Primarschule.

Schriftliche Bewerbungen an:
Heidi Sigrist
Weltstrasse 21
8702 Zollikon

Selbständige Lehrerin sucht für die Regionen Zug-Interlaken-Aarau und Umgebung

Lehrer(innen)

als Schulberater(in) für die Verbreitung und die Begleitung von Heimkursen (Sprachen).

Ich biete:

- selbständige und teilzeitige Arbeit
- gesicherte Ausbildung
- sehr gute Besoldung

Anforderungen:

- Lehrer(in) mit Diplom
- zweisprachig (Deutsch/Französisch)
- dynamische und kontaktfreudige Person
- etwa 25- bis 40jährig
- schweizerische Staatsangehörigkeit
- Wagen und Telefon

Gerne erwarte ich Ihren Telefonanruf (11 bis 14 Uhr) ausser Samstag.

Telefon 037 24 17 76



Für die Leitung der Abteilung Vorkurse und Fachklassen suchen wir eine dynamische Persönlichkeit als

Abteilungsvorsteher/ Abteilungsvorsteherin

Die Abteilung umfasst die Vorkurse, die Fachklassen (Vollzeitausbildungen), die gestalterische Weiterbildung und die Foyer-Ausstellungen.

Aufgaben

- Leitung der Abteilung und der Foyer-Ausstellungen
- Allgemeine Mitarbeit in der Schulleitung
- Unterricht (10 Lektionen wöchentlich)

Anforderungen

- Erfolgreiche Praxis in einem gestalterischen Beruf und/oder in einer gestalterischen Lehrtätigkeit
- Ausgeprägtes Interesse an Fragen der Berufsbildung und an gestalterischen Problemen
- Führungseigenschaften und Teamfähigkeit
- Organisationstalent, speditive und zuverlässige Arbeitsweise
- Wählbarkeit als Berufsschullehrer(in) (Bewerber(innen) ohne methodisch-didaktische Ausbildung können diese allenfalls nachholen)

Amtsantritt: 1. Oktober 1987 oder nach Vereinbarung

Anstellung: gemäss kantonalen Verordnung über das Personalwesen an Schulen und Institutionen der Berufsbildung VPB

Wohnsitzpflicht: Kanton Bern

Auskunft: Othmar Scheiwiler, Direktor der Schule für Gestaltung Bern

Anmeldungen: Handschriftliche Bewerbungen und Lebenslauf, Foto, Zeugniskopien und eventuell Arbeitsproben sind zu richten an die Direktion der Schule für Gestaltung Bern, Postfach 53, 3000 Bern 25.

Anmeldeschluss: 28. März 1987

Die Schuldirektion der Stadt Bern: Dr. Gret Haller

Kollegium St. Michael, 6300 Zug

Infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers ist auf Spätsommer 1987 hin die Stelle eines

Internatsleiters (auch Internatsleiterehepaar)

neu zu besetzen.

Das Kollegium St. Michael umfasst eine dreijährige Sekundar- und Realschule sowie einen einjährigen Deutschsprachkurs für italienisch- und französischsprachige Schüler. Dem Internatsleiter obliegt die verantwortliche Leitung des Internats in erzieherischer und organisatorischer Hinsicht.

Wir erwarten:

- integrale Persönlichkeit katholischer Konfession
- abgeschlossene Ausbildung in pädagogischer, theologischer/katechetischer oder schulischer Hinsicht (oder mehrjährige Tätigkeit auf einem verwandten Gebiet)
- Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen im Alter von 12 bis 16
- Begeisterungsfähigkeit
- Gute Team- und Führungsfähigkeit
- Organisationstalent

Wir bieten:

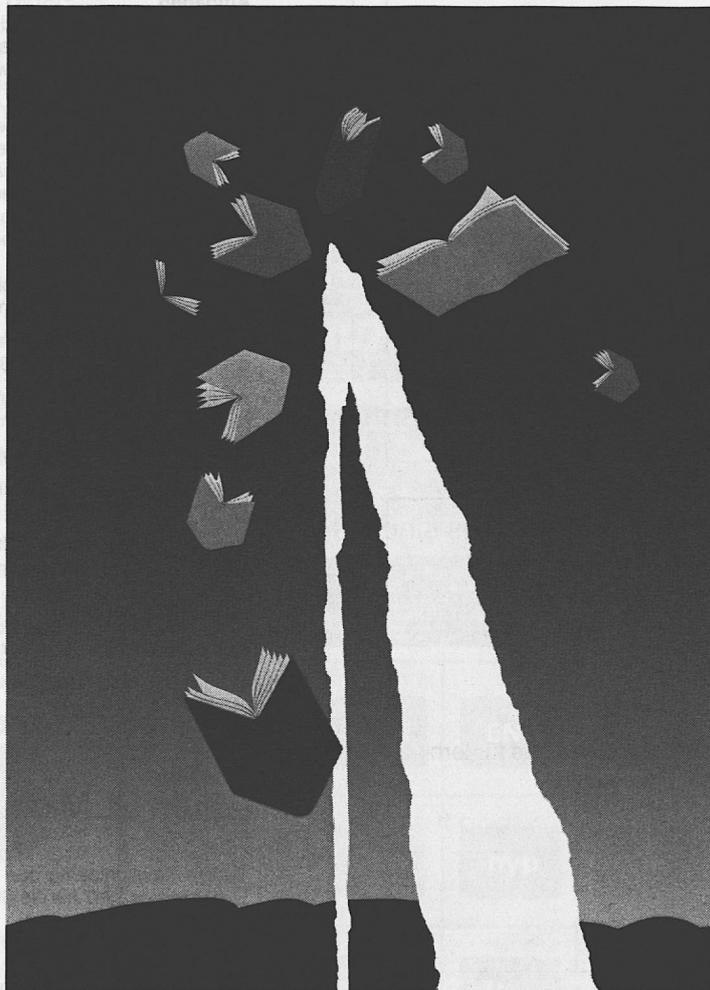
- Selbständiges, interessantes Tätigkeitsfeld
- Mitarbeit in einem engagierten Lehrerteam
- Besoldung und Pensionskasse nach den Richtlinien des Kantons Zug
- komfortable Dienstwohnung

Stellenantritt: 1. September 1987 (oder nach Vereinbarung)

Anfragen und Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angaben über die bisherige Tätigkeit sind bis 11. April 1987 zu richten an: Urban Bossard, Rektor, Kollegium St. Michael, Zugerbergstrasse 3, 6300 Zug (Telefon 042 21 39 52).

**ERSTE GENFER INTERNATIONALE MESSE
FÜR BUCH UND PRESSE**

DER BESUCH DES JAHRES!



 **Société de Banque Suisse**
Schweizerischer Bankverein

Palexpo, Genf, vom 13. bis 17. Mai 1987: Die Welt des Buches und der Presse erwartet Sie. Mittwoch, den 13., Donnerstag, den 14. oder Freitag, den 15. Mai: die idealen Daten für eine belehrende Schulreise, deren Entdeckungen Ihre Klasse in Erstaunen versetzen wird:

Die grösste Buchhandlung der Welt: 30 Nationenstände, Stände sämtlicher französischer Verleger, der französischsprachenden Welt und aller anderen.

Grosse Auswahl belehrender Ausstellungen:

Die Familie in Jugendbüchern; Geschichte der Presse; Schriftstellerporträts; die besten Photoreportagen 1986 (World Press Photo)...

Aussergewöhnliche Veranstaltungen:

Eine Druckerei in voller Tätigkeit; ein Redaktionsaal; Radio- und Fernsehstudios; Spiele und Unterhaltungen an Kinderbücherständen...

ERSTE GENFER INTERNATIONALE MESSE FÜR BUCH UND PRESSE PALEXPO, GENF, 13. BIS 17. MAI 1987

VERGESSEN SIE NICHT: die SBB können Ihnen Ihre Reise erleichtern. Erkundigen Sie sich!

Öffnungszeiten:

Mittwoch, 13., Donnerstag, 14., Samstag, 16. und Sonntag, 17. Mai: 10 h 30 - 20 h, Freitag 15. Mai: 10 h 30 - 22 h 30

Eintritt: Kinder und Jugendliche (6 - 16 Jahre): Fr. 3.- Erwachsene: Fr. 6.-

Erlebnisse in der Natur – im schweizerischen Nationalpark



Schulreise oder Wanderlager im Engadin

Im Val Varusch, am Eingang zum tierreichsten Gebiet Europas, weitab von jeder Autostrasse, steht eine kleine, einfach eingerichtete Herberge, welche die Migros für die Schweizer Jugend bauen liess. Drei Schlafräume à 2, 8 und 10 Betten stehen zur Verfügung.

Die Migros übernimmt die Kosten von zwei Übernachtungen (inkl. Frühstück). Die Herberge und das benachbarte kleine Berggasthaus sind bis Mitte Oktober geöffnet.

Preise im Berggasthaus: Mittag- und Nachtessen Fr. 17.–, Halbpension (Mittag- oder Nachtessen) Fr. 9.–.

Vermittlung eines Wanderführers für eine Tagestour möglich (Tarif Fr. 120.–). Die Anmeldung sollte frühzeitig erfolgen.

Senden Sie den untenstehenden Coupon für die Reservation an folgende Adresse:

Hotel Castell-Zuoz
7524 Zuoz
Telefon 082 7 01 01



Ich möchte mit meiner Klasse im Massenlager Val Varusch übernachten

vom:

bis:

Name des Lehrers:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Schule/Klasse:

Anzahl Teilnehmer:

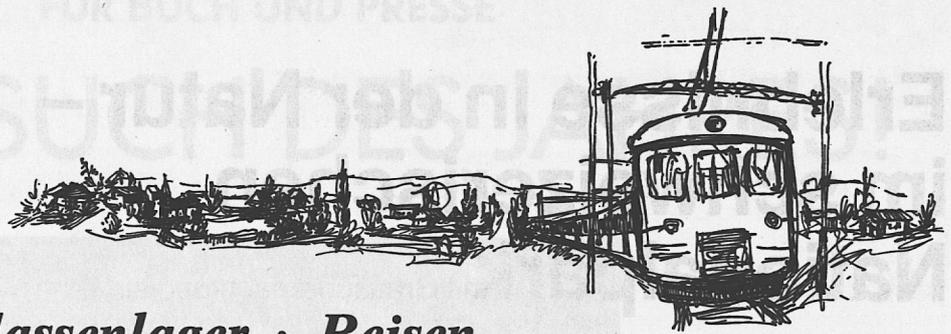
weiblich

männlich

Wir wünschen Vermittlung eines Wanderführers

Ja

Nein



Sportferien · Klassenlager · Reisen

Touristenlager Weder in Bever, Engadin

Für Ferienlager und Ausflüge.
32 Plätze. Selbstkocherküche.

Auskunft: Frau Korsonek,
Telefon 082 6 44 28

Disentis Segnas Ferienhaus «Glaretsch»

geeignet für Schulwochen und
Schulferien (50 Plätze).

Auskunft: Gion Candinas
Ferienhaus Glaretsch
7181 Segnas, Tel. 086 7 51 37

Gruppenhaus City

28 bis 32 Plätze in 3 komfortablen
Zimmern. Speisesaal/Aufenthalts-
raum. Nähe Langlaufloipe und
Luftseilbahn. Vielseitige Wander-
wege. Auskunft: Walter Andenmat-
ten, 3901 Saas Grund, Telefon 028
57 29 71

Berghaus Rinderberg/ Zweisimmen

Mitten im Skizirkus «Weisses
Hochland». Mit Gondelbahn oder
zu Fuss erreichbar. Geeignet für
Schulen, Vereine, Familien. Für
Sport- und Wanderwochen,
Schulreisen, botanische Exkur-
sionen. Gruppenunterkunft und
Zimmer. Warm- und Kaltwasser.
Moderne Küche zum Selberko-
chen. Bergrestaurant nebenan.

Auskunft und Vermietung:
Ski-Club Allschwil, Margrit Baier,
Nonnenweg 45, 4005 Basel,
Telefon P 061 25 89 30
Telefon G 061 42 54 30

FERIEN in KANADA und den USA

Schweizer Familie vermietet und verkauft ab Toronto und
Vancouver gut eingerichtete Camper und Wohnmobile. Kein
Kilometerzuschlag. Abholdienst vom Flughafen.

Nähere Information: Vreni Zürcher, Breitmatt,
3504 Oberhünigen, Telefon 031 99 19 75

MOTEL RIAZZINO

in der Magadinoebene. Zentrale
Lage, Bahnhof SBB 200 m,
Schwimmbad, Spielwiese, Ping-
pong, Rotogolf, Tischfussball gra-
tis. Günstige Halbpensionsarrange-
ments für Schulreisen, Klassen und
Trainingslager.
Fam. Kistler, Tel. 092 64 14 22

USA 1987

Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Leh-
rer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse
Bedingung.

Hospitality Tours – Ambassador Tours

Juli–August–September, 5 Wochen für 17- bis 27jährige und
Erwachsene.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, Burschen von 16 bis 19
Jahren, 2 bis 4 Monate, ganzjährig oder während der Ferien-
zeit. Englischkenntnisse Voraussetzung.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61,
3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77

Ihr Fachgeschäft für Tischtennisartikel
Die Nr. 1 in der Schweiz

Tische (Holz, Alu, Beton)
günstiger dank Direktverkauf
Auslieferung innert 24 Stunden
Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog

GUBLER

TISCHTENNIS

4652 Winznau/Oben – Tel. 062 / 35 22 15

Eggberge UR, 1450 m

Zu vermieten

Ferienhaus Birchweid

mit 50 Betten. Herrliches Ski-
und Wandergebiet

Unterlagen: Telefon 044 2 61 16

Berner Oberland? Graubünden?
Wallis? Tessin? Jura? ...? Eine
Berghütte? Ein Hotel? Selbstko-
cher oder Vollpension? Unsere Re-
servationszentrale offeriert und re-
serviert für Sie überall in der
Schweiz. Eine Auswahl von mehr
als

400

Ferienhäuser und Hotels für
Gruppen/Schullager. Verlangen
Sie gratis Information bei:

RESERVATIONSZENTRALE

Sunny Club AG
Sternengässchen 1, Postfach
CH-3001 Bern, Tel. 031 21 17 57

Ihre Partner für mobile Freizeit

Erfüllen Sie sich Ihre ganz speziellen Ferien-
und Freizeitwünsche. Frei und ungebunden
zu reisen im Sommer wie im Winter.
Wie gut, dass es
noch Firmen gibt,
auf die man sich
verlassen
kann.

Als Familienbetriebe offerieren wir:
– individuelle, fachmännische Beratung
– grösste Auswahl an Modelltypen (Clou,
Pilote, Weinsberg etc.) – Konferenzmobile
– unverbindliche Besichtigung
– Wohnwagen-Verkauf
(Wilk + Knaus)

Vermietung

Kössler
Wohnauto-Vermietung

Monchaltorferstr. 16, 8132 Egg ZH.
Tel. 01 / 984 07 48, Telex 826126 koes.ch

Verkauf

CARAVANING AG

Überlandstr. 413, 8051 Zürich.
Tel. 01 / 40 30 00, Telex 823129

CAMPING JAUNPASS AG, 3766 Boltigen
(Berner Oberland) – Ausschneiden und aufbewahren!

Massenlager

Eröffnung: 1. Juli 1987

28 Lagerplätze: 3 × 6 Plätze
1 × 10 Plätze mit Etagen-WC und Dusche

2 Doppelzimmer mit sep. WC und Dusche; Küche mit
Essraum; elektrische Heizung, Skiraum; Möglichkei-
ten für Schulen, Vereine, Gruppen, Familien

Auskunft erteilt gerne Telefon 030 3 69 53



Die Migros schlägt vor: Schulreise ins Tessin

(mit Gratisübernachtung auf dem Monte Generoso)

Seit dem Zweiten Weltkrieg gehören zur Migros-Gemeinschaft auch eine Bergbahn und das dazugehörige Gipfelhotel: nämlich die Monte-Generoso-Bahn im südlichsten Zipfel des Tessins. Die Talstation Capolago ist per Bahn, Auto oder – am allerschönsten und -lustigsten – mit dem Dampfschiff zu erreichen. Das Gipfelhotel verfügt über sechs moderne Schlafräume mit je zwölf Betten für Gesellschaften und selbstverständlich für Schulen.

Der Monte Generoso, der «grosszügige Berg», trägt seinen Namen zu Recht. Bei klarer Sicht reicht der Blick über die ganze Alpenkette – von Savoyen über das gesamte schweizerische Hochgebirge bis hin zu den Tiroler Alpen. Selbst die Spitze des Mailänder Domes und die weite lombardische Tiefebene bis zum Apennin lassen sich dann erkennen.

Seit 1975 besuchten auf Einladung der Migros über zweitausend Schulklassen mit mehr als 60 000 Schülern zu besonders günstigen Bedingungen den Monte Generoso. Von Kindern und Lehrern erhielten wir viele begeisterte Briefe.

Auf Wunsch zahlreicher Lehrer wird unsere Aktion auch 1987 durchgeführt. Die Migros übernimmt für Schweizer Schulklassen die Kosten der Übernachtung im Gipfelhotel (soweit der Platz reicht) samt dazugehörigem Frühstück. Für die Bergfahrt mit der Generoso-Bahn bezahlen die Schüler bis zu 16 Jahren (Gymnasiasten und Berufsschüler bis zum 20. Altersjahr) Fr. 7.– (mit Talfahrt Fr. 9.–).

Das Berghaus ist geöffnet vom **12. April bis 15. November 1987**.

Lehrer, die mit ihrer Klasse gerne mitmachen, sind gebeten, den untenstehenden Coupon an folgende Adresse einzuschicken:

Albergo Monte Generoso, zuhanden von Herrn A. Terzaghi, 6825 **Monte Generoso-Vetta**, oder anzurufen:

Telefon 091 68 77 22 (8.00 bis 10.00/15.00 bis 17.00/19.00 bis 20.30 Uhr)

Sie erhalten dann nähere Einzelheiten wie: Wandervorschläge mit Kartenmaterial und Anmeldebogen.



Ich interessiere mich für eine Schulreise auf den Monte Generoso

Name des Lehrers:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Schule/Klasse:

(Die Anmeldung sollte möglichst frühzeitig erfolgen)

Für Ihre
SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
 braucht's
 nur den Coupon

Ja, ich möchte die «Schweizerische Lehrerzeitung» abonnieren und erhalte die **ersten 4 Ausgaben gratis**. Ein Jahresabonnement der «SLZ» (24 Ausgaben) kostet:

Fr. 56.-; ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

Fr. 75.- für Nichtmitglieder

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

**Ferienhaus
 der Stadt
 Lenzburg**



Samedan GR
 1728 m ü. M.

- liegt direkt im Dorf
- ganzjährig geöffnet
- ideal für Wander- und Skilager, Bergschulwochen, Sportlager
- Platz für 87 Personen (12 Leiter und 75 Lagerteilnehmer)
- moderne Grossküche für Selbstverpfleger

1987 noch folgende Termine frei: 28. März bis 30. April / 1. bis 16. Juni / 8. bis 30. August

Auskunft und Vermietung: Ferienhauskommision Lenzburg, H. Ammann, c/o Stadtbauamt, Sandweg 14, 5600 Lenzburg, Telefon 064 51 45 21

**Camp de
 Vaumarcus
 (Ferienlager)**

100 000 m² Wald und Felder - 320 Plätze in 12 Unterkunftshäusern oder Wohnungen - 12 Säle - 6 Werkstätten - Spielplätze.

Bis drei Gruppen können gleichzeitig dort verweilen: Schulklassen - Konfirmanden - Singgruppen - Gemeindegruppen usw., von März bis Oktober.

Für Bescheid und Miete sich an die Verwalter, **Herrn und Frau Béguin**, wenden: **2028 Vaumarcus**, Telefon 038 55 22 44.

**Ferien- und Schullager
 im Bündnerland und Wallis,
 Sommer und Winter**

Vollpension nur Fr. 23.-

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3 bis 7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach NW** sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen:

Eigenthal Fr. 6.-/Oberrickenbach Fr. 7.50

Auskunft und Unterlagen: **Rektorat der Realschulen, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43**

Zu vermieten komfortables Ferienhaus

für Selbstversorger-Gruppen. 40 bis 44 Betten. Alle Zimmer fliessendes Kalt- und Warmwasser. Ausgangspunkt für schöne Wanderungen.

Sie erreichen uns über Telefon 033 73 29 85

Ferienheim Alpenflora, Ausserschwand, 3715 Adalboden

Ferienhaus Balmberg

Stoos / Zentralschweiz - 1300 m ü. M. - 46 Plätze - Schöne Spielwiese - VP, HP oder SK

D. Lüönd, Balmberg
 6433 Stoos
 Telefon 043 21 42 41

Sedrun-Rueras Planatsch

Das geeignete Kolonienhaus für Sport- und Schulwochen, Sommerlager, Weekends. Mitten in der Skipiste an Skiliftstation. Bis 80 Betten in 5- bis 8-Bett-Zimmern. Privatbesitz Fam. Cavegn
 Telefon G 086 9 11 58
 Telefon P 086 9 15 27

Falls Sie Ihre Landschulwochen oder Ferienlager im Berner Oberland durchführen möchten, dann reservieren Sie heute schon das gut eingerichtete

**Ski- und Ferienhaus «Haltengraben»
 in Habkern (1100 m)**

Auskunft: Hans Zurbuchen, Zaunackerstrasse 8, 3113 Rubigen, Telefon 031 92 32 08



**Wer ein Ferienhaus für Gruppen sucht
 ist klug, wenn er bei Dubletta bucht**

Bewährte Häuser an themenreichen Orten für Ihre **Landschulwochen 1987, Sommerlager, Skilager 1988**. Immer allein im Haus. Alles über Häuser, Orte und Preise bei uns, dem **direkten Vermietler mit Auswahl!**
FERIENHEIMZENTRALE DUBLETTA
 Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40



REFORMIERTE HEIMSTÄTTE GWATT



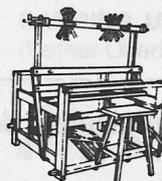
Direkt am Thunersee

Klassenlager und Schulwochen

In unseren preisgünstigen, gut ausgestatteten Jugendhäusern. Eines mit Mehrbettzimmern, eines mit zwei Matratzenlagern. Schöne, ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener Strand, Ruderboote, Tischtennis, grosse Spielwiese.

Reformierte Heimstätte, 3645 Gwatt, Tel. 033 36 31 31

Aktiv-Urlaub in Finnland



Die **internationale Varpapuu Sommer-Webschule** ladet Sie wieder ein. Neues Programm 1987 mit Kreuzfahrt nach Leningrad nach dem Webkurs. Information in der Schweiz: Telefon 01 830 20 41, Frau Anny Keller-Cavelti.

Oy Varpa-Looms Ltd.
 Jäsperintie 5, SF-46800 MYLLYKOSKI, FINNLAND

**HAUS
 TANNACKER**

Vorzüglich geeignet für Ihre
**Landschulwochen
 Sport- und Ferienlager**

Gemütliches und gut eingerichtetes Haus mit total 41 Betten. Grosse Sportplätze. **Starke Vergünstigungen nach Ostern bis Ende Mai.**

Auskunft: W. Keller, Lindenmattstrasse 34
 3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55

**Schwarzenburgerland
 1100 m ü. M.**

Magazin

Aktuell

CH: Aids-Information an Schulen

Die Sachzwänge versetzen die Schulbehörden in Zugzwang: In Luzern, so war zu lesen, haben sich mindestens fünf Mittelschüler bei sexuellen Kontakten mit einer Dirne mit dem Aids-Virus infiziert. Ein Einzelfall? So sicher kann niemand sein. Im Zusammenhang mit der Aids-Kampagne des Bundesamtes für Gesundheitswesen werden nunmehr auch an den meisten

**STOP
AIDS**

(Mittel-)Schulen Aufklärungskampagnen geplant und teilweise bereits ab Frühjahr 1987 durchgeführt. Der Präsident der luzernischen Aids-Kommission, Dr. med. Hans Heinrich Brunner, wünscht sich allerdings ein subtileres Vorgehen und eine andere Sprache, als die BAG-Kampagne verwendet. Man könne im Entlebuch nicht auf die gleiche Art informieren wie in San Francisco, meinte er.

Im Kanton Zürich ist das Pestalozzianum beauftragt worden, Unterrichtshilfen (bis Herbst 1987) auszuarbeiten.

Inzwischen breitet sich Aids weiter aus; die Schule ist kaum ein «Aids-geschützter Raum». Wir haben in der «SLZ» 23 vom 14. November 1985 das Thema erstmals aufgegriffen und auf den umfassenden Zusammenhang hingewiesen, der beachtet werden müsste: Nicht nur «präservativer» Schutz, sondern Bekämpfung unserer allgemeinen «Abwehrschwäche» infizierenden «Viren» gegenüber, Mobilisierung von Gegenkräften: «Und hier wird die Frage auch pädagogisch, wird die Abwehrstärke

zur Sache menschgemässer und gesunde Kräfte erweckender Bildung; und hier sind wir Lehrer sehr viel mehr betroffen und herausgefordert als durch die Aids-Viren-Gefahr; und hier müssten auch Eltern sich vermehrt Rechenschaft geben, womit ihre Kinder sich geistig und seelisch infizieren. Doch das ist ein anderes Kapitel, das kaum Schlagzeilen in den Massenmedien machen wird...» (J.)

Die «Sache» mit Aids ist nicht zu verharmlosen; aber die Schule kann sich nicht damit begnügen, «Pariser» zu empfehlen; wir sind in der Tat herausgefordert, mehr zu tun! J.

Unterrichtshilfen zu Aids

Auf schweizerische Bedürfnisse abgestimmte Unterrichtshilfen sind ab April (Diaserie) bzw. Juni (Arbeitsmaterialien für Schüler) lieferbar. Zurzeit erhältlich sind:

- ein Merkblatt (gratis) sowie
- «Thema Aids, Arbeitsmaterialien für den Unterricht», herausgegeben von der Deutschen Aids-Hilfe (80 S. A4; medizinisch-biologische und gesellschaftliche Aspekte, Fr. 15.-).

Wenden Sie sich an Aids-Hilfe Schweiz, Gerechtigkeitsgasse 14, 8002 Zürich (Postfach 7660, 8023 Zürich, Telefon 01 201 70 33).

Kantone

BE: Die bernische «Volksschulpolitik» ist in Bewegung geraten...

4/5, 4/5 plus, 6/3, 6/3 plus?

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat die Erziehungsdirektion ermächtigt, das Vernehmlassungsverfahren über die Volksinitiativen für ein Schulmodell 6/3 sowie für eine kooperative Oberstufe einzuleiten. Beide Initiativen waren im vergangenen Sommer vom «Initiativkomitee für eine bessere Volksschule» eingereicht worden:

- Im Gegensatz zum Grossratsbeschluss (9. September 1985) betreffend Grundsätze zur Gesamtrevision der Bildungsgesetzgebung (GBG), welcher eine Primarstufe vom 1. bis 4. Schuljahr und eine Sekundarstufe I vom 5. bis 9. Schuljahr (Schulmodell 4/5 plus) vorsieht, tritt die erste der zwei Gesetzesinitiativen für sechs Jahre Primarstufe und drei Jahre Sekundarstufe ein, wobei die 5. und 6. Primarklasse in der Regel als Beobachtungsstufe geführt werden sollen.

- Die zweite Initiative verlangt, dass die Klassen der Sekundarstufe I (Oberstufe) kooperativ an gemeinsamen Standorten zu führen sind. Gemeinden oder Schulgemeinden könnten eine engere Zusammenarbeit der Oberstufenklassen beschliessen. Kleine Schulen in abgelegenen Gebieten wären möglichst zu erhalten.

Bei der heutigen Ausgangslage können sich je nach den Beratungen im Grossen Rat und den Volksentscheiden verschiedene Varianten künftiger Strukturmodelle ergeben: 6/3 mit kooperativer Oberstufe, 6/3, 4/5 mit kooperativer Oberstufe, 4/5 plus.

Stimmt das Kantonsparlament der (oder den) in der Form der einfachen Anregung gehaltenen Initiative(n) zu, so hat es innert drei Jahren - also bis 1990 - eine den Initiativbegehren entsprechende Vorlage auszuarbeiten und der Volksabstimmung zu unterbreiten. Bei Ablehnung der Initiative(n) durch den Grossen Rat sind diese mit oder ohne Empfehlung den Stimmberechtigten vorzulegen. Falls sie vom Volk angenommen würden, hätte der Grosse Rat wiederum innert drei Jahren - also bis 1991 - eine Gesetzesvorlage auszuarbeiten.

(Amt für Information des Kantons Bern)

SG: KLV fordert Reduktion der Pflichtstundenzahl

«Im Grundsatz» ja...

Parallel zu den Vorstössen der sanktgallischen Staatspersonalverbände war der

Kantonale Lehrerverein St. Gallen (KLV) am 20. November mit dem Begehren ans Erziehungsdepartement gelangt, bei der sich aufs Jahr 1988 abzeichnenden Arbeitszeitverkürzung die Lehrerinnen und Lehrer gleich wie das kantonale Personal zu behandeln.

Am 7. Januar trafen sich Vertreter der Sozialpartner zu einer ersten Verhandlungsrunde. Ein erster Grundsatzentscheid der Behörde wurde vom KLV mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, nämlich dass der Regierungsrat dafür eintrete, der Lehrerschaft eine *zum Staatspersonal proportionale Arbeitszeitverkürzung* zu gewähren. Über die Frage, in welcher Form dies zu geschehen habe, wurde man sich nicht einig. *Damit auch jüngere Kolleginnen und Kollegen in den direkten Genuss einer Erleichterung kommen, votierten die Lehrervertreter für eine Reduktion der Pflichtstunden um eine Lektion pro Woche plus einen Ausbau der Altersentlastung.*

Diese Variante wurde von der Spitze des Schulgemeindeverbands vehement bekämpft. Aus der Sicht des Arbeitgebers sollte die Arbeitszeitverkürzung für Lehrer mit dem gesetzlichen Anspruch auf einen einmaligen bezahlten *Bildungsurlaub*, kombiniert mit einer verbesserten *Altersentlastung*, abgegolten werden.

... aber doch nein!

Der Vorsteher des Erziehungsdepartements, Ernst Ruesch, rief den KLV auf, seinen Standpunkt bis zum 15. Februar nochmals zu überdenken.

Begehren der a. o. Präsidentenkonferenz

Um die gewünschte Stellungnahme breiter abzustützen, rief der KLV eine ausserordentliche Präsidentenkonferenz ein, die am 24. Januar in Gossau stattfand. Von den Sektions- und Stufenpräsidenten wurde das Vorgehen des Kantonalvorstands in allen Belangen gutgeheissen. *Einstimmig* wurden folgende Begehren verabschiedet:
a) *Reduktion der Pflichtstundenzahl um eine Lektion pro Woche für alle Lehrer der*

Volksschule einschliesslich der Berufsschulen

b) *Erweiterte Altersentlastung*
2 Lektionen pro Woche ab dem 55. Altersjahr (neu)

4 Lektionen pro Woche ab dem 60. Altersjahr (bisher 2) ff

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 5

vereinzelt auch praktiziert wird, mit Velo oder Töff in die Schule zu kommen und das Fahrzeug in der Nähe der Schule zu parkieren.

Da wir an den Elternabenden die Erstklasseltern immer auf unsere Bestimmung aufmerksam machen und um Unterstützung unserer Haltung bitten, *funktioniert die Rayoneinteilung* auch weiterhin im grossen und ganzen zufriedenstellend.

Noch eine Frage: Wenn H. Plotke der Meinung ist, die Schule habe auf dem Schulweg keine Aufsichtspflicht, ist dann der Schüler berechtigt, sich nach Passieren der Schulhaustüre eine Zigarette anzuzünden und paffend den Heimweg anzutreten?
E. W. in W.

English: yes, Français: oui!

(«SLZ» 3/87, Leserbrief P. Niklaus)

Kollege P. Niklaus aus Olten trägt Eulen nach Athen, bzw. «owls» nach London oder New York. *Englisch bedarf nun wirklich keiner weiteren Fürsprache*, denn unzählige Deutschschweizer stört oder hindert es nicht, es erst als *zweite Fremdsprache* zu erlernen. Nachdenklich stimmt mich das fast unwirsche und leicht verächtliche *Beiseiteschieben des Französischen* durch P. Niklaus. Hoffentlich nicht bloss für mich ist es nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern ein Anliegen, mindestens *eine unserer Landessprachen zu erlernen*. Dabei geht es meines Erachtens nicht darum, die zweite Landessprache völlig fließend sprechen zu können; aber verstehen sollte man sie! In unserem Kanton nehme ich immer wieder an Versammlungen oder Sitzungen teil, an denen auch Südjurassier anzutreffen sind. Zu Beginn wird gefragt, ob man die Sprache der anderen verstehe. Das wird sozusagen stets bejaht. Die einen äussern sich darauf auf deutsch (oft sogar in Mundart), die anderen auf französisch. Übersetzt wird nichts, und trotzdem verstehen wir uns! Das ist für mich jedesmal etwas höchst Erfreuliches und Bemerkenswertes. *Staatspolitisch* ist es von grosser Bedeutung. Wer eine erste Fremdsprache einigermaßen gemeistert hat, braucht sowieso keinen besonderen Ansporn mehr, sich an eine zweite oder gar dritte Fremdsprache zu wagen.

Als Deutschschweizerin fände ich es absurd und unannehmbar, Englisch einer unserer anderen Landessprachen vorzuziehen. Englisch soll nicht Ersatz, wohl aber sehr nützliche Ergänzung sein.

Ich unterrichte seit Jahren zwei Klassen Französisch und drei Klassen Englisch an einer Sekundarschule. Weder für die Schüler noch für mich habe ich es je als Nachteil empfunden, Französisch vor Englisch zu setzen.
E. N. in W.

Goht's eigentlich no!!?

(«SLZ» 3/87, Seite 14)

Mit Recht kritisiert P.M. in R. bei den unterrichtspraktischen Anregungen «Ski-fahren mit Schülern» den 3. Vorschlag (Verstecken), wo es heisst, man solle Konfettis mitnehmen und Spurkreuzungen oder Abzweigungen «mit Konfettis markieren». «Hat sich die SLZ etwas gedacht bei dieser Veröffentlichung?», fragt Kollege M. – Nein, «sie» hat, offensichtlich in nostalgischer Erinnerung an einstige Schnitzeljagen als Schüler und mit Schülern völlig übersehen, dass hier eine sanfte Umweltverschmutzung vorliegt und eine unbedachte «Verzierung» und Gewöhnung zu noch bedenklicherer Umweltverschmutzung erfolgt. Ich wünschte mir freilich eine gleichermassen wache Empfindlichkeit all den anderen (und kaum so harmlosen) Umweltverschmutzungen gegenüber, die wir als Lehrer tolerieren oder mitmachen...
J.

Bücher zum



Zytglogge Werkbücher Lernen-lernen



danja

Gymnastik-Lehrer

*Gestalten Sie Ihre Zukunft!
Aktivieren Sie freiberufliche Ziele!*

*Ein erster Schritt zur Verwirklichung ist eine Ausbildung in Gymnastik.
Dauer: 1 Jahr, ein Tag pro Woche.
Eignungsabklärung, Diplomabschluss.
Schulleitung: Verena Eggenberger*



Ich wünsche Gratis-Dokumentation: SL

Name: _____
Strasse: _____
Plz/Ort: _____

danja Seminar
Brunaupark

Tel 01 463 62 63
8045 Zurich

Kurse

TZZ-Basisbuchkurs

21./22. März in Winterthur
Themenzentriertes Theater erfahren (Daniel Glass, Dorothee Herrmann)
Auskunft/Anmeldung: SITZT, 8706 Meilen (Telefon 01 923 65 64).

Internationale Tänze

Lehrgänge im Kurszentrum Fürigen am Bürgenstock.

Tänze aus Israel mit Moshiko Halevy aus Tel Aviv: Weekendlehrgang 11./12. April; Oster-Tanztage I: 12. bis 16. April; Oster-Tanztage II: 16. bis 20. April 1987.

Tänze aus Armenien mit Eddy Djololian aus Paris: Pfingst-Tanztage: 6. bis 8. Juni 1987.

Sommer-Tanzseminar mit Rundreise in Israel: 6. bis 18. Juli 1987 mit Moshiko Halevy u. a.

Anmeldung: B.+W. Chapuis, 3400 Burgdorf.

TZZ-Methodenkurs

9. bis 12. März 1987 in Basel

Durch sorgfältig aufgebaute Eigentätigkeit erfahren Sie, wie das Themenzentrierte Theater TZZ auf Sie wirkt und wie es in Ihrem Schulalltag einsetzbar ist. Es sind keine Vorkenntnisse nötig.

Leitung: Urs Franzini und Heinrich Werthmüller.

Auskunft/Anmeldung: SITZT, Rainstrasse 57, 8706 Meilen, Telefon 01 923 65 64.

15. berufsbegleitender Einführungskurs in die anthroposophische Pädagogik

Der Kurs der *Freien Pädagogischen Vereinigung des Kantons Bern* beginnt im Frühjahr 1987 und steht allen pädagogisch Interessierten offen. Gearbeitet wird an 25 Samstagnachmittagen, drei Wochenenden sowie in zwei Kurswochen.

Auskünfte/Unterlagen: Robert Pfister, Fischbachweg 2, 3612 Steffisburg (Telefon 033 37 61 39).

Lager für schwerhörige Kinder

Für in Normalklassen integrierte schwerhörige Kinder führt der Bund Schweizerische Schwerhörigen-Vereine (BSSV) vom 6. bis 18. Juli 1987 ein *Lager in Trun GR* durch. Elternbeitrag dank Subventionen nur Fr. 150.-.

Auskunft: BSSV, Postfach 129, 8032 Zürich (Telefon 01 251 05 31).

Schreiben, was mich bewegt

Christa und Emil ZOPFI bieten in ihrer *Ausdruckswerkstatt* in Engi GL laufend (Wochenend-)Kurse zur Entwicklung der Ausdrucksfähigkeit an.

Auskunft: Ch. und E. Zopfi, 8762 Schwändi GL (Telefon 058 81 35 04).

Singen, Chor- und Orchesterleitung

Kurswoche der Schweizerischen Chorvereinigung (SCV), 10. bis 17. Oktober 1987 im Kurszentrum Laudinella, St. Moritz.

Gelegenheit für Lehrer und Lehrerinnen, die einen *Chor oder ein Orchester leiten* (Kursprogramm für Anfänger, für Fortgeschrittene und für erfahrene Dirigenten), sowie für *Sänger und Sängerinnen* (Familienangehörige!), die im Übungschor mitwirken und daneben auch Erholung suchen.

Verlangen Sie mit untenstehendem Talon Detailinformation beim Sekretariat SCV, Scheuchzerstrasse 14, 8006 Zürich (Telefon 01 361 28 55).

Ausbildung zum Gordon-Kursleiter

Dr. F. Briner, Gordon-Lehrtrainer, bietet 1987 zwei Kurse an, in denen die Qualifikation als Kursleiter für das Lehrer- und das Ausbildertraining erworben werden kann.

Kurs A (4. bis 11. Juli), Kurs B (19. bis 26. Sept.), jeweils in Brugg-Windisch.

Detailprogramm/Anmeldung: Institut für pädagogisches Verhalten, Lindhofstrasse 92, 5200 Windisch (Telefon 056 41 87 37).

Zürcher Bibliothekarenkurse 1987/88

Für nebenamtliche Gemeinde- und Schulbibliothekare beginnt am 10. August 1987 in der Zentralbibliothek Zürich ein neuer Kurs (190 Stunden bis Februar 1988, jeweils Mo und Di, 17.15 bis 20.45 Uhr).

Interessenten erhalten detailliertes Kursprogramm und Anmeldeunterlagen beim Kurssekretariat der Zentralbibliothek, Zähringerplatz 6, 8025 Zürich.

Kurse der VFF

Die Vereinigung Ferien und Freizeit (VFF) bietet in Zürich ein attraktives Kursprogramm für Jugendliche, in der Jugendarbeit Engagierte und junge Erwachsene an.

Auskunft/Prospekt: VFF, Postfach, 8035 Zürich (Telefon 01 362 32 00).



Umweltkurse des SZU/WWF

Auch 1987 bietet das *Schweizerische Zentrum für Umwelterziehung (SZU des WWF)* ein reichhaltiges Programm mit Fortbildungsmöglichkeiten zu *Umwelterziehungsthemen* an. Dabei haben Beobachten, Erleben, Erfahrungsaustausch und Üben sowie didaktische Anregungen den Vorrang vor der reinen Informationsvermittlung.

Angeborene Themenkreise sind:

- biologische Inhalte (z. B. Flechten, Vögel, Boden, Garten, Pilze);
- Umweltfragen (Ernährung, ökologisches Haushalten);
- Technik (angepasste Technologie, Werkstatt, Sonnenenergie);
- Planung und Methodik (Projektwochen, Umwelt erleben, Stadtökologie, Kulturland).

Die SZU-Kurse 1987 finden an insgesamt zehn Orten der deutschsprachigen Schweiz statt (also nicht nur in Zofingen, wo im Juli die SVHS-Lehrerbildungskurse durchgeführt werden).

Verlangen Sie die Kursübersicht bzw. Detailprogramme beim SZU, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen.

(Bitte vermerken «Kursprogramm 1987» und einen frankierten und adressierten Briefumschlag C5 beilegen.)

Kurse in Romainmôtier

Das Zentrum für grafisches Handwerk (Centre d'artisanat graphique) in Romainmôtier bietet Einzelpersonen, Gruppen und Schulklassen eine reiche Palette von handwerklich-künstlerischen Kursen in anregender Umgebung und zu günstigen Bedingungen an.

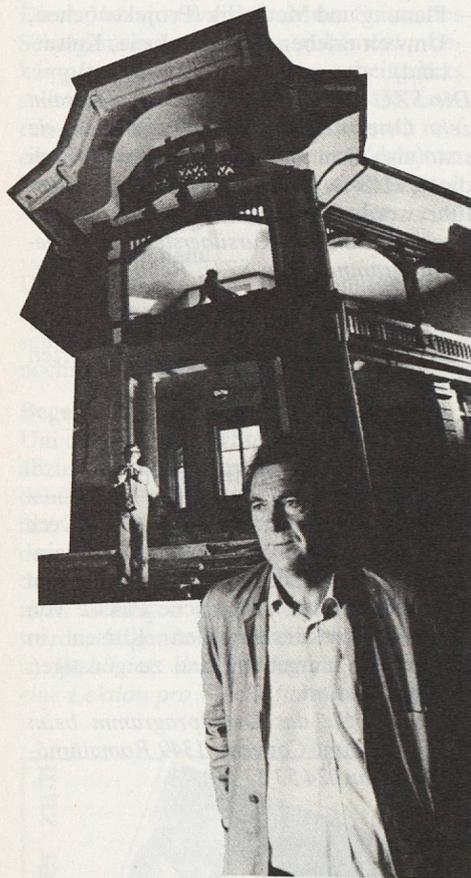
Verlangen Sie das Detailprogramm beim CAG, Le Pont-Couvent, 1349 Romainmôtier (Telefon 024 53 13 50).

Christian Bärtschi/Otto Müller
Friedrich Eymann 1887-1954

Bahnbrecher der anthroposophischen Pädagogik in der Staatsschule. 310 Seiten, 1 Frontispiz, Fr. 32.- (03634-9)
Der beispielhafte Kampf des Berner Theologen, Philosophen, Anthroposophen und Pädagogen für umfassende Menschenkenntnis und wahre Menschenbildung.

haupt für bücher Falkenplatz 14
3801 Bern
031 23 24 25

Schauplatz Theater – Theater am Tatort – ein exklusives Angebot der «SLZ»



* Zu einem Pauschalpreis von Fr. 5.80 je Person (plus Versandkosten) erhalten Sie als Arbeitsmaterialien

- das detebe-Taschenbuch 20835, Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame (Fr. 6.80),
- das Begleitheft Ins (Fr. 5.–),
- das Begleitheft Luzern (Fr. 3.–).

Sie sparen somit Fr. 9.– für eine anregende Dokumentation und erhalten überdies je Klasse einige Presseberichte sowie das Plakat zur Inset-Aufführung.

Theaterleute im Gespräch mit Schulklassen; die Gelegenheit zu hautnahen Diskussionen zwischen Lehrer, Schüler, Schauspielern und dem Regisseur wird durch die Zusammenarbeit der «SLZ» und dem jungen Regisseur Lukas Leuenberger möglich.

Lukas LEUENBERGER, der als Assistent eine klassische Ausbildung an verschiedenen Klein-, Mittel- und Grossbühnen wie dem Burgtheater in Wien genossen hat, geht in seiner Arbeit als Regisseur einen eigenen und neuen Weg: *Er realisiert Theater nicht da, wo es üblicherweise stattfindet, auf Bühnen, sondern an authentischen Schauplätzen.*

So inszenierte er beispielsweise in einer Hochhaussiedlung die Komödie «God a Play» von Woody Allen als Freilichtspektakel oder realisierte in der natürlichen Kulisse eines Beauty Centers sein «Theater Nebenbei»-Projekt. Im festlichen Rahmen des Luzerner Grand Hotels Palace inszenierte er Friedrich Dürrenmatts ursprünglich als Hörspiel konzipiertes Kriminalstück «Abendstunde im Spätherbst», eine Geschichte, welche im Salon eines Grandhotels spielt und schliesslich an die 150mal gespielt wurde.

Mit seiner hervorragenden *Inszenierung von Friedrich Dürrenmatts «Der Besuch der alten Dame» in Ins* perfektionierte Leuenberger seine Idee des originalen Schauplatzes und realisierte die Aufführung da, wo Dürrenmatt die Idee dazu hatte; auf dem Bahnhofplatz in Ins, als *Theater am Tatort*.

Zuschauer und Medien sind sich einig, dass Lukas Leuenberger einen ganz eigenen Theaterstil in die Kulturszene einbringt, der bereits heute zu sprechen gibt.

Die Idee und...

Eine oder auch mehrere Klassen eines Schulhauses befassen sich im Deutschunterricht, z. B. in einer Projektwoche usw., mit dem Theater und dessen Problemen. Sie setzen sich u. a. mit Dürrenmatts Klassiker «Der Besuch der alten Dame» auseinander; sie erfahren auch, dass Dürrenmatt während eines Zugsaufenthaltes in Ins der Funke dazu sprang, sie befassen sich mit dem Projekt der grossen Jubiläums-Freilichtaufführung in Ins, anhand aktuellen Lehrstoffes wie dem Begleitheft zur Aufführung.

- Welche künstlerischen Konsequenzen bringt eine Aufführung am «Tatort» mit sich?
- Wie erlebt ein Filmschauspieler, ein routinierter Bühnenschauspieler und Lukas Leuenberger selbst die Arbeit am und um den «Tatort»?

Die Aktion der «SLZ» bietet Ihnen Gelegenheit, solche Fragen beantworten lassen zu können von den Betroffenen selbst während eines Gesprächs in Ihrem Schulhaus.

Für einmal sollen weder Kosten noch grundlegende Terminschwierigkeiten verhindern, dass Schüler die Möglichkeit zum Gespräch mit Schauspielern wie Voli GEILER, Walo LÜÖND oder auch Franz MATTER und dem Regisseur Lukas LEUENBERGER haben können...

... unser Angebot:

- Sie entschliessen sich, im Rahmen des Deutschunterrichts einige Stunden dem Theater zu widmen (anhand des genannten Projektes und allgemein).
- Sie setzen einige Zeit für Klassenlektüre und Hauslektüre der Schüler ein.
- Die Zusammenarbeit der «SLZ» mit Lukas Leuenberger macht es möglich, dass den Schülern zu ausserordentlich günstigem Preis das Diogenes-Taschenbuch mit dem Text des Stückes zusammen mit dem aktuellen Material zum Projekt des «Theaters am Tatort» wie das aussergewöhnliche, reich bebilderte Begleitheft, das Aufführungsplakat im Weltformat sowie eine Zeitung mit den Besprechungen (Presseberichte) angeboten werden kann. Auf diese Weise ist es in optimaler Form möglich, «zur Sache» zu kommen.*
- Sie nehmen Kontakt mit dem Sekretariat des Regisseurs Lukas Leuenberger auf (Telefon 031 22 41 43) und klären mögliche Termine ab; Sie sollten etwa zwei Lektionen (vormittags, nachmittags oder abends) einsetzen können.
- Die Theaterleute sind bereit, zu Ihnen «auf Besuch» zu kommen, ohne Anspruch auf *eigentliche Entschädigung* (ausser Spesenentschädigung und einem symbolischen Pauschalbeitrag).
- Sie begegnen Künstlern, ihren Problemen; Ihre Schüler und Sie selber stellen Fragen, ein schöpferischer Prozess setzt ein, eine lebendige Begegnung, die durch nichts anderes zu ersetzen ist.

Wer nimmt die Gelegenheit war?

Die «SLZ» freut sich, diese Gelegenheit bieten zu können. Vielleicht schliessen Sie sich mit einem Kollegen, einer Kollegin zusammen; vielleicht öffnen Sie den schulischen Kreis und laden Eltern zu dem Anlass ein.

Pädagogische Klassiker – aktuell?!

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 132. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Hermengild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau,
Telefon 045 84 14 58

Ständige Mitarbeiter

Johannes Gruntz-Stoll, Bern
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Urs Schildknecht, Sulgen
Brigitte Schnyder, Ebmatingen
Die Korrespondenten der 20 SLV-Sektionen werden
in jeder 2. Ausgabe aufgeführt (anstelle des
Beilagenverzeichnisses)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des
Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.
Präsident Redaktionskommission: Ruedi Gysi,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Beilagen der «SLZ»

Unterricht (24mal jährlich)
Dr. L. Jost, H. Heuberger

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und
Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische
Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel),
Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). –
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktor: W. Gadiant,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der
Lehrerorganisationen (WCOTP)

Unterrichtsfilme
Schweizerisches Filminstitut,
Erlachstrasse 21, 3009 Bern

Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und
Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 56.–	Fr. 80.–
halbjährlich	Fr. 33.–	Fr. 47.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 75.–	Fr. 99.–
halbjährlich	Fr. 44.–	Fr. 58.–

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren:
«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrerkassenzentrale
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

«Die Ansichten dieser Bogen sind die Ansichten meines Lebens; aber es brauchte die ganze Grösse unserer Zeitbegegnisse, um sie mir selber in dem Kolorit vorzustellen, in dem ich sie heute dem Publikum darlege.» (1,9)
So äusserte sich Johann Heinrich Pestalozzi im Jahre 1815 in der Vorrede zu seiner politischen Spätschrift «An die Unschuld, den Ernst und den Edelmut meines Zeitalters und meines Vaterlandes» (1). Welches sind die Ansichten, die hier vorgetragen werden, in welchem Kolorit werden sie dargelegt, und – was hat uns «Ein Wort der Zeit» (1,7) heute noch zu sagen?

«Die Tatsache ist gewiss, die Volksschulen sind für die Ausbildung der wesentlichen Kräfte, deren der Mensch im gesellschaftlichen Zustand bedarf, nicht nur ungenügend, sie sind der reinen psychologischen Entfaltung derselben hie und da wirklich hinderlich geworden, indem sogar diejenigen von ihnen, die man für die bessern gehalten, eine Richtung genommen haben, in welcher das Wissen unabhängig von der Kraft des Denkens, des Könnens und Fühlens betrieben und die Scheinkenntnis unfruchtbarer, eiler, sogeheisener Wahrheiten der Einübung für das Leben notwendiger Grundsätze und Fertigkeiten vorgezogen und die wirkliche Ausbildung der wesentlichen menschlichen Kräfte unnützen und überflüssigen Scheinfertigkeiten untergeordnet worden ist.

Der Schuleinfluss hat weit und breit seine einübende Kraft auf die wirkliche Lebensbildung unsers Geschlechts verloren und ist in einen Träumereinfluss verwandelt, durch welchen die Bücher allgemein wie Zucker, Kaffee und Schnupftabak zu einem Luxusbedürfnis von Menschen geworden, davon die Mehrheit derselben sie nicht zu verdauen und viele sogar nicht zu bezahlen vermögen.

Tausend und tausend Kinder, die am Ende zu einem tätigen Berufsleben bestimmt sind, werden bei dieser Ordnung bis ins vierzehnte und funfzehnte Jahr in einem träumerischen Schulleben herum(ge)führt, kommen denn nach dieser Zeit zu einem Handwerk und werden dann erst zu geplagten Lehrlingen des wirklichen Lebens gemacht – das ist wahrlich übel. Wenn man Kinder bis ins funfzehnte Jahr im Wagen herumführen und dann erst gehen lehren wollte, so hätte man das nämliche getan, wie wenn man sie sich so lange in den Büchern verträumen lässt.» (1,224)

Anhand der wiedergegebenen Textpassage sollen die aufgeworfenen Fragen in wenigen Sätzen exemplarisch erörtert werden: Der Untergang der napoleonischen Weltherrschaft leitet in der Schweiz im Anschluss an Zeiten des Aufbruchs um die Jahrhundertwende zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Phase der *Restauration*, der Wiederherstellung der politischen Verhältnisse vor Helvetik und Mediation, ein. Zu diesem Zeitpunkt wendet sich Pestalozzi in einer umfangreichen Schrift an die Öffentlichkeit, nachdem bereits 1810 eine staatliche Kommission einen wenig schmeichelhaften Bericht über seine Anstalten und Methoden vorgelegt und während im Todesjahr seiner Gattin das Institut in Yverdon mit wachsenden Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Soviel zu den Zeitumständen, zum Kolorit, in dem Pestalozzi seine Ansichten publik macht; sieht man vom Zeitbedingten ab, enthält der Textauszug eine *pädagogische Kritik der Volksschule, deren Aktualität nicht von der Hand zu weisen ist*: Was heute als «Entsinnlichung» der Schule angeprangert wird, findet sich in Pestalozzis Darstellung der Unabhängigkeit bzw. Zusammenhangslosigkeit der Wissensvermittlung auf der einen und den Kräften des Denkens, Könnens und Fühlens auf der anderen Seite. Was zudem als «Entschulung» der Schule nach wie vor zur Diskussion steht, wird von Pestalozzi mit Ausdrücken wie «Scheinfertigkeiten», «Scheinkenntnisse» oder «Träumereinfluss» zur Sprache gebracht. Und schliesslich: Was unter den Schlagworten «Schule – Leben – Schulleben» die Gemüter von Pädagogen der Gegenwart erhitzt, hat vor über hundertfünfzig Jahren Pestalozzi nicht kalt gelassen, wenn er dem «wirklichen Leben» das «träumerische Schulleben» gegenüberstellt.

Pestalozzi ein «Pädagogischer Klassiker»? Zweifellos – und aktuell dazu!

-ntz

(1) Johann Heinrich Pestalozzi (1815). An die Unschuld, den Ernst und den Edelmut meines Zeitalters und meines Vaterlandes. Ein Wort der Zeit. In: Schriften aus den Jahren 1805–1826. Zweiter Teil. Zürich (Rotapfel-Verlag) 1949.

St. Beatushöhlen am Thunersee



Einzigtages Naturwunder am Thunersee bei Interlaken mit labyrinthischen Tropfsteinhöhlen, riesigen Hallen, Innenschluchten und unterirdischen Wasserfällen.

Auch in historischer und kulturhistorischer Hinsicht die interessanteste Stätte des Berner Oberlands.

Die St. Beatushöhlen sind ein ganz besonderes Ausflugsziel für Schulen. Sie sind per Schiff, Autobus oder zu Fuss auf dem historischen Pilgerweg erreichbar.

Öffnungszeiten: täglich von 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr. Führungen etwa alle 20 bis 30 Minuten. Dauer der Führung etwa 50 Minuten.

**Auskunft: Beatushöhlen-Genossenschaft,
3800 Interlaken Sundlauenen, Telefon 036 41 16 43**

OBERSAXEN



Der ideale Sommer- und Winterferienort für Ihr Klassen- und Ferienlager in Graubünden. **Sommer:** Besichtigungen von Bergwerk, Mühle, Kapellen, 150 km Wanderwege, 28 Weiler, 4 Burgruinen u. a. Sessellift, Infoset für Leiter Fr. 10.-. Neu: Vorbereitete Orientierungswanderungen. **Winter:** 3 Sessel- und 5 Skilifte, 25 km Loipen usw.

Lagerheim	Telefon	Zi/Plätze	VP/SK
Bianchi A.	086 3 14 54	14/75	SK
Meilener F.-H.	01 923 04 51	12/70	VP
Misanenga/Sax	086 3 14 33	5/46	SK
Regan/Valata	01 840 63 91	24/72	VP
Valatabel	086 2 35 35	12/68	VP/SK
Jugendherberge SJH	01 482 45 61	5/41	SK
Quadra	086 3 13 30	15/52	VP/SK
Albin B.	086 3 12 20	7/30	SK
		2/20	

Weitere Auskünfte:
Verkehrsverein, 7134 Obersaxen, Telefon 086 3 13 56

St. Niklaus

Herbruggen, Gasenried, Rittinen

Wanderwege, Tennisplätze, Hallenschwimmbad, gepflegte Hotels und Ferienwohnungen ermöglichen wunderschöne Ferienaufenthalte.

St. Niklaus ist bekannt für sehr gesunde Luft.

Verkehrsverein, 3924 St. Niklaus, Telefon 028 56 16 15



Gruppenhäuser in der Schweiz?

Eine Adresse, 290 Empfänger Halbpension, Vollpension, Selbstkocher, in jeder Region, einfach oder komfortabel, klein oder gross, aber immer KONTAKTfreundlich für Schüler oder Wissenschaftler, Sportler oder Senioren: KONTAKT genügt, KONTAKT hilft kostenlos und ohne Provision: KONTAKT CH 4419 LUP-SINGEN, Telefon 061 96 04 05 – wer-wann-wieviel-was-wo!

Ferienhaus Rigi-Hüsli

-Scheidegg, 6410 Goldau



erreichen Sie mit der Luftseilbahn Kräbel-Rigi-Scheidegg. Ideal für Klassenlager oder Vereine. 27 Plätze. Spezialpreise auf der Luftseilbahn. Prospekte verlangen.
Auskunft: Fam. Baggenstos, Telefon 041 84 19 82

Frutigen

Geeignetes Haus für Ski- und Schullager. Nähe Sportzentrum, Schwimmbad und Hallenbad. 36 Betten, gut eingerichtete Küche und grosser Aufenthaltsraum.

Anfragen an:

TVN-Hausverwaltung, Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon 031 56 45 34 P, 22 51 31 G.

Kiental

Berner Oberland

Preiswerte Frühlings-, Sommer- und Herbstferien für jedes Budget!

Im modernen Ski- und Ferienhaus. Abwechslungsreiches Wandergebiet, Vita-Parcours, Fischen, in nächster Nähe Hallenbad (Freibad). Bestens geeignet für Gruppen, Vereine, Schulen, Landschulwochen usw. Kochmöglichkeiten sind vorhanden, Etagendusche. Das Ferienhaus liegt direkt neben der Sesselbahn, grosser .

Für Reservationen oder Ferienprospekt
Telefon 033 76 22 73

Schweiz. **Bergsteigerschule**
«Rosenlauer» CH-3860 Meiringen
Bergsteigen * Wandern * Skitouren

Ausbildungswochen in Fels + Eis * Wochenendkurse * Skitourenwochen * Kletterwochen * Hochtourenwochen * Gletscherwanderwochen * Wandern von Hütte zu Hütte * Blumenwochen * Jugend + Sport-Kurse
Verlangen Sie unser Jahresprogramm 1987

Name und Adresse: _____



FKK-Ferien

Der Sonne nah und frei.
Auskunft und Prospekt:
Sun Club Reisen
Postfach 276 8056 Zürich
Telefon 01/574 000

Louez votre résidence (secondaire)

pendant les vacances à un cercle international de 5000 médecins et professeurs en Europe. Location aussi possible. Drs. S. L. Binkhuyzen Home Holidays, BP 279, 1900 AG Castricum/Pays-Bas

SegelTörns

Individuelle Yachtferien mit ****Confort + ortskundigem CH-Skipper. Für Schnupperer, Anfänger oder Meilenjäger mit Meilenbestätigung:

Im Frühling: Genua-Elba-Giglio-Korsika-Sardinien-Rom-Capri-Stromboli
Im Sommer: Badeferienlösungs an der Costa Smeralda oder KorsikaRund
Im Herbst: Sardinien-Rom-Stromboli-Reggio-Korfu-Brindisi-Jugoküste Total-
Alles wahlweise 1, 2 oder 3 Wochen.
Einzelkojen- oder Gruppenpauschalpreise. Ausf. Programm durch Telefon

01/241 27 90 del Mare
CasaNova

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Kassettengeräte und Kassettenspieler

OTARI-STEREO-Kassettenspieler, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audio-Produkte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A. J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Projektionstische

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände

Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik AG, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55



Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon
Tössstalstrasse 4

Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel /
Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger /
Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien

Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

Grofoskop

Hellraumprojektoren von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel,
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid + Co. AG
Bleichemattstrasse 9/11
5001 Aarau



Film- und Videogeräte



Diarahmen und Maschinen



Video-Peripheriegeräte

Bücher

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Umfassendes Programm für die moderne Schulzahnpflege

Handarbeit

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne

Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



Bergedorfer Kopierunterlagen: Bildgeschichten, Bildrätsel,
Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umwelt-
schutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geome-
trie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische
Fachliteratur.** Prospekte direkt vom Verlag **Sigrid Persen,
Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.**

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich

Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben

Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88



- Lernspiele	- Lebenskunde/Religion
- Profax	- Geschichte
- Sonderschulprogramm	- Geografie
- Sach-/Heimatkunde	- Biologie
- Sprache	- Physik/Chemie
- Rechnen/Mathematik	- Schulwandbilder

Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Möbiliar

Schul- und Saalmöbiliar

Hans Eggmann, Möbelbau, 3435 Ramsei, 034 61 18 79

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94



Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44



«Rüegg»

Schulmöbel, Tische,
Stühle, Gestelle, Korpusse

8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58



das Gestellsystem in Rund- und Vierkant-
stahlrohr, Rollgeräte für Projektion, Fern-
seher, Computer usw.

STEGO, 8762 Schwanden, Tel. 058 81 17 77

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Demonstrationsapparate und Schülerübungsgeräte für den Physikunterricht
– Verlangen Sie unseren Katalog –



Metallarbeiterschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen

Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

METTLER Präzisionswaagen für den Unterricht

Beratung, Vorführung und
Verkauf durch:

Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern, 031/24 13 31

Schuleinrichtungen



knobel

**Ihr Partner für
Schuleinrichtungen**

Eugen Knobel, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

Spiel + Sport

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte

Armin Fuchs Thun

Biergutstrasse 6, Postfach 25
3608 Thun, Tel. 033 36 36 56

Verlangen Sie
Prospekte und Referenzen



GTSM - Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

CH-6005 Luzern



Telefon 041 96 21 21

Telex 78150

Telefon 041 41 38 48

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

Sprachlehranlagen

ASC, complete electronics systems, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Theater

Bühnen

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung



Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87

Vermietung von: Podestern, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

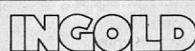
Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



**CARPENTIER-BOLLETER
VERKAUFS-AG**
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 71

Ringordner Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf
- Klebstoffe
- Technisches Zeichnen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör



Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehram-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütliweg 7, Pratteln, 061 81 81 54

Werken. Basteln. Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Span-/Brandmalerei

Spanversand, 3433 Schwanden, Telefon 034 61 25 15

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge

HP MASCHINEN AG, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung
Bahnhofstrasse 23, 8320 Fehraltorf, 01 954 25 10

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

Luftballons und Zubehör

VILSI-BALLONS AG, Postfach 21, 8307 Effretikon, 052 32 42 49

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53

Schutz- und Schweissgase

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne

Seilerrei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Zürichstrasse 40, 8840 Einsiedeln, 055 53 16 26

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Grosse Programm-erweiterung nach neuen Lehrplänen
- Für alle Schulstufen
- Für Mädchen/Knaben

- Werken mit Holz, Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkanleitungen im Abonnement
- **Sonderkatalog**

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf

HANDFERTIGKEITSHÖLZER und diverse Platten Tel. 063 56 24 24

FURNIER LANZ ROHRBACH

TRICOT



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule - Freizeit - Schirme - T-Shirts zum Bemalen und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen



8272 Ermatingen

WERKSTÄTTENEINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.

Rufen Sie uns an 072 64 14 63

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschkmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umrunder, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisc- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umrunder, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

AV-Geräte-Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57

Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstischen, Leinwänden sowie Zubehör.

Einführung

in die Geschäftskunde und das Bankwesen

für Berufs- und Fachschüler

von Emil Schatz

Inhaltsverzeichnis

Grundlagen der Rechtskunde

Lehrvertrag und Berufsbildung

Der Verein

Der Kaufvertrag

Sparen und Geldanlagen

Darlehen, Kredite
und Sicherheiten

Die Familie

Steuern in der Schweiz

Miete, Pacht, Gebrauchsleihe

Die Betreuung

Arbeitsverträge

Werkvertrag und
einfacher Auftrag

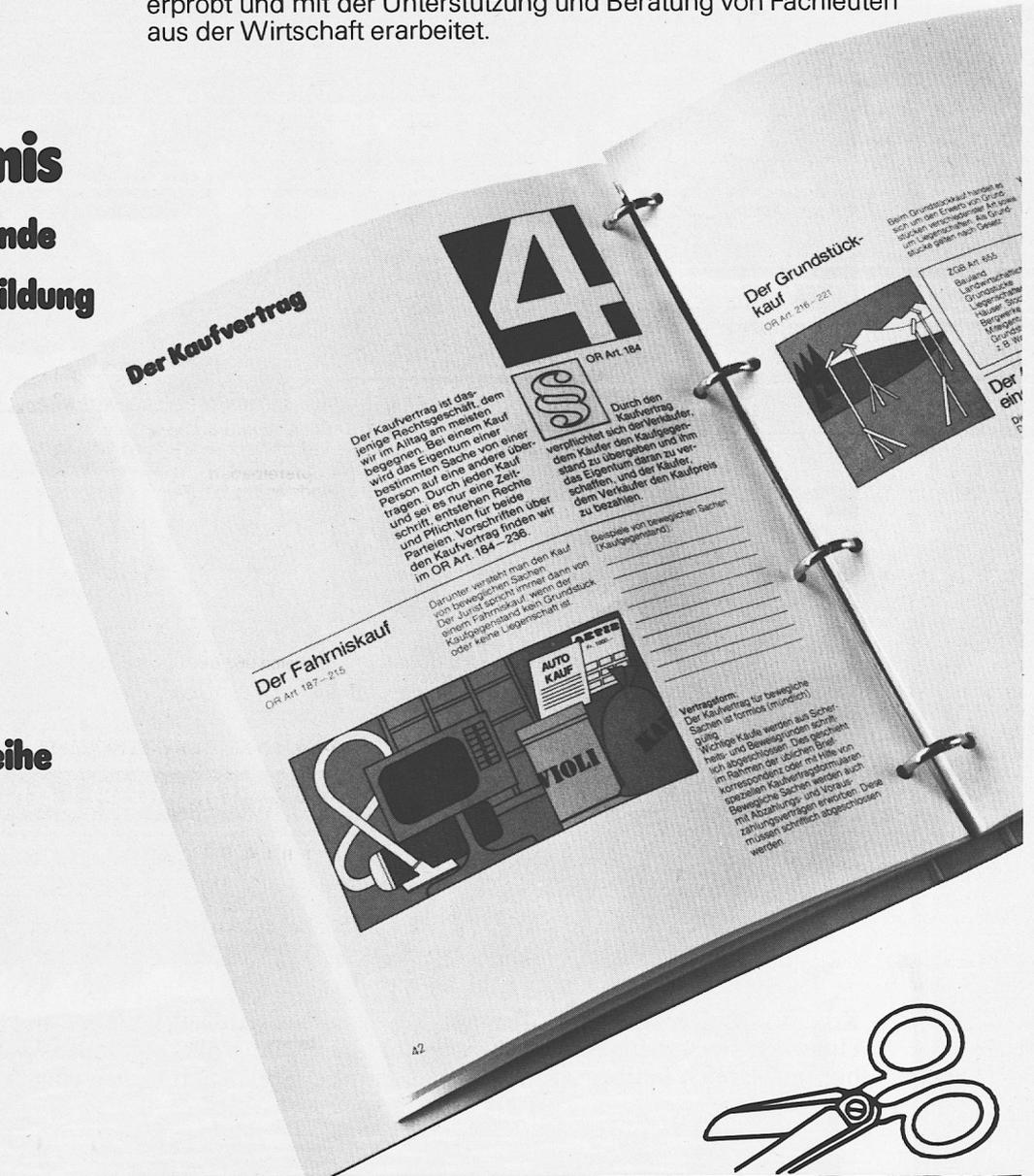
Der Betrieb

Der Zahlungsverkehr

Das als Ringordner konzipierte Lehrbuch «Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen» stellt eine praxisnahe, für Lehrer und Schüler interessante und aktuelle Unterrichtshilfe dar. Es ist speziell für Berufs- und Fachschulen aller Wirtschaftszweige geschaffen worden.

Der wichtige Wissensstoff der Betriebs- und Geschäftskunde ist für den Schüler in kurzen, leicht verständlichen Texten beschrieben. Die übersichtlichen Grafiken, die sämtliche Texte ergänzen, unterstützen den Lernprozess in ganz besonders einprägsamer Weise. Das mit vielen Aufgaben versehene Lehrwerk ist besonders darauf angelegt worden, die Schüler zur eigenen Aktivität anzuhalten.

Sämtliche Stoffbereiche wurden mehrfach mit Berufsschulklassen erprobt und mit der Unterstützung und Beratung von Fachleuten aus der Wirtschaft erarbeitet.



Bestellcoupon

Ausschneiden und einsenden an:
Schweizerische Bankgesellschaft
Wirtschaftsdokumentation
Bahnhofstrasse 45, 8021 Zürich

Schatz: Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen

- Senden Sie mir ____ Lehrerexemplare mit Foliensatz à Fr. 15.-
(Das Lehrerexemplar wird nur an Lehrkräfte, Behördenmitglieder,
Amtsstellen, Ausbildner und Lehrmeister abgegeben.)
- Senden Sie mir ____ Exemplare Schülersausgaben à Fr. 5.-
Mengenrabatt auf Anfrage (Tel. 01 234 41 64) + Portoanteil

Name: _____ Vorname: _____
Lieferadresse: _____ PLZ/Ort: _____
Schule/Betrieb: _____

Kassetten-Sprachanlage Multiprogramm

E884



Kommunikation heisst auch Technik! Revox beherrscht beide Gebiete und hat sie dem modernen Unterrichtswesen angepasst. Geeignet für alle didaktischen Methoden, werden Revox Sprachlabors erfolgreich in über tausend Schulen und Universitäten täglich eingesetzt.

STUDER REVOX AV

Die Philosophie der Kommunikation

Revox Ela AG, Althardstrasse 146, CH-8105 Regensdorf,
Telefon 01 840 26 71